ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE
SITZUNGSBERICHTE, 593. BAND

VERÖFFENTLICHUNGEN DER ARABISCHEN KOMMISSION
NR. 5

WALTER DOSTAL

ETHNOGRAPHICA JEMENICA

Auszüge aus den Tagebüchern Eduard Glasers mit einem Kommentar versehen

VERLAG DER
ÖSTERREICHISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
WIEN 1993

b

Vorgelegt von w. M. Werner Welzig in der Sitzung am 6. März 1991

Gedruckt mit Unterstützung durch den
Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung

AX 20100-593

1998/0239/97

Alle Rechte vorbehalten
ISBN 3-7001-1977-1
Copyright © 1993 by
Österreichische Akademie der Wissenschaften
Wien
Gesamtherstellung: Universitätsbuchdruckerei Styria, Graz

INHALT

Vorwort 7

I. Auszüge aus den Tagebüchern 11

1. Wirtschaft 11
1.1 Landwirtschaft 11
1.1.1 Sternenkalender und Bewässerung 11
1.1.2 Kulturpflanzen und Sträucher 12
1.1.2.1 Varia 12
1.1.2.2 Kaffee-Pflanzung 17
1.1.2.3 Qat-Pflanzung 22
1.1.2.4 Tabak-Pflanzung 23
1.1.2.5 Ernte- und Druschtechnik 24
1.2 Viehzucht und Tierhaltung 24
1.2.1 Schafzucht 24
1.2.2 Taubenhaltung 24
1.2.3 Imkerei 24
1.3 Ernährung 25
1.4 Nutzung wildwachsender Bäume und Sträucher ... 26
1.4.1 Weihrauch und Myrrhe 26
1.4.2 Varia 28
1.4.3 Kräuter 29
1.5 Halbedelsteine und Gold 30
1.6 Preisgestaltung 31
1.6.1 Preise landwirtschaftlicher Produkte 31
1.6.2 Preise für Häuser und Grundstücke 32
1.6.2.1 *Ṣan'ā', al-Manākhah* und *Rawḍah* 32
1.6.2.2 *Tihāmah* 33
1.7 Eigentumsbezeichnung 34
1.8 Steuerwesen 34
1.9 Handel 35

1.9.1 Zeitgenössischer Export- und Importhandel 35
1.9.2 Geldwesen 36
1.9.3 Bezeichnungen für Verhaltensweisen von Händlern 37
1.9.4 Wochenmärkte 37

2. GESELLSCHAFT 39
2.1 Soziale Stratifikation 39
2.1.1 *Sādah* 39
2.1.2 Sozial unterprivilegierte Gruppen 41
2.1.2.1 *Akhdām, B. Khums, Muzayyinīn, Dawshān* 41
2.1.2.2 Juden 47

2.2 Stammesgesellschaft 52
2.2.1 Generalia 52
2.2.2 Stammesgliederung und Stammesterritorium 53

2.3 Lebenszyklus 64
2.3.1 Generalia 64
2.3.2 Beschneidung 65
2.3.3 Hochzeit 65

2.4 Gewohnheitsrecht 67

3. VOLKSRELIGION 69
3.1 Heiligenverehrung 69
3.2 Vorstellungen über Geister und Hexen 75
3.3 Heidnische Stämme 77
3.4 Varia 78

4. VARIA ETHNOGRAPHICA 80

5. ṢAN'Ā' UND SEINE BEVÖLKERUNG 84
5.1 Kleidung und Haartracht 84
5.2 Lebensweise 86
5.3 Handwerk und Gewerbe 87
5.4 Moscheen in *Ṣan'ā'* 90
5.5 Bäder in *Ṣan'ā'* 90
5.6 Magazine in *Ṣan'ā'* 90
5.7 Die Tore von *Bīr al-'Azab* 91

6. BESCHREIBUNG VON SIEDLUNGEN 92
6.1 Ortschaften im *Wādī Ḍahr* 92
6.2 *Sūdah* 93
6.3 *Kawkabān* 94
6.4 *Shibām / Kawkabān* 97

6.5 *Ḍofrān* ... 99
6.6 *al-Ṭawīlah* ... 99
6.7 *Thulā* ... 100
6.8. *ʿAmrān* ... 101
6.9 *Ḥāz* ... 102
6.10 *Ḥadjdjah* ... 103
6.11 *Ḍofīr* ... 103
6.12 *Bayt Sinān* ... 104
6.13 *Ẓafār / Dhī Bīn* ... 104
6.14 *Radāʿ* ... 105
6.15 *Yarīm* ... 106
6.16 *Taʿizz* ... 106
6.17 *Zabīd* ... 107

7. Zeitgenössische politische Verhältnisse ... 109
7.1 *Kawkabān, Ḥarāz und Ḥaymah* ... 109
7.2 Süd-Jemen ... 109
7.3 *Ẓufār* ... 111

8. Angaben über die Ismāʿīlīyah ... 112

II. Kommentar ... 117

Literaturverzeichnis ... 219

Indizes ... 251
– Index der Personennamen ... 251
– Index der sozialen Gruppen ... 259
– Index der Ortsnamen ... 263
– Sachindex ... 272

ABKÜRZUNGEN

B.	Banī
Bl.	Manuskriptblatt
cm	Zentimeter
ca.	zirka
D	Erhebungsdatum
Do	Angaben über Erhebungsdatum unsicher
d.h.	das heißt
Dj.	Djabal
E	Erhebungsort
Eo	Keine Angaben über Erhebungsort
GF.	GLASER, Ed.: Geographische Forschungen im Jemen. 3 Vol. (Manuskript, Geographisches Institut der Universität Tübingen)
m	Meter
TG.	Tagebuch
S.	Seite des gedruckten Teiles in GF. I. und in maschinengeschriebenen Teilen der Tagebücher
W.	Wādī
( )	Einfügung des Editors
xx	Fehlendes Wort
?	Unsichere Lesung
§§	Unleserlich

VORWORT

Die vorliegende Veröffentlichung verdankt ihr Entstehen einem Beschluß der Arabischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, die für die Südarabien-Forschung wichtigen Tagebücher des österreichischen Forschers EDUARD GLASER (1855-1908), der vor über 100 Jahren mehrere Forschungsreisen im Jemen unternahm, durch die Edierung einem größeren Kreis von Gelehrten zugänglich zu machen. Die Notwendigkeit für diese Entschließung ergab sich aus dem Sachverhalt, daß Autoren, die sich mit dem Jemen beschäftigen und Zugang zu den Tagebüchern GLASERS hatten, in ihren Arbeiten zwar auf diese Aufzeichnungen verwiesen, ohne jedoch den textuellen Zusammenhang wiederzugeben[1]. Bekannt waren lediglich die von D. H. MÜLLER und N. RHODOKANKIS herausgegebenen Tagebuchaufzeichnungen der GLASERschen Reise nach Märib (1888), die im Jahre 1913 veröffentlicht wurden. In der Zwischenzeit wurde seitens der Sabäisten das in den Tagebüchern enthaltene alt-südarabische inschriftliche Material der Fachwelt vorgelegt[2]. Es erschien daher naheliegend, auch an die Edierung des ethnographischen und dialektologischen Datenmaterials heranzugehen. Mit den für die Publikation zu bearbeitenden Angaben über den arabisch-jemenitischen Dialekt ist Herr Prof. Dr. P. BEHNSTEDT befaßt; die Bearbeitung des ethnographischen Materials wurde mir anvertraut. Als Ethnologe bin ich mir bewußt, daß GLASER die in den Tagebüchern enthaltenen ethnographischen Daten, vielfach losgelöst aus ihrem sozio-kulturellen Zusammenhang, notiert hat und sie daher in ihren kontextuellen Bezügen nicht ausreichend erhellt werden können. Es muß gesagt werden, daß GLASER sich niemals erkühnte, als Ethnograph bezeichnet zu werden; sein Interesse galt mehr der geo-

---

[1] Vgl. z.B. GROHMANN: 1930, 1933; ferner s. die Werke von WISSMANN im Literaturverzeichnis.

[2] Als „Sammlung Eduard Glaser" in den Sitzungsberichten der Phil.-Hist. Kl. der Ö.A.K.W. im Zeitraum von 1913 bis 1981 veröffentlicht; mit Nr. XIV als letzter Publikation (HÖFNER, M.: Sabäische Inschriften. Ö.A.K.W., Phil.-Hist. Kl., Sitzungsberichte, 378. Bd., 1981, s. dort 5,46).

graphischen und archäologischen Erforschung sowie der Erbringung inschriftlichen Materials. Seine ethnographischen Beobachtungen und die ihm zugegangenen Informationen hat er schlicht in seinen Aufzeichnungen wiedergegeben. Eine kritische Analyse seiner Verfahrens- und Verhaltensweisen anläßlich seiner Forschungsunternehmen habe ich in meiner Vorstudie zu dieser Edition unter dem Titel „Eduard Glaser – Forschungen im Yemen" (1990) vorgelegt. Das Faktenmaterial ist nach seinen Zusammenhängen mit den einzelnen soziokulturellen Bereichen wie Wirtschaft, soziale Struktur, tribale Gliederung, Siedlungsmuster und Religion geordnet; hinzugenommen wurden auch Aufzeichnungen, die Aufschluß über die zeitgenössische politische Situation im Jemen geben. Daher enthalten die vorliegenden Tagebuchauszüge nicht nur für Ethnologen interessante Informationen, sondern auch solche, die seitens der Historiker, Kulturgeographen und Islam-Wissenschaftler Beachtung finden könnten. Weiters habe ich Notizen E. Glasers berücksichtigt, die, ethnologisch gesehen, quellenkritische Aufschlüsse über die Art und Weise seiner Beobachtungen geben (vgl. z.B. Nr. 29, 30, 36). Letztlich soll die Lektüre der vorgelegten Textedierung mit dem beigeschlossenen Kommentar auch für jene mit dem Jemen nicht vertrauten Fachleute gewinnbringend sein.

Die Herausgabe dieser Veröffentlichung wäre ohne die Förderung seitens der Österreichischen Akademie der Wissenschaften nicht möglich gewesen. Für die Unterstützung sei der Österreichischen Akademie der Wissenschaften mein Dank ausgesprochen. Dem Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank schulde ich meinen Dank für die Bereitstellung von Mitteln für die editorischen Vorarbeiten. Zu größtem Dank aber bin ich Herrn Univ.-Prof. Dr. W. W. Müller (Seminar für Semitistik, Universität Marburg) verpflichtet, der in mühevoller Arbeit das Manuskript einer kritischen Sichtung hinsichtlich der arabischen Eigennamen von Ortschaften sowie Termini von Tier- und Pflanzenarten unterzogen hat. Unserer freundschaftlichen Verbundenheit und seinem Interesse an dieser Publikation zufolge bin ich Prof. Dr. Müller für die Korrekturen und auch zahlreichen Anregungen dankbar. Es ist mir weiters ein Bedürfnis, mich bei all jenen zu bedanken, die einen Anteil an dem Zustandekommen der vorliegenden Arbeit haben: Herrn Dr. P. Costa (Istituto Italiano per il Medio ed Estremo Oriente, Rom), meiner Frau, Dr. M. Dostal, Herrn Univ.-Ass. Dr. H. Eisenstein (Institut für Orientalistik, Universität Wien), Herrn Univ.-Doz. Dr. A. Gingrich (Institut

für Völkerkunde, Universität Wien), Frau cand. phil. S. Haas (Institut für Völkerkunde, Universität Wien), Frau Dr. K. Kehl (Berlin), Herrn Univ.-Prof. Dr. H. Kopp (Geographisches Institut, Universität Tübingen), Herrn Univ.-Prof. Dr. J. Ryckmans (Universität Louvain), Herrn Univ.-Prof. Dr. R. G. Smith (Department of Middle Eastern Studies, Universität Manchester). Zu danken ist auch den zuständigen Damen und Herren der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Frau Dr. M. Bieder, Herrn Gerhard Trummer und den Mitarbeitern der Druckerei.

Die Quellensituation bedarf einer kurzen Erörterung. Leider sind im Verlaufe der Jahre einige Tagebücher sowie diverse Aufzeichnungen Glasers verlorengegangen[3]. Einem glücklichen Zufall verdanken wir es, daß durch das tatkräftige Einschreiten von Herrn Univ.-Prof. Dr. H. Kopp (Geographisches Institut, Universität Tübingen) das Tagebuch I (in maschinschriftlicher Übertragung) und Glasers Manuskript „Forschungen im Jemen" (3 Vol.) sowie weitere Materialien aus dem Nachlaß von Herrn Univ.-Prof. Dr. H. v. Wissmann (Tübingen) sichergestellt werden konnten. Schließlich muß noch auf zwei Umstände hingewiesen werden:

1. Glaser hat nicht pro Reise je ein Tagebuch verfaßt, sondern ungeachtet neuer Forschungsunternehmen seine Notizen fortgesetzt, ausgenommen die Reise nach Arḥab und Ḥāshid, die kontinuierlich und abgeschlossen aufgezeichnet vorliegt.
2. Für die einzelnen Begebenheiten im Verlaufe seiner Reisen gehen Jahreszahlen und Tagesdaten aus den Angaben nicht immer klar hervor.

Für die Auswertung standen mir folgende Aufzeichnungen zu Verfügung:

I. Reise (11. Oktober 1882 bis März 1884)[4]:

„Geographische Forschungen im Jemen"; das Manuskript enthält eine Übertragung der Tagebücher dieser Reise:

a) Vol. I., Bl. 1–29v: Allgemeine Angaben über Glasers Beobachtungen und gesammelte Informationen während seines Aufenthalts in San'a'.
b) Vol. I., Bl. 30v–93v: Reise vom 6. Oktober 1883 bis 7. Jänner 1884.

---

[3] Vgl. Höfner: 1944, 78 ff.
[4] Weber: 7 ff.

c) Vol. II., Bl. 96r–Vol. III., Bl. 122r: Reise vom 31. Jänner bis 13. Feber 1884[5].
d) Vol. III., Bl. 128r–130r: Abreise von Ṣanʿā' nach al-Hudaydah, 12. bis 17. März 1884; weitere Angaben vom März 1884 im TG. X., S. 1–10.

II. Reise (21. April 1885 bis 9. Feber 1886)[6]:
TG. X.: Ab S. 11 sind Notizen ohne Datumsangabe aus dem Jahr 1885 enthalten; S. 23–76: Datierung vom 24. April bis 1. Mai 1885.
TG. VIII.: S. 1–6: Undatierte Aufzeichnungen aus dem Jahre 1885; S. 69–133: Datierung vom 7. bis 15./16. Jänner 1886.
TG. VII.: Bl. 1–26: Datierung vom 17. bis 31. Jänner 1886.

III. Reise (Oktober 1887 bis September 1888[7]:
TG. II.: S. 1–85: Datierung vom 20. Oktober 1887 bis 19. Jänner 1888.
TG. XI.: Zeitraum vom 17. März bis 24. April 1888[8].
TG. VI.: S. 1–45: Datierung vom 5. August bis 4. September 1888.

IV. Reise (Anfang 1892 bis Frühjahr 1894[9]:
TG. I.: Bl. 1–22: Datierung vom September bis 20. Oktober 1892.
Weitere Aufzeichnungen von dieser Reise fehlen.
Die Transkription der arabischen Wörter führte GLASER in seinen Aufzeichnungen unterschiedlich durch. Aus drucktechnischen Gründen wurden sie in der vorliegenden Veröffentlichung vereinheitlicht.

Wien, im Mai 1992 Walter DOSTAL

---

[5] GLASER: 1884; die originalen Tagebuchnotizen in Form eines Heftes mit losen Blättern, betitelt „Reise nach Ẓafār" befinden sich in einem Paket des GLASERschen Nachlasses, Inv. Nr. A. 1017 (vgl. HÖFNER: 1944, 80 f.).
[6] WEBER: 10 ff.; GLASER: 1886; über die ersten Reisen s. derselbe: 1887.
[7] WEBER: 12 ff.
[8] s. MÜLLER-RHODOKANAKIS.
[9] WEBER: 23 ff.; GLASER: 1894; über weitere, mir nicht zugängliche Berichte über diese Reise s. WEBER: 32.

I. AUSZÜGE AUS DEN TAGEBÜCHERN

1. WIRTSCHAFT

1.1 Landwirtschaft

1.1.1 Sternenkalender und Bewässerung

Nr. 1 [TG. X.: S. 44, Z. 2–19; E = Manākhah; D = 26. 4. 1885]:
26. April ist noch Shahr al-Thalāth, und zwar der dreizehnte Tag. Jeder Monat hat 30 Tage ohne Unterschied. Gegenwärtig ist Thurayyah (man sät Dhurah, das heißt, die Thurayyah geht am Morgen auf und bleibt ca. eine halbe Stunde sichtbar, bis sie von der Sonne verdunkelt wird). Dann Thawr, dann Haziran (wird in Manākhah) Burr gesät und dann Djaḥr (zwei Monate), ʿAlib, Rawabaʿah, ʿAllān, dann schon vier Monate Shitā'. Die Rawabaʿah soll 40 Nächte dauern, dann tritt der ʿAllān ein. ʿAllān ist Erntemonat.
Nihm: Sabʿ, Khams, Thalāth, Djaḥr (zwei Monate), ʿAlib (sieben Tage), Shayl (sieben Tage), Thuaylith (13 Tage), Rawabaʿah (28 Tage), Ṣulm (ohne bestimmte Begrenzung, man sät Dhurah und das Qiat, wenn Regen fällt), dann vier Monate Shitā'. Unter den ersten Sternen des Ṣayf ist der Fāra'. Vor dem Fāra' ist der Ṭāfir, dann der Shema, dann kommt schon der Djahr und dann der Ḥarīf. Die Fāra' ist vor dem Thurayyah.

Nr. 2 [TG. X.: S. 116, Z. 9–25, Bl. 117, Z. 1–9; Eo; D = Mai/Juni 1885]:
Wasserrecht in Jemen:
Ḍahr: 16 Ṭāṣah (pl. Ṭīṣān) jeden Tag, ein kleines Gefäß mit einem Loch im Boden wird in das Wasser gesetzt. Wenn es sich vollgefüllt hat, so nennt man das mittlerweile in ein Feld oder einen Garten abgeflossene Wasser des ganzen Ghayl eine Ṭāṣah. Das wird im Jahr zwölfmal wiederholt (??). Für eine Ṭāṣah zahlt man sechs Taler und hat sie dann definitiv für sich und die Nachkommen gekauft. 164 Ṭīṣān (das ganze Ghayl während eines Tages) heißt ein Farḍ.

Man bezahlt dafür zehn Taler. Der Dā'ilī bekommt per Ṭāṣah jedes Jahr $^1/_{16}$ Piaster. Überdies gibt man ihm ein Farḍ, das er verkaufen kann. Jeder Diebstahl von Wasser wird mit der vierfachen Strafe belegt (für ein Ṭāṣah rechnet man dem Dieb vier Ṭīṣān). Wenn der Besitzer von Wasser sein Wasser an Felder abgibt, die nicht ihm gehören, so erhält er ein Drittel der Ernte. Das regelmäßig (gekaufte) in den Garten geleitete Wasser heißt Dawlah oder Dawl. Wenn es regnet, so läßt jeder so viel Wasser, wie er will, in den Garten fließen, ohne zu bezahlen (sayl).
Der Mudīr al-Ghayl, welcher die Wasserleitung führt, bekommt per Jahr ein Farḍ. Der Dā'ilī, welcher das Wasser in die Gärten leitet, außer dem Sold noch ein Farḍ.
Im Wādī Ḍula' mißt man das Wasser nach Aqdām, das heißt nach Fußlänge des Schattens, in Ṣan'ā' (Ghayl al-Aswad), in Rawdah gleichfalls nach Ṭīṣān, welche jedoch auf einem Dreifuß in der Luft aufgehängt und mit Wasser gefüllt wird. Bis der letzte Tropfen aus dem Loch abgeflossen ist, nennt man das ein Ṭāṣah (manchmal auch ein mikyāl). Im Khārid wird das Wasser nach den Sternen und der Sonne gemessen. Das Ghayl des Khārid im Djawf soll doppelt so groß sein wie das Ghayl al-Aswad. In Dhamār hingegen ist das ganze Ghayl Sabīl, das heißt, es wird nicht zugemessen und nicht verkauft.

Nr. 3 [TG. II.: Bl. 72v; E = al-Khalīfah; D = 11. 12. 1887]:
In der Tihāmah heißen zahb, zahbah (pl. zahib und zuhub) Gegenden, welchen man von dem Wādī aus Wasser zuführen kann und welche daher gut bebaut werden können.

1.1.2 Kulturpflanzen und Sträucher

1.1.2.1. Varia

Nr. 4 [GF. I.: Bl. 10v; E = Ṣan'ā'; D = 1883]:
Manākhah's Getreidesorten: Bloß Dhurah, Sha'īr, Kaffee (bunn) und Qāt.

Nr. 5 [GF. II./III., 1. T.: Bl. 61r; E = al-Ṣurb; D = 4. 12. 1883]:
In dieser Gegend sät man gegenwärtig das sogenannte Djaḥrī, was mit Dithā' anderer Gegenden eine gleichbedeutende Jahreszeit ist; man sät zumeist Burr.

Nr. 6 [GF. I.: Bl. 44v; E = Sūdah; D = 10. 11. 1883]:
Feldfrüchte und Baumarten dieser Gegend:

Die etwas tiefer 4 gelegenen Gegenden bauen zumeist Dhurah an, so im Wādī Bayt Kilāb, in der ganzen Umgegend von Sūdah und im Khabt. In etwas höher gelegenen Partien, wie Dj. ʿJyāl Yazīd, Dj. B. Ḥadjādj wird Gerste, Burr und dgl. angebaut.
Ringsherum um Sūdah, besonders im Wādī Tādjdjah und Wādī Shamayān, welche etwa 200–300 m tiefer liegen als die Stadt Sūdah, wird viel Kaffee kultiviert. Der Kaffee von Sūdah soll der beste im ganzen Jemen sein und soll bedeutend teurer verkauft werden als jede andere Sorte. Besonders gute Bananen gibt es hier.
Sonst bemerkt man besonders im Khabt zahlreiche, einzeln stehende Bäume, welche als Brennholz verwendet werden. Eigentlichen Holzbestand gibt es nicht. Die Berge sind von Bäumen beinahe ganz entblößt.
Hier herrscht die Terrassenkultur der Feldfrüchte (wo es keinen Kaffee gibt) vor. Ein solcher jemenitischer Berg nimmt sich allerliebst aus, bis zum Scheitel ist er förmlich wie von hyposometrischen Linien umgeben. Nirgends ist es leichter, die Konfiguration eines Berges zu bestimmen und kartographisch zu fixieren als im Jemen. Jede Terrasse ist vollkommen horizontal angelegt und von der zunächst darunter befindlichen durch eine stets senkrechte Steinmauer, die oft 4–6 m hoch ist, abgesondert.

Nr. 7 [TG. X.: S. 69, Z. 13–14; E = Wādī Naqīb; D = 30. 4. 1885]:
Gesät werden Korn und Khardal (zur Ölbereitung).

Nr. 8 [TG. VIII.: S. 4, Z. 17; Eo; D = 1885/86]:
shām = türkischer Weizen oder Mais.

Nr. 9 [TG. VIII.: S. 85, Z. 10; E = Wādī Farawāt; D = 10./11. 1. 1886]:
Es hat Weintrauben . . .

Nr. 10 [TB. II.: Bl. 3r, Z. 15–16; E = Laḥadj; D = 6. 11. 1887]:
Ganz nahe bei Laḥadj eine Unmasse von Dhurah-Feldern, angeblich alle dem Sultan selbst gehörig. Das Dhurah (rot und hier Kurub oder Qurub genannt) hat hier eine Höhe von zuweilen mehr als 3 m.

Nr. 11 [TG. II.: Bl. 11v, Z. 15; E = al-Ḥuwaymī; D = 12. 11. 1887]:
Gharīb hier = Dukhn oder rote Dhurah.

Nr. 12 [TG. II.: Bl. 33v, Z. 8 ff.–34r, Z. 20; E = Ta'izz; D = 21. 11. 1887]:

Wars: Erreicht eine Höhe bis 3½ m (von 1½ bis 3½ m), es tritt büschelförmig wie die Gerste aus der Erde (also nicht baumförmig). Jedoch erreichen die einzelnen Zweige des Büschels einen Durchmesser von 3 bis 5 cm. . . . Die Blätter sind rings um den Stengel angeordnet, und zwar alle in gleicher Höhe (aufrecht), und zwar immer 3 bis 5. Die Köpfe hängen stets nach abwärts. Die Blüten steigen auf kleinen Zweigen zwischen den Blättern wurzelnd und dem Stengel hervor; die Blüten sind sehr zusammengedrängt. Scheinen eine kleine Dolde zu bilden und sind weiß und klein. Dann entwickelt sich aus den Blüten eine Traube; der Rāziqī-Weinbeere ähnlich, jedoch werden die Beeren gelblich-rot, die Rinde wird hart. Im Inneren sind stets 2 Körner, linsenförmig, bläulich-schwarz (maqrūd) oder grün-schwarz, die Größe wie die einer Linse. Der Baum heißt wars. . . . Die Körner heißen quṭn; qishr oder nakhālah heißt die Hülse der Beere. Djilfah oder Djilfat al-Wars ist der Wars selbst. . . . Die Quṭn werden wie Linsen gegessen und schmecken auch wie Linsen. Die Schalen der Ḥubūb jedoch werden einfach weggeworfen. Der Qutn wird auch gesät. Man pflückt die Ḥubūb, läßt sie eine Nacht austrocknen und siebt sie dann einfach durch. Das Mehl (djilfah) fällt zu Boden. Man mischt dem Wars dann roten Sand bei, welcher ihm in der Farbe ähnlich ist, und zwar, nur aus einem Betrug. Wird nur als Schönfärbemittel verwendet für Frauen, welche einfach das Mehl ins Wasser legen und sich damit einschmieren. Die ärmeren Frauen jedoch verwenden nur hird (hurad), welcher aus Indien kommt, aber auch in Raymah gebaut wird. Preis der Wars 5 Pfund für 5 Taler, dieser der beste Preis.

Nr. 13 [TG. II.: Bl. 43r, Z. 15 f.–S. 44r, Z. 18; E = Djiblah; D = 24. 11. 1887]:

⟨Wars⟩ Die Stauden, welche ich gesehen habe, waren nicht höher als 1½ m, ebenso gepflanzt wie der Kaffee, d.h. in der Nähe der Ghuyul . . . Der Wars wird gesät. Sein Samen heißt ḥunṭum, während der Qāt durch Ansetzen von Zweigen fortgepflanzt wird. Einmal gepflanzt, bleibt er 10 Jahre. Aus der Blüte am Zapfen entwickelt sich die Frucht, nämlich ca. 10 ḥubūb, und zwar rot. . . . Auf den Beeren entwickelt sich eine Art von Tau. Gepflanzt wird der Wars von Mitte Januar bis Mitte Februar oder Ende Februar. Die Pflanze wird sehr häufig bewässert. Jede Beere enthält 2 linsenförmige Körner (ḥunṭum), manchmal auch 3. Die Körner werden wie Linsen

gekocht und gegessen. Die Körner sind schwarz und hart. Hier sagt man quṭn, welcher Ausdruck gar nicht bekannt ist. Das Mehl heißt wie Wars, während Djilfah einfach die Haut der Beere selbst ist. Der Name qambil gänzlich unbekannt. Zum Mehl wird rote Erde gemischt (turāb aḥmar). Auf 100 Teile Wars kommen 400 rote Erde und andere Bestandteile. Diese sind didjrah (tidjrah), ferner milāḥ (von Baʿdān), welches von den Wurzeln des Ḍāḥah-Baumes kommt, ferner mischt man dazu Gerste. Alle diese Beimengungen werden gesondert gut zerstoßen und mit Wasser getränkt, dann werden daraus Brote gemacht. Dann zerstoßt man es und mahlt es dann. Dann gibt man das Wars-Mehl dazu und etwas gekochte Butter und Honig. Dann läßt man es trocken werden und gibt es in die Säcke und verfrachtet es nach Masqaṭ und ʿAden. Diese Beimengungen nennt man Ghashsh. Im Lande selbst wird nur das reine Wars angewendet. Das reine Wars in genügender Menge genossen, wirkt wie Gift. Man verwendet es nur als Salbe gegen riyāḥ, ḥazāz (eine Art von nemesh, also eine Art Exanthem), ʿAqām, d.h. Schwinden der Knochen, überhaupt gegen alle körperlichen Schmerzen; auch im Gesicht wird es angewendet, jedoch weniger als Schmuck, als vielmehr nur den Körper zu bemalen. Der Ghashsh wird nur des Betruges wegen hineingegeben. Man rechnet darauf, daß die Ḥaḍārim die Dinge kamelladungsweise kaufen, den Ghashsh nicht bemerken. Jedoch die Käufer untersuchen das mit Wasser. Der Ghashsh setzt sich nämlich zu Boden, während der reine Wars obenauf bleibt.

Wars findet sich: in Waqash, in ʿUdayn, und zwar besonders in Djabalayn, Shirāʿayn, Aṣābiḥ, Raḥāb, Dhī Sufāl, wenig in Ibb. Mein Gewährsmann jedoch kennt nicht alle Orte, besonders im Bilād ʿUdayn.

Der Wars klebt wie Gummi auf der Hand, wenn man ihn mit Speichel befeuchtet und ein wenig auf den Flächen der Hand aufstreicht. Er wird dann gelb . . . Der reine Wars wird verkauft: 100 Waqīyah zu 5 Taler; der Ghashsh: 1.000 Waqīyaḥ zu 5 Taler.

Nr. 14 [TG. II.: Bl. 42r, Z. 17–18; E = Djiblah; D = 24. 11. 1887]: In dem Wādī, in welchem wir fürchterlich steil herabstiegen, ist unten sehr viel Wars. Daneben Qāt und Dhurah und herrlicher Klee (Luzerne).

Nr. 15 [TG. II.: Bl. 53r, Z. 9–11, E = Ibb; D = 28. 11. 1887]: Auf dem Baʿdān in der Tat die Dhurah noch zum großen Teil stehend, zum Teil bereits geschnitten. Viele Tartar oder Khardal-Pflänz-

chen, gerade so wie im Ṣabr und dementsprechend sind Ölmühlen (maʿṣarah), in denen der Khardal ausgepreßt wird (das Brennöl der Berge), vorhanden.

Nr. 16 [TG. II.: Bl. 59v, Z. 10–15; E = Naqīl Samwaʿ; D = 3. 12. 1887]:
In diesem Tale hier fanden wir Zuckerrohr. Abreise um 3 Uhr 5 min. 3 Uhr 26 min. erreichen wir den Talgrund der Saylat al-ʿAyn, welches nur ins W. Dūr führt. Das Saylat al-ʿAyn hat ziemlich viel Wasser und auf beiden Seiten wunderbare Kaffeepflanzungen, Mango (ʿambā), etwas Bananen (ḥumar), auf den höheren Uferpartien auch Dhurah.

Nr. 17 [TG. II.: Bl. 66v, Z. 16–17; E = Dubās; D = 7. 12. 1887]:
Sonst in der Nähe des Dorfes, besonders nahe den Bergen, viele Indigofelder, die Pflanzen jedoch noch sehr klein. Man nennt die Pflanze hier ḥawīr und nur den Farbstoff nīl.

Nr. 18 [TG. II.: Bl. 67v, Z. 10–12; E = Wādī Zabīd; D = 7. 12. 1887]:
Vegetation: Sehr schöne Dhurah- und Dukhn-Felder, Djildjilān usw. Das Ganze erinnert an Laḥadj. Dukhn ist einfach Mais, während Dhurah keine Kolben, sondern eine Art Trauben oder Dolden hat.

Nr. 19 [TG. VI.: S. 11, Z. 20–24; E = Dhamār; D = 7. 8. 1888]:
Gerade diese Gegenden mit geringem Gefälle sind sehr fruchtbar. Die Gegend von Dhamār besonders viel Burr und Shaʿīr. Gerade jetzt werden diese Dinge gesät. Die Dhurah hingegen ist in dieser Gegend jetzt schon ziemlich weit im Wachstum fortgeschritten. Hat aber noch nicht in die Halme geschossen.

Nr. 20 [TG. VI.: S. 14, Z. 17–18; E = Ṣunʿa; D = 9. 8. 1888]:
Die Ebene außerordentlich fruchtbar, besonders Korn, Gerste und Mais. Dhurah nur wenig, hat dieses Jahr infolge des Ausbleibens des Regens (welcher sich erst gestern einstellte) sehr gelitten.

Nr. 21 [TG. VI.: S. 16, Z. 7; E = Yarīm; D = 10. 8. 1888]:
Die Wādī auf dem Westabhang außerordentlich fruchtbar, besonders viel Mais und Dhurah.

Nr. 22 [TG. I.: Bl. 3v; E = Bilād Khadīr; D = 28. 9. 1892]:
... besonders auch viel Dhurah (Gharīb und weiße Dhurah) und Duḥir (Mais mit einfachem Kolben, aber sehr vielen Körnern).

Nr. 23 [TG. I.: Bl. 4r/v; E = Surayḥ; D = 29. 9. 1892]:
Überall wunderbare Dhurah, Dukhnbestände usw. Sehr viel ʿIlb und dann Bäume von mächtiger Größe, oft inmitten Dhurah-Pflanzungen. Auch hie und da etwas Gerste, aber noch nicht in den Halmen.

Nr. 24 [TG. I.: Bl. 13r; E = Naqīl Maḥras; D = 8. 10. 1892]:
Oben auf dem Naqīl Maḥras sahen wir das erste Kornfeld, bald darauf auch Gerstenfelder, die nun gemischt mit Dhurah vorkommen bis Ibb. Die hier gepflanzte Dhurah-Sorte ist die rote. Ihre Rispen ähneln beinahe schon Kolben, so daß man sie von weitem für Dukhn halten könnte.

Nr. 25 [TG. I.: Bl. 14r; E = Wādī Saḥūl; D = 13. 10. 1892]:
Im Wādī fanden wir hauptsächlich Dhurah . . .

Nr. 26 [TG. I.: Bl. 15v: E = Barqayn; D = 14. 10. 1892]:
Üppiges Wādī voller Kaffee, Tabak, Mango (ʿambā), Qaranfil (Johannisbrotbaum), Tobshaʿ-Bäumen, die jetzt mit zahllosen Stacheläpfelchen (noch grün) behaftet sind, Pfirsichbäume, Barqūq-Bäume, Khumā' (= khanas andererwärts = Sykomore), Qāt und sonst noch zahllose Bäume und Sträucher, Terrassenkultur, besonders Dhurah und Gerste.

Nr. 27 [TG. I.: Bl. 22r; E = Wādī Ḥizyiz; D = 20. 10. 1892]:
Im Wādī Ḥizyiz sahen wir hie und da Gärten, die von Lehmmauern umgeben waren, darin verschiedene Obstbäume (??) und Weinreben, die aber keine guten Früchte liefern. Sonst nur Dhurah, die keinen guten Eindruck macht (jetzt fast reif).

1.1.2.2 Kaffee-Pflanzung

Nr. 28 [TG. VIII.: S. 68, Z. 11–13; Eo; D = 1885/86]:
ʿUzz Temur (Damīr), ein Wālī von Massāwa, soll die erste Kaffeepflanze nach dem Jemen gebracht haben, und zwar aus Abessinien zur Zeit der ersten Türkenherrschaft im Jemen.

Nr. 29 [GF. II./III., 1. T.: Bl. 81v–82r, E = Koḥlān;
D = 27. 12. 1883]:
Der Kaffee ist eine dem Hopfen ähnliche Pflanze, die alljährlich, jedoch nur kleine, etwa 2 m hohe Baumsprößlinge von 2 cm Durchmesser zum Schlusse hervortreibt und Früchte trägt. Setzt man Samen, dann braucht der Baum allerdings 3–5 Jahre, um Früchte zu tragen. Späterhin wird nur der Stock benützt und jeden Monat oder

jeden halben Monat einmal begossen. Die Ernte findet vom Dezember bis Februar statt. Mit dem Handel dieses Produktes befassen sich Kaufleute aus Ḥadjdjah und den anderen umliegenden Orten (in den Kaffeetälern gibt es überall Kaffeemärkte), welche den Handel mit Ḥudaydah oder anderen Küstenplätzen vermitteln. Kaufleute von Ḥudaydah verlieren sich hier niemals.

Nr. 30 [GF. II./III., 1. T.: Bl. 85r; E = Wādī Sharas; D = 29. 12. 1883]:
Im Wādī lenkte ich meine Aufmerksamkeit selbstverständlich besonders auf den Kaffeestrauch. Ich sage Strauch – und nicht Baum, denn in Wirklichkeit ist dieses Gewächs nur ein Strauch von je 5 bis 8 kaum 2 bis 3 cm Durchmesser habenden Stämmchen, welche sich ohne dichtes Laub verzweigen. Sobald die Kaffeebohnen rot geworden sind (sie wächst wie die Weintraube in einer Art von Dolde), nimmt man sie ab. Man pflanzt den Kaffeestrauch nur dort, wo es Wasser gibt, da er jeden Monat ein- bis zweimal begossen werden muß. Die absolute Höhe über einem Meere kommt nach Aussagen der Kaffeepflanzer ganz und gar nicht in Betracht, was ich indessen stark bezweifle, da sich gerade nur gewisse Wādī für den Kaffee eignen, und zwar solche, in denen das Tihāmah-Nebelklima herrscht, d.h. ein warmes Klima, dessen Temperatur selbst in den kältesten Monaten nicht unter 8 bis 10°, ja vielleicht nicht unter 11° herabsinkt (diese Minima habe ich nämlich nicht in den Tälern selbst, sondern auf den sie fassenden Bergspitzen beobachtet). Das ganze Wādī Sharas bildet eine großartige Kaffeepflanzung mit dem Sonntagsmarkt in Sharas . . .

Nr. 31 [TG. X.: S. 38, Z. 1–17; E = ʿAttārah; D = 27. 4. 1885]:
Kaffee, Sorten: Shibriqī, ʿUdaynī, Dawā'irī, der beste ist der Shibriqī. Der Ṣāfī (das heißt der Kaffee zum Unterschied von Bunn oder Qishr). (Eine Kamelladung = 400 Raṭl ʿArabī, 1 Waqīyah = 2,5 Raṭl).
Der Kaffeebaum braucht durchschnittlich drei Jahre, bevor er Früchte trägt. Die Ernte findet nur einmal im Jahr statt. Von der Blütezeit bis zur Reife sieben Monate. Im ʿAllān wird geerntet, gegenwärtig (April) blüht er gerade. Es gibt drei Ernten, allerdings aber nur in den Farben: Rot, Gelb und Schwarz. Erst nimmt man den roten herunter (das heißt die roten Bohnen), setzt sie der Sonne aus, bis die Schale gelb wird. Ein Monat später ist er auch noch gut, hat gleichfalls rote Farbe. Noch einen Monat später (das heißt derjenige

Kaffee, welcher bis dahin noch nicht gereift war) wird er schwarz und von geringem Wert. Man begießt die Bäume im ʿAllān zwei- bis dreimal (in der ganzen Zeit).

Nr. 32 [GF. II./III., 1. T.: Bl. 91v; E = Dj. Miswar, Dj. Fays; D = 2./3. 12. 1883]:
Die ganze Gegend ist in Nebel gehüllt, für den Blick undurchdringlich, und ganz außerordentliche Feuchtigkeit und bedeutende Niederschläge sind die sichtbaren Folgen. Dem Kaffee sollen diese Sukhmī (Nebel) vortrefflich zusagen. An den verschiedenen Orten des Westabhanges des Sarāt ist natürlich die Zeit des Eintreffens des Sukhmī verschieden.

Nr. 33 [GF. II./III., 1. T.: Bl. 81v; E = Koḥlān; D = 27. 12. 1883]:
Es ist eine Stadt, welche sich wie alle Ortschaften dieser Gegend mit Kaffeekultur befaßt. Der Kaffee kommt hier besonders im Wādī Sharas, jedoch nicht in der besten Qualität, vor (gegenwärtig verkauft man 100 Bakmān oder Raṭl für 18 Taler im Gebirge selbst). Im Wādī Qutābah und seinen Nebentälern kommt auch Kaffee vor, jedoch nur wenig. Man pflanzt Kaffee überall dort, wo es fließendes Wasser (ghuyūl) gibt, also in den Tälern selbst und nicht hoch oben; bei Koḥlān etwa bis zu einer Höhe von 1.950 bis 2.000 m. Der meiste Kaffee jedoch viel tiefer, etwa in der Höhe von 1.700 bis 1.800 m. Nur auf dem Dj. Djābir (Bilād ibn Shamsān) gedeiht der Kaffee auch auf der Anhöhe, welche höher liegt als Ḥadjddjah und Ḍofīr. Der Kaffee, wie ich bisher beobachtete, kommt nur in diesen, den Tihāmah-Nebeln ausgesetzten und verhältnismäßig warmen Tälern vor. Ich habe sowohl in Sūdah als auch auf anderen von mir besuchten Punkten, selbst auf den höchsten Spitzen, welche ich alle bestiegen habe, einen Unterschied von 9 bis 11° C gefunden zwischen diesen Lokalitäten und der gleichmäßig herrschenden Temperatur von Ṣanʿā', ʿAmrān oder anderen auf der Ostseite des Sarāt gelegenen Punkten, welche natürlich keinen Kaffee haben.

Nr. 34 [GF. II./III., 1. T.: Bl. 85v; E = Wādī Salāmah; D = 29. 12. 1883]:
Im Wādī Salāmah gibt es keinen Kaffee, sondern zumeist Dhurah.

Nr. 35 [GF. II./III., 1. T.: Bl. 85v; E = Wādī Sawā'il; D = 29. 12. 1883]:
Im Wādī Sawā'il in einer Höhe von ca. 619 mm meines Aneroides bemerkten wir wieder Kaffee.

Nr. 36 [GF. II./III., 1. T.: Bl. 88r; E = Ḍofīr; D = 1. 1. 1884]:
Unweit Ḍofīr, jedoch tief, führte unser Weg mitten durch herrliche Kaffeepflanzungen hindurch. Das Aneroid zeigte daselbst 625.5 (21.0). Hier machen die Kaffeepflanzen einen prächtigen Eindruck, es sind Bäumchen von 7 bis 8 cm Stammdurchmesser und bis 5 bis 8 m Höhe. Die kirschartig (nicht wie früher angegeben doldenartig) angeordneten Früchte sind rot und werden jetzt gerade abgenommen.

Nr. 37 [GF. II./III., 1. T.: Bl. 89r; E = Wādī Sharas;
D = 2. 1. 1884]:
Um 12 Uhr 35 min. ritten wir wieder ab, und zwar fortwährend aufwärts im Wādī, das zu seiner Linken und Rechten überall Kaffeegärten besitzt. Hier sei bemerkt, daß die Kaffeepflanzungen noch überall, wo ich sie gesehen, stark mit laubspendenden Bäumen versetzt sind. Unter diesen Bäumen bemerkte ich auch Bananen, deren vorzügliche Qualität mir schon von Sūdah her bekannt war, wo sie gleichfalls in dem §§ vorkommen.

Nr. 38 [GF. II./III., 2. T.: Bl. 128v; E = Manākhah;
D = 14. 3.1884]:
Freitag, 14. III., 8 Uhr 40 Min. morgens verließen wir Manākhah, langsam ansteigend (höchster Punkt des Weges 566.0 [34.0]). Hier konstatierte ich, daß im Osten der Stadt die Kaffeepflanzungen bis zur Höhe von Manākhah emporstiegen, oder nur um ein ganz geringes weniger. Auch westlich konstatierte ich Kaffeepflanzungen in der Höhe von 1.500 bis 2.000 m.

Nr. 39 [GF. II./III., 2. T.: Bl. 128v; E = Wādī Ḥidjān;
D = 14. 3. 1884]:
Im Wādī zeigte das Aneroid 654.0 (31.0); die unterste Grenze für das Vorkommen des Kaffeebäumchens konstatierte ich hier bei ca. 650 mm (nach meinem Aneroid).

Nr. 40 [TG. X.: S. 36, Z. 1; E = ʿAttārah; D = 27. 4. 1885]:
Bei 649 der erste Kaffee Uṣil.

Nr. 41 [TG. VIII.: S. 54, Z. 2–6; Eo; D = 1885/86]:
Kaffeeorte in Ḥaymah: Der meiste und beste Kaffee von Ḥaymah kommt nördlich von der Ṣanʿā'-Ḥudaydah-Straße vor, und zwar im Wādī Suḥnah und im Wādī Rabūʿ, zwei benachbarte Wādī's, welche durch den Dj. al-Ḥadab getrennt werden.

Nr. 42 [TG. X.: S. 55, Z. 1; Eo; D = 1885]:
In Ḥaymah kein oder nur sehr wenig Kaffee.

Nr. 43 [GF. I.: Bl. 5r; Eo; D = 1883]:
Kaffeeorte (hier nach Glasers Beiblatt zusammengestellt gegeben; die Herausgeber):
Ḥarāz, ʿIrr, Ḥaymah, B. Maṭar, ʿAlasān, Dj. Buraʿ, Raymah, ʿUbbās, ʿĀfish, Dj. al-Shirq, Bilād Ānis, ʿUttumah, ʿUdayn, Shaʿir, Djihāmah, Ḥufāsh, Milḥān, Manākhah, W. Sharas, Sūdah, Bayt Qaddām, Bāqim (westlich von Wādaʿah und westlich von Badr), Dj. Isbil, eine Gegend zwischen Dahām und Sufyān, soll Kaffee, Qāt und Dawm besitzen, Bayt al-Manṣūrī (Ursprungsort des W. Qarāmish oder W. Ḥarīb unter dem Ṭiyāl B. Djabr, Badīʿ im Lande B. Ḥaysān bei Ḥarīb Khawlān und andere Kaffeeorte, W. Thādjdjah, W. Samayān bei Sūdah hat viel Kaffee. Im Bilad Matar ist das W. Buqlān das Haupt-Wādī für Kaffee. Es entspringt in Bayt ʿAlī Zayd al-Shāmī, kaum drei Wegstunden von Ṣanʿā', südlich von Bayt Ḥanbaṣ, das selbst südlich von Ṣanʿā' gelegen ist, fließt dann ins Farsh und dann ins W. Sihām. Die drei Hauptsorten sind hier: 1. maṭarī (Ende Juni, Anfang Juli geerntet); 2. shibriqī (gleichzeitig mit den barquq geerntet, März und April); 3. die weniger khullafī wird im Winter geerntet. Man verkauft ein Qadaḥ für 4–5 Riyāl im Lande selbst.
Ein Libnah Kaffeegrund kostet 8–20 Riyāl (= 100 dhrāʿāt, jedoch verschieden, vom Ellbogen bis zu den ausgestreckten Fingerspitzen), während sonstiger Boden im Ghayl nur 1½, ohne Ghayl sogar nur ¾–1½ Riyāl kostet; nur Weingartengrund ist noch teurer.
Im sogenannten Mashriq kommt beinahe gar nichts vor, hingegen in Ḥaḍramawt viel, jedoch angeblich kein Qāt und kein Kaffee, sondern nur Honig, Getreide und schwarzblaue Stoffe, die sie nach Ṣanʿā' bringen. Hier kaufen sie zumeist Kaffee ein und schicken ihn in ihre Heimat; besonders kommen zur Zeit der Mekka-Messe (waqt al-mawsim) große Karawanen an.

Nr. 44 [GF. II./III., 1. T.: Bl. 92v; E = Miswar; D = 4. 12. 1884]:
Kaffeepreis in Bayt ʿIdhāqah: Gegenwärtig zahlt man hier für 100 Raṭl Kaffee 15 Taler.

Nr. 45 [TG. VII.: Bl. 23r, Z. 23–24; E = W. Banā;
D = 27. 1. 1886]:
Alle Kamele schlagen die Richtung nach ʿAden ein (Kaffeetransport), welcher jetzt über den nach Ḥudaydah den Vorrang gewinnt.

Nr. 46 [TG. II.: Bl. 21v, Z. 8–11; E = W. ʿAdanī; D = 18. 1. 1887]:
8 Uhr 45 min. passierten wir im Wādī ʿAdanī den ersten Kaffeegarten. . . . Um den Kaffee zu beschatten, pflanzt man auch hier, wie im Wādī Sharas, großmächtige Ṭeneb oder Teneb-Bäume hin, jedoch ist bisher nur dieser in den Gärten zu sehen.

Nr. 47 [TG. II.: Bl. 59v, Z. 12–13, S. 60r, Z. 5–6; E = Saylat al-ʿAyn; D = 3. 12. 1887]:
Das Saylat al-ʿAyn hat ziemlich viel Wasser und auf beiden Seiten wunderbare Kaffeepflanzungen . . .
5 Uhr 10 min. erreichten wir das Saylat Dūr wieder mit seinen prächtigen Kaffeegärten.

Nr. 48 [TG. II.: Bl. 62v, Z. 15–21; E = Dj. Thuʿab; D = 5. 12. 1887]:
Namen der Schattenbäume in den Kaffeegärten: Dharaḥ, Ṭunub, Ṭawlaq, Khanas, ʿAnbā', Ruqaʿ, Ḥumar, Ḍarūb, Sharb, Tubshaʿ, Kādhī, ʿIlb, außerordentlich viel Qaraḍ-Arten und Gummiarten. auch Myrrhen. Dharaḥ ist oleanderartig im Habitus, aber widerartig, aber außerordentlich mächtig; Ṭunub hat kolossal große Blätter und dicken Stamm.

Nr. 49 [TG. I.: Bl. 7v; E = W. Yanab; D = 3. 10. 1892]:
Nach 4 Uhr Nachmittag begann der Abstieg im Wādī Yanab, wieder ein außerordentlich vegetationsreiches Flußbett, auch hier wieder Kaffee.

1.1.2.3 Qāt-Pflanzung

Nr. 50 [GF. I.: Bl. 5r; E = Ṣanʿā'; D = 1883]:
Qāt in Ṣanʿā': (Man nennt den Qāt = Qāt al-Ṣāliḥīn) wird vortrefflich gefunden in ʿUbbās und ʿĀfish, eine Tagreise gegen ʿAden zu (daher gegen Süden zu) – dort ist das W. al-Djār mit warmer Quelle; in kalter Zeit ißt man ʿUbbās, in warmer Zeit ʿĀfish. Vortrefflicher Qāt kommt noch im W. Ḍahr (in Ṣanʿā', kurz Wādī genannt) vor; er soll sogar berauschen.
Im übrigen Jemen kommt der Qāt besonders in Bukhārī (zwischen Ibb und Yarīm, Djaʿāshinī, vom Dorfe Djaʿāshin), Belatshār (balatshār, nicht aus balad und shār zusammengesetzt, da ich ausdrücklich danach gefragt habe), beide Orte in der Nähe von Ibb, dann in Miʿlī, auf dem Dj. al-Shaʿar usw., kurz im ganzen Jemen von

Yarīm bis gegen Laḥadj, dann von Laḥadj bis Ṣanʿā' und Ḥarāz, Ḥaymah, Raymah, Zabīd vor; in der Tihāmah gibt es keinen Qāt, man bringt ihn von den Bergen.
Im Norden kommt er vor: Shawāhirī, Ḥawrī und Sūṭī (in den Ḥāshid-Ländern befindet sich alles, und zwar in der Nähe von Ṣaʿdah), dann kommt noch ein Berg mit Qāt, Ḥufāsh und Milḥān. Manche Araber verzehren täglich für ½ bis 2 Taler, man kauft ihn in kleinen Bündeln (zarībah genannt), vier für einen Piaster; die Regierung nimmt viel Steuer mit diesem Gewächs ein.

Nr. 51 [TG. II.: Bl. 20r, Z. 14; E = Sūq al-Zaylaʿī, D = 17. 11. 1887]:
Dj. Djaʿshin oder Djaʿāshin viel Qāt; auch in Dhī Sifāl (im Bezirke).

Nr. 52 [TG. II.: Bl. 27r, Z. 11; E = Sūq al-Quwayʿ; D = 19. 11. 1887]:
Um 10 Uhr 30 min. Ankunft in Sūq al-Quwayʿ, nachdem wir viel Qāt-Pflanzungen durchschritten hatten.

Nr. 53 [TG. I.: Bl. 12v; E = Taʿizz; D = 5. 10. 1892]:
Vor Taʿizz kauften wir Qāt; halb Taʿizz vor den Toren, um Qāt zu kaufen. Wie es scheint, war der Qāt erst am Nachmittag oder Abend herausgebracht worden.

Nr. 54 [TG. I.: Bl. 14v; E = Dj. Bukhārī; D = 13. 10. 1892]:
. . . etwas südwestlich vom Sharaf ist der Dj. Bukhārī mit dem ausgezeichnetsten und berühmtesten Qāt (oft mehr als das 10fache im Werte als andere Sorten!).

1.1.2.4 Tabak-Anbau

Nr. 55 [TG. VIII.: S. 44, Z. 8–25; Eo; D = 1885/86]:
Tabaksorten im Jemen:
Tutun al-Ḥimyarī, derselbe wird in drei Arten zum Verkauf gebracht: a) Qabūlī; b) Tarbīʿah; c) Mathnah. Alle diese Sorten stammen aus der Gegend von Taʿizz bis gegen Yarim. Auch in der Tihāmah (der südlichen) soll er gepflanzt werden.
Djabalī mit der Subspecies Khabti. Er wird fast ausnahmslos in der Qaḍā Kawkabān gepflanzt, und zwar hauptsächlich in dem Khabt von Ṭawīlah.
In den Mashāriq Ṣanʿā' (d.h. in den östlich von Ṣanʿā' gelegenen Gegenden) raucht man fast gar keinen Tabak, sondern verwendet nur

Schnupftabak, Anfī oder Burtuqān genannt, welcher aus dem persischen Tumbeki fabriziert wird.

1.1.2.5 Ernte- und Druschtechnik

Nr. 56 [GF. II./III., 1. T.: Bl. 60v; E = Ṭwīlah; D = 3. 12.1883]:
Ich fand daselbst den ʿĀqil mit seinem ganzen Gesinde mit Dhurah-Dreschen beschäftigt, was sie hier mit einem einfachen Stocke tun.

Nr. 57 [TG. II.: Bl. 46r, Z. 17–18; E = Djiblah; D = 25. 11. 1887]:
Auf dem Wege von Djiblah – durchwegs Dhurah-Felder. Wir sehen gerade, wie die Leute mit einfachen, biegsamen Stöcken die Dhurah auf freiem Felde ausklopfen.

Nr. 58 [TG. I.: Bl. 10r; E = Sawwā; D = 4. 10.1892]:
Wir trafen den noch jungen, gut gekleideten Shaykh ʿAlī Muḥammad in großer Gesellschaft, lauter halb nackte Arbeiter, welche die Dhurah von den Blättern befreiten (welche Arbeit, die hier immer unter Gesang und Trommelschlagen vor sich geht, man tashrif nennt). (yusharrifūn al-dhurah).

1.2 Viehzucht

1.2.1 Schafzucht

Nr. 59 [TG. VIII.: S. 4, Z. 18; Eo; D = 1885/86]:
Qanāyah ein kleiner Trupp von Schafen, welche man zu Hause ernährt, ohne Weiden.

1.2.2 Taubenhaltung

Nr. 60 [GF. I.: Bl. 37v; E = Ḥalḥal; D = 27. 10. 1883]:
. . . Shaykh Dirhim al-Maʿṣār, welcher ein großer Taubenliebhaber zu sein scheint; denn eine ganze Menge dieser allerliebsten Vögel, darunter ein paar von außerordentlich lieblichem Gesang, trafen wir bei ihm. Beim Südaraber gelten die Tauben als eine Art heiliger Vogel, denen man nichts zuleide tut.

1.2.3 Imkerei

Nr. 61 [TG. X.: S. 55, Z. 7; E = Ḥymah, Ḍayq Ṣāliḥ; D = 29. 4. 1885]:
ʿAmq-Bäume sind als Bienenfutter nützlich.

Nr. 62 [TG. VI.: S. 41, Z. 28–30; 42, Z. 1–4; E = Wādī Bilā; D = ca. 27. 8. 1888]:

Durchaus nur Akazien, besonders viele Qatāden-Bäume, die hier jetzt blühen. Mit ihren weißen oder richtiger schwach gelblich weißen Blüten (die Blüten sind sehr groß) ... (auch Sumur-Bäume treten außerordentlich häufig, viel häufiger als alle anderen Sorten, hier auf), machen sie fast den Eindruck eines Schneebaumes. Diese Blüten sind ein beliebtes Futter der Bienen, welche sich im Jemen außer von Qatad-Blüten noch besonders von denen des ʿIlb und des Ḍubbah-Baumes nähren. Der beste Honig ist der ʿIlb-Honig. Er ist dunkler als der Qatād oder der Ḍubbah-Honig. In Ḥaḍramawt scheinen die Bienen andere Bäume aufzusuchen, da der dortige Honig besser und geschätzter ist als der jemenitische.

1.3 Ernährung

Nr. 63 [GF. I.: Bl. 45v.; E = Qaṣabat al-Qarāṇṭal; D = 10. 11. 1883]:

Nachdem ich diese Messungen vorgenommen hatte, drangen die anwesenden Araber in mich, mit ihnen zu Mittag zu speisen. Es wurde eine große Schüssel mit ʿAṣīd serviert, das heißt Dhurah, zu kleinen Körnern zerrieben, fast wie grobes Mehl und stark mit saman (gekochter Butter) versetzt. Gewöhnlich ißt man dazu auch noch Honig. Dieser ist jedoch in der hiesigen Gegend zu teuer für gewöhnliche Araber.

Nr. 64 [GF. II./III., 1. T.: Bl. 63v; E = Umgebung von Thulā; D = 6. 12. 1883]:

Dem Drängen des Shaykhs, der mich trotz seines hohen Alters auf den Berg begleitet hatte, nachgebend, hatte ich bei ihm ein Mittagsmahl einzunehmen, bestehend aus ʿAṣīd und einem zweiten Gericht aus Brot, über das saman und etwas Milch gegossen war.

Nr. 65 [GF. II./III., 1. T.: Bl. 88r; E = Ḍofīr; D = 1. 1. 1884]:

Hierauf nahm ich das bereits fertiggestellte Mittagsmahl ein, das ausnahmsweise auch Honig enthielt und sehr gut mundete (Brot mit saman und Honig)

Nr. 66 [GF. II./III., 2. T.: Bl. 112; E = Bayt al-Ghuzzī; D = 7. 2. 1884]:

Das Nachtmahl war ein äußerst bescheidenes. Nicht einmal Fleisch gab es. Nur etwas ʿAṣīd und Harīsh.

Nr. 67 [GF. II./III., 2. T.: Bl. 117r; E = al-Ḥadjar; D = 8. 2. 1884]:
Man brachte mir etwas Qishr und eine madā'ah.

Nr. 68 [TG. X.: S. 36, Z. 13; E = 'Attārah: D = 27. 4. 1885]:
Der 'Āqil offerierte laban (saure Milch).

1.4 Nutzung wild wachsender Bäume und Sträucher

1.4.1 Weihrauch und Myrrhe

Nr. 69 [TG. II.: Bl. 5v, Z. 1–8; E = Laḥadj; D = 9. 11. 1887]:
Weihrauch: In Ḥabbān gibt es Weihrauchbäume, welche man Bān nennt (vielleicht nur eine abgekürzte (Form) aus Lubān). Man kennt dort 2 Sorten: lubbān und lubbān badwī. Der erstere wird gekaut (entspricht also dem mītī in Ṣan'ā'). Der Baum, welcher die Myrrhe liefert, heißt in Ḥabbān 'Asqā', könnte aber auch Asqā' heißen, da mein Gewährsmann dieses Wort trotz 20fachem Befragen nicht sehr deutlich aussprach. Gummibäume: Sumur, Surr. Räucherwerk in Ḥabbān: Lubbān, Djāwī, 'Anbar, 'Ūd aḥḍar (die letzteren 3 werden auch in Ḥabbān nur eingeführt).

Nr. 70 [TG. II.: Bl. 20v, Z. 21 f–Bl. 21r, Z. 1–2; E = W. 'Ayyān; D = 18. 11. 1887]:
Der Myrrhe-Baum kommt hier und im Dorf Djawf nicht vor, wird im Djawf oder richtiger in Nihm Khadash genannt. Mit diesem Namen bezeichnet man hier eine ganz andere Pflanze. Qatād (Nihm) hier Ḍubbah genannt, ein hier häufiger Baum. . .

Nr. 71 [TG. VI.: Bl. 29, Z. 2–24; E = Sanaḥ; D = ca. 21. 8. 1888]:
Die Myrrhe und der Bishām, der Khadash, Qaraḍ und Qatād kommen in allen Tälern des Westabhanges und in den nach Sūdah abfließenden Wādī vor, jedoch nicht direkt in den Flußbetten, sondern mehr in den hügeligen trockenen Partien abwärts von Ufern. Qafal (Myrrhe) kommt besonders vor in der Gegend von Sūdah und Shahārah, aber westlich davon, ferner im Wādī Sihām (Farsh), ferner besonders häufig in den südlichen Wādīs (Bilād al-Badw zwischen Ta'izz und Ṣurrā, Gegend südlich von Naqīl Ḥadā bis über Qa'ṭabah hinaus usw.). Alle diese Bäume kommen in einer Seehöhe von beiläufig 1.200 bis 1.500 m vor, vielleicht auch noch etwas höher und tiefer. Hingegen kommt der Ṭalḥ-Baum selbst bei 2.500 m vor und steigt oft herab bis in die Nähe des Meeres. Der Sumur-Baum kommt vorzugs-

weise in den tieferen Partien der Gebirge vor, etwa von 1.500 m herab bis zum Meere. Dasselbe wie von Sumur gilt auch von Qatād und Qaraḍ. Nur daß diese nicht so tief herabsteigen.
Die äußere und die innere Myrrhen-Region der alten Schriftsteller können nur dem Meere nähergelegenen Teil und zwar nur die tieferen Partien der Berge und dann die tieferen Partien des Abhanges (sowohl des Sarāt als auch der südlichen Berge) gegens Innere der Halbinsel sein. Da der Ḥaḍramawt sich in nichts von den Gegenden Jemens unterscheidet, welche ihr Wasser nach dem Indischen Ozean abführen, so ist es mehr wahrscheinlich, daß der Bishām der eigentliche Weihrauchbaum ist, dies umso mehr, als sämtliche Gewürzhändler in Ṣan'ā', welche ich befragte, erklärten, daß das Harz des Bishām-Baumes identisch sei mit dem lubbān shiḥrī. In dieser Meinung werde ich noch bestärkt durch den Umstand, daß gerade der Bishām-Baum in den südlichen Gegenden in außerordentlicher Häufigkeit auftritt, weit mehr als Qafal und Khadash, mit dem er gemeinschaftlich vorkommt.
Der Name lubbān wurde offenbar von der kleinen Pflanze lubbānah entnommen, welche dem Khad'ir sehr ähnlich ist. Der Name hängt offenbar mit laban (Milch) zusammen, denn die ??? sagen von der Pflanze yulabbinūhā „sie melken sie". Da man in alter Zeit den Weihrauchbaum wahrscheinlich einschnitt oder anstoch, um so seinen Saft herausfließen zu lassen, so ist die Bezeichnung lubbān eine sehr passende. Die Bezeichnung Bān im Mashriq für lubbānah mag erst später entstanden sein, wo man das Lām für den Artikel gehalten haben mag.

Nr. 72 [TG. VI.: S. 29, Z. 25–27; E = Sanaḥ; D = ca. 21. 8. 1888]: Anmerkungen zu den Termini: *Bishām, Lubbān shiḥrī*, (ibid: S. 25, Z. 1; S. 26, Z. 3): Sein Harz ist dunkelrot, schön durchsichtig; *Khadash* (ibid: S. 26, Z. 4): sein Harz ist blaßgelb, nicht durchsichtig; *Ad'ir, Lubbānah, Khawḍa'ān* (ibid: S. 26, Z. 8–9): Dieses kleine Gewächs ist offenbar identisch mit dem Bān oder el-Bān des Mashriq, dessen Saft (Extrakt) als Kau-Lubbān verwendet wird, besonders von Kindern; *Sumur* (ibid: S. 26, Z. 14): Sumur gibt Gummi; *Qarad* (S. 26, Z. 16): Qaraḍ gibt Gummi, hauptsächlich aber werden die Blätter in der Gerberei verwendet; *Qatād* (ibid: S. 27, Z. 11): Qatād gibt keinen Gummi.

Nr. 73 [TG. VI.: S. 30, Z. 1–4; E = Sanaḥ; D = 14/15. 8. 1888]: Nach einer in Sanaḥ mit Qabīlen vorgenommenen Vergleichung der

in Ṣan'ā' gelieferten Myrrhen und Weihrauchsorten stellte sich heraus, daß der sogenannte lubbān shiḥrī hauptsächlich vom Khadash-Baum herrührt und zum Teil von Bishām und Murr. Qafal war nur sehr wenig darunter. Das grüne Harz ist Khadash-Harz, aber von sehr jungen Bäumen.

Nr. 74 [TG. VI.: S. 34, Z. 4, E = Naqīl Ḥuraybah; D = 24. 8. 1888]:
massenhaft Myrrhen-Bäume.

Nr. 75 [TG. VI.: S. 42, Z. 8–9; E = Wādī Bilā; D = 28. 8. 1888]:
In dem Wādī sah ich auch heute noch Qafal und hie und da auch einen Bishām-Baum, am zahlreichsten aber waren Sumur und Qatād.

Nr. 76 [TG. VI.: S. 50, Z. 5–9; E = ʿAden; D = 4. 9. 1888]:
Der Weihrauchbaum hat eine sehr dicke Rinde, hat große Blätter (7–8 cm lang), ca. 1–2 cm breit. Er hat Früchte, Beeren, welche im reifen Zustand gelblich rot sind. Die Beeren haben inwendig ca. 10 kleine schwärzliche Kernchen. Der Baum hat keine Dornen. Die Blätter des Baumes riechen sehr gut und ebenso das Holz. Der Geruch dieser beiden (Holz und Blätter) ist ganz der des Weihrauchs, besonders wenn man sie zerbricht. Der Baum wird bis 6 m hoch und soll den Habitus des Qafal haben, also schon von unten aus verzweigt.

Nr. 77 [TG. I.: Bl. 3v; E = Bilād al-Badw; D = 28. 9. 1892]:
Alle Arten von Akazien, Gummi, Myrrhe usw., hie und da wunderbar Dhurah-Pflanzen, gerade jetzt in der Reife, hie und da auch etwas ʿAmq, viel Wiese und Weideland, großartiges schönes Rindvieh. . . .

1.4.2 Varia

Nr. 78 [TG. X.: S. 55, Z. 5–6; E = Ḥaymah; D = 29. 4. 1885]:
Ashār. . . ein strauchartiger Baum mit großen, fetten Blättern, dessen Holz zu Kohle verbrannt und zur Pulverherstellung verwendet wird.

Nr. 79 [TG. II.: Bl. 8r, Z. 8–10; E = Djōl Ḥasan; D = 11. 11. 1887]:
In dieser Gegend viel Sumur-Sträucher, welche dem Ṭalḥ sehr ähneln, aber klein und niedrig sind. Es sind einfach Sträucher, sehr dornenreich, und liefern Gummi. Im Djawf und in Barat heißt derselbe Strauch Waht.

Nr. 80 [TG. II.: Bl. 12r, Z. 11–14; E = W. Tuban; D = 12. 11. 1887]:
In unserem Wādī sehr viel gute 'Ithl-(ausgesprochen 'Ithil-)Bäume, welche eine Art von Körnern (farm genannt) liefern, die in ʿAden angeblich teuer verkauft werden; sie sollen zum Ṣibāgh verwendet werden, also zum Färben der Seide.

Nr. 81 [TG. II.: Bl. 21v, Z. 12–16; E = W. ʿAdanī; D = 18. 11. 1887]:
Gummibäume in Nihm: Qatād, Sumur, Qafal, Salam. Der beste Gummi ist der des Qatād, ist rot und wird oft wie Weihrauch gekaut. Der Qafal-Gummi dient als Ghurr, d.h. man leimt damit die Briefe (yighrū bihi).

Nr. 82 [TG. II.: Bl. 60r, Z. 9–10; E = ʿUdayn; D = 3. 12. 1887]:
Hier bemerken wir wieder alle Sorten von Gummibäumen, kurz eine Vegetation, die ihresgleichen sucht, aber alles Nutzpflanzen.

1.4.3 Kräuter

Nr. 83 [TG. X.: S. 40, Z. 1–2; Eo; D = 27. 4. 1885]:
Ḥubbāq heißt im Jemen so viel wie Rayḥān; daher Ḥubbāqī, welcher Rayḥān verkauft.

Nr. 84 [TG. X.: S. 76, Z. 9–18; Eo; D = 1. 5. 1885]:
Gewürze und wohlriechende Kräuter: Kādhī (vorzüglich in Ḥadjdjah), große Pflanze mit gutem Geruch; Wālah in der Tihāmah, in Ḥadjdjah. Fill bringt man meist aus W. Shām, zumeist von den Juden als Wohlgeruch verwendet. Wars gelb, im Jemen vorkommend, die Weiber schmieren sich damit ein. Zuqayqah. Ghubayrah wird gegen Milben verwendet und sonst zahlreich. Shamar – man macht eine ?? davon und trinkt sie gegen geschwollenen Bauch oder gegen Bauchschmerzen.

Nr. 85 [TG. X.: S. 95, Z. 2–4; Eo; D = Mai/Juni 1885]:
Ṣabur eine kleine holzige, baumartig verzweigte Pflanze von kaum 15 cm Höhe, welche gekocht wird, um ihr Wasser zur Gelb- oder Rotfärbung der Nase, Wangen usw. der Kinder und der gebärenden Frauen zu verwenden.

Nr. 86 [TG. X.: S. 96, Z. 7, 22–25; Eo; D = Mai/Juni 1885]:
Kādhī ist ein lilienartiges Gewächs. Die Blüten verbreiten einen außerordentlich angenehmen, markanten Geruch. Die Araber tragen

diese Dinge auf dem Kopf (yitashaqqarū) und legen sie auch in die Koffer.

Nr. 87 [TG. X.: S. 119, Z. 14–15; Eo; D = Mai/Juni 1885]:
Zirnīḥ – eine Spezerei, welche Männer und Frauen beim Abrasieren der Haare auf den Geschlechtsteilen verwenden.

Nr. 88 [TG. X.: S. 123, Z. 7–10; Eo; D = Mai/Juni 1885]:
Ḥadak bisweilen auch ḥadaq ausgesprochen = Alea aequifolium, auf französisch Heua commun; man räuchert damit besonders die Gefäße für Saman. Unter den Qabīlen werden die roten Früchte auf Fäden gereiht als Schmuck bei Festlichkeiten.

1.5 Halbedelsteine und Gold

Nr. 89 [GF. I.: Bl. 5r/v; E = Ṣanʿā'; D = 1883]:
Edelsteine in Ṣanʿā': Zirka hundert sogenannte muʿallimīn beschäftigen sich mit dem Zuschleifen von Edelsteinen, welche in den Bergen oder in den Ebenen in der Nähe von Ṣanʿā' gefunden werden.
Die verschiedenen Steine führen bei den Arabern folgende Namen:
mushadjdjar sind weiße Steine mit zweigartigen braunen oder grauen Einwüchsen;
dhahabī, goldgelb, etwas ins Bräunlichrote hinüberspielend;
aḥmar, rot;
aṣfar, gelb;
kabadī, bräunlich gefärbt;
azraq, bläulich oder richtig wasserblau;
samāwī, himmelblau, indessen gewöhnlich etwas blässer;
wardī, rosenfarbig, jedoch auch blässer als Rosen;
abyaḍ khāliṣ, reinweiß, beinahe milchweiß, jedoch nur durchscheinend;
ḥaqq djirāf, d.h. aus der Gegend des Dorfes Djirāf stammend, vollkommen durchsichtig, glasartig ohne Färbung;
rummān, hellrot; sie sind die beliebtesten und teuersten.
Fundorte: Die meisten dieser Steine kommen aus dem Bilād Ānis, von Dj. Ḍurān, al-Ghumʿah, Waʿlān, Dj. Nuqum, Shuʿūb; in den beiden letzten Fundstätten, besonders rummān, welcher in Shuʿūb (gleich nördlich von Ṣanʿā') jedesmal durch den Regen ausgewaschen und zutage gefördert wird. Ferner finden sich Edelsteine angeblich auch auf dem Dj. Ayyūb und dem Shahārah.
Es sei hier bemerkt, daß die in RITTER, Arabien, I., S. 255 ff., genannten Fundorte, besonders Shibām, keine Steine liefern.

Man verkauft diese Steine (Onyxe, Karneole, yāqūtī) äußerst billig – für einen halben Maria-Theresien-Taler kaufte ich gewöhnlich 1 Dutzend kleiner (wie große Hemdknöpfe) oder ein halbes Dutzend großer Steine; nur die rummān sind etwas teurer, für besonders schöne Exemplare bezahlt man bis zu 5 und sogar bis 8 oder 10 Maria-Theresien-Taler.

Nr. 90 [TG. VIII.: S. 63, Z. 14–19; Eo; D = 1885/86]:
Die Beduinen der Āl Ḥatārish finden sehr häufig Gold in ihren Suyūls. Diese Gegend ist 5-6 Stunden w. von Maḥā'il (Waschgold). Ebenso fand man einmal einen kleinen Goldklumpen bei al-Qārah in der Nähe von Boḥah auf dem Wege von Manākhah nach Bādjil.

1.6 Preisgestaltung

1.6.1 Preise landwirtschaftlicher Produkte

Nr. 91 [GF. I.: Bl. 30r; E = Ṣan'ā'; D = 1883]:
Preise und Gewichte der jemenitischen Getreidesorten (erkundet bei einem Bediensteten der Getreidemagazine der türkischen Regierung und bei Arabern):
Die Preise des Getreides im Jemen schwanken mit der Menge des gefallenen Regens, da keinerlei Aus- und Einfuhr möglich ist (Mangel an Wagen und Straßen); ich werde daher die höchsten und niedrigsten Preise übereinander stellen. Heuer ist ein günstiges Jahr, weil es viel Regen gab.

Getreidesorte	Gewicht 1 Qadaḥ	Preis 1 Qadaḥ in MT
	Anz. Qadaḥ in 'Oqqah (a. 1.284 g)	
Gerste 2 Sorten:		
Sha'īr und Saqlah	16–18	1–2¾
Burr	20–23	½–1¾
Dhrä (Dhurah)	18–20	¾–2½
Baqleh	20–21	1¼–2½
Rūmī (Muṣr = türkischer Weizen)	20–21	¾–1½
Bilsin = Linsen (und 'atash = Erbsen)	22–23	1½–2½

Von Dhrä (dhurah) gibt es drei Sorten: eine rote, eine weiße und eine gelbe; die teuerste ist die rote; die billigste die gelbe. Rot zu Weiß zu Gelb = 2½ : 2 : 1¾.
Diese Getreidesorten wachsen ausschließlich im Gebirge, und zwar überall. In der Tihāmah gibt es nur Dukhn mit ungemein kleinen Körnern, etwa wie die des Khardal und Gharīb, allerdings eine Art von Dhrä (dhurah), aber sehr klein. Etwas Baumwollpflanzungen fallen kaum ins Gewicht. Nach den bei den hiesigen Getreidehändlern (ausschließlich Arabern) gemachten Erfahrungen kann nur das Burr allein 4–5 Jahre aufgespeichert werden, ohne Schaden zu erleiden, jedoch in einem kühlen und luftigen Raume; die anderen Getreidesorten verderben schon mehr als nach einem Jahr.

Nr. 92 [GF. II./III., 1. T.: Bl. 84ᵛ/85ʳ; E = Wādī Sharas; D = 29. 12. 1883]:
Das Tal ist ziemlich breit, an einzelnen Stellen 150–200 m, und zeigte an der von uns passierten Stelle eine überaus üppige Vegetation, bei welcher der Kaffeestrauch die markanteste Rolle spielte. Außer den zahlreichen prächtigen Bäumen und Sträuchern, welche alle wild wachsen, pflanzt man hier nur eine Art von Mais namens Rūmī und Dhurah. Gerste gedeiht in diesen Gegenden nur wenig. Ich mußte beispielshalber sowohl in Sūdah als auch später in Koḥlān, ʿAffār und nunmehr auch in Ḥadjdjah für eine ʿOqqah Gerste (für Maultiere) 25–28 centimes bezahlen, während das gleiche Quantum in ʿAmrān bloß 7–8 centimes kostet. Dies ist ein außerordentlich billiges Jahr. In regenlosen Jahren kostet die Gerste das Drei- und Vierfache. Leider sind die Transportverhältnisse sehr schlecht, so daß von einem Übertragen der Gerste von einem Ort zum anderen gar nicht zu denken ist.

1.6.2. Preise für Häuser und Grundstücke

1.6.2.1. Ṣanʿā', al-Manākhah, Rawḍah

Nr. 93 [GF. I.: Bl. 9ᵛ; E = Ṣanʿā'; D = 1883]:
Vor Einmarsch der Türken (jedoch weit vor ihnen, und zwar in der Zeit des Manṣūr) waren die Häuser in Ṣanʿā' verhältnismäßig noch teuer; man kaufte jeden Quaderstein (etwa 30 cm lang, 15 cm breit und 15 cm hoch) angeblich um einen Riyāl. Mit dem Momente des Türkeneinmarsches war der Preis derart gesunken, daß man für 1 Riyāl 100 solcher Steine bekam. Gegenwärtig sind die Verhältnisse

etwas besser, man bezahlt für 100 Steine 8–13 Riyāl. Ein Haus kostet gegenwärtig von 30 bis 3.000 Riyāl. Für diesen letzteren Preis hat vor einigen Tagen die Regierung das sogenannte Dār al-Dhahab gekauft, ein Haus mit einem prächtigen Garten und Badeanstalt und angeblich 360 Zimmern. Es gehörte früher der arabischen Regierung. Der Sayyid ʿAbdallāh, ein Nachfolger des Regenten, gegenwärtig verarmt, hat es verkauft. Das ist jedoch das größte und schönste Haus in Ṣanʿā' gewesen; die türkische Regierung will es niederreißen. Kleinere Häuser bekommt man für 30 Riyāl und aufwärts. An Miete bezahlt, man für ein Haus mit zwei Etagen, Eselstallung, Küche usw. 1½–5 Riyāl per Monat, in arabischen Quartieren noch weit weniger; jedoch werden die Preise besonders in von Türken bewohnten Gassen von Tag zu Tag höher. Die Araber zahlen manchmal monatlich nur ¼ Riyāl für ein Haus.

Ziegel (adjūr) verkauft man 1.000 für 8–10 Riyāl. In Ṣanʿā' kauft man nur selten Baugrund, meist kauft man irgendeine Ruine, und zwar von 8 bis 20 Riyāl samt den Steinen. Die Steine haben auch zweierlei Preis, die schwarzen (ḥabash genannt) sind etwas teurer als die weißen, blauen oder roten, welche nach ihren Farben benannt werden; die letzteren für 5–6 Riyāl. Die Größe der Steine ist jedoch nicht gleich.

Ackergrund wird nach Libnah verkauft; eine Libnah = 100 Quadrat-Dhrāʿāt (eine Dhirāʿ = Länge vom Ellbogen bis zu den ausgestreckten Fingerspitzen). 1 Libnah im Ghayl 1½–6 Riyāl; 1 Libnah im Freien (ohne beständiges Wasser) ¾–1½ Riyāl, Weinboden 3–8 Riyāl. In Manākhah baut man, wo man will, ohne etwas zu bezahlen, die Häuser sind dort um 8 bis 2.000 Riyāl zu haben. In Rawḍah hingegen wie in Ṣanʿā'.

1.6.2.2. Tihāmah

Nr. 94 [GF. I.: Bl. 10ᵛ; Eo = Ṣanʿā'; D = 1883]:
In den meisten Städten der Tihāmah kann man, ohne etwas zu bezahlen, bauen (aller Grund ist sabīl); nur in Ḥudaydah muß man im Inneren der Stadt ziemlich viel für den Grund bezahlen. Dort wird der Baugrund nach Dhirāʿ, und zwar nach der Breite, berechnet, die Länge bleibt unberücksichtigt, man läßt immer als Länge die Länge des betreffenden Hauses, an das der Grund anstößt, gelten. Für eine Dhirāʿ nun bezahlt man dort bis zu 50 Riyāl, für 8 Dhirāʿ Breite (mit der Länge einer Moschee) hat man 400 Riyāl gegeben; außerhalb der

Stadt baut man ganz nach Belieben und ohne etwas für den Baugrund zu geben. Die Häuser in Ḥudaydah sind gegenwärtig 30–50mal teurer als in Ṣanʿā', desgleichen ist auch die Miete höher; in allen übrigen Städten sind die Häuser und die Miete billiger als in Ṣanʿā', ganz besonders gilt dies für al-Mukhā, wo man um 1/100 des Ḥudaydaner Preises schon ein Haus haben kann. Die Stadt hat etwa noch 70 bewohnte Häuser, alles andere ging nach ʿAden oder Ḥudaydah.
In Luḥayyah sind Häuser und Gründe gleichfalls billig. Die Städte haben eben meist sehr geringen Handel und meist Hütten (ʿarīsh). In Ṣanʿā' kaufte man früher ein Gewölbe um 3 bis 4 Riyāl, gegenwärtig zahlt man für dasselbe 200 Riyāl. Die Häuser in der Nähe meiner Wohnung kosteten 35–40 Riyāl vor dem türkischen Einmarsch, gegenwärtig 200–300 Riyāl.
Der Ackerbaugrund wird in der Tihāmah nach Maʿād verkauft (= 10.000 Quadrat-Dhrāʿāt-1.000 Dhrāʿāt lang und 100 Dhrāʿāt breit). Der Preis schwankt ungemein je nach Güte und Lage des Terrains, ist jedoch im allgemeinen derselbe wie in Ṣanʿā' herum. Die Libnah soll in verschiedenen Orten verschiedene Größen haben, es gibt Orte, wo sie 14 Dhrāʿāt lang und ebenso breit sind.

1.7 Eigentumsbezeichnung

Nr. 95 [TG. VIII.: S. 4, Z. 14–15; Eo; D = 1885/86]:
Maqnay (Djawf) = Eigentum = Mulk ist auch die Lederkette um den Hals eines unbeschnittenen Knaben oder jungen Mannes (rudjl).

1.8 Steuerwesen

Nr. 96 [GF. I.: Bl. 10v; E = Ṣanʿā'; D = 1883]:
Gebäudesteuer nach Maßgabe des Vermögens des Besitzers von ¼ bis 3 Riyāl per Jahr.
Grundsteuer gibt es keine oder nur in Form von Getreide; nur beim Verkauf von Grundstücken wird für jeden Riyāl des Verkaufspreises 9 Zalaṭ (= 1 1/5 Qirsh, von welch letzteren 25 = 1 Riyāl) verlangt.
Geschäftssteuer, gleichfalls nach Maßgabe des Vermögens.
Verzehrungssteuer nimmt der Baladīyah ein, desgleichen Strafgelder für Vergehen, unrichtiges Gewicht usw.; im allgemeinen Verzehrungssteuer 3 Zalaṭ pro Riyāl.

Nr. 97 [TG. VII.: S. 22, Z. 21–23; E = W. Ḥuraybah; D = 26. 1. 1886]:
In der Nähe des Wādī ein Gebäude, welches als Madjbanah dient. Die erste Madjbā (Passagegeld) ... in Ḥuraybah, die zweite erhebt der Amīr von Ḍāliʿ.

Nr. 98 [TG. VII.: S. 23, Z. 10; E = W. Banā; D = 27. 1. 1886]:
Die Ahl Quṭīb nehmen im Wādī ein Madjbā...

1.9 Handel

1.9.1 Zeitgenössischer Export- und Importhandel

Nr. 99 [GF. II./III., 2. T.: Bl. 130r; E = Ṣanʿā', D = 24. 11. 1883]:
Export: Er besteht zumeist im Kaffeehandel, welchen 2 europäische Häuser (Mazzuchelli et Pereira und César Tian aus Marseille), 3 Griechen (Liverados, Karakanta und Kallondji) und etwa 8 vornehme Araber, zumeist Ḥaḍārim, betreiben, die letzteren nach Ägypten (vermutlich mit dem Muqaddim in der Djamalīyah in Kairo oder Saʿdallāh Bey Hallabo in Alexandria). Kein Europäer kann den Kaffee direkt einkaufen, sondern muß immer die Ḥudaydaner Zwischenhändler benützen, die alle möglichen Kniffe und Betrügereien ausführen. Das italienische Haus arbeitet mit einem Nutzen von 1%, das französische für eigene Rechnung. Im Gebirge wird der Kaffee entweder bei den Kaffeebauern selbst oder im Sūq von kleinen Händlern (Arabern) aufgekauft, die ihn an ihre arabischen größeren Kollegen in Ṣanʿā' verkaufen, von denen erst die Europäer ihn abzunehmen pflegen.
Außerdem werden Ziegen-und Lammfelle exportiert, eine Art rote Farbe (Amarant) Ḥinnā', Sennesblätter, Perlmutter, welche von Luḥayyah und Kamerān nach Ḥudaydah gebracht und von hier verfrachtet wird. Ferner eine kleine Muschelart nach Indien. Ṣanʿāner Edelsteine gehen bloß nach Mekka.
Import: Cotonaden aus Amerika, desgleichen (Liverados) Petroleum aus Amerika, Manufactur aus Manchester und Liverpool. Ferner französische Liqueurs, Conserven, Wiener Möbel und Schuhwaren, Glas aus Frankreich, Holz aus Indien, Butter aus Abyssinien (für die Tihāmah).

Nr. 100 [GF. II./III., 2. T.: Bl. 130v, E = Ṣanʿā'; D = 24. 11. 1883]:
Industrie: Ḥudaydah: Cottontücher, Arbeiten in Zancarindenholz,

Matten aus Stroh, Körbe (zanbīl), Bettgestelle aus Holz für die Tihāmah. In Zabīd macht man besonders Larizen und Luḥfah (sing. Liḥfah = Cottontuch). In Ṣanʿā': Waffen und Zubehör, kleine und große Schafspelze (die kleinen ohne Ärmel und nur für den Oberleib, ihr Preis schwankt zwischen ½ und 1½ Taler, hingegen die großen 3–3½ Taler kosten und zumeist von den Qabīlen gekauft werden, die dann morgens vor ihren Häusern Parade machen), ferner Madāʿah's, Wasserpfeifen usw. usw.

1.9.2 Geldwesen

Nr. 101 [GF. II./III., 2. T.: Bl. 130^{v}; E = Ṣanʿā', D = 24. 11. 1883]: Überall der Maria-Theresien-Taler. Als Kleingeld jetzt in einzelnen Gegenden (besonders bei ʿAmrān) das türkische Silber. Türkisches Kupfer nur in Ḥudaydah und Ṣanʿā', jedoch mit verschiedenem Kurs. Ṣanʿā': 1 Taler = 25 Piaster Sādj oder 20 Piaster Silber (Foḍḍah) oder 31¼ Piaster Tshuruk. 1 Piaster Sādj enthält 5 große Kupferstücke, 1 Piaster bloß 4; dann gibt es Mittelstücke zum Werte von 10 Pārah (rubʿīyeh) und 5 Pārah (baysah). ½ Piaster heißt Zalaṭ.

Gold wird von den Arabern nur ungern genommen, ebenso die Madjīyah, die in Ṣanʿā' 23 Piaster Sādj gelten. Die Qabīlen nehmen nur Taler und ersetzen das Kleingeld durch Tausch von Gerste, Qishr und dergleichen.

Zum letzteren vgl. [GF. II./III., 1. T.: Bl. 77^{r}; E = Banī Zubayr; D = 23. 12. 1883]: brach ich nach Begleitung meiner Rechnung, wo man mir statt Kleingeld Gerste gab, auf . . .

Nr. 102 [TG. VIII.: S. 66, Z. 16–22, S. 67, Z. 1-10; Eo; D = 6. 12. 1887]:

Geld:

ʿAmsīs (ʿEmsīs) = 1 Taler in der Geschäftssprache;
Serä, vielleicht übrigens sara' = ½ Taler;
Shemmīr = 1/8 Taler;
Khamstash = ¾ Taler;
buqshah (pl. buqash) = ¾ Zalaṭ vgl. Hirsch Reisen S. 24;
ʿEffīr = Taler;
Dās ilā rubʿa = ¾ Taler;
Abū Khaqqāq = 1 Taler.

In der Tihāmah wird mit den Fingern gerechnet beim Handeln. Der

Daumen gilt 20 Taler, der Zeigefinger 15, der Mittelfinger 10, der Ringfinger 5, der kleine 2; im ganzen 52 Taler.
Dhamār:
Bāra erdibe = ½ + ¼ = ¾ Taler
Terä = 2 Taler
Banān = banānah = 'uṣba' = Finger; besondere Namen für die Finger existieren nicht. Der Daumen und der Zeigefinger heißen beide kabīrah, die zwei folgenden heißen wusṭā, der kleine heißt ṣaghīr.

1.9.3 Bezeichnungen für Verhaltensweisen von Händlern

Nr. 103 [TG. X.: S. 119, Z. 22–25, 27–30; Eo; D = Mai/Juni 1885]:
mutkhawridj, ein Kaufmann, der nicht sehr darauf schaut, ob er viel gewinnt oder wenig. Er verlangt zum Beispiel 100 Taler für eine Ware und begnügt sich schließlich ohne besonderen Widerwillen mit einem halben Taler.
mu'arnin, einer welcher fest bei einem Preis bleibt.
dirf (dem Wiener Wurzen entsprechend) ein Geschäftsmann, welcher sich leicht betrügen läßt, welchem man alles anhängen kann. Das Wort bedeutet eigentlich ein Tor, das aus tausend Stücken zusammengeflickt ist.
muṭaṭma' (muṭaṭima'), einer, der im Handel Betrug begehen will, zu viel verlangt.

Nr. 104 [TG. X.: S. 120, Z. 2–3; Eo; D = Mai/Juni 1885]:
ḥādhiq, ein Geschäftsmann, welcher sich nicht betrügen läßt, ein begabter Knabe.

1.9.4 Wochenmärkte

Nr. 105 [GF. II./III., 1. T.: Bl. 56v; E = Ḥabābah; D = 30. 11. 1883]:
Da heute wie jeden Freitag Markt in Shibām ist, so begegneten wir scharenweise den Qabā'il, die an diesem Tage ihre Einkäufe machen oder, wie sie auf arabisch sagen: yitṣarrafū.

Nr. 106 [GF. II./III., 1. T.: Bl. 72v; E = Warrik; D = 19. 12. 1883]:
Wir erreichten dieses elende Dorf um 9 Uhr 30 Min. Es wird hier zum Trotz der 'Amrāner ein Montagmarkt abgehalten. Die Qabā'il Südarabiens haben nämlich die Gewohnheit, nur einmal per Woche einzukaufen (yitsawwaqū). Der Markt befindet sich stets in einem in der

Mitte der Djamāʿah (d.h. Gesamtgenossenschaft des Shaykhs) befindlichen Orte. Am Markttage fehlt dann vielleicht nicht eine einzige Qabīlah. Hier besorgen sie ihre Einkäufe für die Woche und beraten auch die sonstigen gemeinsamen Angelegenheiten.

Nr. 107 [TG. II., S. 73, Z. 5; E = al-Khalīfah; D = 7. 12. 1887]: Der heutige Markt von Burraʿ ist Ḥillah.

2. GESELLSCHAFT

2.1 Soziale Stratifikation

2.1.1 Sādah

Nr. 108 [GF. I.: Bl. 9v; E = Ṣanʿā'; D = 1883]:
Privilegien der Sādah: Die Sādah sind Abkömmlinge des Propheten, und sie werden nach dem Ritus der Zuyūd geehrt und geachtet. Ein Araber hat nicht das Recht, einen Sayyid anzusprechen. Man stiehlt den Sādah nichts; sie bewohnen abgetrennte Dörfer oder Häusergruppen. Sie zahlen (selbst unter der türkischen Regierung) keine Steuern, wenn sie nicht etwa ein Geschäft oder ein Handwerk betreiben. Ihre Töchter können keine Araber heiraten; nur jene Sādah, welche nicht dem Madhhab al-Zuyūd angehören, wie z.B. die bei Taʿizz oder in der Tihāmah, also die Shawāfiʿah, können ihre Töchter auch an Araber oder Türken verheiraten. Die Sādah können auch gewisse Handwerke nicht betreiben, z.B. das Schusterhandwerk, das Fleischergewerbe, ganz besonders aber ist bei ihnen das Geschäft eines Sā'is verpönt (angeblich hinter einem Pferde oder Esel oder vor einem solchen zu laufen oder einen Wagen lenken, mit einem Worte das Kutschergewerbe).

Nr. 109 [GF. I.: S. 13/14; E = Ṣanʿā'; D = 1883]:
Äußerlicher Unterschied der Ashrāf (Sādah). In der Kleidung. Die Ashrāf tragen die ʿimāmah so, daß sie einen Zipfel, etwa 0.3 m lang, herabhängen lassen oder nach oben zu hinter die kūfīyah stecken, gleichgültig, ob die ʿimāmah weiß oder schwarz oder anders gefärbt sind. Dieser Zipfel heißt ʿadhabah.
Die Ashrāf heiraten Töchter von Ashrāf oder auch von Arabern, hingegen verheiraten sie ihre Töchter niemals an Araber.
Ein anderer Unterschied in der Kleidung besteht auch in der Verschiedenheit der Sandalen (ḥidhā); die Ashrāf tragen sogenannte ḥidhā muqanṭarrah.
Diese Sandalen haben viele Unterscheidungen von denen der Araber. Außer der Brücke (qunṭar) des Leders. Man sieht vorne eine dreifache

Lederfadenreihe, an beiden Seiten eine einfache; diese heißt kharz und wird bei den Sandalen der Araber nicht angebracht, wohl aber bloß vorne einige Lederstiche (wie die innerste Reihe des kharz), welche man makālib nennt. Die grünen Lederfäden (tarshah) sollen bei Arabern und Sādah gleich sein, doch gewöhnlich haben die Sādah weit mehr Verzierung dabei. Die ghazālah (s. unten), der oberste Teil der Ohren und der zwischen den beiden Ohren gelegene Sohlenteil sind, . . . gleichfalls mit grünen Lederfäden verziert. Die beiden Riemen (a), welche zwischen die Zehen gesteckt werden, heißen qadā'im; der Knopf, welcher sie mit den übrigen beiden Riemen verbindet (b)-ghazālah; die vier Riemen, welche um den Vorausriemen gelegt werden, heißen (c) shuruk; die beiden Seitenteile (d) heißen die Ohren (ādhān). Die Araber natürlich tragen niemals den qunṭar; ebensowenig wie den kharz.

Ein anderer Unterschied besteht darin, daß die Sadah eine sogenannte sāyah tragen; indes gibt es Araber, die dies tun; es ist das nichts weiter als ein langer Rock (rot, gelb, weiß usw.), der nicht zugeknöpft wird (so wie die djubbah der Mekkaner).

Die ʿUlamā und Quḍāh, gleichviel, ob sie Ashrāf sind oder nicht, kleiden sich genau wie die Ashrāf.

Im übrigen haben die Sayyids überall den Vorrang, so z.B. werfen sie bei Begräbnissen die erste Hand voll Erde aufs Grab; sind sie irgendwo eingeladen, so richtet man ihnen zuerst den Kaffee, beim Essen läßt man zuerst den Sayyid die Hand waschen.

Auch greift niemand vor einem Sayyid in die Schüssel usw.; nur in der Moschee haben sie keinen Vorrang.

Nr. 110 [GF. I.: Bl.37^{r}, E = Sūdah; D = 26. 10. 1883]:

Gelehrte in Sūdah:

Sayyid Yaḥyā ibn Qāsim ist einer der Maqdamī (Veziere oder Kriegsstützen) des Sayyid Sharaf al-Dīn und sitzt gegenwärtig im Ḥuṣn al-Qumrah.

Sayyid Yaḥyā ibn Muḥammad al-Murtaḍā

Sayyid Muḥammad ibn ʿAlī

Sayyid Ḥasan ibn Yaḥyā al-Rāsī, gleichfalls Maqdamī

Faqīh ʿAlī al-Djarabī

Qāḍī Yaḥyā al-Qoḥayf

Alle diese Gelehrten spielen eine große Rolle mit Sharaf al-Din, den mir die hiesigen Araber als einen Ausbund von Gelehrsamkeit und Gerechtigkeit schildern. Wir werden sehen.

Nr. 111 [TG. II.: Bl. 71v, Z. 20–22; E = al-Manṣūrīyah; D = 11. 12. 1887]:
Manṣūrīyah ist ebenso wie Marāwaʿah der Sitz eines berühmten Sayyid, welcher unter den Arabern eine gewisse Rolle spielt. Er stiftet angeblich Frieden zwischen den streitenden Parteien usw.

Nr. 112 [TG. X.: S. 27, Z. 1–2; E = vor Bādjil; D = 25. 4. 1885]:
Marāwaʿah ist eine Hidjrah (Sādah), und zwar im Gebiet der al-ʿAbsīyah (gehört zu den ʿAbūs).

Nr. 113 [TG. X.: S. 69, Z. 1–2; E = Bawʿān; D = ca. 30. 4. 1885]:
Dann kommt ein Wādī, an dessen Kopf das Sādah-Dorf Ẓuhār liegt (links vom Weg).

Nr. 114 [TG. X.: S. 116, Z. 4–5; Eo, D = Mai/Juni 1885]:
. . .das Sādah-Dorf Mākhadh bei ʿAmrān.

Nr. 115 [TG. II.: Bl. 40v, Z. 4–5; E = Dhī Sufāl; D = 24. 11. 1887]:
Auf dem linken Ufer liegt das Sādah-Dorf Rubāt al-Sādah, sich ebenso stattlich präsentierend als die Stadt selbst.

Nr. 116 [TG. VI.: S. 37, Z. 1–5; E = Wādī Ḥardabah al-Ḥabilayn; D = 27/28. 8. 1888]:
Die Grenze des Ḥawshabī-Gebietes liegt zwischen dem Sayl Tuwanah und dem Sayl Bāridah. Der obere Teil des Tuwanah gehört dem Sayyid Radwān b. Ḥusayn, einem Walī, welcher schon lange tot ist. Die Gegend ist also Waqf. Der untere Teil gehört ebenso wie Ḥardabah den Quṭaybī (Muḥammad Ṣāliḥ), weiter unten aber gehört das Wādī schon dem ʿAlawī (Shaykh Saʿīd). Dj. Djuml ist auch ʿalawisch.

Nr. 117 [TG. VI.: S. 38, Z. 3–6; E = Wādī Ḥardabah, al-Ḥabilayn; D = nach 28. 8. 1888]:
258 Dj. Ḥaram, ca. 4–5 Stunden entfernt vom Ḥawshabī-Land. 227 Hügel und Dorf al-Sawdā mitten in der großen Ebene von Ṣuhayb; südlich von Dj. Djūr liegt das Dorf al-Qashʿah, Sitz der ʿAlawī Shaykh Saʿīd.

2.1.2. Sozial unterprivilegierte Gruppen

2.1.2.1. Akhdām, B. Khums, Muzayyinīn, Dawshān

Nr. 118 [GF. I.: Bl. 11r–12r, E = Ṣanʿā'; D = 1883]:
Pariaverhältnisse in Jemen: In Ḥudaydah nennt man die Parias

Akhdām (Plural von Khādim); sie wohnen abgesondert im sogenannten Ḥāfat al-Akhdām auf dem Wege gegen Bayt al-Faqīh. Sie heiraten nur untereinander und küssen den Arabern die Hände und nennen sie „yā sīdī (mein Herr)". Ein wirklicher Diener wird hingegen stets mit Khaddāmah (pl. Khaddāmīn) bezeichnet. Neger, welche erwerblos werden, werden in diese Klasse eingereiht. Angeblich auch neu ankommende Neger müssen sofort zu den Akhdam gehen. Alle Lastenträger und Kaffeereiniger gehören zu derselben Klasse. Die Araber meiden sie vollständig; ähnliches gilt auch für die Barbiere, jedoch nicht in so bedeutendem Maße. Die Akhdām steigen ab, wenn ein Sayyid oder ein Araber kommt, küssen ihm die Knie und die Hände und fragen: „Wie geht es yā sīdī?" In Ṣan'ā' fast ausschließlich von Zaydī (Zuyūd) bewohnt (in Ḥudaydah zumeist Shawafi'), kennt man gleichfalls den Ausdruck Akhdām. Es gibt hier eine Anzahl von Gewerben, die als erniedrigend gelten; nach diesen Gewerben allein bezeichnet man die Paria. Für die oberste Gesellschaftsklasse, die sogenannten Sādah oder Ashrāf (Abkömmlinge des Propheten), sind z.B. nur gewisse, und zwar wenige Handwerke erlaubt. Alles, was nicht Sayyid ist, wird in Ṣan'ā' „'arab" genannt, das heißt Araber, und zwar Städter, die Landleute heißen alle Qabā'il (pl. von Qabīlī). Vom Besuche der Moscheen sind weder die Paria in Ḥudaydah noch die von Ṣan'ā' ausgeschlossen. Der Ausdruck Shafalī und der Ausdruck Shumr (Shimrī) sind in Ṣan'ā' und Ḥudaydah unbekannt in der von MALTZAN angegebenen Bedeutung (siehe weiter unten). „Reise nach Südarabien". S. 118 ff., 218, 369.

Die Akhdām in Ṣan'ā' spielen Marāfi', Ṭāṣah, Ṭabl. Der „Dawshān" gehört auch zu dieser Klasse, allein, er geht zu den Vornehmen, bloß, um ihnen Lob ins Gesicht zu reden und bekommt dafür Geld. Während in Ḥudaydah der Khādim nicht die Moschee besuchen soll (nach einer zweiten Version) und auch niemals gemeinschaftlich mit einem Araber ißt, tun sie das in Ṣan'ā'; nur gibt man ihnen auch in Ṣan'ā' die Töchter der Araber nicht zur Frau. Zu ihnen gehören in Ṣan'ā' die Fleischer, die Gerber, dann die Manāqilah (welche Schuhe verfertigen), dann auch die sogenannten Ghulām (Sā'is = Pferdeknecht oder Pferdevorläufer), dann die Qahshām (Leute, welche Grünzeug aussäen).

Mein Gewährsmann behauptet, daß sich diese Einrichtung von Sa'd al-Kāmil, einem Ḥimyariten-König, herleitet. Die Akhdām werden auch Banī al-Khums genannt. Sa'd al-Kāmil soll auch Tubba'al-Aṣghar heißen.

Der Ausdruck Shimr kommt auch in Ṣan'ā' vor, er bedeutet hier einfach Leute, welche auf die Sādah und überhaupt auf das Geschlecht 'Alī's schimpfen, gegenwärtig nennt man sie Nāṣibān, sie sind jedoch in allen Ständen vertreten.

Die hiesigen Shimr sollen die Religion nicht achten; sie waschen sich nicht, wenn sie zur Frau gehen, beten und fasten nicht usw. In Ṣan'ā' wohnen, essen und beten sie mit den anderen Muslims also nicht wie in Ḥudaydah, sie sprechen auch nicht die Araber wie in Ḥudaydah mit „yā sīdī" an.

Auch bei den Juden in Ṣan'ā' sollen solche Abstufungen bestehen; es gibt Isrā'īlī, dann die Hārūnī und endlich eine Art von Akhdām, welche Straßenkehrer, Abortreiniger u. dgl. sind. Juden im allgemeinen wurden vor dem Einmarsch der Türken verachtet. Sobald sie beim Bāb al-Ṣahāḥ in die Stadt eintraten, mußten sie die Sandalen ausziehen und in der Hand tragen, dem Araber mußten sie links ausweichen, sie durften keine Esel, keine Pferde reiten, durften keine schönen Kleider tragen, durften auch einem Muslim gegenüber nicht laut sprechen, die Juden mußten auch jeden Araber „yā sīdī" ansprechen. Seit die Türken da sind, hat es zum großen Leidwesen der Araber aufgehört.

Die in Ṣan'ā' sehr häufig vorkommenden Ṭarāb-Spieler (Mughannī = Sänger), dann die sogenannten Maddāḥ oder Nashshād, welche gegen Geld in die Häuser gehen, gehören nicht zur Klasse der Akhdām.

Die Araber erzählen sich folgende Geschichte über den Namen Banī al-Khums: Der König Sa'd al-Kāmil sei einst in ein Land gegangen, wo es fortwährend finster war. Dieses Land eroberte er. Seine Leute nun klaubten Stein und Sand auf, in der Meinung, es seien Edelsteine; nur wenige unter ihnen taten dies nicht; als sie dann in ein Land kamen, wo es wieder Tag und Nacht gab, bemerkten sie, daß sie Steine, und zwar Diamanten, Smaragde und dgl., mitgenommen hatten. Es entstanden große Streitigkeiten, denn auch die, die nichts aufgeklaubt hatten, wollten nunmehr davon haben. Da nahm der König alles für sich, gab den fünften Teil denen, welche nichts aufgeklaubt hatten (al-Khums), und verteilte das übrige in gleichen Teilen unter die anderen Araber, daher der Name Banī Khums.

Von diesen Sa'd al-Kāmil erzählten sich die Araber gar wunderliche Geschichten. Er soll auf dem Nuqum gethront haben und dann aus Ärger über seinen Sohn, welcher einem klagenden Weibe verriet, daß das Gesicht des Königs, der immer mit Schleier ausging, auf der einen

Seite die Form eines Eselskopfes, auf der anderen Seite die eines menschlichen Gesichtes habe, alles zerstört haben. Die Wasserleitung des Schlosses in Ghaymān usw.; selbst den Berg Nuqum, auf dem treffliches Holz, Weihrauch jeder Art gedieh (das Holz in der Moschee soll von Nuqum stammen), soll er gänzlich seiner Waldungen und Fluren beraubt haben.

Nach einer, wie ich glaube, verläßlichen Version, möglich von einem Mann herrührend, der die ganze Arabische Halbinsel seit seiner Jugend durchwandert hat, hat es mit den Akhdām folgende Bewandtnis: Die Akhdām im Jemen sollen die ursprünglichen Diener oder Sklaven der Abessinier und Senārener gewesen sein; als diese aus dem Jemen vertrieben wurden, wurden die Diener von den Arabern in Besitz genommen und seither als solche bezeichnet. Alle Sklaven, welche seit Jahrhunderten nach Jemen oder überhaupt nach Arabien kommen, werden Akhdām, falls sie sofort freigelassen werden, ohne vorher von einem Muslim in Besitz genommen worden zu sein; kauft sie jedoch ein Araber und gibt ihnen dann die Freiheit, so führen sie und ihre Nachkommen zwar noch immer den Titel ʿAbīd Fulān und können sich nur mit ʿAbīd-Töchter (auch nach vielen Jahrhunderten) verheiraten, sie stehen jedoch höher als die Akhdām. Im allgemeinen halten die Araber Jemens geradeso wie die in Zentralarabien auf die Abstammung unendlich viel, so gaben sie im Jemen zum Beispiel selbst einem Pasha nicht ihre Tochter. Wenn Türken Araberinnen heiraten, was hin und wieder vorkommt, so sind dies nur Töchter der Fleischhauer, der Maddāḥ (Sänger und Lobpreiser), der Barbiere usw., niemals Töchter echter Araber. Nur die ärmeren Araber übertreten in Ṣanʿā' des Geldes wegen dieses Herkommen; jetzt auch nicht mehr, da sie erfahren haben, daß die höheren Türken, falls sie in eine andere Gegend berufen werden, die Frauen und ihre Kinder einfach sitzen lassen . . .

Bei den Türken sind nur die Bänkelsänger verachtet (so auch in Konstantinopel), alle übrigen Gewerbe gelten nicht als entehrend. Es ist jedoch für die Arabische Halbinsel ein Irrtum, anzunehmen, daß das Gewerbe erniedrigend sei – durchaus nicht; die Abstammung ist's und die Leute niedriger Abstammung müssen eben gerade gewisse Gewerbe verrichten, die dann von den Unwissenden als die Ursache der niedrigen Stellung angesehen werden.

Nicht unerwähnt darf bleiben, daß nach Ansicht sämtlicher Araber und selbst freigelassener Sklaven die sofortige Freilassung kein Vorteil ist, da sie dadurch in einen sozialen Bann verfallen, der tausend-

mal größer ist als die Sklaverei, welche bei den Mohammedanern sehr milde geübt wird. Ich habe diese armen Geschöpfe selbst in Ḥudaydah gesehen.
Ich neigte anfangs der Neigung zu, daß von den Stämmen Ausgestoßene zu den Akhdām übergehen, dies scheint jedoch nicht überall der Fall zu sein; denn in der Umgegend von Ṣan'ā' gehen solche Auswürflinge einfach zu einem anderen Stamm, schlachten dort ein Schaf oder eine Kuh und werden in den Verband des neuen Stammes aufgenommen (das Schlachten bedeutet soviel wie „dakhīlah"). Der sie ausstoßende Stamm konfisziert ihre Habe und gibt ihnen dafür den entsprechenden Preis in barem Gelde. Viele Qabā'il gehen auch, ohne ausgestoßen zu sein, nach Ṣan'ā' und verrichten freiwillig alle von den Akhdām ausgeführten Arbeiten, das heißt, sie werden selbst Akhdām. Sonst stehen die Qabā'il der Ṣan'āer Gegend in gleichem Range mit den „Arabern" Ṣan'ā'is, das heißt, sie heiraten untereinander. Die Shaykhs der Araber sollen immer durch Wahl bestimmt werden.

Nr. 119 [TG. VIII.: S. 60, Z. 4–16; Eo; D = 1885/86]:
Die Ahl al-Khums und Akhdām. Die ersteren sind die Muzayyinīn, Dawshān, Djazzār (= Qaṣṣāb), Qashshām. Die Qashshāmīn geben an, daß sie aus Ägypten stammen, und zwar sind sie vom Engel Gabriel nach Arabien geschickt worden, als die Juden mit dem Manna und den übrigen vom Himmel herabgesandten Speisen nicht zufrieden waren und Thūm usw., 'Alas, Baqlah usw. verlangten.
Die Akhdām hingegen sollen alle aus dem Sūdān stammen und vielleicht davon noch heute keine Muselmanen sein. Sie sollen auch in der Tihāmah verkauft werden wie die gewöhnlichen Sklaven oder, richtiger, sie verkaufen selbst ihre Kinder.

Nr. 120 [TG. X.: S. 25, Z. 7–12; E = Bādjil; D = 25. 4. 1885]:
Akhdām in Ḥudaydah und Bādjil. Zeichnen sich durch eine dunkle Färbung aus und haben ziemlich genau den Typus der Abessinier. Ein Abessinier (Diener des Lloydagenten) meinte, sie stammen aus Sanmal und nicht aus Ḥabashah. Hingegen wird von den anderen Arabern angenommen, daß die Akhdām die ehemaligen Diener der Ḥabash waren und im Land zurückgeblieben sind.

Nr. 121 [GF. I.: Bl. 14r/v, E = Ṣan'ā'; D = 1883]:
Paria der Yām: Khādim ist dort jeder Muqahwī, Barbier usw. Man sagt, sie seien von der Race (nasl) des Shimr ibn al-Ghawsh. Sie besu-

chen jedoch die Moscheen, beten, wohnen, essen mit den übrigen Arabern, nur heiraten sie nicht untereinander.

Nr. 122 [GF. II./III.,1. T.: Bl. 73r/v; E = Birār/Qāʿ Ḥamudah; D = 21. 12. 1883]:
. . . und stieg einstweilen bei einem der hier ausnahmsweise zahlreichen Muqahwiīn namens Muqbil ab. Die Herbergsleute in Südarabien sind immer sogenannte Muzayyinīn, d.h. Barbiere. In jedem Dorf trifft man einen derselben. Es sind einfache Leute von etwas niederer Herkunft, die jedoch nicht die tiefe Stellung der Khādim einnehmen, welche letztere Klasse im Gebirge nicht vertreten ist. Der Gebirgs-Muzayyin ißt und trinkt mit den anderen Arabern, wohnt mit ihnen gemeinschaftlich, jedoch zieht er nicht mit in den Kampf, um zu kämpfen, sondern nur um das Qawm, d.h. das versammelte Kriegsvolk des Stammes zu bedienen (yakhdum al-qawm). Er ist gewöhnlich auch Mizammir, d.h. ein den Mizmār spielender Musikant und führt dabei verschiedenartige Tänze auf, um die versammelten Qabīlen zu unterhalten. Man sagt yitfanṭaz, d.h. „er macht eine Fantasia". Das Mizmār ist ein kleines Instrument, das beiläufig die Töne eines Dudelsacks erzeugt. An Orten, wo Fremdendurchzug oder Verkehr stattfindet, ist der Muzayyin zugleich Unterkunftsgeber, d.h. Muqahwī, ganz besonders in den von mir bereits bereisten Gegenden. Unter den Bakīl-Arabern, besonders den Dhū Ḥusayn und Muḥammad, soll es Sitte sein, daß man keinen Fremden bei Muqahwī oder in der Samsarah absteigen läßt, sondern ihn unter allen Bedingungen ins Haus eines Qabīlen führt (yiḍayyafūhu).

Nr. 123 [GF. II./III., 1. T.: Bl. 76r; E = B. Zubayr; D = 23. 12.1883]:
Trotzdem ich einen der Zaptieh vorausgeschickt hatte, damit er mit den ʿUqqāl (es gibt deren in B. Zubayr drei: Zayd, Yaḥyā al-ʿUdjarī und Rādjiḥ ibn Nāṣir) wegen Unterkunft unterhandele, war doch niemand zu bewegen, uns aufzunehmen. Der Muzayyin erklärte ganz empört, er sei kein Muqahwī, was in der Tat auch richtig ist, da auf diesem abseits gelegenen Platze ganz und gar kein Fremdenverkehr stattfindet.

Nr. 124 [TG. II.: Bl. 69v, Z. 6–10; E = Zabīd; D = 8. 12. 1887]:
Akhdām gibt es in der ganzen Tihāmah; hier heißt es, der Ursprung sei in Bādjil zu suchen, wo noch heute ihr Oberhaupt lebt. Es gibt 3 Sorten davon: Akhdām al-ʿArab, Shandjanah (Zigeuner) und

Numaylī. Die ersteren sind die vornehmsten. Sie sind alle dunklerer Farbe, niemals in dem Maße weiß wie die Araber.

2.1.2.2 Juden

Nr. 125 [GF. I.: Bl. 20v; E = Ṣanʿā'; D = 1883]:
Alter der jüdischen Kolonien Südarabiens. Die hiesigen Juden sprechen das Hebräische wie die Ashkenāsīn aus und tragen auch wie die polnischen Juden Schläfenlocken (Pes oder Simon, von den Arabern Zinnār genannt). Sie sind Talmudisten, besonders nach Rambam. Ein jüdischer Schriftsteller sagt, die Juden seien gleich nach der Beendigung des ersten Tempelbaues nach dem Jemen gekommen, ein anderer behauptet allgemeiner, dies sei zwischen dem ersten und zweiten Tempelbau der Fall gewesen. Gewiß ist, daß sie vor dem zweiten Tempelbau schon hier waren; denn Shlume al-ʿAdanī aus Ṣanʿā' schreibt, man hat Ezra oder einen anderen Gesandten zu ihnen geschickt, um sie zur Rückkehr zum zweiten Tempelbau aufzufordern, was die südarabischen Juden, denen es offenbar im glücklichen Arabien außerordentlich gefallen mußte, abgeschlagen haben. Für mich steht es fest, daß die Juden hier bereits zur Zeit Salomos ansässig waren, zunächst in kleinen Kolonien, die infolge der Macht des jüdischen Reiches außerordentlich respektiert wurden. Sie befanden sich bestimmt in der ganzen Ausdehnung des himyarischen Reiches, also überall dort, wo wir sie heute noch finden, das heißt auf den Bergen Jemens von Ṣaʿdah bis Nadjrān (Badr besitzt keine Juden), von Ṣaʿdah bis Taʿizz, von Taʿizz bis zur Ostgrenze des Djawf und Nadjrāns. Einige wenige finden sich in Ḥaḍramawt östlich und nordöstlich von ʿAden.
Die hiesigen Araber behaupten einstimmig, die jemenischen Juden seien gar keine Juden ihrem Ursprung nach, sondern Ḥimyariten, was zum Teil gewiß richtig ist. Da unter ihnen viele Cohen und Lewy vorkommen, so ist einzusehen, daß die hiesigen Juden zumeist vom jüdischen Reiche und nicht vom israelitischen herrühren. Sie müssen auch übrigens ihres hohen Alters wegen gewiß gemischt sein. Bemerkenswert ist, daß die Ṣanʿāner Juden alle Feiertage haben, auch jene, welche später eingeführt worden sind, so auch den Yawn 17. Tamūz, dann Tishʿa Be-abh, Yawm ʿAurī Tōbot, Yawm Ester und Pūrim. Diese würden auf eine spätere Niederlassung schließen lassen, wenn nicht die einstimmige Tradition vorhanden wäre, daß sie beispielhalber die Anschläge Hamans durch Boten erfahren haben, und zwar

zuerst in der Gemeinde Ibb, wo die Nachricht einlief, es sollen alle Juden erschlagen werden. Es scheint, daß der damalige ḥimyaritische König abhängig vom babylonischen war. (Sollte es vielleicht nicht gar der in den Schriften erwähnte König sein, welcher auch als Vasall des babylonischen Königs aufgeführt ward?) Von alten Handschriften wollen die Juden hier angeblich nichts besitzen, das über 1.000 Jahre zurückreicht, nämlich bloß bis zur Zeit der sogenannten Djawin. Sicher ist, daß die Juden in den letzten Zeiten den östlichsten Teil der Stadt Ṣan'ā' bewohnten; erst mit dem Islam wanderten sie weiter nach Westen bis zur Saylah und seit 205, nach einer anderen Version seit 217 Jahren bewohnen sie die von ihnen auf freien Feldern (qā'ah) gegründete Judenstadt.

Nr. 126 [TG.VIII.: S. 9, Z. 19–21, Bl. 10, Z. 1–6; Eo; D = 1885/86]:
Pariajuden: Die Juden von Farwah werden als nicht ebenbürtig anerkannt. Man verheiratet die Kinder nicht an Juden von Farwah (bei Ṣan'ā') und läßt sie auch nicht in der Judenstadt wohnen. Vor ca. 150 Jahren hat der Mōrī Ṣāliḥ von der damaligen Regierung sogar die Verweisung einiger in der Qā' etablierten Farwaner verlangt. Sie sollen nicht von den Juden abstammen, sondern nach einigen Djib'ōnīm sein, welche in der Geschichte Josu'as eine Rolle spielen. Im Talmud werden sie angeblich Nashīnīm oder Natīnīm genannt.
Die ganze Gegend von Kawkabān soll auch jüdisch gewesen sein.

Nr. 127 [TG. VIII.: S. 11, Z. 10–22; Eo; D = 1885/86]:
Die Juden östlich von Shar'ab bis gegen Ḥabbān sagen, daß sie von der Hase Shebot Menashsha abstammen (vom halben Stamm M.), auch die Gegend von Radā'.
Die Juden des W. Sirr, Arḥab, eines Teiles von Ḥāshid und der Gegend bis 'Arūs, Shibām, Ḥāz sind fast durchwegs Leviim.
Im Dorfe Lidān unweit östlich von Baw'ān in Ḥaḍūr heißt ein Friedhof noch heute Maqbarat Kōhanīm.
Die Juden von Farwah sollen von den Massamin abstammen. Angeblich soll einmal Minjān (d.h. die Zahl der Beter) unvollständig gewesen sein. Man nahm (2 oder 8) Araber auf und betete. Die Nachkommen dieser zum Judentum übergetretenen Araber sollen die heutigen Bewohner des Dorfes Farwah sein.

Nr. 128 [GF. I.: Bl. 14r; Bl. 16r; E = Ṣan'ā'; D = 1883]:
Juden in Yām (Aussage eines der hier anwesenden Shaykhs): Die Juden jenes interessierten Landes werden den Arabern gleich gehal-

ten. Sie tragen wie diese Waffen und kämpfen mit oder gegen die Araber. Ihr religiöses Oberhaupt befindet sich in Ṣa'dah; er erteilt Erlaubnis zum Schlachten, schlichtet Streitigkeiten und ernennt Vertreter in einzelnen Gegenden Yāms. Die Juden Yāms bilden keine Qabā'il (Qabīlah), sondern wohnen untermischt mit Mohammedanern in der Stadt und Dörfern.
Die meisten Juden kommen in Nadjrān, Kitāf und im Wādī Amlaḥ vor. Die Qabā'il, unter denen Juden wohnen, heißen:
1 Ahl Hindī (ihr Ursprung soll aus Indien sein, sie bewohnen die Gegend von Ukhdūd)
2 Ahl al-Ḥārith, wohnhaft in 'Olū (Wādī Nadjrān)
3 Wā'ilah im Wādī Hamadān (Stadt Kitāf, Amlaḥ)
4 Suqurt im Daḥdah
5 Wādī Ridjlah, es gibt keine Juden
6 Wādī Badr
7 Wādī Ḥabūnah
8 Wādī Salmān
Die Juden sollen angeblich, wenn sie nach Jerusalem reisen wollen, über Ḥasā und Baṣrah gehen. Wenngleich die Juden Djanābī und Lanzen tragen, sind sie doch nicht kriegerisch; diese Waffen dienen ihnen im Gegenteil nur zur Verteidigung im Falle eines Angriffes, selbst greifen sie jedoch niemanden an; ihnen sowie den Akhdām ist die volle Sicherheit des Lebens zugesichert; so z.B. kann ein Jude selbst zu einem feindlichen Stamme gehen, um daselbst seine Geschäfte zu verrichten, des nachts kehrt er wieder zurück, ohne von irgend jemandem belästigt zu werden.

Nr. 129 [GF. II./III.,2. T.: Bl. 128^{v}; E = Manākhah; D = 13. 3. 1884]:
Am nächsten Morgen besuchte ich in der Eile noch den reichen Juden Hārūn, welcher zur Zeit Halévys der Geldmann des Dā'ī von Yām war und als solcher einen unbeschränkten Einfluß hatte, da der Dā'ī alle Geldgeschäfte im geheimen durch Hārūn abmachen ließ, so daß sich dieser angeblich mehr als 1 Million Taler erworben haben soll. Jetzt lebt er hier im Judenviertel und läßt durch nichts merken, daß er etwas anderes sei als die anderen Juden.

Nr. 130 [GF. II./III.,1. T.: Bl. 58^{r}; E = Ḥuṣn 'Arūs; D = 1. 12. 1883]:
Auf unsere Anfragen nach Ruinen oder Inschriften bedeutete man uns, daß es Inschriften mit seltsamen Gepräge auf der sogenannten

Madjannat al-Yahūd gäbe. Ich begab mich sofort in Begleitung einiger Araber dorthin und fand zu meinem Erstaunen den ersten jüdischen Friedhof mit beschriebenen Grabsteinen, allerdings sind diese bloß völlig rohe und nicht zubehauene Sandsteine und nicht aufrecht gestellt. Allein, es schien doch zu beweisen, daß wir es hier mit einem uralten jüdischen Friedhof zu tun haben. Leider enthielt kein einziger Stein ein Datum; wenigstens war von den 10 oder 15 beschriebenen Steinen, die ich entdecken konnte, außer dem Worte nfṭr und Namen des Verstorbenen nichts weiter zu entziffern. Ich ging hierauf ins Judenviertel, um Erkundigungen einzuziehen. Im Haus des ʿAulem (Gelehrten) fand ich die ganze Jugend versammelt; man erklärte mir, dies solle ein uralter jüdischer Friedhof sein, von dessen Alter niemand eine richtige Vorstellung habe. Der eben beschriebene Friedhof liegt im SSE des Dorfes, etwa 500 Schritte entfernt.

Nr. 131 [Gf. I.: Bl. 26r; E = Ṣanʿā'; D = 1883]:
Wādīs im Djawf: Das größte ist der Khārid, welcher alles Wasser der Umgebung von Ṣanʿā' und östlich davon aufnimmt. Stets wasserführend soll er erst von Bayt Djiḥaylī, das im äußersten Norden des Bilād Arḥab liegt, aus sein. Er durchfließt den ganzen Djawf und verliert sich dann im Sande (yimūt fī-'ṭ-ṭariq). Aus diesem Wādī bringen die Juden von Maydid ungeheuer große Fische nach Ṣanʿā' zum Verkaufe.

Nr. 132 [GF. I.: Bl. 37v; E = Ḥalḥal, südlich von Sūdah;
D = 27. 12. 1883]:
Dawālah, ein Judendorf

Nr. 133 [GF. I.: Bl. 38v; E = Qarn al-Yahūdī; D = 28. 10. 1883]:
Um 4 Uhr ritt ich in Gemeinschaft mit dem Major Muḥammad ʿArīf Effendi, welcher mittlerweile von ʿAmrān zurückgekehrt war, ins Judendorf al-Qārah ein (Qarn al-Yahūdī). Al-Qārah (Judenquartier). Ablesung 588,7 (26,0) 579,5. Dieses Dorf liegt im Nordwesten des eigentlichen Qarn al-Yahūdī, und zwar bedeutend tiefer als das letztere. Die Juden wurden auf Anordnung des Shaykhs delogiert, um für die Soldaten Platz zu gewinnen. Auch ich erlangte auf diese Weise Platz für meine Maultiere und Diener. Die Juden sagten mir, das Wasser des Dorfes sei seit etwa 10 Tagen durch Hineinwerfen von Aas vergiftet worden. Nach Einrücken des Majors ʿAbdallāh Effendi, welcher mit dem Kanonentransport beschäftigt war, verließ ich das Judenviertel, das nur aus 4 bis 5 Häusern besteht, und quartierte

mich in der ganz knapp beim Birkah (Wasserbecken) gelegenen Samsarah ein.

Nr. 134 [GF. I.: Bl. 45r; E = Qaṣabat al-Qarānṭal;
D = 10. 11. 1883]:
Qariyat al-Ḥādjib gleich hinter der Makhā'ir, ein großes Dorf, in welchem Juden wohnen, die sonst nur in dieser Gegend auch noch in 2 Dörfern des Bilād Manṣūr vorkommen.

Nr. 135 [GF. II./III., 1. T.: Bl. 91v; E = Miswar; D = 2–4. 12. 1883]:
Das Dorf Bayt ʿIdhāqah besteht aus 3 Teilen: dem in der Mitte gelegenen Sūq, dem knapp unterhalb der Qaṣabah gelegenen Qaryah und dem östlich vom Sūq gelegenen Judendorf, in dem ein sehr geschickter Silberschmied lebt. Das Dorf hat dennoch eine sehr große Ausdehnung. Der Sūq selbst besteht aus elenden Steinhütten oder kleinen Häusern, welche zumeist nur am Markttage, das ist am Donnerstag, geöffnet werden. Ich wohnte im Sūq.

Nr. 136 [GF. II./III., 1. T.: Bl.82v; E = ʿAffār; D = 27. 12. 1883]:
Das Dorf ʿAffār besteht aus 2 Teilen: der sogenannte ʿAraqah in mittlerer Höhe auf der Ostseite, in dem sich auch das Judendorf befindet . . .

Nr. 137 [GF. II./III.,1. T.: Bl. 85v; E = Ḥadjdjah;
D = 29. 12. 1883]:
. . . um durch den Stadtteil Ḥillah (ein Judendorf und einige Wohnhäuser von Arabern) in Ḥadjdjah einzureiten.

Nr. 138 [TG. X.: S. 80, Z. 6/7; E = Dhamār; D = 1. 5. 1885]:
Die Judenstadt war früher ein Saatfeld. Sie heißt Qāʿal-Simʾ.

Nr. 139 [TG. VIII.: S. 74, Z. 1/2; E = Ghaymān; D = 9. 1. 1886]:
Der Weg führt zunächst durch das am östlichen Abgang etwas tiefer gelegene Judendorf (4–5 Familien), dann ritten wir durch das Tor in das Dorf.

Nr. 140 [TG. II.: Bl. 5r, Z. 13; E = Laḥadj; D = 9. 11. 1887]:
Juden in Ḥabbān dürfen Gewehre tragen, jedoch nur zur Jagd, niemals für den Weg, wo sie ganz ohne Waffe gehen müssen.

Nr. 141 [TG. II.: Bl. 79r, Z. 16–17; E = W. Shdhb;
D = 16. 12. 1887]:
Um 3 Uhr 30 Min. lassen wir das große Dorf Madhmar links liegen.

Dieses Dorf unter . . . hat ein großes Judendorf, welches etwas tiefer liegt.

2.2 Stammesgesellschaft

2.2.1 Generalia

Nr. 142 [GF. II./III., 2. T.: Bl. 123v; E = Ṣanʿā'; D = 10. 4. 1884]:
Der ganze Stamm heißt Qabīlah, im allgemeinen heißt jede Genossenschaft, sei es ein Stamm oder nur die kleinste Unterabteilung davon, ʿAshīrah.
Jeder Stamm besteht aus mehreren Laham (sing. laḥm oder laḥmah), jedes Laḥm aus mehreren Ḥibāl (sing. habl, d.h. kleine Dörfer, Bezirke). Der Heerführer ist der Shaykh, der größte unter ihnen führt dann den Titel ʿAqīd al-Qawm (Befehlshaber des Kriegsvolkes). Man sagt unter den Qabilen hinsichtlich eines befreundeten Stammes: „yaqūmū maʿanā", d.h. „sie bilden mit uns ein Heer (qawm)" oder „sie kämpfen, erheben sich mit uns".

Nr. 143 [GF. I.: S. 14; E = Ṣanʿā'; D = 1883]:
Unterschied zwischen Arabern und Qabā'il:
Der Qabīlī bekleidet den Kopf mit einer sogenannten djubbah, auch qarqush genannt oder qarqūsh ghimāyah. Überdies trägt er den sogenannten ʿaṣīb, daher die doppelhornartige djanbīyah-Scheide.
Die niedrigste Klasse bilden die Muzayyinīn (Muzayyin im Singular) und die Dawshān; die ersteren sind Barbiere, die letzteren Leute, die zu allen Großen gehen, sie beloben und dafür ein Trinkgeld erhalten.

Nr. 144 [GF. II./III., 2. T.: Bl. 100r; E = Ruinen von Laḥadj und Abyān ⟨Arḥab⟩; D = 2. 2. 1884]:
Die Leute von Arhab erzählen, daß die Einwohner dieser beiden Orte infolge von Kämpfen und Streitigkeiten mit den Nachbarn nach Süden ausgewandert seien und sich dort niedergelassen hätten, wo sie sich heute noch befinden (bei ʿAden).

Nr. 145 [TG. X.: Bl. 59, Z.7–10; E = Sūq al-Khamīs; D = 29. 4. 1885]:
Das Khabt zwischen Turān und dem nahen Dj. Bīr heißt al-Farsh. Diese Gegend gilt als unsicher, weil nur Beduinen aus dem Mashriq dort wohnen. Kein Weg führt hindurch außer für Araber.

2.2.2 Stammesgliederung und Stammesterritorien

Nr. 146 [GF. I.: Bl. 13r/v; E = Ṣanʿā'; D = 1883]:
Verzweigung der Ḥāshid und Bakīl:
Der gegenwärtig seit etwa vier Wochen in Ṣanʿā' aus Anlaß der Wirren im Norden anwesende Shaykh Djabrān al-Ghashmī, welcher seinerzeit den Sayyid Sharaf al-Dīn im Interesse der türkischen Regierung, bei welcher er Dienste leistete, bekämpfte, teilte mir heute folgende Daten mit (18 29/V 1883, sic!).
Ḥāshid besteht aus 3 Laḥam (Unterabteilungen): Banī Ṣuraym, Banī Khārif, Banī ʿUṣaymāt. Ihr Gebiet erstreckte sich von ʿAmrān bis gegen Ṣaʿdah, und zwar wohnen die Khārif am südlichsten (bei ʿAmrān), die Ṣuraym in der Mitte und die ʿUṣaymāt am nördlichsten. Jeder der drei Laḥām zerfällt in mehrere Gruppen, deren jede ihre selbständigen Shaykh hat.
Die Ṣuraym zerfallen in neun Gruppen, deren jede Tasīʿ, das heißt ein Neuntel, und zwar: 1) Tasīʿ Djashm; 2) Tasīʿ Khamr; 3) Tasīʿ Ahl bil-Ḥusayn; 4) Tasīʿ al-Sinnatayn; 5) Tasīʿ Banī Qays; 6) Tasīʿ Khiyār; 7) Tasīʿ Banī Ghuthaymah; 8) Tasīʿ Banī Mālik; 9) Tasīʿ ʿIdār.
Die Khārif zerfallen in drei Teile (thulūth): 1) Banī Djibar; 2) al-Kalbiyūn; 3) al-Ṣayyad (oder auch Ṣaʿd).
Die ʿUṣaymāt zerfallen gleichfalls in drei Teile: 1) Dhū Faḍl; 2) Dhū Djabrah; 3) ʿUṣaymāt al-Wusṭā.
Bakīl zerfallen in folgende Gruppen: 1) Dhū Muḥammad; 2) Dhū Ḥusayn; 3) al-Djawf; 4) Sufyān; 5) al-Amālisah; 6) ʿAmmār; 7) Arḥab; 8) Nihm; 9) Khawlān.
Jede dieser Unterabteilungen zerfällt wieder in Gruppen, die mein Gewährsmann nicht aufzählen zu können erklärte.
Dhū Muḥammad wohnen östlich und südöstlich von Ṣaʿdah, an sie im Osten anstoßend die Dhū Ḥusayn, südöstlich bis südlich von Ṣaʿdah wohnen die Sufyān östlich an Ṣaʿdah anstoßend die Amālisah und ʿAmmār.
Alle diese Stämme, besonders ganz Ḥāshid und Dhū Muḥammad und auch Dhū Ḥusayn, sind kriegerisch und verdingen sich an wen immer, gegenwärtig beispielsweise an die türkische Regierung, welche jedoch ihr Land durchaus nicht besetzt. Sie sind meist Reiter und nennen sich selbst nach dem Ausspruch eines Imams von Ṣanʿā' „Djanāḥayn al-Dawlah, die Flügel der Regierung". Vor Einmarsch der türkischen Truppen befand sich das Oberhaupt der Dhū Muḥam-

mad namens Abū Rās als Herrscher in Taʿizz. Der Shaykh Shāyif der Dhū Ḥūsayn befand sich als Regent in Ḥadjdjah. Beide überlieferten das Land den türkischen Truppen ohne einen Schwertstreich und bekamen dafür türkische Anstellungen in der Zaptieh; der in Taʿizz lebt noch, hingegen Shayif ist gestorben.
Die Ḥāshid halten fest zusammen, hingegen sind die Bakīl schon längst entzweit. Nur Dhū Muḥammad und Dhū Ḥusayn (2 Bruderstämme, deren Ahnen Brüder waren) halten bei jeder Gelegenheit zusammen, hingegen die südlicheren Abteilungen davon kümmern sich nicht um sie, ja führen im Notfalle selbst Krieg gegen sie.

Nr. 147 [GF. II./III., 1. T.: Bl. 94v; E = Ṣanʿā'; D = 9. 1. 1884]:
Die Dhū Ḥusayn sind seit langem ein mächtiger Stamm. Beim Einmarsch der Türken übergaben sie (der Bruder meines Gewährsmannes) das ganze Gebiet von Ḥadjdjah (mit Ḍofīr, Mabyān usw.) der türkischen Regierung. Die Dhū Muḥammad, ein Bruderstamm, hingegen dehnten ihre Macht nach Süden aus, wo sie besonders in Taʿizz festen Fuß gefaßt hatten und sich der türkischen Regierung gegenüber ebenso verhielten wie die Dhū Ḥusayn. Heute haben beide Stämme große Macht in der Gegend des Dj. Baraṭ und des Djawf, welche beiden Länder sie seit Jahrhunderten inne zu haben vorgeben. Die Hauptmacht besitzen sie im Dj. Baraṭ, und zwar wohnen die Dhū Ḥusayn auf dem östlichen Teile dieses mächtigen Gebirgszuges, während der Bruderstamm, der Dhū Muḥammad, den westlichen Teil desselben einnimmt und nur durch Sufyān von dem Gebiete der Ḥāshid getrennt ist.
Gegenwärtige Macht der Dhū Ḥusayn: Sie regieren gegenwärtig in 3 Bezirken (Maḥkam, wie sie sich ausdrücken):
1) auf dem Dj. Dhū Ḥusayn (Dj. Baraṭ);
2) im Wādī Khabb, das eigentlich aus zwei Wādīs besteht; dem Wādī Hanīyah und dem Wādī Maqʿar. Die gegenwärtigen ʿUqqāl (Untershaykhe) dieser Gegend heißen: B. Qamlah, B. Shariyān und B. ʿAfrā;
3) im Djawf, woselbst sie alles Land beherrschen, das nicht zu Arḥab, Nihm oder Mārib gehört. In Mārib regiert ein Sayyid, doch sind die Dhū Ḥusayn im Begriffe, diese Stadt zu nehmen.
Diese Dhū Ḥusayn, wie alle Südaraber, leben in fortwährender Feindseligkeit mit den Nachbarstaaten. Gegenwärtig zwar besteht bloß ein sogenannter Ṣulḥ (Frieden) von einem Jahr zwischen ihnen und Nihm, desgleichen zwischen ihnen und Arḥab usw. In diesem

Augenblicke sind die Zustände am günstigsten infolge eines großen Einfalles, den die Ḥāshid-Araber vor zirka 6 Wochen ins Gebiet der Sufyān gemacht haben, wo sie fürchterlich hausten. Wie mir seinerzeit in ʿAmrān der Shaykh ʿAlī Muthenna al-Qudaymī, der bei jenem Araberzug eine Art Feldherrnrolle spielte, erzählte, hätten sie 3 oder 4 Dörfer den Flammen preisgegeben mitsamt den Einwohnern, Männern, Greisen, Weibern und Kindern. Dieses wird mir nunmehr auch von der angegriffenen Seite (den Bakīl) bestätigt. Alle Bakīlstämme haben infolge dessen ihre schwebenden Feindseligkeiten eingestellt, um dem Appelle der Sufyān, gemeinsam die Ḥāshid anzugreifen, Folge leisten zu können. Es scheint jedoch, daß es nicht zu einem großen Zusammenstoß kommen wird, da die türkische Regierung sich in diese Streitigkeit mischt und wenigstens von seiten der Bakīl angehört wird . . .

Die Dhū Muḥammad und Dhū Ḥusayn führen einen gemeinschaftlichen Namen Dhū Ghaylān, der ihr Stammvater ist. Dieser Ghaylān soll sich mit Arḥab, Nihm, Khawlān, Sufyān auf gleicher Abstammungsstufe in bezug auf die Bakīl befinden.

Die Dhū Ḥusayn selbst sind gegenwärtig in 2 Gruppen unterschieden: 1) Dhū Yaḥyā, deren ʿUqqāl die Shāyif sind und zu denen auch die etwas geringeren Shaykh der B. Qamlah und B. ʿAfrā gehören; 2) Dhū Amlaḥ, deren ʿUqqāl die Shariyān sind.

Nr. 148 [GF. II./III., 1. T.: Bl. 95r; E = Ṣanʿā'; D = 17. 1. 1884]:
Bakīlstämme und ihre Wohnsitze (nach den Aussagen des Arḥab-Shaykhs Marraḥ): Bilād Bustān, B. al-Ḥārith, Khawlān, B. Djabr, Nihm, Arḥab, ʿIyāl Surayḥ, Djawf, Banī Nawf, Dhū Ḥusayn, Dhū Muḥammad, Sufyān, Marhabah, Wādaʿah (in der Mitte des Ḥāshid-Gebietes), Hamdān, ʿIyāl Qāsim, Wā'ilah, Amāliyān (?) Āl ʿAmmār.

Nr. 149 [TG. VIII.: S. 20, Z. 8–19; Eo; D = 1885/86]:
Bakīl: Von Khawlān gehören bloß die Banī Djabr zu Bakīl. Die Arḥabiten sagten mir, daß sie diese aus dem Khabr entnehmen, sobald es sich um gemeinsame Aufstände oder Kriegsführungen handelt. Die Gegend von Ḥadā, Qafā und Mirrād, allgemein ganz Madhḥidj oder Madhḥaq, gehört zu Ḥimyar. Die Bakīl selbst halten sich nicht für Ḥimyar. Arḥab sollen ursprünglich in der Gegend von Shwābah bis Hirrān gewohnt haben. Shaykh ʿAbd al-Wahhāb Rādjiḥ Sinān behauptet, von den Banī Hilāl abzustammen.

Nr. 150 [GF. I.: Bl. 16r/v; E = Ṣanʿā'; D = 1883]:
Geographische Erkundigungen über Yām:
Die Hauptstadt Badr liegt 2½ Tagesreisen nördlich (Qiblah also vielleicht NNW) von Nadjrān auf einem Berge, dessen Höhe wenigstens 2.300 m betragen muß, da im Winter häufig das Wasser gefriert, was z.B. in Ṣanʿā' (mehr als 2.200 m) nur äußerst selten der Fall ist. Der Bergrücken heißt Ṣayḥān.
4 Stunden westlich von Badr erhebt sich ein vermutlich noch höherer Berg Dj. al-Ḥumrah, an den sich weiter im Westen das Land Wādaʿah anschließt, das schon zum Hamdān ibn Zayd, also einem Bruder Yāms ibn Zayd, gehört. Auf demselben Bergrücken wie Badr (Dj. Ṣayḥān), und zwar 4 Stunden nördlich von der Hauptstadt, liegt die Landschaft Sanḥān, die bereits im Besitze der türkischen Regierung ist. Wenn dort die türkische Artillerie Kanonen abfeuert, so hört man dies ganz deutlich in Badr, was wohl der Grund sein mag für ihre freundliche Annäherung an die Türken. Sie fürchten eben ein gleiches Schicksal wie vor 12 Jahren in ʿAttārah.
Sanḥān dehnt sich eine Tagesreise weit aus, desgleichen die nördlich an dasselbe anstoßende Landschaft Sharīf, auf welche bereits das Land der ʿAbīdah folgt, was natürlich bereits türkisch ist. Diese ʿAbīdah sind einer der Zweige von Qaḥṭān, welche bekanntlich vier sind: Rafaydah, Sanḥān und Djaḥādir.
Östlich von Badr nimmt ein Wādī seinen Ursprung, und zwar das Wādī Tathlīth, es enthält Wasser und ist reich an Datteln. Dieses nach Osten fließende Wādī verläuft, so wie alle anderen Wādī dieser Gegend, im Sand, den man Qafr oder Qafrah (jedoch auch Khabt) oder kurzweg Ramlah, das heißt Wüste, nennt. Nach der Qafrah erst folgt das Land der Dawāsir, welches sich bis drei Tage südlich von Aflādj erstreckt.
Im Westen von Badr haben wir bereits Dj. Ḥumrah und Wādaʿah erwähnt, westlich an dieses letztere Land anstoßend liegt die Stadt Bāqim mit Kaffeepflanzungen und Juden; noch weiter westlich B. Djamāʿah, dann Khawlān al-Shām; hier steigt man bereits in die Tihāmah hinab bis Abū ʿArīsh, das nur 2 Tage von Khawlān entfernt ist.
Zwischen den beiden Bergen Sayḥān und Dj. Nadjrān fließt das Wādī Ḥabūnah, das in Dj. Hulān entspringt; auch sein Lauf ist genau von W nach E und verschwindet in der Qafrah.
Ortschaften dieses Wādī, und zwar von oben nach unten gezählt: Ḥadādah, al-Khāniq (liegt ebenso wie Djifah auf dem Wege nach

Nadjrān nach Badr), al-Djifah, al-Madjmaʿah (beides Naqʿa Ḥutrūsh), Sarm, worauf die Djafrah und dann Dawāsir folgen. Djafrah – Khāniq = 2½–3 Tage; zwischen dem Dj. Nadjrān und Dj. Dhāt ʿAlī liegt das Wādī Nadjrān, kaum mehr als ¾ oder 1 Tagesreise südlich von Ḥabūnah und mit diesem parallel verlaufend.
Ortschaften dieses Wādī (wieder von oben nach unten gezählt): Sūq al-Ghurāb, Khulān, Sḥār, Nadjrān, Ridjlah, dann schon die Djafrah; Entfernung 22 Tage bis Darʿīyah.

Nr. 151 [GF. I.: Bl. 18v–19r; E = Ṣanʿā'; D = 1883]:
Genealogie Yāms (nach Shaykh Ḥusayn):
Yām, Ḥāshid, ʿUṣaymāt sind Kinder von Aṣbā ibn Hamdān ibn Zayd ibn Ḥimyar.
Nach Aussagen des gelehrten und zufällig in Ṣanʿā' (25. 6.) anwesenden Qāḍī von Shahārah hat Yām folgende Abstammung: Yām ibn Aṣbā ibn Ḥāshid al-Akbar ibn Yishām ibn Hamdān ibn Zayd ibn Mālik ibn Ghūth usw., während die gegenwärtigen Ḥāshid-Araber folgende Stammtafel haben: Ḥāshid al-Aṣghar ibn Djirhām ibn Nawf ibn Ḥāshid al-Akbar ibn Yishām ibn Hamdān usw.

Nr. 152 [Gf. I.: Bl. 18v; E = Ṣanʿā'; D = 1883]:
Korrektur der Erkundigungen über Yām (nach Shaykh Ḥusayn ibn Māneʿ). Die früher in der Wüste wohnenden Stämme ʿAdjmān usw. durchziehen dieselbe nur, jedoch mehr gegen al-Riyāḍ und Qaṭīf als gegen ʿOmān zu, von welch letzterem Lande mein Shaykh beinahe gar nichts weiß.
Die ʿAdjmān sind gegenwärtig in Nadjd, weiden jedoch überall. Ebenso befinden sich in diesem Bezirk die Murrah zwischen Ḥasā und Bilād Dawāsir (dieser letztere 9 Tagesreisen südlich von al-Riyāḍ). Die Muṭlaq sind gegenwärtig in den Bergen Yāms geradeso wie die Rashīd. Die Djaḥādir treiben sich gewöhnlich zwischen Sanḥān und Bīshah herum. Die Āl ʿErdjah oder Āl al-ʿErdjah sind gegenwärtig in Nadjrān, weiden jedoch bis nach Nadjd.
Die Āl Saʿd sind in Tathlīth (im Wādī im NE von Badr), Ehsham sind im Bilād Yām.
ʿAdjmān und Awlad Marzūk ist einerlei, die ersteren sind eine einfache Unterabteilung der letzteren.

Nr. 153 [GF. I.: Bl. 35r; E = Lūmī; D = 23. 10. 1883]:
Gebiet der B. Surayḥ (nach Aussage eines ihrer Shaykhs):
Grenzen: Ghūlat al-ʿAdjīb, Banī ʿAbd (nördlich 1 Stunde von Lūmī),

Ḥamdah, Raydah; Sumayn (an der Grenze von Arḥab, und zwar südöstlich von Raydah), Ḍāfān, Sawād Shibām, Nadjr. Hingegen gehört Djarbān bereits zu Hamdān, welches ebenso wie ʿAmrān selbst seiner Abstammung nach zu Ḥāshid gerechnet wird, wie zum Beispiel auch Yām.
Zu Bakīl gehören: ʿAsīr, ʿIyāl Surayḥ, Arḥab, ʿIyāl Yazīd, ʿIyāl Yaḥyā al-Akhūm, Nihm, Khawlān, al-Ḥadā, Dhū Muḥammad, Dhū Ḥusayn, Wāʾilah, Sufyān, Wādaʿah.

Nr. 154 [GF. II./III., 1. T.: Bl. 73v; E = vermutlich Warrik; D = 21. 12. 1883]:
Der eigentliche Bawn teilt sich demnach unter 3 Stammesgruppen. Der westliche Teil gehört zu ʿAmrān, beinahe der ganze Süden, nur Nadjr ausgeschlossen (zu ʿAmrān gehörig), ferner die Dörfer Djawb und Raydah gehören zum Gebiete der ʿIyāl Surayḥ. Der untere Teil des südlichen Randes und alles östlich von Raydah gelegene Gebiet gehört Ḥāshid.
Der Bawn bildet die Scheidewand zwischen dem weißen oder gelben kalkartigen Gestein (das indessen nicht Kalk zu sein scheint), des mächtigen Kawkabān bis tief ins Ḥāshid-Gebiet sich erstreckenden Gebirgszuges, und dem rein vulkanischen Kegelland, welches das ganze Gebiet der Hamdān Surayḥ und Arḥab einnimmt.

Nr. 155 [GF. II./III., 1. T.: Bl. 83v; E = ʿAffār-Ḥadjdjah, W. Mawhab; D = 29. 12. 1883]:
Rechts von unserem Wege auf dem eben bezeichneten Abhang, im W. Mawhab liegt das Dorf B. Ḥabāsh. W. Asʿad gehört bereits zum Gebiet der B. Mawhab.

Nr. 156 [GF. I.: Bl. 17v; E = Ṣanʿā'; D = 1883]:
Stämme der Umgebung Ṣanʿā's. In Tanʿim (Tenʿim) wohnen die Banī Djabr, hierauf folgt Bilād Khawlān, westlich von diesem Bilād Sanḥān, südlich von Ṣanʿā', und zwar eine Tagesreise entfernt, Bilād al-Ḥadā, ebenfalls südlich von Ṣanʿā' das Bilād Bustān (Ḥaḍūr). Hierauf westlich und nordwestlich von Ṣanʿā' bis nördlich davon das Bilād Hamdān. Zwischen ʿAmrān und Tanʿim, auch im Wādī, wohnen die Ḥārith (unrichtig), hinter ihnen also entfernter die Arḥab.

Nr. 157 [GF. I.: Bl. 37r; E = Dj. Yazīd; D = 26. 10. 1883]:
Diese Gegend zerfällt gegenwärtig in vier Abteilungen:
1) ʿIyāl Ḥātim (der gegenwärtige Shaykh heißt al-Ḍarḥānī). Die

vorzüglichen Dörfer dieses Viertels sind: Ḍarḥān, Bayt Bādī, Āl Mākhadh (Ashrāf);
2) Rubʿ al-Sharqī (gegenwärtige Shaykhs: Ṣuraymī und Marfak). Vorzüglichste Dörfer: die beiden Djawb (ʿulyā und suflā), die beiden Sawād;
3) Thulth. Die vorzüglichsten Dörfer: Al-Khadarah, Abraq, Maḍlaʿah;
4) Yazid al-Ẓāhir (das heißt der obere Rücken des Berges). Die vorzüglichsten Dörfer: Daʿān, Bayt Dhānib, dann die Dörfer der ʿIyāl Yaḥyā, und zwar Lūmī, Shaḥrān und die Gegend Akhūm, in welcher Sirʿawf der vorzüglichste Ort ist.
Alle diese Gegenden unterstehen gegenwärtig dem Shaykh ʿAbdallāh al-Ḍulʿī, welcher auch Ober-Shaykh der ʿJyāl Surayḥ ist. Alles dies in Bakīl.

Nr. 158 [GF. II./III., 1. T.: Bl. 98r; E = Madīnatayn;
D = 1. 2. 1884]:
Madīnatayn liegt an der Grenze zwischen Surayḥ und Arḥab.

Nr. 159 [TG. X.: S. 24, Z. 4–8, S. 25, Z. 1/2, 13–15, S. 26, Z. 1–18;
E = Bādjil; D = 25. 4. 1885]:
Der Dj. Diḥnah wird von al-Quḥra bewohnt, aber auch der ganze Weg von Ḥudaydah bis Bādjil wird von denselben Leuten bewohnt. Im N von den Quḥrā wohnen die Djarābiḥ in Ḍaḥay, zwischen beiden fließt der Surdud.
Auch die Madjāradah und Dawāmir gehören zu den Quḥrā.
Die Quḥrā haben zirka 3.000 Bewaffnete, die Djarābiḥ 2.000 (im W. Surdud), die ʿAbsī 2.000.
Dörfer der Quḥrā: Dār al-Sayl, Dār Mazāraʿah, Dār B. Aḥmad, Dār al-Wāfī, Dār al-ʿUbāqī, alle auf dem Weg nach Ḥudaydah. Dann Bādjil, Boḥāḥ, Dār Sālim, Dārāt ʾĀm, Qubbat al-Massāʿir, Muklaḥ, Samhar, ʿUbāl, alle auf dem Weg von Bādjil nach Ḥādjilah Aṣṣūriʾah (nördlich von Ḥādjilah) am Beginn der ʿAqabah. Sein Wasser fließt nach Ḥādjilah. Südlich von Ḥādjilah Miqṭārah. Die ʿAbsī haben das Wādī Shām, die Djarābiḥ haben das Wādī Surdud. Ahl Milḥān und Ḥufāsh gehören nicht mehr dazu und wohnen nördlich von den Djarābiḥ. Östlich von den Ḥufāsh oder richtiger, nördlich davon, wohnen die Maḥāwid (gegen Ṭawīlah hin).

Nr. 160 [TG. X.: Bl. 28, Z. 1–8; E = Bādjil-Ḥādjilah; D = 25. 4. 1885]:
Der Dj. Ḍāmir wird von zwei Völkerschaften bewohnt, den Ḍāmir und den Madjārdah. Es wird kein Kaffee dort gebaut. Die Djarābiḥ dehnen sich zwischen Bādjil und Zaydīyah aus. Ihre größte Stadt ist al-Ḍaḥay. Zwischen Zaydīyah und al-Ḍaḥay leben die geringen Ḥashābirah, ein Stamm, welcher ehemals bloß Fuqahā-Hidjrah war. Sonst überall die Djarābiḥ. In der Nähe von Zaydīyah (nördlich) wohnen die Ṣulayl.

Nr. 161 [TG. X.: S. 31, Z. 1–19; E = Ḥādjilah; D = 26. 4. 1885]:
Stämme von Ḥādjilah und Manākhah. In Ḥādjilah wohnen die Ziyādinah und die Banī Ḥawlī. Die letzteren südlich und südöstlich von Ḥādjilah auf den Bergen. Die Ziyādinah haben folgende Dörfer: Ḥādjilah, dann in Wā'il auf dem Wege nach Manākhah (und zwar NNE von Ḥādjilah), dann al-Ma'zibah in der Mitte des Wādī, auch auf dem Weg, jedoch etwas weiter. Die Ḥawlī besitzen das Dorf al-Qāhirah ziemlich genau südlich, gar nicht weit, jedoch höher oben auf dem Berg. Dann wohnen schon die Stämme von Manākhah, und zwar die Wusil (gehören dem Shaykh Qānis), welche schon zu Masār gehören. Auf der linken Seite des ersten Wādī ist der Dj. Ṣa'fān. Das Wādī heißt Ḥidjān, geht nach Ḥādjilah, 'Ubāl, wo das Wādī schon Shām heißt, welches zwischen Ḍāmir und Burā durchfließt und dann nach Marāwa'ah geht. 'Attārah gehört zu Masār.

Nr. 162 [TG. X.: S. 32, Z. 6–10; E = Ḥādjilah; D = 26. 4. 1885]:
Die Ziyādinah sollen von den B. Dawwār abstammen. Das soll ein Berg in Shām (und zwar im Jemen sein). Die Djarādiḥ wohnen von den Sa'd angefangen bis Ḍaḥī. W. Mart gehört schon zu den Qoḥrīyah.

Nr. 163 [TG. X.: S. 77, Z. 17–18; Eo; D = Mai/Juni 1885]:
In Wa'lān wohnen die 'Arqabī, nachher die Qabīlah Djahrān. Dann kommt Dhamār.

Nr. 164 [TG. X.: S. 41, Z. 4–9; E = 'Attārah; D = 27. 4. 1885]:
Heutige Einteilung von Ḥarāz:
1 'Uzlat B. Arrāf (Ṣa'fan)
2 'Uzlat Sa'fān
3 'Uzlat Masār
4 'Uzlat al-Maghāribah

5 ʿUzlat B. Ismāʿīl, nordwestlich von Masār
6 ʿUzlat Ḥaṣabān, auf dem Wādī Dayān, welches nördlich von Manākhah nach N fließt.
7 ʿUzlat Hawzan
8 ʿUzlat Thilth
9 ʿUzlat Lahāb
10 ʿUzlat B. Muqātil
11 ʿUzlat al-Yaʿābir, südlich von Manākhah
12 ʿUzlat al-Aghmūr, grenzt an Ḥaymah östlich von Manākhah

Nr. 165 [TG. VIII.: S. 114, Z. 15–22; E = Dhamār; D = 12/13. 1. 1886]:
Die Beduinen der B. Suwayd gehören zu den Murād, bilden den unteren Teil des Bilād Murād gegen Mārib hin (gute Nachricht). Heute wurde der Shaykh des Bilād al-Atlāʿ im Kampfe getötet. Er hieß al-Qaysī. In dieser Qaḍāʾ geht alles nach dem Kopfe zweier großer Shaykhs: al-Shadjdarī und al-Maṣrī. Die Araber wenden sich vorzugsweise an diese und nicht an die Regierung.

Nr. 166 [TG. VIII.: S. 115, Z. 8–24, S. 116, Z. 1–22; E = Dhamār; D = 12/13. 1. 1886]:
(Bilād Bayḥān, Djūbah, Ḥarīb und ʿAmmād). Die diese Gegend bewohnende Laḥmah heißt B. Hammām. Der gegenwärtige Naqīb dieser Laḥmah heißt Nāṣir b. ʿAbdallāh und wohnt in Ḥallaqayn. ????. Der Naqīb von Bayḥān heißt ʿAbd al-Rahmān (er ist gestorben). Seine beiden Neffen: Saʿīd b. Ṭālib und Aḥmad b. Dirʿān führen gegenwärtig das Regiment, der erstere im oberen, der zweite im unteren Teil des Wādī Bayhān. Ferner Laḥmah Āl Shurayf (Sitz Ḥarīb), ihr Naqīb heißt Bin Hawtān, wohnt in Wādī Shiʿb. Ferner Laḥmah al-ʿAmrī im Wādī ʿAyn, der Naqīb wohnt in Darb und heißt Ḍêf Allāh Aḥmad. In Ḥarīb gibt es einen Sharīf, welchen man Amīr tituliert. Er heißt al-ʿOter b. Khālid.

Nr. 167 [TG. VII.: S. 22r; E = Qaʿṭabah; D = 23/24. 1. 1886]:
Stämme des Adjʿūd-Landes: Von Westen angefangen gegen E: Quṭaybī, Bakrī, Ḥidjalī, Miḥlayī, ʿAbdalī, Daʿrī, Dhambarī; alle diese Stämme bewohnen das Gebiet Radfān (ein Berg). Der große Name des Stammes ist Adjʿūd, jede kleine Unterabteilung heißt Fakhīdhah.
Nachbarn dieses Gebietes. Nördlich: Ḥalmī (an die Daʿrī angrenzend), die Kalad, südlich Abyan (Faḍlī) und Ḥawshabī; westlich: Ḥawshabī und ʿAlawī.

Nr. 168 [TG. II.: Bl. 7r, Z. 17–21; E = ʿAnad; D = 10. 11. 1887]:
Das Wasser von Qaʿṭabah fließt zwischen Ḥishah und Djiḥāf und vereinigt sich mit dem Tuban. W. Tuban fließt zwischen W. Mutannān und Warrī . . . ʿAqqān liegt weit nördlich vom Dj. Qabāṭī an der Grenze zwischen Ḥawshabī und Ṣubayḥī, und zwar ½ Stunde vom rechten Ufer des W. Warazān. Das Wādī Tuban bildet die Grenze oder, richtiger, gehört ganz den Ḥawshabī. Die Ṣubayḥī haben hie und da in der Nähe des Wādī Tuban irgendeinen Berg und behaupten, er gehöre ihnen.

Nr. 169 [TG. II.: Bl. 17v, Z. 14–22, S. 18, Z. 1; E = Surrw; D = 14. 11. 1887]:
Stämme der Ṣubayḥī: al-Ḥakmī, al-Manṣūrī, al-Muṭarrafī, al-ʿAṭīfī, al-Ḥusaynī, al-Makhdūmī, al-Ḥumaydī, al-Djabayrī. Diese Stämme wohnen alle auf dem Berge Radjaʿ, dann auf dem Weg Madradjah und auf dem der Ḥawāshib, also von Radjaʿ bis unterhalb ʿAqqān.

Nr. 170 [TG. II.: Bl. 19r, Z. 13–14; E = Sūq Dimnah; D = 15. 11. 1887]:
Die B. Dabwān sind die letzten, welche noch zu Bilād Badw gehören, die Grenzabteilung derselben gegen Dimnah heißt al-Kharārah (al-Hamdānī, Djaz. 718,10). Schon vor Dimnah beginnt das Bilād Khadīr.

Nr. 171 [TG. II.: Bl. 52r, Z. 12–13; E = Ḥuṣn Raymas; D = 27. 11. 1887]:
Die B. Mubāriz wohnen NW von Ḥāqir ganz anstoßend an den nordöstlichen Teil des Dj. Ḥubaysh, der sich bis dorthin zieht, allerdings sehr niedrig hier.

Nr. 172 [TG. II.: Bl. 69r, Z. 6–16; E = Zabīd; D = 9. 12. 1887]:
Stämme in der Nähe von Zabīd: Maʿāsilah, Ḥāṣib al-Djilād, östlich (unweit) von Maʿāsilah oder richtiger von Sūq Djarrāḥah (also nicht Ḥāṣib); ferner Abādiyah (nicht ʿAbādiyah); Dubās.
Gegen Westen: Taḥaytā, al-Madjras, al-Mudjaylis, al-Mutaynah, die letzteren am Ufer des Meeres. Ebenso wohnen die Fāzzah am Ufer des Meeres, nördlich von den ersteren.
Im Süden von den Mutaynah wohnen die Basharrah oder Bisharah; Ghulāqfah sind nördlich von den Fāzzah. Da ist ein großer Sūq, der übrigens keinen besonderen Namen hat.
Gegen Süden: Zahārīyīn (in Mawshidj) wohnen auch bis Ḥays, östlich (?) von diesen die Barāshah.

Gegen Norden: Zarānīq wohnen westlich von Bayt al-Faqīh bis zum Meer und östlich bis zu den Bergen; weiter nördlich bis Ḥudaydah wohnen nur Weber, keine Qabīlen.

Nr. 173 [Nr. II.: Bl. 70r, Z. 13–16; E = W. Rīmaʿ; D = 10. 12. 1887]:
Bis hierher war alles Badwa, der Sūq Ḥusaynīyah jedoch ist schon Zarānīq, welches Gebiet bis Bayt al-Faqīh reicht und von dort bis ganz nahe an Ḥudaydah, nämlich zwischen Durayhim und Ḥudaydah gibt es 2 Orte: Kadabah und Rummān, zwischen welchen eine fremde Macht eine Brotbäckerei errichtet hat. Die Zarānīq haben sie freilich vernichtet usw. Die Orte sind also nicht zarānīqinisch.

Nr. 174 [TG. II.: Bl. 72r, Z. 12, Bl. 72v, Z. 17, S. 73r, Z. 7–14;
E = Khalīfah; D = 11. 12. 1887]:
Khalīfah gehört schon zur ʿAbsīyah. Die kleinen Berge gehören teils den Falāfilah, teils den Quḥrā. . . . B. Ṣalāḥ wohnen östlich von Khalīfah, gehören ebenso wie die Falāfilah zu den ʿAbs (Manzoni schreibt Ṣorayḥ).
Wādī Sayr (al-Hamdani, 103), östlich vom Dj. Buraʿ, es geht ins Gebiet der B. Ḥawlī hinab, Salfīyah in Raymah liegt nördlich von B. Muslim in Uṣāb . . .
Sūmal, ein Berg (und eine Gegend) in dem an B. Muslim zunächstgelegenen Teil von ʿOtumah. B. Shaʿb angrenzend an B. Muslim (gehören noch zu Uṣāb); B. Sawādah wohnen am linken Ufer des W. Raymah.

Nr. 175 [TG. VI.: S. 37, Z. 1–5; E = Wādī Bāridah;
D = 27. 8. 1888]:
Die Grenze des Ḥawshabī-Gebietes liegt zwischen dem Sayl Tuwanah und dem Sayl Bāridah. Der obere Teil des Tuwanah gehört dem Sayyid Radwān b. Ḥusayn, einem Walī, welcher schon lange tot ist. Die Gegend also Waqf. Der untere Teil gehört ebenso wie Ḥardabah dem Quṭaybī (Muḥammad Ṣāliḥ); weiter unten aber gehört das Wādī schon dem ʿAlawī (Shaykh Saʿīd); Dj. Djuml ist auch ʿalawisch.

Nr. 176 [TG. VI.: S. 37, Z. 6–14; E = Wādī Ḥardabah/al-Habilayn;
D = ca. 26. 8. 1888]:
Die Berge von Adjʿūd insgesamt führen ihr Wasser nach Ṣuḥayb ab. Weg von Djuml nach dem Gebiet der Ahl ʿAbdallāh (wo Langer ermordet wurde). Djuml, Rabwah (am untersten Teil des Tuwanah), Ahl Dāʿir, Ḥasā (schon in den ʿAbdallāh). Die ganze Entfernung beträgt ca. 8 Gehstunden für einen Fußgänger, hingegen zwischen

Ahl Dā'ir und Miḥlā nur fünf Stunden. Wegrichtung nach 'Abdallāh 55. Miḥlā und Dā'ir hat das Wādī Dhī Radam – Ahl 'Abdallāh hingegen und Ḥudjul haben das Wādī Taym, welches ins Banā fließt – Radam hingegen fließt nach Rabwah und dann Ṣuḥayb. Die Ahl 'Abdallāh wohnen mehr als einen starken Tag von Tanābir entfernt, und zwar wohnen sie höher als diese. (Mehr gegen höhere Partien des Gebirges hin.)

Nr. 177 [TG. I.: Bl. 2r; E = Ḥuwaymī; D = 26. 9. 1892]:
Das Dorf liegt ziemlich genau nördlich vom mächtigen Dj. Qubāṭī, an welchem auch das W. Ma'ādin entspringen soll. Der Dj. Qubaṭī ist von Ḥuwaymī kaum einige Wegstunden entfernt. Sein nördlicher Teil wird von den Zusufī'īn bewohnt. Ḥuwaymī selbst gehört zu Ḥawshab.

Nr. 178 [GF. II./III., 2. T.: Bl. 123v; E = Ṣan'ā'; D = 10. 3. 1884]:
Bezeichnung des Landes zwischen Radjaw und Ḥuṣn 'Arūs (bei Kawkabān): Dieses Land wird noch heute von den Qabā'il Bilād Tubbā genannt.

2.3 Lebenszyklus

2.3.1 Generalia

Nr. 179 [TG. X.: S. 90, Z. 13–18; Eo; D = Mai/Juni 1885]:
Bei Hochzeiten und Geburten wird viel geräuchert. Bei Hochzeiten wird in das Zimmer der Braut und auch des Bräutigams eine vielkerzige Lampe (threyah), darunter alle Arten von Weihrauch mit Ausnahme des Lubbān, mit dem nur Tote geräuchert werden, und wohlriechende Pflanzen aufgestellt. Auch Lubbān verwenden die Qabā'il, und zwar beide Arten (miti und shahri, besonders die erste Sorte, welche sie Lusāmah nennen, von „kosten, schmecken, kauen").

Nr. 180 [GF. II./III., 2. T.: Bl. 117v; E = 'Araqat al-Qudaymī; D = 10. 2. 1884]:
Hier fand ich auch einen jungen Sayyid aus Ghurbān, der seinem Vater angeblich wegen einer Heiratsgeschichte davongelaufen war und nun bei den verschiedenen 'Uqqāl schon seit Wochen zu Gaste sitzt.

2.3.2 Beschneidung

Nr. 181 [TG. VIII.: S. 60, Z. 17–25, 61, Z. 1; Eo; D = 1885/86]:
Rughl, ein unbeschnittener Knabe, besonders im Djawf, wo man sie erst beschneidet, wenn schon ihre Barthaare kommen. In anderen Gegenden beschneidet man sie schon im Alter von 7 Tagen bis 7 Jahren. Man hängt ihnen um den Hals eine Lederkette (sayr) als Zeichen des Rughl. Sie dürfen nicht getötet werden, das gilt als Schande, geradeso wie man eine Frau töten würde.
Die Mädchen werden fast überall bereits am dritten Tag nach der Geburt beschnitten. Diese Operation wird jedoch von den Frauen selbst vorgenommen und gewöhnlich im geheimen. Sie behaupten immer, daß ihre Töchter die Operation nicht erlitten haben. Der Grund soll sein, daß die Mädchen dann artig bleiben und nicht sich wie Männer gebärden.

2.3.3 Hochzeit

Nr. 182 [GF. I.: Bl. 10r; E = Ṣan'ā'; D = 1883]:
Hochzeitsfeierlichkeiten. Bei den Arabern werden am Donnerstag große Feste gegeben, und zwar im Hause des Bräutigams, nur Männer werden eingeladen. Sie bleiben bis 8 Uhr alla turca (beiläufig 2 Uhr morgens Freitag) da. Dann wird die Braut von ihren Verwandten auf einem Maultier (andere Tiere sind nicht erlaubt) gebracht; man macht dabei verschiedenen Aufputz, Fanṭazīyah's genannt. Jeder, der eine Einladung zur Hochzeit bekommen hat, muß irgendein Geschenk vorausschicken, bevor er selbst erscheint; gewöhnlich werden 1 oder 2 Schafe, eine Lampe oder dergleichen geschenkt.
Nachdem die Braut angekommen, zieht sich alles Männliche zurück, nur den nächsten Tag können sie wiederkommen, um mit dem Bräutigam zu speisen. Die Weiber kommen Freitag und an den folgenden Tagen, tanzen, essen und trinken mit der Braut, welche sie immer auf kurze Zeit zu ihrem Manne einsperren; dieser, sowie überhaupt die Männer, dürfen die Weiber natürlich niemals sehen. Das Schießen mit Gewehren innerhalb der Stadt bei derartigen Anlässen ist jetzt nicht erlaubt, allein die Qabā'il üben diesen Gebrauch noch immer ungeniert aus.
Bei den Türken ist die Sache ähnlich, jedoch wird schon mehrere Tage vor der Hochzeit gegessen und besonders gesoffen; sie laden jeden Tag oder Abend andere Personen ein und scheinen sich aus dem ganzen ein Geschäft zu machen, da dadurch sehr viele Geschenke

einlaufen. Einige Tage vor diesen Feierlichkeiten findet das sogenannte Nikāḥ statt, das heißt der Verlobungsakt mit der notariellen Aufnahme der Bedingungen; dabei sind nur der Qadi, ein Vertreter des Bräutigams und einer der Braut. Der Bräutigam bestimmt der Braut eine gewisse Geldsumme sofort und dann eine zweite für den Fall der Scheidung (ṭallāq). Das betreffende Papier bekommt dann die Braut zur Aufbewahrung; bei den Arabern ist dies äußerst billig, wenn man 20-30 Riyāl spendieren kann, so kann man schon eine Araberin haben, bei den Türken ist das entsprechend teurer.

Nr. 183 [TG. VIII.: S. 19, Z. 7–15; Eo; D = 1885/86]:
Nach der Hochzeit: Der erste Tag nach der Hochzeit heißt yawm al-ṣabāḥ, der dritte Tag nach der Hochzeit heißt yawm al-bidwa. An diesem Tag bringen die Verwandten der jungen Frau Geschenke, Schafe, Butter usw. Die Frau muß zu Hause bleiben bis zum vierzigsten Tag, von dem ab sie ihre Verwandten besuchen kann. Dies geschieht unter gewissen Feierlichkeiten. Die junge Frau „tishkum, d.h. sie besucht oder macht eine Shukmah". Die junge Frau selbst heißt dann die Shākimah. Sie wird von der Mutter und deren Freundinnen mit Trillern (maḥdjirah, tiḥdjir = sie trillert) empfangen und dann bewirtet.

Nr. 184 [TG. XI.: S. 62; E = Mārib; D = 25. 3. 1888]:
Heute hatten wir eine Hochzeit. Der Bruder des Amīr, Muḥammad, heiratet. Der Amīr wollte nicht erlauben, daß die beiden Pferde ausrücken, auf unser Zureden tat er dies endlich. Vorher jedoch wurde Scheiben geschossen. Der Bräutigam kleidete sich in einen schönen ihm von der Regierung geschenkten Mantel und ging mit einer Reihe von Leuten, welche sich an den Händen hielten und sangen, zum ʿAṣr-Gebet in die Moschee. Das ganze Dorf war auf den Beinen, die 2 Pferde auch. Mehr sind zum Moment nicht vorhanden, da kein Futter da ist. Nach dem Gebete mußten die 2 Pferde einige Touren aufführen. Hierauf war vor dem Hause die ganze Gemeinde versammelt, um Kaffee zu nehmen, jeder brachte seinen Kaffee selbst mit. Dabei eine regelrechte Prügelei, die der Amīr dadurch schlichtete, daß er aufs Dach seines Hauses stieg und von dort aus Mörtel auf die Raufenden warf. Am Abend führte man den Bräutigam ins Haus der Braut, schlachtete einen Hammel. Braut und Bräutigam waren in einem Zimmer nur durch eine Shamlah getrennt. Die Männer beim Bräutigam, bei der Braut hingegen war niemand. Dann blieb der

Bräutigam ca. 10 Tage im Haus der neuen Frau, beschäftigte sich mit gar nichts, geht weder bei Tag noch bei Nacht aus.

2.4 Gewohnheitsrecht

Nr. 185 [GF. I.: Bl. 12v–13r; E = Ṣanʿā'; D = 1883]:
Gebräuche bei den Beduinen der Halbinsel . . . Im Falle von Streitigkeiten innerhalb der Qabīlah selbst wählen beide Parteien einen Schiedsrichter, dessen Urteilsspruch sie sich widerstandslos unterwerfen. Sehr häufig wird auch nach der Sharīʿah geurteilt, falls jemand einen Stammesgenossen erschlägt; so gilt es besonders im Jemen als Regel, daß die Verwandten des Erschlagenen ein Lösegeld anstelle jeder Strafe annehmen. In der Tihāmah gibt man den Verwandten des Erschlagenen einen kleinen Stier und ein Lendentuch (fūṭah), im Gebirge hingegen zahlt man stets 100 Riyāl. Dabei ist der Vorgang folgender: Der Mörder flüchtet zunächst an das in dem Stammesgebiet zunächst gelegene Grab eines Sayyid, das heißt er macht den Rukūb; sobald die Nachkommen oder Angehörigen des verstorbenen Sayyid davon Nachricht erhalten, nehmen sie den Rākib (so heißt der Flüchtling) in ihr Haus auf und verständigen davon die Verwandten des Erschlagenen, welche nun zu dem betreffenden Sayyid ins Haus kommen. Hier übergibt ihnen der Sayyid den Stier und das Lendentuch oder die 100 Riyāl, und die Parteien söhnen sich vollständig aus. Gewöhnlich nimmt man die Sühnegabe an, im Gegenfalle spaltet sich die Qabīlah in zwei feindliche Lager, welche sich gegenseitig bekriegen. Ist der Totschläger von einem anderen Stamme, so gilt der gleiche Vorgang; im Falle der Nichtaussöhnung wird der erstbeste des Stammes des Mörders erschlagen oder es entsteht ein jahrelanger oder Jahrhunderte dauernder Krieg (Blutrache). Im Nadjd wird der Totschläger noch obendrein aus dem Stamm ausgewiesen (yedjallūhu), besonders, wenn er einen Nahverwandten erschlagen hatte.
Im Nadjd gilt als Betrag der Sühne für einen Totschlag stets 100 Nāqah (weibliche Kamele, welche entweder vom Mörder selbst oder von seinem Stamme gezahlt werden müssen). Dabei gilt z.B. eine trächtige Nāqah für zwei Nāqah und ähnliche Bestimmungen mehr. Auch in der Umgebung von Ṣanʿā' besonders nach dem Osten zu, soll man mehr als 100 Riyāl, nämlich 770 Riyāl, für einen Erschlagenen bezahlen müssen, was angeblich mit dem Koran und der Bibel übereinstimmt. Wird dies nicht angenommen, so wird im Nadjd der Tot-

schläger, falls er einen Stammesgenossen erschlagen hat, einfach getötet, im anderen Fall gilt das für den Jemen Gesagte. Im Falle der Auswanderung aus dem Stamme gibt man angeblich dem Verstoßenen einen Ersatz für das konfiszierte Gut. Er geht hierauf zu einem anderen Stamm, wo er ohne Schwert aufgenommen wird, erst jedoch nach vorheriger Erkundung über seine Abstammung. Überhaupt gibt es nur dreierlei Strafarten: Geld oder Vermögen, Ausschließung oder Tod.

Bei Verdacht des Diebstahles an Stammesgenossen, wobei besonders die Fußspuren, die man erkennen will, eine große Rolle spielen, wählt der Verdächtige eine Anzahl von Stammesgenossen, die für seine Unschuld eintreten und schwören müssen. Falls der Verdacht ein dringender ist, wird der Beschuldigte genötigt, bis zu 40 seiner Stammesgenossen zu wählen, welche insgesamt schwören müssen; kann er diese finden, so wird er freigesprochen. Diebstahl bei fremden Stämmen gilt als erlaubt. Keinerlei Strafe jedoch macht den Qabīlī zum Paria, dies ist man nur durch Geburt.

Im Kriege bedienen sie sich zumeist der Djambīyah's, weniger der Flinte, besonders den Türken gegenüber. Sehr häufig verwenden sie dabei auch ihre Kamele, welche sie, mit Sand und Staub beladen (bei verstopften Ohren) auf den Feind lostreiben, um bei eventuellem Wind dem Feind das Sehen zu erschweren.

Nr. 186 [GF. II./III.,1. T.: Bl. 65; E = ʿAmrān; D = 9. 12. 1883]: Da der Shaykh erklärte, er habe Besuch von Ḥāshid-Arabern erhalten, die behufs yitkhallū al-dam (eines Verwundeten aus ʿAmrān) gekommen waren, um 2 Schafe zu schlachten (1 Shaykh und 17 Araber), worauf die beiderseitigen Shaykhs das Urteil fällen, so sollte ich meinen geplanten Besuch Nadjrs auf morgen verschieben.

Nr. 187 [TG. II.: Bl. 6r, Z. 16–20; E = Laḥadj; D = 9. 11. 1887]: Minqal = einer, welcher wegen einer Übeltat aus dem Lande flüchtet (yintaqalū); Muḥarradj, ein Übeltäter, gegen welchen man öffentlich verkünden läßt, daß niemand mit ihm in der Stadt verkehren darf, falls er sich in der Stadt zeigt. Niemand darf ihm etwas verkaufen ??? (oder von ihm kaufen) (also (ein) mit dem Bann Belegter).

Muḥarridj ist derjenige, welcher diese Strafe verhängt, also der Shaykh.

3. VOLKSRELIGION

3.1 Heiligenverehrung

Nr. 188 [GF. I.: Bl. 3r; E = Ṣanʿā'; D = 1883]:
Im Wādī Sirr ist auch ein noch nicht lange verstorbener Sanctus (walī) begraben, den die Moslems al-Mahdī nennen. Er war einst Imān von Ṣanʿā' und steht bei einzelnen Ṣanʿāern nicht in besonders gutem Andenken. Er war zu seiner Zeit der einzige, welcher betrunken auf die Gasse ging, was sonst unter Androhung strenger Strafe jedermann verboten war. Bei derartigen Ausgängen im trunkenen Zustande soll er unschuldige Menschen oft persönlich niedergestochen haben. Andererseits aber rühmt man ihm große Generosität nach, wenn er nüchtern war. So soll er einmal einen armen Betteljungen bei der Moschee Ṭalḥah ohne Kleider gefunden haben. Ohne etwas zu sagen, hängte er dem armen Jungen seinen eigenen, erst kürzlich angefertigten, prachtvollen Mantel um und ging von dannen. Dieser Mahdī nun liegt im Wādī Sirr begraben; dahin pilgern die Weiber der ganzen Umgebung, auch die von Ṣanʿā', mit ihren neugeborenen Kindern, um sie in dem beim Grabe befindlichen Teiche (Birkah) zu baden und dem Walī Opfer in Form von Töpfchen u. dgl. zu bringen.

Nr. 189 [GF. I.: Bl. 45r; E = Qumrah; D = 10/11. 11. 1883]:
Die beiden Berge (Dj. Sidārah und Dj. Dethī) und mit der Qaṣabat ibn ʿAmrān in nahezu gleicher Entfernung, nur der Sidārah ist ein klein wenig weiter gerückt; 100o das Grabmal des Walī Ibn Ḥumaydān, 350–400 m entfernt, und zwar in der Qāʿ Ḥumaydān; 104o das Grabmal des Walī Ibn Murtaḍā, 7.550 m entfernt, schon im Abhang der Qāʿ Ḥumaydān.

Nr. 190 [GF. I.: Bl. 46v; E = ʿAmrān; D = 13. 11. 1883]:
Söhne des auf dem Djabal Ḍīn begrabenen Heiligen Qudam ibn Qādim (nach Aussage eines großen Shaykhs des Bawn). Dieser Heilige hatte 10 Söhne; ʿĀshir, Naṣr, Ḥassān, Shāwir, Qaddām, ʿAlkam, ʿĀmir, ʿAshab, Mawhab, ʿIzzān.

Ihre Nachkommen leben angeblich noch heute, und zwar:
Bayt ʿĀmir (ein Dorf) im Gebiete der Surayḥ auf dem Wege von Ṣanʿā' nach ʿAmrān;
Bayt Naṣr (ein Dorf) im Maghrib ʿAns (in der Qāḍā Dhamār);
B. Ḥassān in Arḥab;
B. Shāwir in Nāḥiyah B. ʿAwwām in der Qaḍā Ḥadjdjah;
Bayt Qaddām in der Qaḍā ʿAmrān;
B. ʿAlkam, benachbart mit den B. Shawer in der Nāḥiyah B. ʿAwwām;
B. ʿĀshir finden sich unter dem Namen Maʿāshirah bei den B. ʿAlī in Arḥab;
B. ʿAshab in der Nāḥiyah Koḥlān in der Qaḍā ʿAmrān;
B. Mawhab in der Nāḥiyah ʿAffār (Qaḍā Ḥadjdjah);
B. ʿIzzān in der Nāḥiyah ʿAffār (Qaḍā Ḥadjdjah).

Nr. 191 [GF. I.: Bl. 49r; E = Dj. Ḍin; D = 14. 11. 1883]:
Der Dj. Ḍīn selbst gehört weder zu Hamdān noch zu Surayḥ. Er ist eine sogenannte Hidjrah der beiden Gebiete, d.h. ein Gebiet, aus Einwanderern bestehend, die sich vom Stammesverbande losgesagt haben.
Außer einigen sehr gut erhaltenen Zisternen, welche indes etwas tiefer angebracht sind, befindet sich auf dem Berge nichts weiter als das schon oft erwähnte Masdjid, in welchem der Heilige ‹Qudam b. Qādim› begraben ist, im Nordosten des Masdjid ein Wohnhaus, welches mir eben als Standpunkt diente, und im Süden ein zerfallenes Haus. Das Masdjid scheint uralt zu sein, ist sehr klein und im Inneren außerordentlich rein gehalten und gut mit Kalk getüncht. In der Mitte befindet sich der Katafalk des Heiligen, ein einfacher Holzkasten, der mit Tüchern, Teppichen u. dgl. bedeckt ist. Diesem Heiligen schreiben die Araber große Macht zu; ganz besonders glauben sie, er könne unfruchtbaren Weibern zur Leibesfrucht verhelfen, wenn sie ein bißchen Erde von seinem Grabe essen. Ich glaube indessen, daß die strammen Burschen ihm in diesem nützlichen Werke wirksame Hilfe leisten.

Nr. 192 [GF. II./III., 1. T.: Bl. 56r; E = Shibām; D = 28. 11. 1883]:
Dj. ʿĪsā, ein einzelner Berg östlich von al-Ṭawīlah und angeblich südlich von Bayt ʿIzz – besitzt ein heiliges Grab. Die Leute sagen, es sei hier Jesus selbst begraben, man besuchte ihn im Ramaḍān.

Nr. 193 [GF. II./III., 1. T.: Bl. 57r/v; E = Dj. ʿIsā; D = 2. 12. 1883]:
Dj. ʿIsā: . . . Auf dem nördlichen Teil befinden sich ein Masdjid und ein zerfallenes Haus. Das erstere soll auf seiner Nordseite das Grab Miryam Umm ʿIsā und das eines Juden haben; ich sah in der Tat 2 große Gräber auf der bezeichneten Stelle, allein die Einwohner behaupten, es wisse niemand, welches von beiden das Grab des Juden, welches das der Miryam ist. Sonst auf der Südseite des Berges eine Masse mohammedanischer Gräber, eine hübsche Zisterne innerhalb des Masdjid-Hofes, eine andere westlich davon.

Nr. 194 [GF. II./III., 1. T.: Bl. 91r; E = Dj. Miswar;
D = 24. 1. 1884]:
Dj. Bayt Faysh, am äußersten Westen mit einem gegenwärtig zerstörten Masdjid, zu dem die Araber bis vor Ankunft der Türken wallfahrten pflegten. Der heilige ʿAbīd soll dort begraben sein.

Nr. 195 [GF. II./III., 2. T.: Bl. 116v; E = Dj. Thanayn, Ḥāshid;
D = 8. 2. 1884]:
Dieses offenbar angelegte Grab des heiligen Khālid, zu dem die Ḥāshiditen auch heute noch wallfahrten und allwo sie auch noch in unseren Tagen „ya'qarū, d.h. opfern", ist mit einer rechteckigen Mauer umgeben, die etwa 15 m lang und 13 m breit ist. Sie hat auf der Westseite einen Eingang, doch ist all dies neuerer Konstruktion.

Nr. 196 [TG. VIII.: S. 20, Z. 20–22, S. 21, Z. 1–4; Eo; D = 1885/86]:
Riyām: . . . Der dortige Walī heißt Abā Didjānah und soll aus der Zeit des ʿAlī ibn Abī Ṭālib und des Saʿīd b. Qays stammen, welch letzterer in Ṣirwāḥ (Arḥab) lebte und vom Ḥuṣn Sanad aus einen berühmten Zug bis Kūfah unternommen haben soll.

Nr. 197 [TG. X.: S. 73, Z. 12–14; E = Mitnah/Dj. Shabah;
D = 30. 4. 1885]:
Dj. Shabah: Oben sind etwa vier Häuser bewohnt. Auf dem Berg wird immer am letzten Ramaḍān und am Fest ʿArafāt, am letzten gibt es Fanṭazīyah's, Männer und Weiber besuchen den Walī.

Nr. 198 [TG.VIII.: S. 97, Z. 13–15; E = Qāʿ Djahrān;
D = ca. 11. 1. 1886]:
Südlich von Maʿbar, das meist aus Herbergen besteht und nicht groß ist, gibt es einige Kuppeln, Gräber und einen Sūq. Dortselbst ist der Wali Mu'ayyad billāh begraben.

Nr. 199 [TG. II.: Bl. 17r, Z. 10–13, 24–25; E = Surrah; D = 14. 11. 1887]:
Walī al-Ahdal (Walī Shuʿayb), in einem kleinen Wādī, das aus den nahen Bergen herauskommt. Der Berg gehört schon zu ʿArūq; der Haussitz unseres Sayyid. Vor 405 Jahren soll sich der Heilige dort etabliert und Wunder gewirkt haben. Die Sonne ließ er 3 Tage lang nicht aufgehen usw. Die Nachkommen dieses Walī, der ein Sayyid war, leben heute bei dem Grabe. Einige davon sind nach Shudayf in Laḥadj ausgewandert, andere wohnen in Dayyān, ganz im Mashriq (siehe Gegend von Bayḍā, Djudr usw.) in Rāḥidah usw.

Nr. 200 [TG. II.: Bl. 18r, Z. 9–11; E = Surrah; D = 15. 11. 1887]:
Wir gingen zunächst gegen die Moschee des Walī ʿAbd al-Mālik und zogen dann, uns den Bergen nähernd, durchs W. Ghawl, die kleinen Hügel in der Mitte der Qāʿ al-Badw rechts lassend.

Nr. 201 [TG. II.: Bl. 20r, Z. 1–3; E = Sūq Zaylaʿi; D = 15. 11. 1887]:
. . .der Sūq Zaylaʿī (Markt jeden Samstag), von welchem nordwestlich eine Gruppe von etwa 10 weißen Kuppeln bemerkt wird (in unmittelbarer Nähe), welche einem Walī als Grab- und Verehrungsstätte dienen. Der Walī heißt ʿOmar b. Saʿīd al-Zaylaʿī.

Nr. 202 [TG. II.: Bl. 22r, Z. 15–17; E = Naqīl Surayḥ; D = 15. 11. 1887]:
Links vom Wege, aber auf dem Berg, der Walī Ibn Salmān, zu welchem eine noch gut erhaltene Wasserleitung führt.

Nr. 203 [TG. II.: Bl. 20r, Z. 13–14; E = Sūq al-Zaylaʿī; D = 17. 11. 1887]:
Dj. Nāmah, zusammenhängend mit Taʿkar im Lande von Dhī Sfāl. Darauf soll ein Walī sein.

Nr. 204 [TG. II.: Bl. 30v, Z. 13–15; E = Miʿqāb; D = 20. 11. 1887]:
Wir umschritten einige nach links abfließende steile Flußbetten, welche insgesamt nach Qāʿ Djabā hinabfallen. Genau im S haben wir die Qāʿ Djabā. Die Moschee des Walī Ibn ʿAlwān liegt auf dem Abhange des Dj. Ḥabash, und zwar auf dem S-Abhang.

Nr. 205 [TG. II.: Bl. 33v, Z. 1–2; E = Taʿizz; D = 21. 11. 1887]:
Ḥadjif liegt östlich auf dem unteren Teil des Dj. Mashraʿah. Nabī Shuʿayb's Grab liegt auf der Spitze des Mashraʿah.

Nr. 206 [TG. II.: Bl. 35r, Z. 16–18; E = Wādī Ḥawbān; D = 23. 11. 1887]:
Um 10 Uhr 15 min. erreichten wir die Qubbah Ḥawbān, in welcher der Walī Shaykh Dja'far begraben ist.

Nr. 207 [TG. II.: Bl. 63r, Z. 3–4; E = W. 'Annah; D = 5. 12. 1887]:
9 Uhr 25 min. erreichen wir das Grabmal des Walī Tādj al-Dīn, ein einfaches Grab unter einem mächtigen Suwād-Baum.

Nr. 208 [TG. II.: Bl. 67r, Z. 13–14; E = Khabt zwischen al-Kawlah – Zabīd; D = 7. 12. 1887]:
Diese Gegend ist der Mittelpunkt des Bilād Musāwā ibn al-Ṭāhir, welcher ein Walī war, welcher in Qurtub begraben ist.

Nr. 209 [TG. II.: Bl. 72r, Z. 7–9; E = Sudjaynah-al-Khalīfah; D = 11. 12. 1887]:
Etwas später erreichten wir ein Dorf mit einer aus 7 Kuppeln bestehenden Moschee oder Grabstätte: al-Shaykhayn (Shaykh al-Ḥakamī und Shaykh al-Bidjalī).

Nr. 210 [TG. I.: Bl. 9v; E = Ḥabīl; D = 4. 10. 1892]:
Wir gingen zunächst nach Ḥabīl (es gibt deren hier 2, beide westlich des Dorfes) gar nicht weit. Wir fanden dort nichts als 2 niedrige Hügel, auf deren westlicherem das Grabmal eines Walī sich befindet, von einem Steinwall (aufeinander gelegte Steine) – hier war früher der Sūq Djabā – umgeben.

Nr. 211 [TG. I.: Bl. 10v–12r; E = Yifrus; D = 4. 10. 1892]:
Ahmad Ibn 'Alwān: Das Masdjid rührt aus der Zeit des Malik Muẓaffar her, das Minarett aus der Zeit Ḥusayn (Khusrew) Bey's (erste Türkenzeit). Auf dem Minarett befindet sich wie über den Kuppeln (etwa 10 oder 12, darunter 2 große) je ein Halbmond. Der auf dem Minarett soll sich dreimal nach N verneigt haben, als Aḥmad Fayḍī Pāshā im Begriffe stand, nach Ḥāshid aufzubrechen. Ibn 'Alwān soll 300 Zöglinge gehabt haben, von denen wenigstens 20 in der Nähe begraben sind. Hier wird von einigen Akhdām bedient. Es scheint jedoch, daß dies durchaus Afrikaner sind, denn heute sah ich drei, welche durchaus gekräuseltes Haar hatten, sehr viel dunkleren Teint als bei Arabern, kurz halben Negertypus. . .
Ahmad Ibn 'Alwān, geboren 637, er lebte 117 Jahre, er starb 755. 166 Jahre blieb das Grab ohne Moschee, sondern nur einige Hulayladj-Bäume waren darauf. 921 wurde das Gebäude aufgeführt durch

ʿĀmir, welcher irgendeinem königlichen Geschlecht (vielleicht B. Rasūl oder Ghassān richtiger, wohl derselbe, der in Radāʿ residierte) angehört haben soll. Das Minarett wurde von Khusrew Bey aufgeführt 982. Der Shaykh lehrte Wissenschaften 30 Jahre. Jede Nacht gab er den Armen 20 Stiere und 40 Qadaḥ Dhurah. Als Qūḍāt sind nur B. Shaybān hier, jetzt 4. Ihr Ursprung aus Mekka. Sie lesen jeden Ramaḍān Ḥadīth. Dann gibt es 3 Manāṣib, welche auskehren, reinigen usw., außerdem noch 3 andere Diener, welche Wasser herbei zu schaffen haben. Dann gibt es noch 30 Stipendiaten, welche bloß „Rāṭib" des Walī lesen.

Nachkommen hatte der Shaykh keine. Der Shaykh al-Manāṣib (mukhtār) ist ʿAlī Ṣāliḥ. Er wird nämlich von den Manāṣib (von allen) gewählt und nur von der Regierung bestätigt. Daher nennen sie ihn Mukhtār.

Besuchszeiten: Die Leute aus der Ḥudjarīyah kommen immer ein Monat ab, die Leute der Taʿizzīyah nach dem Schnitte und bleiben ca. 3 Monate (im Winter).

Abends besuchten wir die Moschee, wo wir von einer großen Reihe von Fuqahā empfangen wurden. Die Moschee wird gut gehalten. Die oberen Partien gut übertüncht, sehr weiß. Das Innere besteht aus 2 Längsschiffen, die durch mächtige Mauerpfeiler getragen werden. Die Pfeiler werden durch getünchte Gewölbe überbrückt; in der SE-Ecke steht das Minbar, nach W. ein anderes Gemach mit dem Grab des Heiligen. Dieses ist durch Holzgitter abgesperrt. Das Grab, ein einfaches Grab (Sockel und Aufsatz), wird von einem großmächtigen Sonnenschirm überdacht, den irgendein Imām oder Shaykh geschenkt haben mag. Ähnliche Schirme sieht man dann noch 3, teils unten, teils hoch oben angebracht, sonst eine Menge Fetzen, Teppiche, Tücher, Inschriften auf Papier und Leinwand usw. Im Hofraum der Moschee, welcher nach S zu liegt, 2 Zisternen, eine kleine obere und eine ziemlich große untere. Im Süden ist die Moschee von Mauern umgeben, welche als Unterkunftsstätten und zugleich als Moschee-Mauern dienen. Die Moschee hat 3 Tore, eines (Bāb al-Sharqī) ist verschlossen, das nördliche heißt Bāb al-Salām, das südliche al-Bāb al-ʿAdanī. Ein drittes Wasserbecken (Birkat al-Shifā), weil jeder, der mit der richtigen nīyyah von diesem Wasser trinkt, gesund wird. Das Wasser ist aber sehr schmutzig (die Leute waschen sich alle darin), daß wirklich ein ebenso guter Magen wie die Absicht vorhanden sein muß.

In der SE-Ecke bemerkt man ein Kuppelgebäude mit einer großen

und einer Anzahl kleiner Kuppeln. Hier werden die Verrückten untergebracht, indem man ihre Beine in Holz einschließt und die Leute dann einfach so liegen läßt. Durch die Barakah des Shaykh Aḥmad ibn ʿAlwān soll indes noch jeder seine Vernunft erlangt haben . . .
Auf der Nordseite der Moschee befindet sich ein Seitengemach für Bücher. Wir ließen dasselbe öffnen, fanden aber nichts darin als einige Einbanddeckel und einige schrecklich verwahrloste Bücher, zumeist Korane, alles mit fingerhohem Staub bedeckt.
Mit Waqf-Gütern der Moschee wurde in den früheren Jahrzehnten fürchterlich gewirtschaftet. Man hat sie einfach verkauft, so daß heute nur noch wenige übrig sind.
Naqīb ʿAlī ein anderer Walī im NNW (½ Stunde oder weniger entfernt). Erst müssen die Leute diesen besuchen und dann Ibn ʿAlwān. Naqīb ʿAlī ist nämlich ein Schüler Ibn ʿAlwān's und starb infolge eines momentanen Fluches, einer Verwünschung seitens ʿAlwān's, worauf dieser angeordnet hat, daß man zuerst das Grab seines teuren Schülers und dann das seinige besuchen soll.

Nr. 212 [TG. I.: Bl. 12^{r}; E = W. Mikaʿrah; D = 5. 10. 1892]:
In einem entsetzlichen Schluchtenaufstieg im W. Mikaʿrah, das östlich von Yifrus nach S. fließt, . . . gelangten wir . . . zu einem Qarad-Baum, der voller Fetzen (in allen Farben) war. Er heißt bei den hiesigen Arabern Shadjarat al-Shiqāyah. Alle Zuwwār des Walī heften hier ihre Wünsche und Klagen an, aber nur wenn sie sich seiner nīyyah wissen.

Nr. 213 [TG. I.: Bl. 12^{v}; E = W. Ḥawbān; D = 7. 10. 1892]:
Wir gingen das W. Ḥawbān hinauf . . . erreichten wir das Grab eines Walī, das weiß übertüncht ist und eine runde Kuppel trägt.

3.2 Vorstellungen über Geister und Hexen

Nr. 214 [TG. VIII.: S. 22, Z. 17–23, S. 23, Z. 1–25, S. 24, Z. 1–24, S. 25, Z. 1–10, S. 26, Z. 1–3; Eo; D = 1885/86]:
Geister, Gespenster, Dämonen und Hexen:
1. ʿIdār = sakn, der Geist, welcher in verschiedenen Formen, besonders von Tieren, erscheint und die Leute erschreckt. Manchmal erscheint er auch in Form einer Matratze und dergleichen. Stirbt jemand eines unnatürlichen Todes (erschlagen, verbrannt) und wird an derselben Stelle begraben, so bleibt sein Geist über der Grabstelle

als ständige Wache. In den Häusern klopft er bisweilen, ohne jedoch Böses zu tun oder Türen einzubrechen.
Vom ʿIdār behauptet man, daß er sehr groß sei und selbst Wanderungen mache, wie z.B. nach Mekka. Auch trete er oft inmitten der Gesellschaften ein und reiche den sich unterhaltenden Gästen die Hände. Jedoch fürchtet er sich sofort, wenn man ihm himyarischen Tabak vorhält. Es gibt auch ʿIdār, welche von Gott ganz besondere Gestalten erhalten haben. Der ʿIdār führt auch bisweilen den Namen ʿIdār al-Dārah d.h. Hausgeist, Hausdämon. Er findet sich besonders in großen verlassenen Häusern, schadet jedoch niemand. Im Maghrib glaubt man, daß er die Tiere und das Geld verhext, so daß kein Futter nützt und keine Mühe sich lohnt.
2. Ghūlī oder Ghawlī, ein Geist, welcher in der Nacht Mauern um den Wanderer baut, so daß sich dieser überall den Kopf anschlägt und keinen Ausweg findet. So heißt in Ṣanʿā' eine kleine enge Straße in der Nähe der Djāmiʿ „mensi", wo selbst es ḥimyarische Steine gibt. Im Maghrib hält er sich angeblich besonders gern auf Friedhöfen (madjannah) auf, wo er die Gräber bewacht. Er hat die Gestalt eines langen Menschen. Nach anderer Ansicht hält sich der Ghūlī besonders auf, wo ein Mensch durch die Schärfe des Schwertes oder des Messers getötet wurde. Der Wanderer sieht ihn von weitem, ohne von ihm beobachtet zu werden.
3. Siʿlā oder Ṣayyād steigt dem Menschen auf die Schulter und brunzt ihm in die Ohren. Der Mensch fällt hierauf auf den Boden, wälzt sich und wird verrückt. Im Maghrib führt dieser Geist den Namen Umm al-Ṣubyān. Er nimmt die Gestalt eines schönen Schafes an und weist dem verirrten Wanderer bei Nacht den Weg bis in die Nähe eines Dorfes. Beim ersten Hundebellen verschwindet er.
4. Al-Bidā oder Budā (vielleicht Buddah) ist eine Hexe in Gestalt eines Weibes, welches ihren Geschlechtsteil 40 Tage hindurch jeden Morgen und jeden Abend der Sonne aussetzt, um dadurch die Hexenkraft zu gewinnen. Sie ergreift diejenigen schönen Kinder, deren Körper weder auf der Brust noch auf dem Rücken mit Eisen gebrannt sind (mukawwā) und verwandelt sie in Tiergestalt (Affe, Esel, Hund usw.). Während der Nacht gibt sie ihnen ihre natürliche Gestalt wieder und gesellt ihnen die schönsten Jungfrauen (respektive Jünglinge) zum Beischlaf bei. Diese Hexe wird besonders in der Tihāmah anerkannt. Sie soll dort Menschen entführen, sie verwandeln oder töten. Besonders hat sie ihren Hauptsitz auf einem Berge in Mahwit.

5. Bā'ith, ein Geist des Maghrib, welcher die Toten ausgräbt, und zwar diejenigen, deren Ahnen die Kamelin des Propheten geopfert haben. In Ṣan'ā' schnappt er die Toten sofort nach dem Sterben weg. Im Dhamār wacht man auf dem Grabe eines Verstorbenen 7 oder 10 Tage (richtiger Nächte). Der Geist heißt dort Ḥamal, dürfte also mit der Hyäne identisch sein. Er soll Hände auf dem Rücken und auf der Brust haben. In Ṣan'ā' bewacht man die Toten bei Nacht, läßt das Licht nicht erlöschen usw.
6. Die Djānn (pl. auch Djinn). Es gibt sieben Königreiche, deren Chefs Sultan oder Shaykh heißen. Der bedeutendste dieser Sultane, nämlich Ibn al-Aḥmar, thront auf dem Dj. Nuqum, ein zweiter großer Djinn ist der Shaykh 'Abdallāh al-Ḥaṭṭāf in Dhamār. Djinn gibt es überall. Sie nehmen die verschiedensten Gestalten an, z.B. von Hasen, Gazellen, Hunden usw. Wer einen solchen Djinn fängt, wird verrückt. Gelehrte Männer haben die Macht, alle sieben Sultane der Djānn zu sich zu bitten und von ihnen allerlei Dienste zu verlangen. Ein tasbīḥ (Lobpreisung Gottes) hilft gegen alle diese Dinge.
Die Juden stiften nur Zwietracht, verhexen durch bösen Blick, vergiften die Brunnen, bringen Krankheiten, können geheimnisvolle Zeichen auf Steinen lesen, mit den Djinn verkehren usw. . .
Gespenster im Djawf: Umm Qalid, gleichbedeutend mit Umm Ṣubyān, 'Ifrīd, Sakn (Djānn).

3.3 Angebliche heidnische Stämme

Nr. 215 [TG. VIII.: S. 58, Z. 5–21, S. 59, Z. 1–21; Eo; D = 1885/86]: Heidnische Stämme im Jemen: Sayyid Ḥusayn b. 'Alī al-Ḥūthī teilte mir in Gegenwart des Sayyid aus Zāhir (Djawf) und Naqīb 'Abdalwahhāb b. Rādjiḥ Sinān aus Arḥab folgendes mit: 4 Gegenden der Tihāmah werden von Götzendienern bewohnt:
1. Fayfah, 16 Stunden östlich von Abū 'Arīsh;
2. Dj. Ḥashar, 6–7 Stunden nördlich von Fayfah;
3. B. Mālik, 6 Stunden östlich von Fayfah;
4. B. Munebbih, 10 Stunden S von B. Mālik.

Zwischen B. Munebbih und B. Mālik gibt es ein reiches Wādī, das W. Ḍamad mit Kaffeepflanzungen, Qāt, Getreide, Honig usw. Die Einwohner, im ganzen 20.000 Männer, sind durchwegs Beduinen, welche bisher dem ⟨Stammbaum⟩ und besonders dem Sternencultus ergeben sind. Ihr bedeutendster Schwur lautet: „wa'l-zāhirāt wa'l-nayyirāt. Sie verleugnen den Propheten, haben das Wort Allāh, jedoch in ande-

rer Bedeutung, verleugnen die Ka'ba und sprechen ein Arabisch, das meinem Berichterstatter nur äußerst schwer verständlich war. Da sie keinen eigentlichen Ehestand haben, so benennen sie sich nach der Mutter, z.B. Sālim Fāṭimah, Maḥm Meryam usw. Sie wenden die mohammedanischen Namen an, jedoch verstümmelt. Die jungen Mädchen, welche nur einen Lendenschurz tragen, werden ohne weiteres von beliebigen jungen Männern im Beisein der Eltern vor dem Haus geschwängert, und erst wenn sie bereits einige Kinder geboren haben, werden sie verheiratet. Dabei sagt der Vater zum Brautwerber: aḥallahā Allāh lak mithl ma aḥall al-saḥamah fī 'l-akamah. Die Männer kleiden sich bloß mit einem weißen Fetzen um die Lenden wie die Juden und tragen auf dem Kopfe eine Steinschleuder und bekleiden sich im Kampfe mit Panzer (durū'). Sehr häufig schmücken sich die Mädchen in Knabenmanier und umgekehrt. Bei ihren Unterhaltungen tanzen sie regelrecht in zwei Reihen, deren eine aus Männern, deren andere aus Frauen besteht.

3.4 Varia

Nr. 216 [TG. VIII.: S. 49, Z. 20–25, S. 50, Z. 1–9; Eo; D = 1885/86]:
Merkwürdige Tradition für Arḥab und die ismā'īlitischen Bewohner des Wādī Ḍahr: In diesen Gegenden kauft und schlachtet man keine schwarze Kuh oder keinen schwarzen Stier. Als Grund wird angegeben, daß in alter Zeit ein Imam alle möglichen Tiere gegen diese Stämme sandte, um über die Frevler eine Egge (maḥarr) zu ziehen. Von allen diesen Tieren leisteten nur die schwarzen Rinder Gehorsam.
Der Grund dieser peinlichen Todesstrafe war der Umstand, daß ein Angehöriger jenes Stammes den Imām fragte, wer die erste Frucht eines selbstgepflegten Baumes genießen sollte, eine Frage, welche der Imām dahin beantwortete, daß dies natürlich der Pflanzer tun sollte, was der Arḥabite nun auf seine eigene Tochter anwandte, welche er heiratete. Die Arḥabiten leugnen dies, nur Hamdān sollen keine schwarzen Stiere kaufen. Wir haben es offenbar mit dem Überreste des alten Stierdienstes zu tun, welcher in der vormohammedanischen Zeit in dieser Gegend üblich war. Stierköpfe findet man auf zahlreichen Inschriftensteinen und auch in Bronze gegossen.

Nr. 217 [TG. VIII.: S. 63, Z. 21–22; Eo; D = 1885/86]:
Stierdienst im Jemen: Qabr al-Thawr westlich von Itwah, angeblich

große Grabdenkmäler, welche die Araber von den Gräbern der Menschen genau unterscheiden.

Nr. 218 [GF. II./III., 1. T.: Bl. 69^{v}; E = Ḥāz; D = 13./15. 12. 1883]: Das Dorf Ḥāz ist ziemlich ausgedehnt und gewiß uralt; zahlreiche Inschriften zeugen dafür. Die Inschriftensteine werden von den Einwohnern als Schutzmittel gegen Schlangen in die Häusermauern eingesetzt und zwar so hoch als überhaupt nur möglich.

Nr. 219 [TG. II.: Bl. 27^{r}, Z. 14–23; E = Sūq al-Quway^{c}; D = 19. 11. 1887]:

Aṣḥāb al-Kahf: „Yamlakhah, Mithlinā, Makthalinā, Marnūsh, Dabranūsh, Shāzanūsh, Kafsh Ṭaṭayūsh, Qiṭmir, wa hadha kalbuhum."

Es wird erzählt, daß diese 7 Söhne von fremden Königen bei dem König Doqianus al-Ghaddār als Geisel gefangen gehalten wurden. Der König zog ins Feld, und die Geiseln flüchteten, gingen ins Qaryat al-Ḥumayd (unweit von Tha'bad) und kamen erst wieder zum Vorschein auf der Akamah des Qaryat al-Mi^{c}qāb und wohnten dort. Doqianus suchte sie, ohne sie zu finden. Sie wohnten daselbst 310 Jahre und schliefen die ganze Zeit. Dann standen sie auf, es schien aber nur ein Tag zu sein. Dann fanden sie von ihrem früheren Gold, und es kehrte einer in die Stadt zurück, holte Nahrungsmittel. Dann griffen ihn Bösewichte und fanden bei ihm Gold. Sie vermuteten, daß er gewiß eine Kenz entdeckt habe und führten ihn vor die Ortsbehörde, da ihn niemand kannte. Da er kein Haus hatte, so hielt man ihn für verrückt und ließ ihn laufen. Er kehrte wieder zurück in die Höhle und blieb daselbst auf den heutigen Tag. Jetzt sollen aus der Höhle Winde blasen.

4. VARIA ETHNOGRAPHICA

Nr. 220 [GF. I.: Bl. 18v; E = Ṣan'ā'; D = 1883]:
Im allgemeinen heißen die Einwohner von Städten Ḥabrah, die anderen Badw.

Nr. 221 [GF. II./III., 1. T.: Bl. 83v; E = W. Mawḥab;
D = 29. 12. 1883]:
. . . ferner 'Athal-Bäume, aus deren Fasern die Südaraber die Lunten (fatīlah) für die Flinten erzeugen.

Nr. 222 [GF. II./III., 2. T.: Bl. 129r; Eo; D = 15. 3.1884]:
Der Charakter der Tihāmah beginnt schon in Ḥādjilah. Große Hitze, Feuchtigkeit, Schwüle, keine Steinhäuser, sondern einfache 'Arīsh (Hütten aus Holz und Buschwerk), die Kleidung nicht mehr so elegant wie auf den Bergen. Sie besteht einfach aus einer schwarzblauen, kurzen Jacke mit Ärmel, ohne jeden Faltenbildung, alles liegt glatt am Körper an. Die Brust bleibt nackt (im Gebirge bleiben die Arme frei, die Jacke hat bauschige Form und wird rückwärts zusammengebunden). Um den Leib eine fūṭah (Leinwandfetzen), die Haare kurz geschoren, der Typus, ein ganz anderer, viel dunkler und weniger intelligent, die Sprache sehr der von Djiddah sich nähernd, ohne singen. Dabei bei jeder Gelegenheit das Wort „labayk", zu deinen Diensten, wenn man einen anruft (besonders in der Samsarah).

Nr. 223 [TG. X.: S. 23, Z. 16–17; S. 24, Z. 1–3, E = Bādjil;
D = 25. 4. 1885]:
In der Stadt ein festungsartiges Gebäude aus Stein mit Türmen, sonst durchwegs Hütten ('arīsh) . . .
Die Hütten sind im Inneren alle mit ḍaff al-baqar, das heißt mit Kuhdreck, verklebt. Der pl. von 'arīsh = 'arwāsh. Hier wird Dukhn, Dhurah, Rūmī, auch Mango ('ambā) angebaut.

Nr. 224 [TG. X.: S. 27, Z. 3–4, S. 28, Z. 17–20, S. 29, Z. 14–20;
E = Badjilah – Ḥādjilah; D = 25./26. 4. 1885]:
Ḥādjilah gehört schon zum Gebiet der al-Zaydīyah, welche sich angeblich bis Manākhah erstrecken.
Ḥādjilah, kleiner Ort von Hundehütten, welche aus rohen Steinen

kaum drei Meter hoch aufgeschlichtet und mit Zweigen bedeckt werden. Typus hier wie überhaupt in der Tihāmah weiß zu nennen und ganz den Zigeunern ähnlich. Weiber tragen eine Locke unter dem Ohr nach rückwärts, Kinder alle nackt, Weiber verschleiert.
Die Männer tragen alle Schwerter (1 m lang und darüber) an der linken Schulter von der Form (hier eine Zeichnung). Sie heißen djurdah (und nicht sayf), werden nicht im Land verfertigt, und eine Leder- oder Holzscheide; überdies Lanzen einfachster Form gharīz und djambīya's. Biyār gleichfalls weniger aufgeputzt als in den Bergen. Manche Einwohner von Ḥādjilah sind geradezu kastanienbraun, der Typus übrigens geradezu von Stamm zu Stamm verschieden.

Nr. 225 [Gf. I.: Bl. 9v; E = Ṣan'ā'; D = 1883]:
Gelb-rotfärben des Bartes in der Tihāmah: Man wäscht sich täglich frühmorgens mit Ḥinnā', die man zunächst durch Wasser in einen Brei verwandelt und dann den Saft der Limone (laymūn khāmid) hineingibt; dies soll den Körper kalt erhalten und so vor Hitzeausschlägen im Sommer schützen. Jetzt wenden dies angeblich auch bereits die in der Tihāmah garnisonierenden Türken an. Der Bart wird gleichfalls auf diese Weise gelbrot gefärbt.

Nr. 226 [GF. I.: Bl. 38v; E = Qarn al-Yahūdī; D = 28. 10. 1883]:
Hierauf beginnt der Anstieg aufs Qarn al-Yahūdī, zunächst bloß links vom Wege des Dj. Akhūm, dann geht es an dem Dj. Madraḥ vorbei, auf welchem man 2 oder 3 seinerzeit von den türkischen Soldaten zerstörte Dörfer erblickt oder sogenannte qaṣabah, das heißt Wachtürme, auch nūbah genannt.

Nr. 227 [GF. I.: Bl. 10r; E = Ṣan'ā'; D = 1883]:
Mühlen: In Ḥaddah südwestlich von Ṣan'ā' (am Abhang oder richtiger Fuß des 'Aybān) befindet sich eine durch Wasser getriebene Mühle mit einem Gange; in Ṣan'ā' selbst mehrere, jedoch mit Kamelen in Gang gesetzt. Die Araber selbst mahlen das Getreide auch in Häusern.

Nr. 228 [TG. VIII.: S. 89, Z. 3–7; E = Wa'lān; D = 11. 1.1886]:
In Wa'lān in der Samsarah trafen wir einen jungen Burschen aus Bayḥān (Ḥarīb), mit Haaren in dichtem Büschel seitwärts und rückwärts. Merkwürdige Sprache. Alles ist Qiblah und die Gegenden, aus denen sie Korn und dergleichen holen, nennen sie einfach djebel. Ich gehe nach Marib, bei ihnen = abā Mārib.

Nr. 229 [TG. II.: Bl. 10v, Z. 12–16; E = al-Ḥuwaymī; D = 12. 11. 1887]:
Um 12 Uhr 20 min. erreichten wir den Lagerplatz beim Dorfe al-Ḥuwaymī, welches zum Gebiete der Aʿmūr (ʿĀmirī) gehört. Das Wādī war bisher wenig fruchtbar, nichts als 'Athl und niederes Gesträuch. Die 'Athl-Bäume erreichen hier die Größe großer Beerenbäume . . . Im ganzen Wādī sahen wir außerordentlich wenig Bewohner. Nur vereinzelt unter den Bäumen trafen wir Beduinen . . . Kein Haus, nicht einmal eine Strohhütte, sondern einfach aus einigen Zweigen ein sehr luftiges Haus, das ist ihre Wohnung.

Nr. 230 [TG. II.: Bl. 18r, Z. 12–19; E = W. Ghawl; D = 15. 11. 1887]:
Von hier zum Wādī aufwärts wohnen die Beduinen vom Stamme der ʿAbd al-Mālik, weiter im N wohnen in ʿAqīq die B. Zayd. In diesem Gebiet ist alles voll mit Qaraṭ-Bäumen . . . Verwendet wird nur das Blatt zur Gerberei . . . Die Beduinen in kleinen Weilern, und zwar sehr viel in der Ebene. Meist Strohhütten oder . . . Steinbauten. Besonders viel Ziegen, wenig Schafe.

Nr. 231 [TG. II.: Bl. 67r, Z. 8–12, 17–20; E = Khabt zwischen al-Kawlah und Zabīd; D = 7. 12. 1887]:
Kleidung: Vom Gebirge angefangen habe ich bemerkt, daß jeder Einwohner das Kreuz auf das Gewand gestickt hat, und zwar entweder ein einfaches oder ein doppeltes, aber sehr schön ausgeführt.
Es gibt 2 Sorten von Kreuzverzierungen: Rōm oder Rūmī. Die ersteren sollen im N gearbeitet werden, die letzteren in Zabīd. Das Gewand, eine Art Weste oder Jacke, heißt madraʿah, auf welcher diese Dinge angebracht sind (an der Brust, an den Ärmeln). Das Ṭall(i) sollen jedoch nur die Weiber anwenden ???.

Nr. 232 [TG. II.: Bl. 67v, Z. 3–5; E = Wādī Zabīd; D = 7. 12. 1887]:
Um 2 Uhr 30 min. trafen wir in Maṣābiḥ ein, wo ich viel Nīl-Fabrikation traf (in großen Bottichen werden die getrockneten Blätter durchs Wasser gehechelt).

Nr. 233 [TG. II.: Bl. 70r, Z. 1–2, 5–12; E = Ḥusaynīyah; D = 10. 12. 1887]:
Die Gebäude bestehen durchwegs aus ʿarīsh (ʿirwāsh) von länglicher Form, wie bei Bādjil.
Beschreibung eines ʿarīsh: In der Mitte eine hölzerne Säule, meist aus Dawm (Palme), heißt rakīzah oder nāfirah. Der Längsbalken (First-

balken) sirw. Die obere Einfassung der Steinmauer (ein Balken oder mehrere) heißt ḥardjah. Dieser hält die Sās, Hölzer, welche die Mauer stützen. Alle Horizontal-Bänder, welche die Mauer zusammenfassen, heißen ḥardjah. Von der Haupt-ḥardjah zum Firstbalken gibt es eine Menge paralleler Stäbe, welche man ḍulaʿ nennt oder richtiger ḍalū. Von außen werden die Hölzer mit Gras eingedeckt, welches man thumām nennt. Die innere Seite des Daches wird mit Matten eingedeckt, welche man farsh nennt.

Nr. 234 [TG. XI.: Bl. 207; E = Mārib; D = 21. 3.–20. 4. 1888]:
Bei den Beduinen tragen selbst erwachsene Mädchen und Jungfrauen eine Schnur um den Leib, an welcher etwa höchstens 30 cm (bei kleinen Mädchen kaum 20 cm) lange Lederfransen herabhängen, welche alles gut verdecken (heißt dhawlah, naṭaʿ, manṭaʿah, khirām). Gewöhnlich gehen die kleinen Kinder ganz nackt bis zum Alter von 8 Jahren oder darüber. Darüber tragen die Frauen nur ein Hemd, ebenso die Mädchen, nur äußerst selten Beinkleider, und ebenso selten einen Gesichtsschleier. Das Kleid ist oft malerisch aufgeputzt.
⟨Diese Stelle ist im Tagebuch durchgestrichen.⟩

Nr. 235 [TG. I.: Bl. 22r; E = W. Ḥizyiz; D = 20. 10. 1892]:
Am Wege trafen wir bereits die ersten Holzverkäufer, arme Leute mit einer haubenartigen Kopfbedeckung.

Nr. 236 [TG. VI.: S. 50, Z. 16-24; E = ʿAden; D = 2./4. 9. 1888]:
In Dhofār spricht man arabisch und Shaḥrīyah. In Mahrah spricht man mahritisch. Das sogenannte Eḥkilī heißt eigentlich Ḥakkilī, und zwar nach einem Tribus in den Bergen von Dhofār, ganz nahe gleich demselben. Die Sprache heißt kalām thaḥrāt (shaḥrī), nur der Stamm selbst heißt Ḥakkilī. Das Mahrī ist eine andere Sprache als Thaḥrāt. Ebenso ist auch die Sprache von Soqoṭrā eine verschiedene von diesen. So heißen im allgemeinen alle Stämme, welche Thaḥrāt sprechen. Sie heißen auch Qarā, und zwar bedienen sich der letzteren Bezeichnung sehr häufig die Küstenbewohner, wenn sie die Einwohner der Berge kennzeichnen wollen.

5. ṢAN'Ā' UND SEINE BEVÖLKERUNG

5.1 Kleidung und Haartracht

Nr. 237 [GF. I.: Bl. 4r/v; E = Ṣan'ā'; D = 1883]:
Männer:
1. qamīṣ aswad oder qamīs abyaḍ, ein langes Hemd ohne Ärmel, auf der Brust offen.
2. liḥfah, eine Art Schulterüberwurf aus weißem Koton, aus Seide u. dgl., weiß, manchmal auch rot u. dgl.
3. maqṭab, ein Lendentuch (aus verschiedenfarbigem Koton), das wie ein kurzer Weiberrock ausschaut und nicht über die Knie herabreicht.
4. Die vornehmeren Araber tragen auch noch die ṣāyah, eine Art Kaftan aus weißem Koton, der jedoch um den Leib nicht gebunden wird.
5. kūfīyah, eine Art Tarbusch oder shashīyah, jedoch aus Koton, mit Seide gewirkt und aus den verschiedensten Farben (auf dem Kopfe).
6. 'imāmah, schwarz (oder richtiger blau-schwarz), weiß, rot usw.; vorherrschend ist blau-schwarz, besonders bei den niedrigeren Klassen.
7. djarm, eine Art Pelz aus Schaffell, ohne Ärmel, welcher im Winter getragen wird; diese Pelze tragen sie bald mit den Haaren nach innen, bald auswärts mit den Haaren; dabei sind die Waden und Füße stets vollkommen nackt und frei.
8. 'abāh, gleichfalls aus Schafwolle, jedoch größer als der djarm.
9. ḥidhā, Sandalen; der Ausdruck ni'āl gilt nur für Hufeisen der Pferde.
10. Die djambīyah; von diesen gibt es djambīyah mukhlāṣ, welche die feinsten sind; djambīyah nuḥās (Kupfer), dann 'asīb; der Gürtel heißt ḥizām.
Die djambīyah ist ein einfaches Messer, welches stets folgende Formen hat:
Dieses Messer wird in eine einfache Holzscheide gesteckt, welche auf der Oberseite mit Silber oder Gold udgl. oder wenigstens mit rotem

oder anders gefärbtem Tuch verziert wird. Die djambīyah wird immer in den Gurt gesteckt, daß sie von der linken Hand gegen rechts abwärts über den Bauch verläuft. Ist die Scheide eine hornartige (ʿasīb), so ist sie natürlich entsprechend teuer; es gibt welche bis 100 Riyāl und darüber.
Der Teil B, welcher das Messer trägt, wird unter den Gurt gesteckt, während der andere, des Gleichgewichtes wegen konstruierte Teil A darüber, und zwar auf der rechten Seite, bleibt. Diese ʿasīb sind gewöhnlich vollständig verziert und äußerst hübsch.
11. Die Großkaufleute tragen den sabiki, ein langes Schwert, das sie im Gurte (so wie die djambīyah) tragen.

Weiber:
1. libās, eine Art Pantalon (sirwāl im Maghrib). Dies ist immer schwarz oder richtiger dunkelblau und hat am Knöchel eine Art Band aus Goldfäden, Seide u. dgl.; wenn das Band aus Gold ist, so heißt es libās kabīr.
2. shuqqah, eine Art Hemd, das bis zu den Knien reicht; Farbe gewöhnlich schwarz.
3. Maṣarrāt, das sind vier Tücher, die sie um den Kopf binden, manche binden nur zwei oder drei; ihre Namen sind: rifādah, maqramah al-rafīʿah, fardat al-ḥashīyah.
4. qīṭān, ein Kamm in den Haaren.
5. sitārah, eine Art Überwurf, den sie umnehmen, wenn sie ausgehen; weiß und rot.
6. bindārah, eine Art Hemd unter dem sitārah.
7. duqqah, eine Art Kette um den Hals.
8. labbah, eine große und breite Kette um den Hals.
9. marātiq, eine Art Schmuck, den sie zwischen den maṣarrāt stekken und in den Schleifen herabhängen lassen.
10. maghmūq, der Gesichtsschleier aus roter Seide; gewöhnlich hat derselbe eine kräftige Zeichnung, es sind nämlich große, schwarze Rhomben eingezeichnet, deren äußerster Rand schwarz ist, während nach innen zu sich ein roter kleiner Rhombus parallel einlagert, dann ein gelber oder grüner usw. Dieser Schleier reicht manchmal bis zu den Knöcheln herab. Die Mädchen tragen einen Schleier mit Augenöffnungen, dabei haben sie manchmal noch die Stelle der Nase durch einen schwarzen oder anders gefärbten Stoff gekennzeichnet, so daß sie wie wahrhaftige Eulen ausschauen.

11. An den Füßen tragen sie die bashmak, eine Art Spitzschuhe von rotem Leder, so wie sie in Ober-Ägypten von Männern allgemein getragen werden oder in Tunesien, nur daß sie in Tunis meist gelb sind.
Die Männer tragen zumeist die Haare ungemein lang, wenngleich sie dieselben um die Schläfen herum abrasieren. Diese langen Haare nennen sie dja'shah. Hat sich jemand ganz rasiert, so nennen sie diese Haartracht djumdjumah. Auch die Weiber schneiden sich manchmal die Haare, rasieren sie jedoch nicht.

5.2 Lebensweise

Nr. 238 [GF. I.: Bl. 9r/v; E = Ṣan'ā'; D = 1883]:
Der Araber beginnt sein Tagwerk mit dem kayf – er sagt: yitqahwa, das heißt, er trinkt sein Qishr in Gemütlichkeit, und zwar nimmt man gewöhnlich 4 Schalen, natürlich nach dem Gebete; dabei ißt er auch, und zwar: djaḥīn und malūdj. Zu Mittag wird gespeist: sūsī, ḥilbah, Eier, maraq. Nach dem Speisen werden abermals 4 Schalen Qishr genommen. Die madā'ah oder shīshah fehlt natürlich niemals. Dann speist er erst wieder am Abend, und zwar: shafūt, maraq, Fleisch, Brot und eine Luqmah, welche entweder Brot oder malūdj ist. Hierauf wird wieder „kaffiert" (yitqahwa), und zwar 4 Schalen oder auch mehr, und geraucht. Hierauf kommt das Hauptvergnügen: das Qāt oder Qātkauen. Zum Schlusse trinkt er eine Art Tee aus 'Inab (Weintrauben oder Rosinen), nabat und Zucker und begibt sich dann vergnügt zur Ruhe. Bei dieser Lebensweise versichert der Araber, könne er niemals Kopfschmerzen oder Seelenleid haben.

Nr. 239 [GF. I.: Bl. 5v; E = Ṣan'ā'; D = 1883]:
Belustigungen in Ṣan'ā': Die Türken haben ein Kaffeehaus, das sie Kasino nennen, dort trinken und spielen sie; sie besuchen auch die griechischen Kaufläden und besaufen sich weidlich darin, in neuester Zeit ist ihnen das Verbleiben in Kaufläden nach 5 Uhr nachmittag verboten. Die Araber kennen nur den qāt, qishr und den tumbāk; sie haben keine Kaffeehäuser, wie in den anderen mohammedanischen Städten, nur sogenannte samāsir (pl. von samsarah), was genau einem tunesischen funduq oder einem türkischen khān, einer europäischen „Herberge" entspricht; nur die Reisenden, die Fremden steigen dort ab und finden gewöhnlich nur qishr.
In neuester Zeit sind auch einige Sänger angekommen, einer aus Ibb, ein zweiter aus Syrien, ein dritter hat sich, wie es scheint, in Ṣan'ā'

selbst ausgebildet; sie haben jedoch keine bestimmten Lokale, in denen sie auftreten können, sondern ziehen des Freitags in den Straßen umher, Bettlern gleich; bei den Unterhaltungen der Türken werden sie gewöhnlich engagiert.

Nr. 240 [GF. I.: Bl. 4v; E = Ṣanʿā'; D = 1883]:
Wanderungen (Sommersitze) der Ṣanʿāer: Im Kharīf geht alles nach Rawḍah, Wādī Ḍahr, Wādī Sirr, Thaqbān, Dhahabān, Djirāf, Ḍulaʿ; alles dies zur Zeit der Weintraube. Zur Zeit der Barquq geht alles nach Ḥaddah, Ṣanʿā', Bayt Zabadān. Es soll der Messe in Mekka gleich sein, die Beduinen kommen, kurz alles; man veranstaltet Fanṭazīyah usw. Die Festlichkeiten finden ausschließlich in Ḥaddah statt, und zwar dreimal während der Barqūq-Zeit. Die nach Rawḍah Gehenden bleiben in Rawḍah Donnerstag (nach dem ʿAṣr, Freitag, Samstag, Sonntag), die übrige Zeit gehen sie in Ṣanʿā' ihren Geschäften nach. Nach Ḥaddah geht man Donnerstag und kehrt Samstag abends wieder zurück.
Auf den Nuqum geht man Samstag und speist oben, aber nur in der warmen Zeit (d.h. wenn kein Regen ist), sonst gehen die Leute hinauf, wenn sie betrübten Herzens sind.
Es heißt unter den Arabern, es gäbe nirgends einen Ort, wo man die Sorgen des Lebens besser vergißt als am Nuqum; man nimmt ein wenig qāt mit und denkt dann an nichts, ob man Geld hat oder keines.

5.3 Handwerk und Gewerbe

Nr. 241 [GF. I.: Bl. 6r-7r; E = Ṣanʿā'; D = 1883]:
ḥaddādīn = Schmiede, verfertigen Flinten, Messer, Schwerter, djambīyen; Juden und Muslims widmen sich diesem Handwerk, die ersteren jedoch erzeugen keine Waffen.
munaqqilīn machen die aḥdiyah (Sandalen); man nennt diese Handwerker auch tarrāsh; Juden und Muslims gehören diesem Handwerk an.
muzarīn – Schuhmacher, welche die sogenannten bashāmiq machen; beide Religionen.
nadjdjārīn = Tischler; Juden und Muslims.
mukawfīyīn = Handwerker, welche die runden Kopfbedeckungen (kūfīyah) erzeugen; die Juden verfertigen nur die eigenen, zylinderförmigen und höheren und dann goldgestickte für Muslims.

kharrāṭīn verfertigen die Holzbestandteile (schön gedrechselt) der Wasserpfeife (die man shīshah, madā'ah oder auch manchmal narghīleh nennt); die Messingteile, d.h. die Wasserbehälter der Pfeife, die gewöhnlich hübsch verziert, werden gegenwärtig von zwei Leuten verfertigt: einem Juden (den man den 'Adanī /'Adener/ nennt) und einem Muslim (den man Dhamārī /aus Dhamār/ nennt).
muqaṣṣibīn verfertigen die langen Pfeifenrohre (biegsam) aus Draht usw.; beide Religionen.
miraqqi' machen Lederarbeiten, sogenannte zamzamīya's, d.h. Lederbehälter für Wasser (mit zwei Öffnungen); dann die Lederbestandteile für Flinten und ihr Zubehör; das Leder bezieht man fast ausschließlich aus der Judenstadt, allwo es gegerbt wird; zu den miraqqi' gehören Juden und Muslims.
sallābīn = Seildreher; den Flachs bringen sie aus Ḥadjdjah und Sūdah.
maqāṣṣā erzeugen das quṣṣ, d.h. eine Art Kalk oder Gips, welcher zum Betünchen der Mauer dient; die dazu erforderlichen Steine bringen sie von al-Ghirās, aus dem Wādī Sirr usw.; nur Muslims.
mudjarriyīn, verfertigen die Holzbestandteile der Flinten, das Holz kommt aus dem Jemen; nur Muslims.
ḥawwāk = Weber; man bringt das sogenannte ghuzl (die Fäden) aus 'Aden, Ḥudaydah usw., die Baumwolle ('uṭb = quṭun) kommt aus dem Mashriq und aus Kawkabān und dessen Umgebung, im allgemeinen aus dem Bilād al-Maghrib. Diesem Handwerk obliegen nur wenige Juden, sonst Muslims.
ṣabbāghīn = Färber; die schwarze Farbe (nīl) kommt aus dem Mashriq und aus Zabīd, die gelbe Farbe aus dem Mashriq usw.; nur Muslims.
'ammārīn = bannā'īn = Maurer; Juden und Muslims.
mallādjīn stellen Zimmerdecken aus khulab und Stroh (tibn) her; Juden und Muslims.
maqāḍiḍah stellen die Aborte in den Häusern her, eine Art Qaḍāḍ-Pflaster; Juden und Muslims.
khayyāṭīn = Schneider; Juden und Muslims.
sakkākīn verfertigen djambiyah's, wozu sie das Eisen oder den Stahl aus Ṣa'dah und auch den Meereshäfen bringen.
sarrādjīn = Sattler.
dabbāghīn = Gerber; Juden und Muslims.
tanakdjīn = Blecharbeiter; Juden und Muslims.
ṣayyaghīn verfertigen das sogenannte mukhlāṣ, d.h. verschiedene

Ziergegenstände aus Messing oder Silber usw.; Juden und Muslims.
ṣannāʿīn verfertigen die sogenannte shamlah, d.h. die Decken, welche man in Zimmern auf den Fußboden legt, eine Art Teppich aus Schafwolle, welche man in Radāʿ (eine Tagesreise östlich von Dhamār) und auch in Ṣanʿā' präpariert; Juden und Muslims.
muqiṣṣīn/mawāqiṣah hacken die Steine in echt prismatische Formen zu; Juden und Muslims.
Verfertiger von Ziegeln (yādjūr); Juden und Muslims.
maddārīn verfertigen Tongefäße, z.B. die Pfeifenköpfe für madāʿa's, dann die djanbiya's (Krüge zum Kochen des qishr) usw. Das Material wird aus der ganz unmittelbaren Nähe von Ṣanʿā' genommen; damit beschäftigen sich angeblich ausschließlich Juden.
ʿaṣṣārīn erzeugen Öl (salit) aus dem sogenannten khardal, das zum Brennen, nicht zum Essen dient; bloß Muslims.
naḥḥāsīn = Kupferschmiede; Juden und Muslims.
naddāfīn bereiten die Baumwolle zu, damit sie zu Fäden gesponnen werden kann; bloß Juden.
djazzārīn = Fleischhauer; Juden und Muslims, jedoch beide getrennt. Der Muslim kauft kein Fleisch beim Juden, weil dieser das Tier angeblich nicht in der Qiblah-Richtung schlachtet, und der Jude kauft keines beim Muslim, weil dieser nicht die jüdischen Vorschriften erfüllt.
muzayyinīn = Barbiere; Juden und Muslims, jedoch abermals getrennt.
ḥadjdjāmīn, eine Art Kurpfuscher, welche den Beduinen, wenn sie sich krank fühlen, Blut aus dem Körper (Kopf, Arm, Nacken usw.) entziehen. Sie bringen dabei ein oder zwei Kuhhörner an, machen einige Schnittwunden und ziehen dann mit dem Munde so lange an dem freien Ende des Hornes, bis das heraustretende Blut das Horn festhält, dann lassen sie das ganze Horn noch anfüllen und ziehen eventuell noch ein zweites heraus. Bloß Muslims, vielleicht auch Juden, jedoch nur für eigene Zwecke.
khabbāzīn = Brotbäcker; Juden und Muslims.
muṣallibīn = Buchbinder; Juden und Muslims, jedoch getrennt.
muzadjdjadjīn = Glaser; ausschließlich Juden.
mashshāṭīn = Kammacher; bloß Muslims.
muṣabbinīn = Seifenmacher; bloß Juden.
shammāʿīn = Kerzenfabrikanten; Juden und Muslims.
mughashshiʿīn verfertigen das rote Tuch für lange Pfeifenrohre, die man qaṣabah nennt; Muslims.

mubartaqīn erzeugen Schnupftabak; Juden und Muslims.
mubawradīn = Schießpulvererzeuger; nur Juden.

5.4 Moscheen in Ṣanʿā'

Nr. 242 [GF. I.: Bl. 7r; E = Ṣanʿā'; D = 1883]:
Ṭāwūs, Muʿīd, Khudayb, Kabīr. Von den Aṣḥāb erbaut wurde die Moschee Zubayr (erbaut von Zubayr ibn Awwām), liegt jedoch zum größten Teil in Ruinen.
Desgleichen wurde noch eine Moschee von Wahb ibn Munabbih erbaut, sie ist aber gleichfalls zum Teil zerstört. Eine der ältesten Moscheen ist auch die Shahīdayn; man erzählt sich darüber folgende Geschichten: Zwei Söhne Ḥusayns, des Sohnes ʿAlī's, wurden in ihren Kämpfen gegen die Kuffār von einem Kāfir erschlagen; bei Nacht wanderten die Köpfe der Erschlagenen unter der Erde, bis sie an dem Orte der jetzigen Moschee ausruhten. Der Mörder der beiden Prinzen ist im Abort der ʿAqīl-Moschee begraben; jeden Freitag abends (d.h. nach europäischer Rechnung Donnerstag abends) und jeden Montag abends sieht man ihn länger als eine Stunde in der Stadt herumgehen; so gelangt er gewöhnlich bis zur Moschee der Shahīdayn und kehrt dann wieder zurück; man sieht dabei, wie ihn Ketten und Feuer begleiten, diesen Unglücklichen. Zahlreiche fromme Muslims wollen ihn gesehen haben. Der Brunnen dieser Shahidayn-Moschee soll dasselbe Wasser haben wie der Zamzam bei Mekka; die Leute behaupten, er stehe in direkter unterirdischer Verbindung mit dem Zamzam.

5.5 Bäder in Ṣanʿā'

Nr. 243 [GF. I.: Bl. 7r; E = Ṣanʿā'; D = 1883]:
Ḥammām al-Maydān, Ḥammān al-Yāsir, Ḥammām al-Ṭawāshī, Ḥammām al-Ḥumaydī, Ḥammām al-Abhar, Ḥammām al-Qāʿ (das Bad, welches früher Ḥammām Saba' genannt wurde, soll eines der ältesten sein), Ḥammām al-Sūq, Ḥammām al-Djilā, Ḥammām Shukr, Ḥammām al-Sulṭān, Ḥammām al-Mutawakkil.

5.6 Über Magazine in Ṣanʿā'

Nr. 244 [GF. I.: Bl. 10r; E = Ṣanʿā'; D = 1883]:
In Ṣanʿā' besteht keine Gastfreundschaft, selbst wenn ein Bruder seinen Bruder besucht, so steigt er in der sogenannten Samsarah ab, der

Bruder ladet ihn dann zum Mittagmahl oder Abendessen ein. Es gibt in Ṣanʿā' viele dieser Lokale, gewöhnlich bekommt man aber nur Qishr; will man etwas essen oder trinken, muß man es erst bestellen oder durch einen eigenen Diener zubereiten lassen. Für die Türken besteht eine regelrechte Garküche (Traiterie) in meinem Nachbarhause. Kaffeehäuser gibt es keine. Die Araber halten ihren Kayf zu Hause in der bereits an anderer Stelle beschriebenen Weise. Nur die Türken haben zwei Kaffeehäuser, die jedoch von keinem Bewohner von Ṣanʿā' behufs Unterhaltung betreten werden, eines davon hat sogar ein Billard, so daß es deren in Ḥudaydah, Ṣanʿā' und, soviel ich höre, auch in Taʿizz gibt.

5.7 Tore von Bīr al-ʿAzab

Nr. 245 [GF. I.: Bl. 20v; E = Ṣanʿā'; D = 1883]:
Die 4 Tore zwischen der Stadt und Bīr al-ʿAzab gelegenen Platzes auf welchem sich das Spital befindet, heißen: Bāb al-Ṣabāḥ, das nördliche Bāb al-Shaqādif, das südliche ins Freie führende Bāb al-Khuzaymah, das westliche nach Bīr al-ʿAzab führende: Bāb al-Sharārah.
Auf der südlichen Seite von Bīr al-ʿAzab befinden sich 2 Tore: westlich von al-Khuzaymah das Bāb al-Nizaylī; dann weiter westlich das Bāb al-Balaqah, worauf bereits das Bāb Qāʿ al-Yahūd folgt. In derselben Richtung den Rundgang fortsetzend, haben wir Bāb al-ʿAbilah, hierauf Bāb al-Rūm und nördlich Bāb al-Shari nahe vom Shaqādif.

6. BESCHREIBUNGEN VON SIEDLUNGEN

6.1 Ortschaften im Wādī Ḍahr

Nr. 246 [GF. I.: Bl. 21v; E = Wādī Ḍahr; D = 1883]:
Das Wādī zieht sich zwischen zwei Sandsteinbergen in zahlreichen Windungen hindurch, ist an manchen Stellen nur 200–300 m, an manchen jedoch, besonders an seinem östlichen Ausgange, 800–1.000 m breit. In der Mitte dieses Tales führt ein, von der Höhe betrachtet, einer Chaussee ähnlicher, in Wirklichkeit aber nur einer sandigen Straße gleichender Weg, an dem sich auf beiden Seiten die üppigsten Gärten, alle mit Mauern (Lehmmauern) umgeben, anschließen. Das Ghayl selbst fließt in Schlangenwindungen durch alle Gärten oder, richtiger, kann durch alle Gärten geleitet werden. Der eben erwähnte Weg ist nämlich auf Schritt und Tritt der Quere nach von einem breiten und nicht tiefen Graben durchfurcht, welcher je in einen Garten führt und geöffnet wird, wenn das Wasser in den betreffenden Garten einströmen soll. Dies zu überwachen, ist Sache des sogenannten Dā'ilī. Die Gärten selbst bieten den lieblichsten Anblick dar, den man sich nur denken kann. Ich kenne keine Gegend der Erde, wo auf so engem Raume so viele Früchtesorten gedeihen würden. Was man sich nur wünschen mag, hier in diesem köstlichen Tale findet man es, ausgezeichnete Barqūq (gelbe Pflaumen) oder auch Pfirsiche, Indjāṣ (rotblaue Pflaumen), Pfirsiche, Äpfel (tuffāḥ), Birnen (ʿAmbarūd), alles dies von Anfang Mai bis Juli. Hierauf von Anfang Juli die herrliche Weintraube (ʿinab) in zahllosen Varietäten (bayāḍ = kleine weiße Traube, ʿāṣimī = weiße große Muskateller-Traube, ʿuyūn = große, blaue Weintraube usw.).
Jedoch gehört ein großer Teil der Häuser und Gärten nicht den Einwohnern des Wādī, sondern wohlhabenden Ṣanʿānern, die hier den Kharīf (von Ende Juni bis Ende Oktober) zubringen, also gerade zur Weintraubenzeit. Von Dörfern haben wir nur wenige zu nennen. Die meisten Häusergruppen sind sogenannte Ḥāfāt (sing. ḥāfah), das heißt vereinzelt stehende Gehöfte ohne Umfassungsmauer. Von Ṭaybah abwärts gibt es nur folgende Dörfer: Qābil, ʿAlmān und Ḥadjāl, alles übrige sind Ḥāfāt.

Nr. 247 [GF. I.: Bl. 22r/v; E = Wādī Ḍahr; D = 1883]:
Ṭaybah ist ein Dorf mit etwa einhundert, zerstreut auf dem Berge, jedoch mehr auf der südlichen und südöstlichen Seite, also im allgemeinen dem Wādī abgewendet liegenden Häusern. Die Moschee, ein wunderschöner Quadratbau, liegt im Norden des eigentlichen Dorfes (khāridjīyah) also schon nahe dem alten Dorfe Ṭaybah al-Dākhilīyah. Sie zeichnet sich durch eine eigentümlich geformte Zisterne aus, die gleichfalls vormohammedanischen Ursprungs ist, wie nicht nur die Nähe derselben an den alten Ruinen, sondern auch die Mauerreste selbst verraten, welche man daneben findet. Auf dem Boden des alten Ṭaybah befinden sich nur noch ein Haus des gegenwärtigen Shaykhs der Gegend und ein Turm, letzterer inmitten der Ruinen, welche einen durch Schluchten abgeschlossenen Felsen einnehmen . . .
Sūq al-Wādī, gleich unterhalb von Ṭaybah im Wādī gelegen, ist kein Dorf, hat jedoch im ganzen fünf Gewölbe, in denen man die nötigsten Lebensmittel kaufen kann. Der Hauptpunkt des Wādī jedoch ist Qaryat al-Qābil mit gut versehenem Markte, das Dorf mit Mauern umgeben, die Häuser teils aus Stein, teils aus Lehm, alles in der Ebene gelegen; die Moschee außerordentlich nett gebaut; das Dorf größer als Ṭaybah, auch ist hier eine Art Herberge, von einem Ṣanʿāner, namens al-Raymī, gehalten, in welcher man sogar übernachten kann; allerdings findet man nur unmöblierte Räume . . .
ʿAlmān, kleines Dorf, ebenso wie Qābil an die Nordhügel des Wādī angelehnt, jedoch mehr sich an diese Berge anschließend als das erstere; von Altertümern bloß in der Ebene einige Spuren, wie Mauerüberreste, Überreste von alten Zisternen udgl. . . .
Die anderen Ortschaften kann ich nicht besuchen.

6.2 Sūdah

Nr. 248 [GF. I.: Bl. 43r; E = Sūdah; D = 6. 11. 1883]:
Diese Stadt liegt auf einem von SW nach NE verlaufenden, in der Mitte zu einer Spitze sich verengendem Felsrücken von der links angedeuteten Form. In der Mitte, also auf dem Teile des Felsens, steht das sogenannte Ḥuṣn, ein mächtiger Bau, der hoch in die Lüfte aufragt und nur einen Zugang (gegenwärtig verschüttet), und zwar auf der westlichen Seite, hat. Ebenfalls auf seiner westlichen Seite ein kleines Plateau mit einer hübschen Zisterne, auf deren Westseite ein Turm sich über einem Felsen erhebt.
Auf dem Südrand des Ḥuṣn-Felsen ebenfalls ein Turm. Die Stadt

erstreckt sich nach NE und SW vom Ḥuṣn. Der nordöstliche Teil der Stadt ist hoch gelegen, während der südwestliche stufenförmig abfällt. Der Eingang in die Stadt erfolgt vom SW. Der Markt, aus einigen niederträchtigen Buden in der Nähe der Moschee bestehend, liegt im SW. Besonders zum Ḥuṣn führen von der Nordseite her Treppen, die man auch sonst überall in der Stadt, besonders im südwestlichen Teile, findet. Die Zisternen, 4–5 an der Zahl, sollen außerordentlich gut zementiert ⟨sein⟩, von regelmäßiger elliptischer, kreisrunder oder viereckiger Form, liegen sämtliche im N und NW des Ḥuṣn.

6.3 Kawkabān

Nr. 249 [GF. II./III., 1. T.: Bl. 52v; E = Kawkabān; D = 26. 11. 1883]:

Die Stadt Kawkabān liegt auf dem südlichen Teil eines mehrere Wegstunden lang von SE nach NW verlaufenden Gebirgsrückens, welcher etwa 500–600 m südöstlich von der Stadt Kawkabān beginnend bis gegen Ṭawīlah reicht und den allgemeinen Namen Dj. Ḍulaʿ führt. Der Dj. Ḥaḍūr al-Shaykh soll angeblich nicht damit zusammenhängen, was mir indes durchaus der Fall zu sein scheint. Der südöstliche Teil des Bergzuges, zugleich der nach allen Seiten steilste Teil, wird wie bereits früher bemerkt, durch eine fast schnurgerade Felsspalte, den sogenannten Wādī Nabhān durchschnitten, welches von Shibām (im südlichen Teil desselben, aber noch innerhalb der Stadt) vor dem (nördlich und einzigen) Tore Bāb al-Ḥadīd von Kawkabān vorbei bis in das westlich vom Dj. Kawkabān gelegene Tal Wādī Naʿīm führt. Auf diesen bloß durch die Spalte Nabhān isolierten Berg führen eigentlich nur 2 Wege: Der eine durch die Mitte der Stadt Shibām, ziemlich genau der sehr oft überbrückten Spalte Nabhān folgend; der zweite weit bequemere, in der Qāʿ (Ḍulaʿ) verlaufend. Dieser zweite Weg überschreitet nur ein einziges Mal, und zwar ganz knapp vor dem Bāb al-Ḥadīd, eine Brücke über den Nabhān. Während der mehr als siebenmonatigen Belagerung der Stadt durch die Türken haben die Araber diese Brücke abgebrochen, und seither ist der Graben mit Erdreich ausgefüllt worden. Sonst gibt es auf den Dj. Kawkabān nur noch einen Weg, und zwar von der Stadt durch das Judenviertel und auf der östlichen Seite des mauerartig steilen Abhanges (aber schon etwa 40 m tiefer) zirka bis zum sogenannten Ghayl ʿAlī, einer romantischen Anlage, genau unterhalb des Ostens der Stadt. Da ich vermutete, hier Altertümer zu finden, so machte ich den entsetz-

lich gefährlichen Versuch, dahin zu gelangen. Ich fand da bloß eine große Anzahl moderner Ruinen, jedoch ganz vortrefflich gebaute und jedenfalls alte Zisternen, die ihr Wasser dem tropfweise aus dem Felsen hervorquellenden Ghayl verdanken. Vor dem Einmarsch der Türken hat hier der Sayyid Yaḥyā gewohnt, den ich in Kawkabān kennenlernte. Gegenwärtig ist dieser Sohn eines Königs ein armer Teufel geworden, der bereits den größten Teil seiner Habseligkeiten verkauft hat, um sein Dasein zu fristen. Er bewohnt indessen in der Stadt Kawkabān ein Haus, das nach jeder Richtung hin sehenswert ist; die Zimmer z.B. sind geradezu mit Stukkatur verziert, von den dortigen Juden sehr geschmackvoll ausgeführt. In Ṣan'ā' habe ich diese niemals gesehen, weil man dort die Wanzen fürchtet, sobald die Wände nicht vollkommen eben sind. Fenster und Türen zeigen allerlei bunte Formen, Farben und Ornamente. Ringsherum um das Zimmer wird ein schweres Tuch gehängt, und in der Mitte befinden sich 2 oder 3 große Tassen, oft 1½ bis 2 m Durchmesser, auf welchen eine Menge Narghīlehs, Spucknäpfe, Leuchter, Qishr-Gefäße usw. aufgestellt sind. Sonst außer einem kleinen, auf dem Boden liegenden Dīwān (aus einem Bettsack bestehend) gibt es ringsherum nur Polster, welche man sich nach Belieben zurechtlegt.

Die Stadt Kawkabān dehnt sich vom Bāb al-Ḥadīd nach SE aus, überall bis hart an den Ostabhang des Felsens herantretend. Dies scheint auch die alte Stadt gewesen zu sein; denn gar nicht weit vom Tore bemerkt man (auf dem gegenwärtig großen freien Platze mitten in der Stadt, jedoch hier im nördlichen Teil derselben), eine doppelte Mauer, die zum größten Teil bereits eingefallen ist. Zwischen den beiden Mauern bemerkt man eine große Anzahl von viereckigen, sehr kunstvoll gemauerten Löchern in den Erdlöchern. Wir haben es hier mit den Getreidespeichern der Alten zu tun, was auch die Einwohner der heutigen Stadt bestätigen. Desgleichen findet sich die einzige Inschrift, welche ich zu entdecken vermochte, gleich im N. Teil der Stadt, und zwar über dem Tor oder richtiger der Tür des Getreidespeichers der Regierung (Bāb al-Shūnah). Es gibt auch im südlichen Teil der Stadt und außerhalb der Stadt sogenannte Madāfin al-Ḥabb (Getreidespeicher); allein dieselben scheinen neueren Ursprungs zu sein.

Die Stadt selbst besteht aus einer großen Anzahl von vortrefflichen Häusern, welche mit rötlichem Stein aufgeführt sind und einen prächtigen Eindruck machen. Es gibt darunter einige, welche geradezu in jeder großen europäischen Stadt figurieren könnten, besonders die

nun allerdings zum großen Teil zerfallenen oder zerstörten Häuser der früheren Imāme.
Die Stadt besitzt nur eine Moschee mit einem Turm, ferner 2 oder 3 Masādjid, von denen besonders das nahe der Shūnah (zwischen diesem und dem Stadttor) gelegene sehr alt sein soll. Außerdem besitzt die Stadt (und zwar im Süden außerhalb derselben) 2 ungeheuer große und prächtige Zisternen, welche wohl für eine noch 3 mal größere Stadt stets hinreichend Wasser liefern würden. Ich glaube der Versicherung des mich begleitenden Sayyid Yaḥyā durchaus nicht, daß diese großartigen Bauten von seinem Großvater aufgeführt worden seien. Indes bemerkt man an der Innenseite der Mauer der einen Zisterne Überreste einer arabischen Inschrift.
Das Judenviertel, durch nichts bemerkenswert, befindet sich im ESE außerhalb der Stadt und besteht gleichfalls aus fast nur niedrigen Steinhäusern.

Nr. 250 [GF. II./III., 1. T.: Bl. 53r; E = Kawkabān; D = 26. 11. 1883]:
Die Stadt Kawkabān ist gegenwärtig fast entvölkert. Seitdem die Macht der Imāme gebrochen, fanden die Leute hier keine Nahrung mehr, denn unter den Imāmen war die Hauptstadt zugleich Sitz aller mit Gehalt angestellten Beamten, welche nun ihr Brot verloren haben. Die meisten zogen deshalb vor, nach Shibām hinabzuziehen oder nach Ṣan'ā' und in andere Ortschaften auszuwandern. Selbst von der Familie der Imāme lebt außer Sayyid Yaḥyā und seinen Brüdern niemand mehr hier. Die Türken haben hier und zwar nahe beim Tore eine Kaserne erbaut. Ich glaube jedoch, daß diese Stadt fortan dem Untergang geweiht ist und daß ein zweiter Reisender nur noch eine Ruine Kawkabān, allerdings von riesigen Dimensionen, finden wird.

Nr. 251 [GF. II./III., 1. T.: Bl. 54r; E = Kawkabān; D = 26. 11. 1883]:
Dj. Kawkabān: Auf dem südlichen Teil des Berges einige Häuser; im Süden davon uralte scheinbar natürliche Zisternen, Muṣallā, ungeheuer tief und auf der Westseite von einer seitlichen künstlichen Mauer, vielleicht 20–25 m hoch eingeschlossen. Am Fuß dieser Mauer verschiedene Bäume, darunter sogar ein prächtiger Nußbaum. Im Osten davon ist eine große unvollendete Zisterne, welche vom Sayyid 'Abd al-Karīm vor etwa 40 Jahren begonnen worden sein soll. Sie enthält kein Wasser und führt den Namen Barik al-Ziyādah. Außer-

dem gibt es noch folgende Zisternen, die aus der Skizze zu ersehen sind: Qurah, Musʿadah, Astād, Sidd al-Ḥammām (welches den Kopf des zweiten Bergeinschnittes verstellt, welcher bis Dafrān reicht).
Im Süden der Stadt gibt es 2 große Getreidespeicher der alten Stadt. Der eine, gar nicht weit von der Stadt, und zwar etwas westlich namens al-Aḥmadī, der zweite nördlich vom Judenviertel namens al-Djahannem. Diese beiden Löcher sind sehr kunstreich gebaut, ungemein tief, gegenwärtig jedoch zum Teil verschüttet.
Moscheen der Stadt Kawkabān: Madrasah (große Moschee mit einem Turm, dem einzigen in dieser Stadt), daneben das Masdjid al-Mashhad, ferner die Masādjid: Manṣūr (links von der Shūnah), Shayyif, Sumbul, Hamdānī, Ḍulʿī, Ḥārithī Ziyādī.

Nr. 252 [GF. II./III., 1. T.: Bl. 54v; E = Kawkabān; D = 26. 11. 1883]:
Unter der früheren Regierung gehörte zu Kawkabān: Bayt ʿĪsā und ʿArūs, hingegen Khallaqah und Ḍofīr gehörte schon zu Hamdān also Ṣanʿā'.

6.4 Shibām/Kawkabān

Nr. 253 [GF. II./III., 1. T.: Bl. 55v; D = 28. 11. 1883]:
Wir durchsuchten zunächst den nördlich vom Wādī Nabhān gelegenen Stadtteil, in welchem die meisten Inschriften anzutreffen sind; hierauf den südlich vom Nabhān gelegenen kleineren Stadtteil und dann das auf dem nördlichen Abhang des Lubākhah (also außerhalb der Stadt) gelegene Judendorf, wo ich bloß eine Inschrift kopierte und den Tempel besuchte. Der Rabbiner sprach die Bitte aus, daß nur ich allein eintreten möge, was ich sofort mit der Erklärung erwiderte, daß selbst ich nicht eintreten werde, sondern mich damit begnügen wolle, bloß von der Tür aus den Blick in den Tempel zu werfen und die in demselben Hause in einem finsteren Loche untergebrachte Schule zu besichtigen, wo ich wie in Kawkabān und anderwärts (z.B. Bayt Baws) dasselbe Schauspiel ansehen konnte. Eine Menge von Kindern, die Bibel und den Talmūd schreibend, lesend und mitten unter ihnen ein Lehrer mit einer Reitpeitsche und dem Qishr-Topf.
Die Häuser des Judenviertels sind zumeist aus Lehm gebaut, und nur der Grund ist bei einzelnen derselben aus Stein aufgeführt.
Die Stadt Shibām dehnt sich von Lubākhah, auf dessen südlichem

Abhange zahlreiche Djurūf (sing. Djarf), d.h. förmliche Zimmer in den Sandstein eingemeißelt sind, zu welchen nur entsetzlich schmale und verwegene Treppen längs des Felsens führen bis zum Fuße des Subāyah. Diese Löcher sind reihenförmig angebracht bis in die höchsten Höhen des Felsens. Ich habe einige derselben besucht und folgendes gefunden: eine viereckige Mauer oder (ein) weniger regelmäßiges Loch von etwa 1 m Höhe und 70 cm Breite bildet den Eingang. Dann steigt man auf den Boden des Zimmers hinab, welcher sich etwa 1 m tiefer als die Tür befindet. Die Zimmer selbst sind von verschiedenen Größen, einzelne wie gewöhnliche Zimmer, sehr hübsch ausgemeißelt, andere sehr klein. In einem dieser Löcher habe ich eine Grabstelle gefunden . . .

Besonders die südliche Seite des Lubākhah macht einen malerischen Eindruck; der ganze Berg scheint einem großen vielstöckigen Gebäude gleich, mit unzähligen Fenstern. Daß diese eine der ältesten Städte ist, die ich jemals betreten, versteht sich von selbst. Die Einwohner allerdings phantasieren sehr viel von ehemaliger ungeheurer Ausdehnung der Stadt; die Stadt soll 4 Tore gehabt haben: Bāb al-Fadjrayn, Bāb al-Aḥdjir, Bāb al-Shuqbī in Ḥaḍūr al-Shaykh und Bāb Matbaʿ (gegen ʿAmrān zu). Auch erzählen sie sich als Beweis der früheren großen Ausdehnung der Stadt, daß noch folgende Örtlichkeiten früher Märkte der Stadt gewesen sind:

ʿErret Shuqrī (Hühnermarkt, vor der Stadt, und zwar auf dem Wege nach Ṣanʿā', genau im E der Stadt, kaum 500 m entfernt);

ʿErret al-Baṭṭah (Ölmarkt, auf dem Wege nach ʿJyāl Surayḥ im Norden der Stadt);

Al-Mallāḥī (Salzmarkt, auf dem Wege nach ʿAmrān);

Al-Ḍafʿah (Buttermarkt, am Berg hinter dem heutigen Judenviertel, einer Kuppel ähnlich);

Al-Djaʿsarī (mit dem Ḍafʿah zusammenhängend, jedoch höher und vor allem an den Ḍulaʿ angelehnt);

Al-ʿAdar (Ton- und Erdgefäßemarkt, das heutige Judenviertel).

Überall in der Stadt bemerkt man altes Mauerwerk. Zahlreiche Wohnhäuser haben gewiß ein uraltes Fundament. Ganz besonders großartig und alt scheint die Moschee zu sein, ein viereckiger Bau, der sich getrost mit der Ṣanʿāner Großen Moschee messen kann. Wunderbare schwarze Quadern von mehr als ½ m Länge und etwa 30–35 cm Breite, ungemein regelmäßig zugehauen, bilden den Bau. Die Einwohner erzählen, es wäre dies zur Zeit der Ḥimyaren eine Herberge (Samsarah) gewesen, was ich natürlich durchaus glaube. Ebenso sind

auch einzelne Masādjid uralt. Besonders scheint dies bei folgenden der Fall zu sein:
Qubbat Shamsī (auf dem Weg nach Kawkabān, links bleibend);
Masdjid al-Ghayl (benannt nach dem Ghayl al-ʿAwwār);
Masdjid Yuʿes (ganz nahe beim Judendorf mit wunderbaren Zisternen);
Masdjid Mashhad (kurz al-Mashhad genannt, am weitesten nach E.).
Die anderen Masādjid dieser merkwürdigen Stadt heißen:
Masdjid al-Ziyādī (in der Ḥāfat ʿOkka, nahe dem nördlichen Bāb al-Mugharr gelegen);
Masdjid Ḥāfat Khalaqah (im südlichen Teil der Stadt);
Masdjid al-Maʿbarī (nahe beim Judendorf).
Tore der Stadt: Es gibt deren drei: Das Bāb al-Ḥadīd ... Nördlich davon das Bāb al-Mugharr und südlich davon ebenfalls ein Bāb al-Mugharr. Diese beiden Mugharr sind kleine Tore.

6.5 Ḍofrān

Nr. 254 [GF. II./III., 1. T.: Bl. 58r; E = Ḍofrān; D = 1. 12. 1883]:
Überall sind hübsche Gärten. Ḍofrān selbst ist gegenwärtig eine Ruine. Nur ein oder zwei Häuser sind bewohnt. Es scheinen übrigens hier höchstens 5 oder 6 Häuser gestanden zu haben. Nachdem man zum Tor eingetreten, bemerkt man links oben 2 kuppenartige Felsen, auf deren nördlichem sich ein Masdjid befindet. Das daneben sprudelnde Ghayl heißt Ghayl al-Saghānī. Eng anschließend an das durch eine zweite nördlich gleichfalls nach E verlaufende Mauer abgeschlossenes Terrain von Ḍofrān ist die Shaʿbat Hadjalah. Östlich der Shabʿat Ḍofrān, eine niedrige Shabʿat namens Dhabaḥ nördlich vom Lubākhah. Zwischen dieser und dem Lubākhah bis an die nördliche Stadtmauer erstreckt sich das Judenviertel.

6.6 al-Ṭawīlah

Nr. 255 [GF. II./III., 1. T.: Bl. 58r; E = al-Ṭawīlah;
D = 2. 12. 1883]:
Al-Ṭawīlah, früher ein einfaches Dorf, gegenwärtig Sitz des Qaimaqams der Qaḍāʾ Kawkabān, liegt auf einer Zunge des Ḍulaʿ, auf dem linken Ufer des Wādī Lāʿah. Die Stadt selbst liegt am Fuße einer offenbar zum Ḍulaʿ gehörigen Kette von 4 Felsen, deren zweiter (von Osten her gerechnet) das Ḥuṣn heißt. Diese 4 Felsen sind offenbar das Produkt einer Denudation ... die Stadt liegt südlich von ihnen.

Sofort nach meiner Ankunft machte ich einen Abstecher nach dem Masdjid al-Ẓāhir im SSW der Stadt, kaum 500 Schritte entfernt, jedoch tiefer gelegen. Ich fand hier ein in Ruinen liegendes Masdjid mit einer hübschen Zisterne. Rechts davon (also östlich), wenige Schritte entfernt, eine Samsarah aus dem Material des Masdjid erbaut. In dieser fand ich 2 Inschriften; im Osten der Ruine führt ein gut gepflasterter Weg (marḥal) gegen die Stadt ... Kaum 200 Schritte östlich von der Samsarah ein Kolossalbau aus schwarzem Stein oder, richtiger, Felsblöcken.

Nr. 256 [GF. II./III., 1. T.: Bl. 59^{v}; E = al-Ṭawīlah; D = 3. 12. 1883]:
Am Montag, dem 3. XII., bestieg ich den Felsen des Ḥuṣn. Hier befand sich zirka eine halbe Kompagnie türkischer Soldaten. Sie sind in den Gebäuden untergebracht, welche ziemlich in der Mitte der Höhe der Felsen gebaut sind. Auf dem geradezu unzugänglichen Felsen selbst befinden sich keinerlei Gebäude.

Nr. 257 [GF. II./III., 1. T.: Bl. 60^{v}; E = al-Ṭawīlah; D = 3. 12. 1883]:
Die Stadt selbst ist klein und besitzt keine Mauer. Das Regierungsgebäude im äußersten SW der Stadt. Der Markt ist ziemlich groß.

6.7 Thulā

Nr. 258 [GF. II./III., 1. T.: Bl. 61$^{r/v}$; E = Thulā; D = 5. 12. 1883]:
Langsam ansteigend gelangten wir um 10 Uhr 40 min. in Thulā an, wo wir in einer Samsarah oder, wie man sich ausdrückt, bei einem Muqahwī, abstiegen. Es gibt hier zwei. Meine Samsarah liegt im südwestlichen Teile der Stadt, ziemlich genau im Osten des Ḥuṣn.
Die Stadt ist sehr reinlich, hat enge Gassen und ungeheuer hohe und regelmäßig gebaute Häuser von gelblich-rotem Kalkstein (?), der in hübschen Quadern von etwa 25 cm Länge und 10 cm Höhe zugehauen wird und in der ganzen Stadt denselben Charakter zeigt. ... Sie lehnt sich an den Sandsteinfelsen des Ḥuṣn, und zwar auf der östlichen Seite desselben, an ...
Die Stadt ist mit einer Mauer umgeben, die auf beiden Seiten auch an den Felsen anschließt. Die Größe der Stadt dürfte wenigstens das Doppelte von der Shibāms und jedenfalls 1½ der Größe von Kawkabān betragen ...

Das Ḥuṣn, das früher Ḥuṣn al-Ghurāb geheißen haben soll, machte einen entschieden alten und ehrwürdigen Eindruck. Es ist das Schönste, was ich bisher gesehen habe. Die Türken haben leider alle Außenwerke zerstört. Der Ḥuṣn besaß außer einer hübschen Moschee ein großes Wohnhaus im äußersten Osten auf dem höchsten Teile des Berges, das von weitem einem niedrigen viereckigen Turm gleich sieht. ... Daneben befindet sich ein hoher, gleichfalls viereckiger Turm, jedoch auf tieferem Grund. Dieser Turm ist gut erhalten. Überdies gibt es vier oder fünf der herrlichsten und tiefsten Zisternen, außerordentlich gut zementiert, ebenso 15–20 sogenannte Madāfin, d.h. Getreidespeicher. Ein solches Madfan ist nichts weiter als ein aus dem Sandstein ausgehauener Kegel, dessen Spitze die Öffnung darstellt. Die Tiefe der meisten Madāfin beträgt etwa 6–7 m, der Durchmesser der Basis etwa 4 m. Die runden Öffnungen haben einen Durchmesser von weniger als 1 m. Am interessantesten jedoch sind die auf allen Seiten des Gipfels aus dem Sandstein ausgemeißelten Djurūf. Sie stellen hier förmliche Appartements dar, mit Fenstern, Nischen und Türen. Einzelne davon sind außerordentlich groß und gut betüncht; man hat ganz den Eindruck einer prächtigen Wohnung, wenn man in sie eintritt. Diese scheinen jedenfalls ungeheuer alt zu sein; sie haben früher den arabischen Soldaten als Wohnung gedient; es gibt einige solcher Komplexe mit 5 bis 6 Zimmern verschiedener Größen. Westlich von dem viereckigen, in Ruinen liegenden Gebäude, gibt es einige große Gräber auf den Sandsteinfelsen aufgebaut und mit alten arabischen Inschriften versehen. Auch ein Walī soll hier begraben sein ...

Früher soll es keine Stadt des Namens Thulā gegeben haben, sondern nur ein Komplex von Dörfern dieses Namens. Die Gebäude am Ḥuṣn, mit Ausnahme der Zisternen, Djurūf und Gräber scheinen alle modern zu sein.

6.8 ʿAmrān

Nr. 259 [GF. II./III., 1. T.: Bl. 64ᵛ–65ʳ; E = ʿAmrān; D = 7. 12. 1883]:

Qasr in der Stadt ʿAmrān: Dieser uralte Bau befindet sich ziemlich in der Mitte der Stadt, jedoch mehr im südlichen Teile. Die Türken haben ihn vollkommen zerstört, so daß nichts weiter übrig geblieben als die 4 oder 5 Quaderschächte, die noch die Großartigkeit des ehemaligen Baues erkennen lassen.

Das Schloß war ein mächtiger Quaderbau, genau viereckig gebaut; es soll 5 Stockwerke gehabt haben und vor der Ankunft der Türken beinahe völlig unversehrt sich erhalten haben. Es scheint, als wäre dieses Schloß nach der Richtung des Bawn gebaut gewesen; denn die Mauer A–B schließt mit der Nord-Süd-Linie einen Winkel von 50° ein. Diese südliche Mauer ist 27 Schritte lang; genau in der Mitte befand sich das drei Schritt breite Tor. Das Gebäude war genau quadratisch angelegt. Die noch übrig gebliebenen Grundschichten zeigen ganz genau mächtige Quadern, deren Maß, 177 cm in der Länge und 50 cm in der Höhe, (beträgt). Dies die untersten 6 Lagen. Darüber befinden sich etwa kleinere Quader, jedoch auch über 80 cm lang und 50 cm hoch.

Im Inneren ist das Gebäude ganz verschüttet; nur ausgedehnte Umgrabungen, die leider sehr kostspielig wären, würden herrliche Resultate zutage fördern. Gegenwärtig ist das Gebäude noch mit einer großen, aber sehr rohen Mauer umgeben und wird zu verschiedenen militärischen Zwecken verwendet. Das Innere der Ruine selbst, an deren Ecken B und D neue Bauten angebracht sind, ist ein ohne jede Verwendung stehender Schutthaufen.

6.9 Ḥāz

Nr. 260 [GF. II./III., 1. T.: Bl. 69r; E = Ḥāz; D = 13.–15. 12. 1883]: Das Dorf Ḥāz ist ziemlich ausgedehnt und gewiß uralt; zahlreiche Inschriften zeugen dafür. Die Inschriftensteine werden von den Einwohnern als Schutzmittel gegen Schlangen in die Häusermauern eingesetzt, und zwar so hoch als überhaupt möglich. Von den eigentlichen alten Bauwerken habe ich nur das sogenannte Qaṣr bemerkt, ein herrlicher Bau aus mächtigen schwarzen Quadern, die noch ganz gut erhalten sind, im Inneren jedoch gänzlich Ruine, ferner zwei Zisternen, eine kleine längliche von E nach W gebaut und eine im NE des Dorfes befindliche (außerhalb desselben) namens al-Qalt, und eine zweite sehr große viereckige im südöstlichen Teil innerhalb des Dorfes namens al-Sabrah.

Die Häuser des Dorfes sind zumeist in die alte Stadtmauer hinein gebaut, von welcher nur die Grundschichten übrig geblieben sind.

Das Dorf hat 6 Tore: Bāb al-Kabīr, Bāb al-Saghalī, Bāb Nādji, Bāb al-Makhlafah, Bāb Shawbānī, Bāb al-Qīnī.

6.10 Ḥadjdjah

Nr. 261 [GF. II./III., 1. T.: Bl. 86v–87r; E = Ḥadjdjah; D = 31. 12. 1883]:

Ḥadjdjah besteht aus mehreren getrennten Stadtteilen:

1. Der Qal'ah oder Zitadelle, deren höchster Teil auf dem nordöstlichen Teil des Dj. Ḥaṣwīn liegt, südlich und südwestlich sind jedoch hoch oben einige Häuser;
2. Sūq Ḥadjdjah im SSSW der Qal'ah ganz knapp am Felsen des Ḥaṣwīn. Dieser Sūq ist außerordentlich ausgedehnt, enthält jedoch fast nur niedrige Gewölbe, so daß er von weitem oder von oben wie eine Werkstatt aussieht. Er ist mit einer niedrigen Mauer umgeben, die drei Tore besitzt;
3. Na'mān, ein Dorf auf einem Hügel, ziemlich hoch gelegen und beinahe genau im S der Qal'ah, nur ein klein wenig gegen E abweichend;
4. Ṣa'ṣah im SW der Qal'ah, etwas tiefer gelegen;
5. Ẓahrayn, zwischen NNW und N ganz nahe der Qal'ah;
6. Ḥillah, im SE, und zwar am Fuß der Qal'ah.

Die Stadt ist geräumig gebaut und sehr ausgedehnt und von den Türken entsprechend reinlich gehalten ... In der nächsten Umgebung der Stadt wachsen außerordentlich viel Rizinusstauden wild. Die Türken haben hier eine prächtige Kaserne und ein Hospital erbaut ... Es befindet sich in dieser Stadt ständig ein Bataillon Soldaten.

6.11 Ḍofīr

Nr. 262 [GF.II./III., 1. T.: Bl. 88v; E = Ḍofīr; D = 1. 1. 1884]:

Die Stadt Ḍofīr bildet den Mittelpunkt des sogenannten Maktab Ḍofīr, d.h. Verwaltungsbezirk. Die Stadt ist verhältnismäßig groß, enthält nichts von Altertümern, ist jedoch ein bedeutender Marktplatz und ganz berühmt im Jemen durch Gelehrsamkeit. Muhādjirīn (so nennt man die armen Studenten, die auf Kosten edler Menschen oder auf Kosten der Moschee sich dem Koran-Studium widmen) aus allen Ecken und Enden des Jemen strömen in diese Stadt, die neben Ṣan'ā' als Hauptsitz jemenitischer Gelehrsamkeit gilt. Der gegenwärtige Imām Sharaf al-Dīn, angeblich ein gebürtiger Ṣan'āner, hat auch Jahre hindurch in Ḍofīr doziert, und in dieser Stadt scheint er sich des Berufs bewußt geworden sein, den Jemen vom Türkenjoche

zu befreien. Dafür haben auch heute sämtliche Gelehrte von Ḍofīr eine gewisse Scheu einzugestehen, daß sie Gelehrte sind. Denn sie fürchten, man könnte sie mit Sharaf al-Dīh auf eine Stufe stellen und sie als Rebellen betrachten. Es war mir ganz und gar unmöglich, auch nur ihren Namen zu erfahren. Die Stadt Ḍofīr gilt gegenwärtig als der einzige nicht aufständische Punkt der ganzen Umgebung.

6.12 Bayt Sinān

Nr. 263 [GF. II./III., 2. T.: Bl. 100v; E = Bayt Sinān, Arḥab; D = 2. 2. 1884]:

Um 3 Uhr 2 min. passieren wir an Ḥayfah vorbei und erreichen um 3 Uhr 27 min. das Dorf Bayt Sinān. Wir steigen hier im Hause ʿAbd al-Wahhābs ab, das auf der Anhöhe südlich vom Dorf gelegen ist, etwa 200 Schritt vom Dorf entfernt. Außer diesem prächtigen Haus des Shaykhs gibt es noch 3 andere, den Verwandten des Shaykhs gehörige Häuser im arabischen Dorfe. Östlich davon auf einem Hügel ist das Judendorf, aus wenigen Häusern bestehend. Das Haus des Shaykhs ist aus hübschen Quadern von verschiedenen Farben aufgebaut und verengt sich nach oben ein wenig. Selbstverständlich ist es wie eine Festung gebaut.

6.13 Ẓafār/Dhī Bīn

Nr. 264 [GF. II./III., 2. T.: Bl. 109v; E = Ẓafār, Ḥāshid; D = 7. 2. 1884]:

Ẓafār war ursprünglich Residenz eines Imām oder Khalīfen und ist gegenwärtig eine zerfallene Ruine, die noch einige, ein heiliges Grab, und einige sehr gut erhaltene miteinander zusammenhängende Zisternen besitzt.

Das Ganze besteht aus 3 Teilen: Ḥadjar, Qāhirah und Qufl, bisweilen rechnet man auch noch Taʿizz dazu.

Das Wasser, hier ein außerordentlich geschätzter Artikel, da die Leute der Umgegend ihr Wasser oft stundenweit holen müssen, befindet sich neben Ḥadjar, und zwar befindet es sich in 4 oder 5 Zisternen, welche in stufenförmiger Reihenfolge angelegt und miteinander in Verbindung stehen. Nur die zweite von oben enthält sehr gutes Wasser. Sie ist ca. 8 Schritte lang, 6 Schritte breit und enthält Wasser in der Höhe von wenigstens 2½ m. Allein der Zugang zum Wasser ist außerordentlich schwer und findet nur durch Löcher, welche von der

ersten Zisterne hinführen, statt. Man holt das Wasser mittels Strikken heraus.
Das Ḥadjar ist außerordentlich steil. Darauf befindet sich ein Wohngebäude, von welchem nur die Mauern aufrecht stehen geblieben sind, ferner ein kleiner Masdjid. Im Süden des Masdjid eine ausgetrocknete Zisterne. Im Norden davon eine kleine natürliche Zisterne mit wenig Wasser, während die Zisterne im W des Masdjid leer ist.
Der höchste Berg ist der Qunnah im NW des Dj. Taʿizz, kaum einen Kilometer entfernt. Hierauf folgen der Dj. Taʿizz und Dj. Taffah. Alle diese Berge bilden die Kette des Dj. Ṣawlān, der die Westgrenze des Wādī Warwar bildet. Im E des Wādī Warwar befindet sich der Dj. Ṣubārah, welcher schon zum Sufyān-Gebiet gehört. Er ist höher als das Ḥadjar. Auf der Qahirah zeigte mein Aneroid 591,6 (25.0). Ebenso hoch wie Qahirah ist al-Qufl. Der eigentlich gute Weg nach Ẓafār hinauf führt zwischen dem Qufl und Qāhirah und ist auch für Maultiere gangbar, die hier längs eines Sayls hinaufgehen können. Das Qufl ist vom Qāhirah ebenfalls durch einen Einschnitt getrennt. Auf beiden Seiten befindet sich altes Gemäuer, jedoch kein vollständiges Gebäude mehr, auch kein Wasser.

6.14 Radāʿ

Nr. 265 [TG. VIII.: S. 137, Z. 23–27, S. 138, Z. 1–9; E = Radāʿ; D = 15/16. 1. 1886]:

Die Stadt Radāʿ selbst liegt in der Mitte von Bergketten mit lieblichen Ebenen . . . Die Mitte der Stadt bildet ein kleiner Tafelberg, auf welchem sich die Qalʿah befindet, ein alter, jedoch nicht himyarischer Bau, mit mehreren Türmen, jedoch schlechten Mauern. Ringsherum ist die Stadt gebaut. Der größte Teil der Stadt befindet sich südlich, östlich und NE von der Qalʿah. Die Djamiʿ (Freitagsmoschee) befindet sich NE von der Qalʿah.
Die große und herrlich gebaute Moschee befindet sich S der Qalʿah. Sie heißt al-ʿĀmirīyah, schon teilweise in Ruinen. Sie besteht aus zwei Stockwerken, hat gotische Öffnungen und ist überhaupt prächtig gebaut, leider zum Großteil aus Ziegeln. Sie ähnelt eher einem mittelalterlichen deutschen Rathaus als einer Moschee. Sie wurde von Amīr ʿAbd al-Wahhāb vor ca. 450 Jahren erbaut. Außerdem gibt es in der Stadt noch Masādjid. Das Judenviertel liegt im S der Stadt, außerhalb derselben der Sūq SSE vom Ḥuṣn mehr gegen die Stadtmauer zu. Die Stadt hat beiläufig 5.000-6.000 Einwohner, bietet

jedoch vom Qal'ah einen prächtigen und imposanten Anblick. Besonders hervorzuheben die Teppiche.

6.15 Yarīm

Nr. 266 [TG. VII.: Bl. 3r, Z. 1–7; E = Yarīm; D = 17./18. 1. 1886]:
Die Stadt Yarīm lehnt sich vom S-Fuß des Dj. Yuṣbaḥ bis zum WNW-Fuß desselben an den Berg an. Die Festung selbst – die Stadt ist mit Ausschluß der Bergseite von einer niedrigen Mauer umgeben – befindet sich auf einem Felsen, SW von Dj. Yuṣbaḥ, im südlichen Teile der Stadt; das Judenviertel im äußersten SW außerhalb der Stadt. Die Stadt selbst besteht aus 5 deutlich geschiedenen Teilen. Der südöstliche Teil heißt Sabḥah; der Teil der Stadt, der sich an den Südwest-Fuß des Yuṣbaḥ anlehnt, heißt Mishnāqah; der nordwestliche Teil heißt al-Khān; der Teil zwischen Mishnāqah und dem Judenviertel (von dem er jedoch getrennt ist) heißt Muwaydirah; der Teil um die Qal'ah herum heißt al-Manāḥ.

6.16 Ta'izz

Nr. 267 [TG. II.: Bl. 32v, Z. 8–22, Bl. 33r, Z. 1–3; E = Ta'izz; D = 21. 11. 1887]:
Ta'izz besteht unter dem Namen 'Udaynah schon seit dem Jahre 133. Die Stadt war früher viel größer. Unter den Rasūl war sie Mittelpunkt des Reiches, zu welchem Zabīd, Ibb, Djiblah, der ganze südliche Jemen usw. gehörten. Eine große Moschee hier heißt noch heute al-Ashrafīyah, weil sie vom Mālik al-Ashraf gegründet wurde. Die Lage von Ta'izz höchst ungesund, liegt wie an einer Aushöhlung, alles Wasser des nördlichen Ṣabr fließen hinein; zahllose 'Amq (Opuntien), viel Fieber, was alles auf dem Berge nicht der Fall ist.
Der Ṣabr selbst ein förmlicher botanischer Garten. In den unteren Partien alle Arten von Südfrüchten, Tamarinde, Quitten, Līm, Wein usw.; in den oberen Partien nördliche Bäume und Sträucher, fast alle Mashāmīm, Firwash-Baum usw. Zahllose gut gebaute Rinnsale für das Wasser, sehr gut zementiert; eine Menge ebenso gut zementierter Zisternen und bis in die höchsten Spitzen terrassenförmiger Ackerbau, oben besonders Gerste, Khardal usw.
Das Masdjid der Aṣḥāb al-Kahf sehr schön, wunderbare Holzpfeiler, sehr gute Decke. Das Heiligtum selbst in der NW-Ecke der Moschee. Ein einfacher gemauerter prismatischer Raum im Eck, an dessen

rechter Seite ein Loch ist, das die Araber als Mughgharah (Höhle) bezeichnen. Ich senkte das Licht hinein, ohne Wind zu verspüren und ohne irgendeine größere Öffnung zu entdecken. Wohl aber mag das Gestein nicht dicht aufeinander liegen, so daß ein schwacher Luftzug hindurchweht.
In der Nähe des Masdjid wohnen Sādah. Bis zum vorigen Jahre war dort der Sayyid Muḥammad al-Munawwar aus Damaskus, welcher zwei Jahre in der Moschee lebte und von den Arabern als Mahdī angesehen wurde, so daß ihn die Türken verjagten. Jetzt lebt er unter den B. Marwān. Er ist Shaykh einer Ṭarīqah (Shādhalī) und soll mir auf das Haar ähnlich sehen. Er ist kein Freund der Türken.

6.17 Zabīd

Nr. 268 [TG. II.: Bl. 68r, Z. 16–22, –68v, Z. 1–2; E = Zabīd; D = 8. 12. 1887]:
Große Moscheen in Zabīd: Djāmiʿ al-Ashāʿir in der Mitte der Stadt neben dem Sūq al-Ḥabb. Dann gibt es eine andere große Moschee, in welcher das Freitagsgebet verrichtet wird, im Westen der Stadt (heißt Djāmiʿ Kabīr). Dann östlich, außerhalb der Stadt die Bāshīyeh südlich von der Qalʿah; im Inneren der Stadt die Moschee Kamālī; ferner in der Qalʿah selbst die Iskandarīyah. Qurtub, liegt an der Grenze der Maʿāsilah, südlich der Stadt, jedoch schon in Ruinen. Das südliche Tor von Zabīd heißt noch heute Bāb Qurtub; die anderen heißen Sihām, Nakhl und Shabbārī. Nakhl ist das westliche Tor, Shabbārī das östliche.
Nach Aussage der Einwohner soll die älteste Ansiedlung von Zabīd bei dem Walī Uways al-Qarnī sein 1½ Stunden NE von Zabīd.

Nr. 269 [TG. II.: Bl. 69r, Z. 17–19, 69v, Z. 12–18; E = Zabīd; D = 8. 12. 1887]:
Das südliche Flußbett (gleich außerhalb der Stadt, südlich vom südlichen Tor) heißt Djarḥazī. Noch näher an der Stadt ist das Nāṣirī. Nördlich der Stadt heißt das Wādī Ṣanīf . . .
Zabīd sehr groß, mit einer Ringmauer umgeben, die öffentlichen Gebäude alle alt, meistens aus Ziegeln gebaut, ebenso die großen Moscheen. Im ganzen habe ich nur einen hohen Turm gesehen (im E der Stadt) und einen niedrigen im Inneren der Stadt. Die Häuser alle niedrig, aber nett gebaut, erinnert lebhaft an Qayrwān, das es indes an Größe zu übertreffen scheint. Im N und NE außerhalb der Stadt

die Akhdām. Die Märkte präsentieren sich heute wie in einer der modernsten arabischen Städte. Besonders Getreide (gharib), Datteln, auch Grünzeug (??, bāmiyā, ḥabḥab), Nil und ganz besonders Bazz (=Stoffe). In der Gegend von Ḥays nordwärts bis Ḥusaynīyah die Kreuzkleidung; ebenso bis zum Meer und zu den Bergen des Bilād Zabīd.

7. ZEITGENÖSSISCHE POLITISCHE VERHÄLTNISSE

7.1 Kawkabān, Ḥarāz und Ḥaymah

Nr. 270 [GF. I.: S. 16; E = Ṣanʿā'; D = 1883]:
Kawkabān bildet eine gesonderte Herrschaft unter dem Sayyid Aḥmad ibn ʿAbd al-Raḥmān, welcher gegenwärtig in Ṣanʿā' mit dem Gehalt von 50 Riyāl monatlich von den Türken lebt, geradeso wie Sayyid Ghālib, welcher den gleichen Betrag bekommt. Auch dieser geht vollständig zugrunde; ich kaufte von ihm Steine und Bücher. Er und seine Vorfahren haben in Kawkabān regiert, welchen auch das sogenannte Maghrib unterstand; er hat sich heldenmütig gegen die Türken verteidigt.
Ḥarāz, später auch Ḥaymah, mit den Städten Manākhah, ʿAttārah usw. stand unter dem Besitzer von Nadjrān (welcher einen sogenannten Dāʿī nach Manākhah und nach ʿAttārah schickte). Ḥarāz wurde unter dem Mahdī ʿAbdallāh, also wenigstens vor 50 bis 60 Jahren genommen. Ḥaymah nahm er erst unter Sharīf Ghālib.

7.2 Süd-Jemen

Nr. 271 [TG. II.: Bl. 11r, Z. 15–22; E = Bir Djirabah;
D = 12. 11. 1887]:
Das ʿĀmirī-Land (Länder der Aʿmūr) grenzt an den Dj. Qubāṭī, gehört noch zum Ḥawshabī-Land, jedoch nur locker.
1. ʿAbdallāh b. Khaḍar b. Aḥmad, wohnt in al-Mashāridj, vielleicht Mashāriq;
2. Murshid b. Saʿīd al-Maḥdūmī aus Maraṣah.
Dies sind die Ṣubayḥī-Shaykhs, deren Djamāʿāt den Weg unsicher machen. Sie sind aber von der englischen Regierung bezahlt. Kein anderer Shaykh bekommt ein Monatsgeld von ʿAden, also offenbar englische Machination. Der Shaykh ʿĀmirī wohnt in M'zāḥimīyah (al-Zaḥimīyah) im Wādī Warazān.

Nr. 272 [TG. II.: Bl. 12r, Z. 20–21; E = Bīr Djirabah; D = 12. 11. 1887]:
Die Einwohner der Dörfer kamen sofort zu uns, schimpften über die Türken, waren aber im übrigen friedlich wie alle übrigen Araber.

Nr. 273 [TG. VI.: S. 34, Z. 15–27; E = Markūlah; D = 25. 8. 1888]:
Die Engländer beabsichtigen offenbar, entweder Südjemen schon jetzt wirklich zu erobern oder wenigstens die ??? aus ʿAden zu vertreiben. Als ich im vorigen Jahr ʿAden passierte, teilte man mir mit, daß ein Befehl ergangen sei, daß sämtliche Kaufleute, sowohl fremde als auch eingeborene, die Stadt und Tawwāhī zu verlassen haben. Als künftigen Wohnsitz wies man ihnen Shaykh ʿUthmān an, und als Grund dieser Maßnahme gab man die Absicht an, Tawwāhī und ʿAden zu einem reinen Kriegsplatz machen zu wollen für 50.000 Soldaten. Die Kaufleute protestierten überall, aber bis heute, wie es scheint, ohne Erfolg. Die Engländer aber gingen weiter. Sie veranlaßten die verschiedenen Shaykhs von Laḥadj, ʿAlawī, Quṭaybī, Dālī und Bishō, die Durchgangszölle wesentlich zu erhöhen. Jetzt hat man für jedes Kamel ca. 6 Taler zu bezahlen, um das englische Gebiet passieren zu können. Dadurch wird der Warentransport so teuer, daß über kurz oder lang jeder Verkehr aufhören muß. Außerdem tun die Engländer alles mögliche, um die Straßen unsicher zu machen. Dazu bedienen sie sich der Ṣubayḥah-Araber und, wie es scheint, der Einwohner von Ḥardabah. Im Inneren große Unzufriedenheit über diesen Stand der Dinge. Die Leute bilden sich ein, es sei Pflicht der türkischen Regierung, bei der englischen Regierung Vorstellungen zu machen. Ich aber erklärte ihnen, daß sie ganz einfach alles nach Ḥudaydah senden sollen und von der türkischen Regierung die Eröffnung des Hafens von al-Mukhā verlangen sollen. Es würden einfach die ʿAdener Kaufleute nach dem türkischen Littoral übersiedeln.

Nr. 274 [TG. VI.: S. 41, Z. 11–23; E = Wādī Mitlah; D = 27. 8. 1888]:
Gegenwärtiger Weg von Ṣuḥayb nach Laḥadj: Man umschritt also den Dj. Munīf von der Nord- und Westseite, während man ihn auf der früheren Route rechts liegen ließ. Dieser ganz und gar ungerechtfertigte kolossale Umweg ist offenbar auch eine der vielen Intrigen der Engländer, welche alle nur erdenklichen Schwierigkeiten in den Weg legen. Es soll angeblich ein Streit zwischen dem Sultan Muḥsin ibn ʿAlī Mānīʿ und einem seiner Verwandten entstanden sein, welcher den Entschluß des Sultans zur Folge hatte, daß alle Karawanen nach

ʿAnad zu ziehen haben. Auf den anderen Wegen postierte er Soldaten und Beduinen, jeden niederzumachen, der den Weg der Ramlah betreten würde. Also Verlängerung des Weges im Ḥawshabī-Land, und Sicherheit (könnte auch Unsicherheit heißen) des Weges bei Madjbal al-ʿAmīr in Ḥardabah usw. usw. In letzter Zeit war auch ein Streit zwischen dem Sultan von Faḍlī-Land und einem seiner Verwandten, so daß die ganze Gegend als undurchziehbar betrachtet werden kann. Gegen Taʿizz hin gegenwärtig, wie es scheint, offen, da alle Waren nach Qaʿṭabah kamen. Vorfall mit dem Shaykh Saʿīd wegen seiner 20 Rupies, welche ihm der arabische Schreiber der Engländer in ʿAden namens Muḥammad Ṣāliḥ von den 50 zum Fest geschenkten vorenthalten hat. Er bat mich, das dem Walī (Colonel Stace ?) mitzuteilen.

7.3 Ẓufār

Nr. 275 [TG. VI.: S. 50, Z. 10–15; E = ʿAden; D = 4. 9. 1888]: Gegenwärtig steht Dhofār unter dem Sayyid Fayṣal, Sohn des Sayyid Turkī (gestorben) von Masqaṭ. Wuld Sulaymān (ein früherer Sklave) ist sein Stellvertreter, und zwar residiert er in Salālah. Mahrah hat einen eigenen Shaykh, namens Ibn Hazāʿ. Er wohnt in Qifān, ein anderer heißt Ibn ʿAlī Muqaddam und sitzt in Domqūt. In Khaswīr regiert Ben Lasad (Ibn al-Asad). In anderen Ortschaften regiert der Herr von Soqoṭra; er heißt Ben ʿAfrār.

8. ANGABEN ÜBER DIE ISMĀʿĪLIYAH

Nr. 276 [GF. I.: Bl. 12r/v; E = Ṣanʿā'; D = 1883]:
Die Bāṭinīyah-Sekte: Nadjrān, Hamdān, Ṭaybah und Ḥarāz sollen von Leuten bewohnt werden, welche dem Anschein nach Muslim sind, in ihrem Inneren (bāṭin) jedoch ganz andere Anschauungen haben; sie stehen in Verbindung mit dem Lande Sirrāt in Indien, haben sogar einen Konsul in Ḥudaydah, namens Saʿd al-Dīn. Das Wort „bāṭin", eigentlich ein Schimpfwort, das ihnen von den Zuyūd beigelegt wird, bedeutet nichts weiter als Heuchler. Einen Tag im Jahr (laylat al-ifāḍah) kommen alle Weiber und Männer in einem Lokale zusammen, und ohne jede Wahl sollen sie miteinander den Beischlaf ausüben, so erzählen sich die Ṣanʿāner. Einer der Gelehrten aus Nadjrān hat hier gefragt: Wer soll die erste Frucht genießen? Derjenige, welcher den Baum gepflanzt hat, oder fremde Leute? Die Ṣanʿāner antworteten: Natürlich, derjenige, welcher den Baum gepflanzt hat. Darauf bemerkte der Nadjrāner Gelehrte: Nun, ich habe meine Tochter gezeugt; ich kann also als erster die Frucht genießen, das heißt, sie beschlafen.

Nr. 277 [GF. I.: Bl. 13v–14r; E = Ṣanʿā', D = 1883/84]:
Die ganze Sekte steht unter dem Dāʿī, welcher angeblich der gelehrteste, tugendhafteste und tapferste Mann der Sekte ist. Der gegenwärtige Dāʿī heißt Aḥmad ibn Ismāʿīl al-Makramī und führt den Titel Dāʿī 'l-Qabā'il Yām; er residiert in Badr. Die Familie der Makramī, welche keineswegs den Staat erst gegründet haben, ... haben ihren Namen von den Banī Makram im Bilād Hamdān (einem Stamme); der Staat war vielmehr vor dem schon sehr groß, jedenfalls unendlich größer als heutzutage; denn unter dem Dāʿī ʿAlī (das sie übrigens wie ʿElī aussprechen) ibn Muḥammad al-Ṣulayḥī stand fast alles Land zwischen ʿAden und Mekka unter seinem Zepter. Er hat in Djibblah residiert (in Djibblah sowie in ʿUdayn gibt es heute noch Anhänger dieser Sekte).
Der Dāʿī selbst bestimmt seinen Nachfolger, und zwar sagen die Ahl Yām, er wähle immer den gelehrtesten und edelsten Mann unter dem Volke aus, es muß also durchaus nicht sein Sohn sein.

In jenen Ländern, wo sie nicht die Herrschaft besitzen, begnügt sich der Dā'ī mit der Schlichtung der religiösen Obliegenheiten und der Streitigkeiten, welche zwischen den Anhängern seiner Sekte unter sich ausgebrochen sind; zu diesem Zwecke ernennt er beispielshalber in Bombay und an anderen Orten einen Wakīl. Das Heer wird von einem 'Aqīd al-Qawm (gegenwärtig 'Abdallāh al-Fakhrī, einem Sohn des Dā'ī) angeführt; kleinere Abteilungen stehen unter dem Kommando von Mashāyikh, noch kleinere unter dem vom 'Āqil. Im Lande des Dā'ī herrscht überall vollste Sicherheit, da alles dem Herrscher unbedingt Gehorsam leistet.

Gegenwärtig scheinen sie ein Bündnis mit dem türkischen Gouverneur geschlossen zu haben. Der Vertreter des Dā'ī Aḥmad Sarrār weilt seit 9 Monaten zu diesem Zwecke in Ṣan'ā', wo man ihm nicht nur einige schöne Kleider geschenkt, sondern auch die seinerzeit dem früheren Dā'ī, welcher unter Aḥmad Mukhṭar Pāshā nach Ḥudaydah gebracht und dort vermutlich ermordet wurde, entrissenen Güter ausgeliefert hat. Am 26. V. kam auch eine Gesandtschaft aus Yām über Abhā ('Asīr) und dem Gebiete der Banī Marwān nach Ṣan'ā'. Die Gesandtschaft besteht aus dem Sohn des Dā'ī 'Abdallāh al-Fakhrī, aus vier angesehenen Shaykhs (namens Ḥusayn ibn Māna', Djabr usw.), welcher jeder von einer Anzahl von Soldaten (Aṣḥāb) begleitet sind. Der Dā'ī bekämpft gegenwärtig Nadjd, wo seine Beduinen nach den eigenen Aussagen Aḥmad Sarrārs wie Räuber hausen, auch in al-Ḥasā (al-Aḥsā) haben sie die Stelle der von den Türken vertriebenen arabischen Stämme eingenommen und helfen den Türken.

Ich hatte das Vergnügen, vom hiesigen Wālī Freitag, den 1. Juni, eingeladen zu werden, an einer zu Ehren der yāmitischen Gäste veranstalteten Exkursion nach Ḍula' teilzunehmen. Hierauf besuchte ich dieselben am 14. VI. in ihrer Wohnung (nächst meinem Haus gelegen) und verbrachte einen ganzen Nachmittag bei ihnen besonders versichernd, daß die europäische Literatur über sie günstiger urteilt als die hiesigen Araber (ich übersetzte ihnen eine dieser berufenen Stellen aus Halevy's „Rapport sur une mission archéologique . . .").

Ich fand sie außerordentlich liebenswürdig; von allen Teilen des Landes fand ich Leute ihrer Sekte bei ihnen, welche um Schlichtung von Streitigkeiten baten. Mir bemerkten sie, man sage ihnen, die Christen wollen ihnen den Jemen nehmen und sie würden in diesem Falle mit den Türken gehen, was ich selbstverständlich guthieß, jedoch dabei

die Bemerkung fallen lassend, daß es keiner christlichen Nation einfällt, ihnen Jemen nehmen zu wollen.

Nr. 278 [GF. I.: Bl. 15r/v; E = Ṣanʿa'; D = 1883/84]:
Der Dāʿī ist der Vertreter des wahren Imams auf Erden und heißt Imām al-Zamān. Der Dāʿī ist ausschließlich Besitzer der höchsten Wissenschaft (ʿilm al-bāṭin); diesen Schatz lehrt er nur denjenigen, den er für seinen Nachfolger hält (infolge eines Traumgesichtes) oder bestimmt. Alle übrigen Gelehrten erhalten auch von ihm Unterricht, jedoch nur in gewissen Disziplinen. Dem Dāʿī folgt alles unbedingt, und Streitigkeiten wegen der Nachfolge sollen bei dieser Sekte beinahe unbekannt sein. Es scheint jedoch, daß gerade ein solcher Streit um die Dāʿīschaft eine Spaltung der Sekte in zwei Teile bewirkt hat. Wir meinen die Sulaymānīyah und Dāwūdīyah, welche beide Ismāʿīlīya's sind, aber jede getrennt ihren Dāʿī ernennen. Die Dāwūdīyah wohnen zum größten Teil in Indien und Ḥarāz, die Sulaymānīyah gleichfalls in Indien, ferner in den übrigen . . . ismāʿīlitischen Ländern Arabiens (Yām, Ṭaybah usw.). Gegenwärtig sind zwei vermutliche Thronfolger, zwischen denen der Dāʿī wählen wird; einer sitzt in Ṭaybah, einer in Yām.
Namen des gegenwärtigen Dāʿī: Aḥmad b. Ismāʿīl b. Muḥammad al-Makramī; des Sohnes: ʿAbdallāh b. Aḥmad b. Ismāʿīl al-Makramī.

Nr. 279 [GF. I.: Bl. 16r; E = Ṣanʿā'; D = 1883/84]:
Der von den Türken gefangene Dāʿī (in ʿAttārah) heißt Ḥasan ibn Ismāʿīl al-Shibāmī.

Nr. 280 [GF. I.: Bl. 18r/v; E = Ṣanʿā'; D = 1883/84]:
Namen und Herrschaft der drei die Gesandtschaft bildenden Shaykhs:
1. Ḥusayn ibn Mānaʿ ibn Djābir wohnt in Mikhlāf, ihm unterstehen von den Städten die Āl Fāṭimah und die Madhkar, ferner die Beduinenstämme Matlik, ʿAdjmān, ʿErdjah, Rashīd, Faḥḥād, Ḥusyan b. ʿIsā, Aḥmad ibn Fāḍil, Āl Zāyid von den B. al-Ghāz (eine Abteilung der Āl Fāṭimah) und die Muādjid.
Die Madhkar und die Muādjid unterstehen zunächst dem jüngeren Shaykh.
2. Djābir ibn Nuṣayb, welcher jedoch dem ersteren Shaykh (Ḥusayn) untergeordnet ist.
3. Ḥasan ibn Muḥammad ibn Munīf aus Mikhlāf ist der Shaykh der Shemt ??; er beherrscht die Āl Hindī, ??, Murrah und Banī Salmān.

Nr. 281 [GF. I.: Bl. 16r; E = Ṣanʿā'; D = 1883]:
(Religiöse Anschauungen der Yām).
Drei Imāme ʿAbdallāh ibn Aḥmad, Aḥmad ibn ʿAbdallāh, Ḥusayn ibn Aḥmad, angeblich Nachkommen Ismāʿīl's ibn Djaʿfar, sollen großen Verfolgungen ausgesetzt gewesen sein, weshalb sie sich verbargen; seit jener Zeit gibt es nur einen Vertreter des Imām al-Zamān, den man eben Dāʿī nennt. Dieser Dāʿī kennt den Aufenthalt der drei Verschwundenen, ebenso wie den des eigentlichen Mahdī (Ismāʿīl).

Nr. 282 [GF. I.: Bl. 16r; E = Ṣanʿā'; D = 1883]:
Pilgerfahrten der Yāmiten. Sie reisen den gewöhnlichen Landweg über ʿAsīr, indem sie Dakhā'il mitnehmen; sie sind übrigens während der Pilgerzeit vollkommen sicher. In Mekka machen sie genau dasselbe wie die anderen Muslims, nur gehen sie um einen Tag früher auf den ʿArafāt als die anderen Muslims und um 2 Tage früher als die Perser; sie sagen, die anderen richten sich nach den Mondmonaten, sie aber hingegen berechnen alles aufs genaueste.

II. KOMMENTAR

Nr. 1

shahr al-thalāth = Monat 3 des qirān-Kalenders (GLASER: 1885b, 91 f. dort „miqārene"; GINGRICH: 1989, 325–35, 425 ff.)

thurayyah = thurayyā, klassisch-arabisch, alter arabischer, aber im Jemen mehr literarischer Name für die Sterngruppe der Plejaden, zugleich die 3. Mondstation (KUNITZSCH: 1961, 20; GINGRICH: op. cit., 315 f., 443 f.).

dhurah s. Nr. 4.

thawr: im zentralen und südlichen jemenitischen Hochland vereinzelter, meist nur in schriftlichen Quellen auftretender Regionalterminus für α Tauri (klassisch-arabisch: al-Dabarān), wobei „thawr" (Stier) nach dem gleichnamigen ptolemäischen Tierkreiszeichen benannt ist und daher frühestens in den ersten Jahrhunderten der islamischen Zeitrechnung unter gelehrtem Einfluß gebräuchlich geworden sein dürfte (GINGRICH: op. cit., 381, 387; KUNITZSCH: 1983, 84 f.).

haziran = ḥazīrān, Monat des syrisch-byzantinischen Kalenders (SERJEANT: 1954b, 440 f.).

burr s. Nr. 6.

djaḥr = zentral-jemenitische Bezeichnung für die Trockenzeit zwischen Frühjahrs- und Sommerregen (VARISCO: 1984, 81).

ʿalib = südwestarabischer Terminus für Sirius, bereits seit dem 13. Jh. belegt (GLASER: op. cit., 93; VARISCO: 1982, 564).

rawabaʿah = rawābiʿah, die „Vierten", zentral-jemenitische Bezeichnung für einige Hauptsterne (in Manākhah: drei Horizontereignisse) der Ursa Maior, entspricht teilweise klassisch-arabisch banāt naʿsh (GLASER: op. cit., 93; al-ʿANSĪ: Tafelbogen; VARISCO: 1982, 565 ff.; DOSTAL: 1985, 279; BETZLER: 1987, 156).

ʿallān = südwestarabischer Terminus für weitere Hauptsterne der Ursa Maior, die heute meist im September über dem Horizont beobachtet werden (SERJEANT: 1974, 48; VARISCO: 1984, 75 f.; GINGRICH: op. cit.; 437; GLOS. DAT.: 1093 ff.). Dh ʿLN ist bereits für den himyaritischen Kalender belegt und bezeichnet auch dort die Erntezeit im September (BEESTON: 1974, 2).

shitā' = allgemein-arabischer Name der kühleren Jahreszeit ab Ende Oktober, meist „Winter".

Nihm, s. Nr. 146.

sab', khams, thalāth = Monate 7, 5, 3 des qirān-Kalenders (Literaturverweis, s. bei shahr al-thalāth).

shayl = umgangssprachlich für suhayl, den alten arabischen Namen für Canopus (αCarinae) (KUNITZSCH: 1961, 21, 106 f.).

thuaylith = thuwaylith, wohl Diminuitiv von thālith, der Dritte. Bisher unbekannter Terminus, aus th-l-th /drei/ abgeleitet. Da GLASER dazu 13 Tage als Dauer anführt, dürfte es sich um den Lokalnamen eines Sternes (einer Sterngruppe) handeln, der (die) ebenfalls nach dem anwā'-Prinzip beobachtet wird (werden). Die (offenbar unvollständige) Aufzählung GLASERS läßt eine Plazierung von thuwaylith in der anwā'-Sequenz zwischen suhayl und den rawābi'ah annehmen, so daß dieser „kleine Dritte" vor dem „Vierten", dem „Fünften" usw. des 'allān läge. Obwohl aus dem Zentraljemen ansonsten keine analogen Daten vorliegen, könnte der „kleine Dritte" daher einen Stern der Ursa Maior bezeichnen.

ṣulm = zentral-jemenitischer Name für einen bisher nicht identifizierten Stern, seit dem 18. Jh. belegt (GLASER: op. cit., 94 ff., 98; SERJEANT: 1954b, 437; al-'ANSĪ: Tafelbogen; DOSTAL: ibid.; GINGRICH: op. cit., 381 ff., 385 ff., 393; VARISCO: 1982, 563).

qiat = qiyāḍ. Winteraussaat (SERJEANT: 1974, 44).

fāra' = fāri' in zentral-jemenitischen Almanachen, wird dort mit Anfang Oktober (Beginn des Kalenderhalbjahres) datiert und ist als Sternname noch nicht identifiziert, allerdings als Bezeichnung für die erste Monatsdekade aus dem Altsüdarabischen belegt (Angabe nach MÜLLER, W. W.; vgl. VARISCO: 1982, 568; RHODOKANAKIS: 81 f.).

ṭāfir = als „erster" und „zweiter Ẓāfir" für den Zentraljemen seit dem 18. Jh. belegter, aber noch nicht identifizierter Sternname (GLASER: op. cit., 94 f.; VARISCO: 1982, 574, 576).

shema = ein bisher unbekannter Kalenderterminus, GLASERS Transkription erlaubt keine Analyse der Radikale, eine Ableitung aus ǩaymah, dial. für kāmah (der jemenitische Name der Plejaden) ist unsicher.

ḥarīf = kharīf, heute allgemein-arabische Bezeichnung für „Herbst", in Südwestarabien jedoch für „Trockenzeit nach dem Sommerregen", daher hier ein Synonym für 'allān. Das Wort ist vermutlich altsüdarabischen Ursprungs und bezeichnet sowohl in den alten Inschriften,

wie auch im 10. Jh. bei al-Hamdānī „das laufende Jahr" (al-Selwi: 77).

Zusammenfassender Kommentar: Glasers Kalenderdaten aus Manākhah im Südwesten und aus Nihm im Osten von Ṣan'ā' (in der Folge als KM und KN zitiert) setzen sich aus Fragmenten von insgesamt vier Bezeichnungsformen für Agrarjahre zusammen:

1. Tārīkh al-Rūmī: Der syrisch-byzantinische Kalender (im Jemen: „römische" Datierung) ist in Südwestarabien vor allem entlang der Küstenebene der Tihāmah und im ehemals rasulidischen Einflußbereich des südlichen Hochlandes als Agrarkalender sowie in den Städten als rein literarische Tradition verbreitet (Serjeant – King – al-Akwa': 32; Gingrich: op. cit., 388 f.). Daher stimmt die Erwähnung von bloß einem Namen dieses Kalenders (ḥazīrān) im städtischen Zentrum Manākhah, das an den Abhängen zur Küstenebene liegt, mit dem heute bekannten Verbreitungsgebiet des Tārīkh al-Rūmī im Jemen überein und ist überdies als literarisch-städtischer Einfluß zu deuten. Der Tārīkh al-Rūmī ist für den Jemen seit dem 10. Jh. belegt und geht möglicherweise auf alte christliche Einflüsse zurück (al-Hamdānī: 1968, 199).

2. Jahreszeitliche Gliederung: Djaḥr (KN, 2 Monate in KM), shitā' (4 Monate in KN, KM), ṣayf und kharīf (beide: KN) sowie 'allān (als Synonym für kharīf, KM) sind jahreszeitliche Termini. In Glasers Angaben fehlen nur die im Jemen sonst gebräuchlichen Bezeichnungen rabī' für die Periode zwischen kharīf/'allān und ṣayf, sei es, weil er in KN in den 4monatigen shitā' fällt, oder weil während des rabī' im Hochland kaum landwirtschaftliche Aktivitäten stattfinden (zu rabī' s. Glos. Dat.: 1101 ff.). Die Stellung der jahreszeitlichen Termini in der Gesamtsequenz und die Datierungen belegen, daß in KM und KN typisch südwestarabische Terminologie gebräuchlich ist, die sich von jener (nach dem antiken Modell geprägten) in Nordarabien unterscheidet (Varisco: 1987, 258). Die Termini für die Jahreszeiten fassen im Jemen meist mehrere Sternperioden zusammen und werden oft als Synonyme für diese gebraucht (Glaser: op. cit., 89 f.; Varisco: 1982, 556).

3. anwā' = Kalender: Thurayyā (KN, KN), thawr, 'alib, die rawābi'ah, 'allān (KM) sowie shayl, thuaylith, ṣulm, fāri' und ẓāfir (in KN) sind Sterne /Sterngruppen/, deren Auf- oder Untergänge (anwā') etwa 13tägigen Zeitabschnitten den Namen geben. Die anwā' in KM sind Frühaufgänge.

Thurayyā ist der einzige Sternname, der in beiden anwā'-Abfolgen auftritt. In KM beginnt die anwā' mit den Plejaden (Markierer des Hirse-Saattermins) im Frühjahr, wie es aus früheren arabischen Quellen sowie aus weiten Teilen Südwestarabiens heute belegt ist (PELLAT: 19; GINGRICH: 1990). In KN entspricht die Abfolge fāriʿ – thurayyā der aus den zentraljemenitischen Almanachen bekannten Sequenz (GINGRICH: 1989, 381; (auf „fāriʿ" folgt gemäß den zentraljemenitischen Almanachen in der zweiten Oktoberhälfte der Spätaufgang der Plejaden /ʿishā' kāmah/, der bei GLASER in KN mit klassisch-arabisch thurayyā bezeichnet ist)). Die anwā'-Sequenz in KM deckt die Zeit des Hirseanbaus (von thurayyā bis ʿallān) explizit ab, womit ein für Südwestarabien typischer Zusammenhang belegt ist. In KN liegt hingegen eine seltenere Herbstaussaat für Hirse vor. Mit Ausnahme von thurayyā und suhayl sind alle anderen Namen nur für Südwestarabien belegt (KUNITZSCH: 1961, 106, 311 f.). Davon sind thawr, die rawābiʿah, ṣulm, fāriʿ und ẓāfir besonders für das zentrale und südliche Hochland des Nordjemen markant (GINGRICH: op. cit., 381). Der geringe Anteil an klassisch-arabischen Termini und der hohe Anteil regionalspezifischer Namen sind wiederum für den Zentraljemen typisch, ebenso das Auftreten von zwei Namen mit nachweisbarer altsüdarabischer Herkunft und von bloß zwei identifizierten Mondstationen (3 und 4) (GINGRICH: op. cit., 420). Daß die Plejaden hier ihre klassisch-arabische und nicht ihre weitverbreitete jemenitische (kāmah) Bezeichnung tragen, weist auf periphere literarische Einflüsse oder lokale Besonderheiten hin.

4. qirān-Kalender: Monat 3 (KM) sowie Monate 7, 5 und 3 (KN) sind Termini des vor allem aus Südwestarabien, aber darüber hinaus auch aus anderen Teilen der Halbinsel bekannten qirān-Kalenders, der überwiegend mündlich tradiert wird. Er scheint in KM und KN nur mehr in Fragmenten (und nicht komplementär zu den anwāʿ das übrige Agrarjahr ergänzend) vorzuliegen. In der älteren Fassung der qirānāt werden Mondmonate beobachtet, in denen die Nacht des Vorüberganges des Mondes an den Plejaden den, von Jahr zu Jahr verschiedenen, Monatsnamen ergibt. Da GLASER aber in KM durchgängig 30 Tage als Dauer derartiger Monate nennt, dürfte es sich bereits um eine „standardisierte" Fassung der qirānāt handeln (GLASER: op. cit., 91 f.; GINGRICH: op. cit., 420, 427, 609, Anm. 202).

Das Zusammenspiel dieser vier Terminologien läßt sich wie folgt interpretieren: Die angegebenen Kalenderdaten decken nicht das gesamte Sonnenjahr ab, es handelt sich vielmehr um Fragmente. Die

anwā' und qirānāt beziehen sich dabei auf die landwirtschaftlichen Hauptarbeitsperioden, die anwā' vor allem auf die Hirsezeit. Die jahreszeitlichen Namen gelten als Synonyme für mehrere anwā' oder qirānāt. Der harizan in KM und der klassisch-arabische Name der Plejaden sind als geringfügige literarisch-urbane Einflüsse zu deuten. Insgesamt belegt das gemeinsame Auftreten von anwā' und qirānāt entlang der agrarischen Arbeitsphasen zwei Beispiele typischer tribaler südwestarabischer Agrarkalender mit deutlichen Bezügen zu regionalen und alt(süd)arabischen Traditionen. (Verfasser: A. GINGRICH).

Nr. 2

Zu Beschreibungen jemenitischer Bewässerungssysteme, s. (BETZLER: 129 ff.; GROHMANN: II., 19-33; ROSSI: 1953; SERJEANT – COSTA – LEWCOCK: 19a ff.; SERJEANT: 1974, 34; derselbe: 1988, 148 f.; VARISCO: 1983; STEFFEN: I/22 f.; ferner allg. ROBERTS).

ṭāṣah = ein Zeitmaß für die Bewässerung eines Feldes (ROSSI: 1953, 353 f.; derselbe: 1939, 153). Nach ROSSI: 1953, 354 entsprechend 16 ṭāṣah (pl. ṭīṣān) 3 Stunden, doch variiert dieses Zeitmaß regional. Vgl. die Abb. bei ROSSI: 1953, Taf. II, Fig. 3.

farḍ / furūḍ = ein Zeitmaß für die Bewässerung, 1 Farḍ entspricht z.B. in Shu'ūb bei Ṣan'ā' der Bewässerungsdauer von 24 Stunden (ROSSI: 1953, 354).

dā'ilī und wakīl = Funktionäre, die die Wasserverteilung beaufsichtigen (ROSSI: 1953, 355); ein mudīr al-ghayl ist dort nicht genannt. Über die Bewässerung und die Funktion des dafür zuständigen wakīl's in der Tihāmah, s. (MUNDY: 50-55).

qadam / aqdām = Zeitmaß für die Bewässerung (ROSSI: 1953, 353 f.): In der Nacht richtet sich das Zeitmaß (qadam) nach dem Aufgang und der Deklination der Sterne. Im Gegensatz zu GLASER vermerkt ROSSI: 1953, 355 zu aqdām: „tempo misurato con passi".

dawlah = Bezeichnung für den Bewässerungsturnus (ROSSI: 1953, 354).

sayl / suyūl = Hochwasserstrom (Niederschlagswasser) bedingt durch die saisonalen Regen (BETZLER: 133; VARISCO: 1983, 368 f.). Der Arbeitsaufwand für die Feldbewässerung durch einen sayl wird folgendermaßen geschildert: „Die meisten Regenströme bei uns (in 'Amrān) kommen vom Berg N. Sch. (Nabī Shu'ayb), von H. (Ḥabābah), Sch. (Shibām) und H. (Ḥaḍūr). Wenn er eintrifft, dann feuern z.B. die Leute von H. in der Richtung nach Sch., die von Sch. in der

nach Banī Bashir etc. Man schießt und ruft jā ghārāh von einem hohen Berge, damit man es hören kann; dann bestellt man Wächter über die Staudämme. Der Staudamm geht quer durch das Strombekken; dieses wird auf folgende Weise geschlossen: Zunächst baut man Steine auf, davor zīl (d.h. mit zīl-Wurzeln durchwachsene Erdschollen, ʿitaläh), davor Erde. Wenn der Strom kommt, löst sich die Erde auf und durchringt die lockeren Stellen im zīl. Dieses verfestigt sich mit der Erde und klebt sich dicht an die Steine an; dadurch wird der Staudamm fest, und wenn man ihn niederreißen will, erfordert es große Mühe. Die Schleuse führt dann das Wasser in die hochgelegenen Felder. Wenn diese genügend bewässert sind, schließt man (die Schleuse zu ihnen) und öffnet den Staudamm: Man entfernt drei bis vier Steine von hinten (der dem Wasser abgekehrten Seite), dann bohrt man mit Spatenstielen und durchlöchert den Damm. Wenn der Strom sehr stark ist, zersprengt er den Damm und geht weiter, dann kann man nicht mehr die hochgelegenen Felder bewässern." (Gotein: Nr. 580). Zum Regenfeldbau im westlichen Khawlān, s. (Zaman: 42 f.). Über Regenopfer in rasūlidischer Zeit, s. (Serjeant: 1974, 32).

ghayl / ghuyūl = perennierende Gewässer (Betzler: 134; Varisco: 371 f.). Im Jemen dient „ghayl" auch als Terminus technicus für die unterirdischen Wasserkanäle, ähnlich dem Faladj- bzw. Qanāt-System (Serjeant – Costa – Lewcock: 119a). Ghayl al-Aswad gehört dem südlichen Ghayl-System von Ṣanʿā' an (dieselben: 20a, s. auch dort die Karte S. 21) und wurde wahrscheinlich im 13. oder 14. Jh. errichtet (dieselben: 23b–26a). Ghayl al-Aswad war bis 1972 wasserführend (dieselben: 137, Anm. 183). Zur Preisbestimmung für die Wasserverkäufer, die das Wasser dem Ghayl al-Aswad entnahmen, s. (Serjeant – al-Akwaʿ: 192a). Das öffentliche Bad Ḥammām al-Mutawakkil war mit dem Ghayl al-Aswad verbunden (Lewcock – al-Akwaʿ – Serjeant: 505a). Über den Ankauf des Ghayl al-Aswad durch Imām al-Mahdī ʿAbbās (17. Jh.) (al-ʿAmrī: 1983).

Zur Brunnenbewässerung s. (Betzler: 194, 197 f.; Dostal: 1985, 280 f.; Gingrich – Heiss: 31 ff. Abb. auch bei Mittwoch: Taf. XII).

Nr. 3

zahb(ah): von zahaba = vorbereiten (Glos. Dat.: 1869); von Grohmann: II., 2 übernommen.

Nr. 4

dhurah = Hirse, Andropogon Sorghum Brot. (GROHMANN: I., 211 f.). Zum Dhurah-Anbau in rasūlidischer Zeit, s. (SERJEANT: 1974, 45 ff. und al-MUDJĀHID: 61 ff.): Genannt werden folgende Varietäten: dh. al-bayḍā' /weiß/, dh. al-ṣafrā' /gelb/, dh. al-shuraiydjī /gelblich-weiß/, dh. al-djuʿaydī /weiß/, dh. al-gharibah /weißlich/, dieser steht die Varietät dh. al-ḥamrā' /rot/ nahe, dieser wiederum die Varietät dh. al-baḍʿah /rötlich/, erwähnt wird dh. al-ṣawmī. Zum gegenwärtigen Hirseanbau, s. (BEDOUCHA).

shaʿīr = Gerste, Hordeum vulgare l., (GROHMANN: I., 253 ff.). Zum Gersteanbau in rasūlidischer Zeit, s. (SERJEANT: 1974, 44 f. und al-MUDJĀHID: 60 f.); beide Autoren erwähnen eine Gerstenvarietät: sult. In der Volksmedizin wird Gerstenschleim gegen Ruhr, Blasen- und Nierenbeschwerden angewandt; gegen Kopfschmerzen legt man Gerstenbrot (malūdj) auf (SCHOPEN: 1983, 88 f.).

Nr. 5

djaḥri = Herbstaussaat, benannt nach djaḥr, s. Nr. 1; dazu ferner (ROSSI: 1953, 360; GROHMANN: I., 27; SERJEANT: 1974, 51; HUNTER – SEALEY: 63).

dithā' = racolta di primavera-estate (ROSSI: 1939, 151); nach SERJEANT (op. cit., 40) Sommeraussaat; bereits im Sabäischen nachgewiesen (SAB. DICT.: 86; GLOS. DAT.: I,. 689 ff.; GROHMANN: II., 17).

Nr. 6

khabt = Gebiet zwischen der Berg-Tihāmah und der wüstenartigen Küste. Die Inhaltsbestimmungen variieren: „désert pierreux sans eau ni habitants" (GLOS. DAT.: 548); „Gebiet des Regenfeldbaues" (ESCHER: 61); „nicht bewässertes Gebiet" (KOPP: 1981, 267).

burr = Weizen, Triticum vulgare Vill. (GROHMANN: I., 209 f.); zum Weizenanbau in rasūlidischer Zeit, s. (SERJEANT: 1974, 39 ff., und al-MUDJĀHID. 49–59). Genannt werden die folgenden Varietäten: b. al-ʿarabī, b. al-halbā, b. wasnī/wisnī, b. al-ḥabashī, al-ʿalas.

Nr. 7

khardal = Senf, Brassica campestris L. oder Boerhaavia plumbaginea Cav. (GROHMANN: I., 222), Brassica napus L. var. (SCHOPEN: 1983, 93) dient zur Herstellung von Pflanzenöl (ṣalīṭ tartar), das als Brennöl verwendet wird (s. auch Nr. 15), aber auch als äußerliches Heilmittel gegen Erkältungskrankheiten gebräuchlich ist. Daneben findet es sich als Bestandteil verschiedenster Heilmittelmischungen

(murakkabāt) gegen Gliederschmerzen, Mattigkeit und rheumatische Beschwerden (SCHOPEN: op. cit., 94). Khardal wird gemeinsam mit Weizen angebaut (al-MUDJĀHID: 114).

Pflanzenöl (ṣalīṭ) wird auch aus Sesam, Djildjilān, Sesamum indicum L. gewonnen (GROHMANN: I., 221 f.; ROSSI: 1939, 166; SERJEANT: 1964, 58 f.). Dieses Öl, ṣalīṭ al-djildjilān, dient als Speiseöl (SERJEANT – QARYAH – BORNSTEIN: 550b). Als Heilmittel wird es gegen Ruhr, Erkältungen, Nierensteine, Harnbrennen und Blutharnen verabreicht. Sesamsamen gelten als Aphrodisiacum (SCHOPEN: 1983, 95 f.). Zum Sesamanbau in rasūlidischer Zeit (SERJEANT: 1974, 58 f., 73, Anm. 205; al-MUDJĀHID: 78 ff.).

Pflanzenöle werden auch aus Aprikosen und Pfirsichen gewonnen, ṣalīṭ tawham (SCHOPEN: op. cit., 94 f.), aber auch aus Mandel, duhn al-lawz, und aus den Stechäpfeln des tubshaᶜ / tibshaᶜ-Baumes/, Ricinus communis L. H. Blail (GROHMANN: I., 109; SERJEANT – al-AKWAᶜ: 186, Anm. 124; SCHOPEN: op. cit., 94, 75 f.; ROSSI: 1939, 232). Als Wurmmittel wird ṣalīṭ tawham oral eingenommen, äußerlich findet es Verwendung bei Fieber und Gelenkschmerzen (SCHOPEN: op. cit., 95). Das Öl des tubshaᶜ-Baumes, ṣalīṭ khirwaᶜ, gebraucht man als Heilmittel gegen Obstipation, äußerlich gegen Gelenkschmerzen, Hautkrankheiten und Ohrenschmerzen (SCHOPEN: op. cit., 75 f.). Als Medizin werden außerdem noch folgende Pflanzenöle angeführt: ṣalīṭ shadhāb aus der Ruta chalepensis L., Aleppo-Raute (SCHOPEN: op. cit., 86), ṣalīṭ sharbah aus der Jatropha curcas L., Purgiernußbaum (derselbe: 87), ṣalīṭ ᶜusfur oder ṣalīṭ qurṭum aus der Carthamus tinctorius L., Färberdistel (derselbe: 108 f.). Zu qurṭum, s. (al-MUDJAHID: 115).

Nr. 8

sham = al-dhurah al-shāmīyah, Zea mays; al-MUDJĀHID (S. 33) nennt zwei Varietäten: dh. al-hind und al-rūmī (zum letzteren, s. Nr. 91).

Nr. 9

Zum jemenitischen Weinanbau s. GROHMANN: I., 234–238; DOSTAL: 1985, 287 ff.; BETZLER: 126 f., al-MUDJĀHID: 132–40; über Wein und Weinanbau in der alt-arabischen Poesie, s. (JACOB: 1897a, 97 ff., 248 ff.).

Nr. 11

gharib = auch gharibah, eine Hirsevarietät s. Nr. 4., (SERJEANT: 1974, 46; GROHMANN: I., 211, dort irrtümlich als rote Dhurah bezeichnet; al-MUDJĀHID: 63, weißlich; ferner ESCHER: 68, Anm. 2).

dukhn = Kolbenhirse, Andropogon Sorghum Brot. var. sacharatum Alef mit Unterart Musaybili, Pennisetum spicatum Kurn. (GROHMANN: I., 210, s. ferner ROSSI: 1939, 165, ESCHER: 68; al-MUDJĀHID: 71 ff.; nach GLOS. DAT.: 725 HOLEUS DOCHNA).

Nr. 12

wars = Memecylon tinctorium (ROSSI: 1939, 170, GROHMANN: I., 266 ff.), Flemingia rodhocarpa Bak. (Fabacae) (al-SELWI: 219, SCHOPEN: 1983, 192), Memecylon ramiflorum (al-MUDJĀHID: 96). Nach al-SELWI wird das harzige Pulver von den Frauen außerhalb Ṣan'ā' als Schmuckfarbe für Körper und Gesicht verwendet. Nach SCHOPEN: cit. opp. dient das Auftragen der Farbe als Kälteschutz, als Heilmittel gegen Hautkrankheiten, vermengt mit ṣalīṭ tartar (s. Nr. 7) gegen rheumatische Beschwerden. S. auch Nr. 13.

rāziqī = Weinbeerenart (DOSTAL: 1985, 287 f.).

maqrūd: von qarada, schmutzig, schwarz (GLOS. DAT.: 2473).

qishr = Hülsen allgemein, im speziellen Schalen der Kaffeebohnen, Coffea arabica L., (ROSSI: 1939, 163, 197). Qishr-Aufguß wird als Heilmittel gegen Mandelentzündung eingenommen, als Bestandteil zusammengesetzter Heilmittel (murakkabāt) gegen Gastritis und andere Magenschmerzen verabreicht (SCHOPEN: 1983, 143 f.).

quṭn = quṭnīyah, Bezeichnung für Hülsenfrüchte (ROSSI: 1939, 167: „semi commestibili di pianta"), quṭānī (al-MUDJĀHID: 99).

ḥubūb = Körner.

hird / hurad = hurud, hurid, Gelbwurzstock, Curcuma longa L. (al-MUDJĀHID: 95, SCHOPEN: 1983, 187 f., vgl. dort Anm. 1 mit den unterschiedlichen botanischen Bestimmungen). Bestandteil eines zusammengesetzten Heilmittels (murakkab) gegen Rheuma. In der Tihāmah tragen Frauen eine Paste aus hurid auf das Gesicht zwecks Sonnenschutz auf.

In Südarabien ist gelb die bevorzugte Farbe für die Gesichtsbemalung der Frauen (DOSTAL: 1967, 62 f., 141, Anm. 188; zur Ergänzung der dort zitierten Quellen, s. ferner BENT: 1898, 45; INGRAMS: 1941, 126; MYERS: 186; SCHOPEN: ibid.; SERJEANT: 1962c, 497; STARK: 118; THESIGER: 1946, 142; derselbe: 1959, 179).

Nr. 13

ghuyūl, s. Nr. 2.

didjrah, dudjrah = Bohnen (al-Selwi: 84).

milāḥ, pl. von milḥ = Salz; zum Salzabbau, s. Grohmann: I., 181 f., II. 89 f., zur Salzgewinnung aus Meerwasser, s. (Mittwoch: 31). Als Beimengung zu Heilmittel, s. (Schopen: 1983, 33/3, 35, 36/3, 123, 135, 187).

ḍāḥah = unbestimmbar (Grohmann: I., 269).

ghashsh = djashsh, djashīsh, roh gemahlen.

riyāḥ = Rheumatismus (Rossi: 1939, 176; Glos. Dat.: 1535), auch rīḥ, bezeichnet allgemein Schmerzen (Serjeant: Book Review, J.R.A.S.: 1989, 399).

ḥazāz, ḥazizī = Atembeschwerden (Rossi: 1939, 177; Schopen: 1983, 192).

namash = wahrscheinlich eine Hautkrankheit (vgl. Lane: 2854) oder Sommersprossen (Wehr: 889).

waqīyah = Gewicht, 1 Unze, 33 Gramm (Rossi: 1939, 152), nach Grohmann: II., 99, entspricht einer waqīyah 31,2 Gramm.

Über Wars in der alt-arabischen Poesie, s. (Jacob: 1897a, 230; Nöldeke: 1864, 33, 36, 42).

Nr. 15

tartar = Senf (Glossary in Ṣan'ā': 595), s. auch Nr. 7.

Zu Ölmühlen, s. (Dostal: 1983a, 271, Abb. 14.7, Stone: 131, Pl. 8.9).

Nr. 16

'amba = 'anba, Mango (Rossi: 1939, 165; Glossary in Ṣan'ā': 574).

ḥumar = Tamrinde, Tamarindus indica L. (Grohmann: I., 41, Glos. Dat.: I.,482, dort ḥumr neben khumar). Ḥumar bezeichnet auch die Früchte des Tamarindenbaumes (al-Selwi: 73 f.). Es liegt demnach ein Irrtum Glasers vor, denn die Bezeichnung für Banane ist mawz (Rossi: 1939, 165). Aus den Früchten wird ein Getränk, mā' al-ḥumar, zubereitet (Grohmann: I., 108). Häufig mengt man es jenen zusammengesetzten Heilmitteln (murakkabāt) bei, die allgemeines Wohlbefinden erzeugen. Das Fruchtmus dient gegen Obstipation und als Magenmittel (Schopen: 1983, 41).

Nr. 17

ḥawīr = Indigopflanze, Indigofera argenta (Rossi: 1939, 168), Indigofera tinctoria oder Indigofera arracta (Stone: 113). Daraus wird der Farbstoff nil gewonnen. Zum Indigo-Anbau im Jemen, s. (Bal-

FOUR-PAUL). Indigo wehrt auch Kälte und Ungeziefer ab; außerdem gebraucht man es gegen Husten und Erkältungen; als Zusatz zu anderen Heilmitteln wirkt ḥawīr gegen Bandwürmer (SCHOPEN: 1983, 185 f.).

Zum Färbeprozeß, s. (STONE: 113 f.; LANDBERG: 1901, 408–431; GROHMANN: I., 262 ff.; MANZONI: 55 f.).

Zur Verwendung der Indigofarbe für die Körperbemalung (FUAD-BEI: 181; MEULEN – WISSMANN: 16; PHILBY: 1952, 234).

Nr. 18

djildjilān, djuldjulān = Sesam, samsam, Sesamum indicus L. (GROHMANN: I., 221; al-SELWI: 64; al-MUDJĀHID: 78 ff.); s. auch Nr. 7.

Nr. 22

gharib, s. Nr. 11.

duḥir = unbestimmbar.

Nr. 23

ʿilb / ʿilab = Zizyphus spina Christi L. (GROHMANN: I., 108; ROSSI: 1939, 168; al-SELWI: 160 f.); Euphorbia traculcata (al-HUBAISHI – MÜLLER-HOHENSTEIN: 106/93). Benennung der Früchte: dawn und nebeq (nabq, SCHOPEN: 1983, 112).

Aus den pulverisierten Blättern gewinnt man eine Art Seife (GROHMANN: ibid.). Nach GINGRICH – HEISS: 103 f. werden in Ṣaḥār (Ṣaʿdah-Provinz) ʿilb-Bäume als Nutzbäume gepflanzt. „Die Früchte werden geerntet: sie dienen als Viehfutter, werden aber auch von den Bauern als Zusatznahrung eingenommen; ferner werden sie zu naʿam, einer Art Schampoo, zerstampft, mit dem sich die Frauen die Haare säubern." Über die weitere Verwendung der ʿilb-Blätter notiert SCHOPEN (op. cit., 111 f.): „Die pulverisierten Blätter, sidr, dienen als Wundpulver; aus zerstoßenen Blättern wird, mit Citrus vermengt, eine Paste, aber auch gemischt mit Hinnaʾ, als Schönheitsmittel hergestellt. Pulverisierte Blätter werden dem Wasser beigegeben, mit dem man den Leichnam vor der Bestattung wäscht."

Nr. 26

qaranfil, qurunfil = Gewürznelken (ROSSI: 1939, 165; GLOS. DAT.: 2489; vgl. SCHOPEN: 1983, 69, 70, Anm. 2, nach dem qurunfil ein Synonym für zirr, Gewürznelkenbaum, Syzygium aramaticum L. gebraucht wird). Gewürznelken dienen als Aphrodisiacum, als Beimengung für die Herstellung zusammengesetzter Heilmittel (murak-

kabāt), die gegen Erkältungen, Arthritis und zur Förderung der Menstruation verabreicht werden (SCHOPEN: ibid.).
tobsha', tubsha' = Ricinus communis L. (GROHMANN: I., 109), s. Nr. 7.
barqūq = Aprikosenbaum, Prunus domestica L. (ROSSI: 1939, 163), Prunus armenica L. (GROHMANN: I., 225 f.; al-MUDJĀHID: 156). Die grünen, unreifen Früchte dieses Baumes zählen im Volksglauben zu den sogenannten „ungewöhnlichen Speisen", nach denen Schwangere ein Verlangen haben, das ihnen nicht versagt werden darf. Eine Verweigerung des Verzehrs dieser Früchte würde die Geburt eines mit einem Muttermal gezeichneten Kindes bewirken.
Der Kaltwasserauszug aus den gedörrten Aprikosen wird als erfrischendes Getränk, besonders während des Ramaḍān, getrunken (SCHOPEN: op. cit., 8).
khanas = Ficus sycomorus GLOS. DAT.: 655; GROHMANN: I., 245, Anm. 2).

Nr. 28

'Uzz Temur (Damir) = wahrscheinlich Uzdemir/Özdemir Pāshā, der 925/1547 Ṣan'ā' eroberte und bis 961/1554 als Gouverneur regierte (SERJEANT: 1983a, 70; vgl. auch GLASER: 1887, 25). Nach Angaben des türkischen Majors al-Ḥadjdj Aḥmad Rāshid wurde Ṣan'ā' erst im Jahre 536/1546 durch Özdemir Pāshā eingenommen (HARTMANN: II., 536).
Eine ausführliche Darstellung über die verschiedenen Auffassungen bezüglich der Einführung der Kaffeepflanze nach dem Jemen findet sich bei GROHMANN: I., 239 ff. Eine dieser Auffassungen gründet sich auf die vom französischen Orientalisten A. GALLAND veröffentlichte Handschrift von 'Abd al.Qādir b. Muḥammad al-'Anṣārī al-Djazīrī al-Ḥanbalī (ca. 996/1587–88). Danach hätte ein Muftī von 'Aden, Djamāl al-Dīn b. 'Alī b. 'Abdallāh b. Muḥammad b. Sa'īd al-Dhubḥānī (ca. 15. Jh.), anläßlich einer Persienreise den Kaffee kennengelernt und die Sitte des Kaffeetrinkens in 'Aden eingeführt, von wo sie zunächst über Mekka nach dem übrigen Arabien verbreitet wurde. Allerdings läßt der Bericht offen, auf welche Weise dieser Muftī den Kaffee in 'Aden beschafft hat.
Nach jemenitischer Überlieferung ist die Einführung des Kaffee im Zusammenhang mit dem Heiligen 'Alī b. 'Umar al-Shādhilī († 821/1418) zu sehen, dessen Grab sich in al-Mukhā befindet (SERJEANT: 1983b, 171a; zur Abbildung dieser Grabstätte, s. (BECKER – HÖHFELD

– KOPP: Photo Nr. 6; ferner MITTWOCH: Taf. XXI; Zeichnung in einem osmanischen Manuskript, s. KREISER: 179, 21; erwähnt auch bei BRAUWER-KAPLIAN: 82, Anm. 2).

Die erste Nachricht in europäischen Quellen über diesen Heiligen stammt von NIEBUHR: „Indessen ist gewiß, daß Mochha eine von den neueren Städten in Tehama, und wohl nicht über 400 Jahre alt ist. Ohnegesetzt um diese Zeit soll ein berühmter Einsiedler Schech Schädeli, welcher durchgehends für den Stifter dieser Stadt gehalten wird, gelebt haben. Dieser Schech erwarb sich durch seine einsame und fromme Lebensart einen so großen Namen, daß man schon bey seinen Lebzeiten aus entfernten Gegenden zu ihm kam, um seine Lehren zu hören. Man hat mir von ihm folgendes erzählt. Einmal warf ein Schiff, das aus Indien gekommen und nach Djidda bestimmt war, in dieser Gegend Anker: und als die Schiffsleute in dieser Einöde eine kleine Hütte sahen, so trieb sie die Neugierde an Land zu gehen. Der Schech empfing seine Gäste auf das freundlichste, und bewirthete sie mit Caffe, einem Getränk, welches er sehr liebte, und dem er viele vortreffliche Tugenden zueignete. Die Indianer, denen der Caffe noch gänzlich unbekannt war, hielten dieses warme Getränk für eine Arzney. Sie glaubten, daß der Kaufmann auf ihrem Schiffe, der eben krank war, vielleicht dadurch geheilt werden könnte, und der Schech versicherte, daß der Kranke durch die Hülfe seines Gebetes, und durch den Gebrauch dieses Getränks nicht nur wieder gesund werden, sondern daß er ihm auch einen großen Gewinnst verschaffen würde, wenn er seine Waaren an Land bringen wollte. Er prophezeite zugleich, daß auf dieser Stelle dereinst eine berühmte Handelsstadt seyn, und daß die Indianer künftighin einen großen Theil ihrer Waren hier verkaufen würden. Diese Reden schienen dem Kaufmann so besonders, daß er Lust bekam sich den folgenden Tag an Land bringen zu lassen, um den außerordentlichen Mann selbst zu sehen und zu sprechen. Nun mußte auch an eben dem Tage eine große Menge Araber diesen Einsiedler besuchen, um seine Predigten zu hören. Der Kaufmann trank Caffe, den der Schech Schädeli ihm zubereitet hatte, und befand sich besser. Unter den Arabern, die den Schech besuchten, waren viele Kaufleute, und diese kauften die ganze Ladung. Der Kaufmann kehrte also ganz vergnügt nach Indien zurück, und die große Heiligkeit des Schechs ward unter seinen Landsleuten immer weiter bekannt. Um die kleine Hütte wurden mehrere gebaut. Die Anzahl der Schiffe, welche hier anlegten, vermehrte sich mit der Anzahl der Kaufleute, die zu Lande hieher kam: und so soll erst ein

Dorf, und hernach die Handelsstadt Mochha entstanden sein. Über dem Grabe des Schechs Schädeli, welches jetzt außerhalb der Stadt liegt, ist eine große Mosque, die nach ihm benannt wird. Der Brunnen, dessen Wasser alle gemeine Leute zu Mochha trinken, weil sie nicht Geld für besseres Wasser bezahlen können, heißt Schädeli. Ein Stadtthor wird nach seinem Namen benannt. Seine Nachkommen werden noch jetzt seinetwegen geehrt, und Schech genannt. Der gemeine Mann zu Mochha schwört täglich bey seinem Namen: Kurz der Name Schädeli wird nicht vergessen werden so lange Mochha steht . . . Schädeli ist nicht bloß der Patron der Stadt Mochha, er ist auch der Patron aller mohammedanischer Caffewirthe die sich zur Sekte Sunni bekennen, und man sagt, daß diese seiner alle Morgen in ihrem fatha (Gebet) erwähnen. Sie rufen ihn freilich nicht an, sondern danken Gott, daß er das menschliche Geschlecht durch den Schech Schädeli den Gebrauch des Caffe gelehrt habe, und bitten ihn, daß er Schädeli und seinen Nachkommen gnädig seyn möge" (NIEBUHR: I., 438 f.).

Zur Biographie des Ṣūfī-Shaykhs al-Shādhilī, s. (LANDBERG: 1898, 160 f.; derselbe: 1909, 1068 ff.). LANDBERG ist aber der Auffassung, daß schon vor dem Auftreten dieses Heiligen der Kaffee im Jemen bekannt war, denn in der Biographie wird nicht erwähnt, daß dieser den Kaffee in den Jemen eingeführt hat (ibid. 1072). Nach einer Erzählung, die ANSALDI: 196 f. wiedergibt, hätte Shaykh al-Shādhilī auf seiner Rückreise nach dem Jemen in Abessinien Aufenthalt genommen, wo er am Hofe des Fürsten Sa'd al-Dīn al-Mudjāhid den Kaffee kennenlernte.

Zu der unter den jemenitischen Shāfi'iten geübten Libation mit Kaffee für diesen Heiligen, „fātiḥah ilā rūḥ al-Shādhilī" und die Bezeichnung „qahwah Shādhilīyah", s. (SERJEANT – QARYAH – BORNSTEIN: 556b; LANDBERG: 1909, 1071). AL-BURAYHĪ: 259 erwähnt es als ein in al-Mukhā verbreitetes Währungsmittel „qirsh al-Shādhilī".

BECKER – HÖHFELD – KOPP: 8 ff. gehen nicht auf die Geschichte des Kaffees im Jemen ein, sondern versuchen zu zeigen, daß bezüglich des Kaffeegenusses „relativ kleine Kreise der gehobenen städtischen Bevölkerung, geistliche Würdenträger und Angehörige des Derwisch-Ordens jene Innovatoren waren, die die Sitte des Kaffeetrinkens in den Städten des Osmanischen Reiches verbreiteten". Zum Kaffee-Export, s. (dieselben: 11 f.); zu den gegenwärtigen Kaffee-Anbaugebieten, s. (op. cit., Karte Abb. 5).

Nr. 29
Zu den Anbaumethoden, s. (BECKER – HÖHFELD – KOPP: 56 ff.); zum gegenwärtigen Vermarktungssystem, s. (op. cit., 61 ff.).

Nr. 31
Zu den Kaffeesorten, s. (GROHMANN: I., 239 ff., 251 ff.; MANZONI: 383, der zahlreiche Sorten angibt; ferner ROSSI: 1939, 163 f.; ANSALDI: 195).
ṣāfī = Bezeichnung für Kaffeebohnen (GROHMANN: I., 255; ROSSI: 1939, 163 f.; SERJEANT – QARYAH – BORNSTEIN: 556b).
ʿallān, s. Nr. 1.

Nr. 32
sukhmī = sukhaymānī bei ROSSI: 1939, 222.
Zu den Nebelgebieten, s. (KOPP: 1981, 41).

Nr. 33
bakmān = Gewicht, Synonym für raṭl, s. Nr. 44.

Nr. 40
Vgl. dazu HIRSCH: 222b, der Kaffeepflanzungen auf dem Dj. Uṣil vermerkt.

Nr. 43
Zu Kaffeesorten, s. Nr. 31
barqūq, s. Nr. 26.
dom = Palmenart, Hyphaene thebaica (GLOS. DAT.: 890 f.), Borasus flabelliformus L. (GROHMANN: I., 109). Aus den gegorenen Früchten wird ein Getränk bereitet, die Blätter dienen zur Herstellung von Matten (GROHMANN: ibid.). In der alt-arabischen Dichtung sind nur die Früchte, muql, erwähnt (JACOB: 1897a, 20).
libnah = Flächenmaß, variiert regional, ca. 43-62 m² (GROHMANN: II., 2, 98; ROSSI: 1939, 152).
dhirāʿ/dhrāʿāt = Längenmaß; vom Ellbogen bis zu den ausgestreckten Fingerspitzen, ca. 65 cm (GROHMANN: II., 98); ca. 66 cm (ANSALDI: 220).
qadaḥ = Hohlmaß, 1 qadaḥ = ca. 36 Liter (ROSSI: ibid.; ANSALDI: ibid.).

Nr. 44
raṭl = Gewicht 0,5–0,45 kg; auch bakmān genannt (GROHMANN: II., 99); zur Unterscheidung raṭl piccolo (566 gr.), raṭl medio (666 gr.) und raṭl grande (799 gr.), s. (ANSALDI: ibid.).

Nr. 46

ṭeneb, ṭanab, ṭunub, ṭanibun = Cordia abyssinica R. Br. (GROHMANN: I., 245, Anm. 2).

Nr. 48

dharaḥ = Adina microcephala Hiern. (al-SELWI: 92 f.; GROHMANN: I., 245, Anm. 2). Holzteer, qutran, dieses Baumes wird in der Tierheilkunde gegen Zecken und Läuse verwendet, bei Menschen gegen jukkende Hauterkrankungen und zur Verheilung von Wunden. Kindern wird zum Schutz gegen Djinnen die Stirn mit Holzteer bestrichen (SCHOPEN: 1983, 150).

ṭunub, s. Nr. 46.

ṭawlaq = Ficus vasta Forsk. (GROHMANN: ibid.).

khanas = Ficus Sycomorus L. (GROHMANN: ibid.).

ʿanb = Magnifera indica L. (GROHMANN: ibid.).

ruqaʿ = Trichilia emetica Vahl., Mafurbaum (GROHMANN: ibid.). Der Samen wird zerstoßen und mit Schwefel zu einer Salbe verarbeitet, die gegen Blasenausschlag auf die Brust aufgetragen wird. Zerstoßenem Samen wird auch erwärmte Milch beigegeben und gegen Erkältungen eingenommen. Samen vermengt mit Sesamöl (ṣalīṭ) führt zur Heilung von Krätze. Samen mit Duftstoffen vermengt, gebrauchen Frauen in der Tihāmah als Haarwaschmittel (SCHOPEN: 1983, 64).

ḥumar, s. Nr. 16.

ḍarūb = unbestimmbar.

sharb = sharbah, Jatropha curcas L., Purgiernußbaum, s. auch Nr. 7. Das Öl, ṣalīṭ sharbah, dient als Abführmittel; Frauen in Ṣanʿā' nehmen es auch im Falle des Ausbleibens der Periode ein (SCHOPEN: op. cit., 87).

tubshaʿ, s. Nr. 7.

kādhī = Pandanus odoratissimus L., Schraubenpalme (GROHMANN: I., 160; ROSSI: 1939, 168; al-HUBAISHI – MÜLLER-HOHENSTEIN: 113, al-SELWI: 187, SCHOPEN: 1983, 152 f.). Aus dem Blütenstaub wird eine Art Parfum (qaṭr al-kādhī), aus den Blüten eine Salbe erzeugt. GOITEIN, Nr. 234: „Aus kādhī bereitet man Branntwein, wie aus Rosinen. Man macht daraus ferner ein ‚Rosenwasser' ‹gaṭr/Tropfen› genannt. Dieses gibt man z.B. Kindern, wenn sie an Blattern leiden, was ihnen Kühlung verschafft. Kādhī riecht sehr gut, die Qabilis stecken es sich in Sträußchen, maʿṣab, zu 8 bis 10 Stengeln ins Haar." Medizinisch genutzt wird das aus den Blüten destillierte kādhī-Wasser, mā' kādhī gegen Windpocken und Blattern, anderen Mitteln bei-

gemengt, gegen Masern. Die Blätter dienen als Parfüm und Insektizid (SCHOPEN: ibid.).

ʿilb, s. Nr. 23

qaraḍ = qaraz, Acacia arabica W. (GROHMANN: ibid.; ROSSI: ibid.; al-SELWI: 177, dort qaraz; GLOS. DAT.: 2481 f.; LANDBERG: 1901, 688, dort Euphorbia qarad Deflers). Zur Verwendung des Harzes, samgh (Gummi) in der Volksmedizin, s. (SCHOPEN: op. cit., 97 f.).

Nr. 50

qāt = Catha edulis Forsk. (SCHOPEN: 1978; CHELHOD: 1972; GROHMANN: I., 253 ff.; DOSTAL: 1985, 294 f.; SERJEANT: 1983b, 171b ff.; ANSALDI. 199 ff.; KENNEDY: 60–101, 133–170; WEIR: 1985, vgl. zur letzteren die Rezension von SMITH, R. G.: JRAS, 1986, Nr. 2: 277–279). Zur Abbildung eines Qāt-Zweiges in einem osmanischen Manuskript, s. (KREISER: 171,4).

Zu den medizinischen Aspekten des Qāt-Genusses, s. (HALBACH, QEDAN – RITZERFELD; KENNEDY: 108–132, 176–232).

Zu den wirtschaftlichen Aspekten des gegenwärtigen Qāt-Anbaues, s. (DOSTAL: 1985, 313 f.; BETZLER: 126 f.; YACOUB – AKIL: 26–34; KENNEDY: 133–170).

qāt al-ṣāliḥīn = Qāt der Frommen, sollte korrekt lauten: „qāt qūt al-ṣāliḥīn" – Qāt ist die Nahrung der Frommen (SERJEANT: 1983b, 172b).

Zum Qāt-Verkauf, s. (DOSTAL: 1979, 99 f.; SERJEANT – al-AKWAʿ: 189a.).

Um dem Wasser, das während der Qāt-Sitzungen getrunken wird, einen aromatischen Geschmack zu geben, wurden die Wassergefäße mit bukhūr lil-mā', Räucherwerk für das Trinkwasser, angereichert; einen Aufguß aus den Fruchtstücken und den Kernen der Quitte (safardjal) pflegt man nach dem Qāt-Kauen zu trinken (SCHOPEN: op. cit., 4, 80 f.).

Nr. 55

Zu den Tabaksorten, s. (GROHMANN: I., 256 ff.; SERJEANT: 1983b, 175 ff.; ROSSI: 1939, 241; STONE: 131 f.; LANDBERG: 1901. 212, dort t. ḥumūmī (nach dém Stamm Ḥumūm benannt); derselbe: 1909, 1078; s. auch INGRAMS: 1937, 27, 103). Zum Stamm der Ḥumūm, s. (HANDBOOK OF ARABIA: 542).

Zu anfī und bortqān (GROHMANN: I., 259).

Die Hersteller des Schnupftabaks heißen mubartaqīn, s. Nr. 241.
tutun = Tabak, türk. (GLOSSARY in ṢAN'Ā': 516).

Nr. 56 und 57
Drusch der Hirse, s. (DOSTAL: 1985, 285; GINGRICH – HEISS: 63, 103, 121).
Dreschholz, s. (DOSTAL: 1985, Taf. VIII, Nr. 9; ESCHER: 74, Abb. 17; 55; GROHMANN: II., 9).

Nr. 58
Entblättern der Dhurah, s. GINGRICH – HEISS: 63, 103, 121).

Nr. 59
Zur Schafzucht, s. (GROHMANN: I., 191, 197; GINGRICH – HEISS: 65, 106). Im Gegensatz zu Südwestarabien dominiert in weiten Teilen Südarabiens die Ziegenzucht (DOSTAL: 1967, 65 ff.).

Nr. 60
Zur Taubenhaltung, s. (GROHMANN: I., 46).
Über Taubendarstellungen in jemenitischen Moscheen, s. (COSTA: Taf. XXVIb; SMITH – SERJEANT – COSTA: 340b, Anm. 44; ferner LEWCOCK – SERJEANT – SMITH: 370b).

Nr. 61
Zur Imkerei, s. (GINGRICH: 1983; KARPOWICZ; SCOTT: 58. Abb. 1; GROHMANN: I., 200 ff.; INGRAMS: 1936, 391; derselbe: 1937, 52 f.; DOE – SERJEANT: 15 ff.). Für das kulturgeschichtlich relativ hohe Alter der Imkerei finden sich Hinweise in der alt-arabischen Dichtung, s. (JACOB: 1897a, 26).
'amq = Euphorbia ammak (al-HUBAISHI – MÜLLER-HOHENSTEIN: 156/88), Euphorbia officinarum (ROSSI: 1939, 164; Abb. bei MITTWOCH: Taf. XXVIII). Der erhärtete Milchsaft, 'amq ṣabur, wird mit ṣalīṭ tartar (s. Nr. 7) zu einer Salbe gegen Ischias und rheumatische Beschwerden verarbeitet. In Verbindung mit Mastix soll diese Mischung gegen Obstipation wirken. (SCHOPEN: 1983, 113).

Nr. 62
qatād = Acacia Senegal W. (GROHMANN: I., 112;) oder Acacia hamulosa (al-HUBAISHI – MÜLLER-HOHENSTEIN: 125). Zur medizinischen Verwendung des Harzes, s. (SCHOPEN: 1983, 97, 157). In der alt-arabischen Dichtung erwähnt (JACOB: 1897a, 71).
sumur = Acacia mellifera Benth. oder Acacia etbaica Schweinf. (GROHMANN: I., 113); Acacia etbaica, Acacia spirocarpa (GLOS. DAT.: 1978);

Acacia tortilis (al-Hubaishi – Müller-Hohenstein: 107). Zur medizinischen Verwendung des Harzes, s. (Schopen: ibid.). Auch samura bezeichnet, vgl. in der alt-arabischen Dichtung (Jacob: 1897a 13).
ʿilb, s. Nr. 23
ḍubbah = Acacia mellifera Benth. (Grohmann: I., 113).

Nr. 63 und 64
ʿaṣīd = Dhurah-Brei (Serjeant – Qaryah – Bornstein: 551).

Nr. 65
saman = geklärte Butter.

Nr. 66
harīsh = Weizenbrei (Serjeant – Qaryah – Bornstein: 551b).

Nr. 67
madāʾah = Wasserpfeife (Rossi: 1939, 221; Serjeant: 1983b, 176, Fig. 12.2; Ansaldi: 217 f., Fig. 48). Zum Rauchen einer Wasserpfeife in Südarabien, s. (Dostal: 1972, 111 f., Film E 1200).

Nr. 68
laban = saure Milch (Rossi: 1939, 216), aber auch Buttermilch (Serjeant – Qaryah – Bornstein: 552).

Nr. 69
Weihrauch = Boswellia Carterii.
Zum Weihrauch in Südarabien, s. (Müller, W. W.: 1969; derselbe 1976, 1978; Groom; Grohmann: I., 122–148; Hartmann: II., 414 f.).
libān, s. (Müller W. W.: 1978, 704). Nach Grohmann: I., 146 ist gleich lubān shiḥrī, wird auch lubān dhakar genannt, es sind erbsengroße, blaßgelbe, bestäubte Körner. Pulverisiert und mit Mandelöl (s. Nr. 7), dahan al-lawz, vermengt, dient es als Heilmittel gegen Husten und Erkältungen; als Beimengung wird es gegen Brustkrämpfe verwendet. Als Räucherwerk gebraucht man es nach Todesfällen und nach der Geburt als magisches Mittel gegen den bösen Blick, al-ʿayn (Schopen: 1983, 162).
mītī, mīṭī zählt zu lubān badwī (Grohmann: ibid.); Rossi: 1939 schreibt midi, es sind bernsteingelbe-rötlichgelbe, durchscheinende Harzstücke von einem zitronenähnlichen Geruch. Synonyme sind lubān lāʾis, lubān nisāʾ, ladin, wird als Kaugummi besonders von Frauen konsumiert; findet als Räucherwerk bei Nervenleiden Anwendung (Schopen: ibid.). Eine Sorte, lubān baladī, kommt in Shibām-Gherās vor (Schopen: ibid.).

Zu Myrrhen, s. (GROHMANN: I., 148–155).
ʿasqā könnte ʿasaq sein = Acacia asak (al-HUBAISHI – MÜLLER-HOHENSTEIN: 114).
sumr, s. Nr. 62.
ṣurr = Ficus religiosa ? oder Ficus capensis (GROHMANN: I., 156).
djāwī = ʿūd djāwī, eine Aloeart, als Räuchermittel verwendet (SCHOPEN: op. cit., 120).
ʿanbar = Jasminum floribundum R. Br. ex Fresen, die Blätter dienen zum Einbinden der Qāt-Bündel (SCHOPEN: op. cit., 115, vgl. GROHMANN: I., 157).
ʿūd aḥḍar = „grüner ʿūd".

Nr. 70
khadash = Commiphora abyssinica Engl., Myrrhenbaum, (GROHMANN: I., 151; SCHOPEN: 1983, 169 ff.). Myrrhe wird medizinisch vielfältig verwendet: Zur Einnahme als harntreibendes Mittel, vermischt mit Eigelb gegen Verdauungsbeschwerden, in Verbindung mit Honig gegen Erkältungen; schwarzen Pfeffer und Myrrhe verabreicht man gegen chronischen Husten; gemischt mit Alaun behandelt man Zahnfleischentzündungen und -blutungen. Äußerlich wird Myrrhe bei Schwellungen und Prellungen aufgetragen. Als magisches Mittel findet sich Myrrhe als Bestandteil von Amuletten; als Räuchwerk wird sie während und nach der Geburt eines Kindes sowie bei Kinderkrankheiten verbrannt (SCHOPEN: ibid.).
qatād, s. Nr. 62.
ḍubbah, s. Nr. 62.

Nr. 71
bishām = Balsam, Balsamodendron Opobalsamum Forsk. (GROHMANN: I., 155; al-HUBAISHI – MÜLLER-HOHENSTEIN: 148/73); nach GLOS. DAT.: 174 Commiphora opalsamun (Forsk.) Engl. Das Harz findet als Aphrodisiacum Anwendung, ferner als Wundmittel und Gegengift bei Skorpionstichen und Schlangenbissen (SCHOPEN: 1983, 58 f.).
qaraḍ, s. Nr. 48.
qatād, s. Nr. 62.
qafal = Myrrhenbaum, Commiphora abyssinica Engl. (GROHMANN: I., 151), ist gleichbedeutend mit khadash, s. Nr. 70, dort s. auch die Anwendung als Heilmittel.
ṭalḥ = Acacia abyssinica Hochst. (GROHMANN: I., 113). In der altarabischen Dichtung (JACOB: 1987, 13). Nach al-HAMDĀNĪ (1968a,

132/33) ist das Harz des Ṭalḥ-Baumes von verschiedener Farbe, wie Fuchsrot, Rosa, Gelb, Rot und Weiß bis Gelb. Ṭalḥ-Bäume werden in Ṣaḥār als Nutzbäume (Holzlieferant) gepflanzt (GINGRICH – HEISS: 105). Zur Anwendung des Harzes in der Volksmedizin s. SCHOPEN: op. cit., 97; ANSALDI: 191; zur Erwähnung in der alt-arabischen Poesie (JACOB: 1897a, 13).

Nr. 72
Vgl. dazu MÜLLER, W. W.: 1978, 703 ff.
adʿir und khawḍaʿān sind nicht bestimmbar.
sumur, s. Nr. 62
qatād, s. Nr. 62; die Aussage, daß der Qatād-Baum keinen Gummi liefert, widerspricht der Angabe GLASERS in Nr. 81.

Nr. 73
khadash, s. Nr. 70.
bishām, s. Nr. 71
murr = murrah, mirr, Commiphora myrrha, Myrrhenbaum (al-HUBAISHI – MÜLLER-HOHENSTEIN: 114). Zur Anwendung in der Volksmedizin, s. SCHOPEN: 1983, 169 f. In der alt-arabischen Dichtung als Duftmittel erwähnt (JACOB: 1897a, 18).
qafal, s. Nr. 71.

Nr. 75
qafal und bishām, s. Nr. 71.
sumur und qatād, s. Nr. 62.

Nr. 76
Vgl. Müller, W. W.: 1978, 702 f.; GROHMANN: I., 154 ff.
qafal, s. Nr. 71.

Nr. 77
ʿamq, s. Nr. 61

Nr. 78
ashar = ʿashar, vielleicht auch ʿushar, zum letzteren Calotropis procera R. Br. Mudarstrauch (SCHOPEN: 1983, 106 ff.). Bei GROHMANN: II., 50 findet sich kein Hinweis darauf, daß dieser Strauch einen pflanzlichen Bestandteil für die Erzeugung des Schießpulvers bildete. Möglicherweise wurde er, verkohlt, dem Schießpulvergemisch beigemengt, wofür eine Stelle bei LANDBERG: 1901, 222 sprechen würde. Al-HAMDĀNĪ (1968a, 268) erwähnt einen ʿushar-Baum; die aus ihm gewonnene Holzkohle, vermischt mit der des Qarad und Sumur-Bau-

mes (s. Nr. 48 und 72), soll zum Schmelzen von Silber verwendet worden sein. Den gummiartigen Saft gebraucht man zur Behandlung von Hautkrankheiten und Entfernung der Körperhaare; ein Dekokt aus den getrockneten Blättern und Sprossenteilen wird bei Atembeschwerden verabreicht (SCHOPEN: ibid.).

Nr. 79

sumur, s. Nr. 62.

ṭalḥ, s. Nr. 71.

Nr. 80

ithil = ʿathl, Tamarix nilotica Ehrbg. (GROHMANN: I., 108) oder Tamarix nilotica forest. (al-HUBAISHI – MÜLLER-HOHENSTEIN: 106/6), ʿathl (PHILBY: 9; JACOB: 1897a, 14). Ein aus den frischen Blättern hergestellter Absud wird gegen Durchfall eingenommen (SCHOPEN: 1983, 1). In der alt-arabischen Dichtung erwähnt (JACOB: 1897a, 14).

ṣibāgh, ṣabagh = indigofärben.

Nr. 81

qatād und sumuṙ, s. Nr. 62.

qafal, s. Nr. 71.

salam = Acacia arabica (GROHMANN: I., 122) oder Acacia ehrenbergiana (al-HUBAISHI – MÜLLER-HOHENSTEIN: 108). Der Holzteer, quṭrān, findet medizinische Verwendung, s. Nr. 48.

Nr. 83

rayḥān = Basilienkraut, Ocimum basilicum L. (GROHMANN: I., 159; ROSSI: 1939, 163). Wird infolge des aromatischen Dufts als Zimmerschmuck verwendet; dient zur Förderung der Sexualität; eine Paste aus rayḥān, vermengt mit Makalebsamen, ist für kosmetische Zwecke verwendbar; ebenso ist rayḥān Bestandteil des Räucherwerks tatwīr. Das Kraut wird in die für die Verstorbenen bestimmten Tücher gefüllt (SCHOPEN: 1983, 66 f., 4). In der alt-arabischen Dichtung wird die Umkränzung der Weinkrüge mit rayḥān erwähnt (JACOB: 1897a, 101), ebenso auch die Pflanzung von Basilienkraut an Gräbern (ibid. 143).

ḥubbāq = Solanum sepicola Dun. (GROHMANN: I., 159) dient als Aromaticum. Im GLOS. DAT.: 339 ḥibāq geschrieben, plante odoriférante; nach SCHOPEN: op. cit., 68 handelt es sich um das getrocknete Kraut von Ocimum sp., Basilienkraut, es wird als Räucherwerk verwendet und zu einer Paste, kabsah, für die Haarkosmetik der Frauen verarbeitet.

Nr. 84

kādhī, s. Nr. 48.

wālah = Ocimum vaalae Forsk. oder Plectranthus tomentosus Bth. (GROHMANN: I., 157). Nach SCHOPEN: 1983, 68 Wurzeln dieses Basilienkrautes; zur Verwendung, s. Nr. 83 (ḥubbāq).

fill, full = Jasmin, Jasminum sambac L. (GROHMANN: I., 158; ROSSI: 1939, 165). Infolge des Aromas der Blüten als Kopfschmuck getragen; ein aus Jasmin gewonnenes ätherisches Öl, fullī, dient als Parfüm. Als Heilmittel nutzt man die Blüten, mit Salz vermengt, gegen Prellungen (SCHOPEN: 1983, 135).

wars, s. Nr. 12.

zuqayqah = Dillkraut, Anethum graveolens L. (GROHMANN: I., 157; ROSSI: 1939, 164).

ghubayrah = Arthemisia abyssinica Sz. B. oder Lepiagathis aristata Nees. (GROHMANN: I., 158).

shamar = Fenchel, Foeniculum capillaceum Gilib. (GROHMANN: I., 161; ROSSI: 1939, 164). Der Absud wird gegen Bauchschmerzen getrunken. Nach (SCHOPEN: op. cit., 89 f. Foeniculum vulgare Mill.). Die Früchte sind als harntreibendes Mittel bekannt. Aufgüsse mit verschiedenen Zutaten werden zu Heilmitteln verarbeitet und gegen diverse Harnbeschwerden, Nierensteine, gegen Bauchschmerzen, bei Koliken nach der Niederkunft und als potenzsteigerndes Mittel eingenommen.

Nr. 85

ṣabur = Aloe purescens oder Aloe var. officinalis Forsk. (ROSSI: 1939, 169). Vgl. GROHMANN: I., 159, der in Anm. 6 darauf hinweist, daß GLASER an anderen dort zitierten Stellen ṣabur als Extrakt bezeichnet, das von dem Strauch Ḍarw (Salvia nudicaulis Vahl.) gewonnen wird. Zu weiteren botanischen Bestimmungen, s. (SCHOPEN: 1983, 91). Zur Anwendung als Heilmittel gegen Obstipation, Entzündungen, Hauterkrankungen, Augenentzündungen u.a. sowie Hüftschmerzen (derselbe: op. cit., 92).

Nr. 86

kādhī, s. Nr. 48.

yitashaqqarū = s'orner de fleurs (GLOS. DAT.: 2067).

Nr. 87

zirnīḥ = unbestimmbar, vgl. GOITEIN: Nr. 737 zirnīkh geschrieben und das Verb yizarnikhū. SCHOPEN: 1983, 107, Anm. 3 nennt zarnīkh

aṣfar, Auripigment (Arsentrisulfid), das in gleicher Weise wie ʿushar verwendet wird, s. Nr. 78.

Nr. 88

ḥadak, ḥadaq, nach Rossi: 1939, 168 hadaqah = ein Dornenstrauch; nach Schopen: 1983, 29 f. handelt es sich um Solanum sepicula Dun. Die getrockneten dornigen Zweige sind Bestandteil eines zusammengesetzten Heilmittels, murakkab, gegen Harngries.

Nr.89

Vgl. die zusammenfassende Darstellung bei Grohmann: I., 175 ff.; die bei Glaser angeführten Halbedelsteine gehören der Kategorie der Achate und Chalcedone an (Grohmann: I., 180).
yāqūtī = Korund (Grohmann: I., 180).
Zur Behandlung von Onyx und Karneolen, s. (al-Hamdānī: 1968a, 322 ff.).

Nr. 90

Zum Vorkommen von Goldlagerstätten und Goldabbau, s. (al-Hamdānī: 1968a, 136 f.; ferner Grohmann: I., 171 ff.; Wissmann: 1975, 61 ff.).
Zur Verwendung von Gold in der traditionellen Heilkunde, s. (al-Hamdānī: op. cit., S. 300 ff.); zur Münzprägung derselbe: 344 ff.
Zum alt-südarabischen Goldschmuck, s. (Turner).
Āl Ḥatārish = Stamm (al-Nuʿmī: 52).

Nr. 91

Eine vergleichende Zusammenstellung der Getreidepreise von 1836, 1872 und 1883 findet sich bei Grohmann: I., 216 f.; s. auch Rossi: 1939, 171.
shaʿīr = Gerste, s. Nr. 4.
burr = Weizen, s. Nr. 6.
dhurah = Hirse, s. Nr. 4.
khardal, s. Nr. 7.
djarib = gharib, s. Nr. 4.
saqlah = eine Gerstenart (Grohmann: I., 215; al-Mudjāhid: 33).
baqlah = baql, Saubohne (Rossi: 1939, 214), bāqilā', Leguminosae (al-Mudjāhid: 110).
rūmī = Mais, Zea mays L. (Grohmann: I., 214); wird auch dhurah al-shāmīyah und dhurah al-hind genannt (al-Mudjāhid: 33; s. Nr. 8). Der Mais wurde zu Beginn des 16. Jh.s von Amerika nach Europa eingeführt und nach Kleinasien verbreitet. Im Jemen wurde

er wahrscheinlich durch die Osmanen heimisch (SCHOPEN: 1983, 65 f.). Abkochungen werden als Mittel gegen Harnleiden angewandt.

bilsin = Linse, Lens esculenta Mch. (GROHMANN: I., 218; al-SELWI: 44).

ʿatash = Erbse, sollte ʿatar lauten, Buddleya polystachya Fres. (GROHMANN: I., 218), s. dazu al-SELWI: 147; auch ʿadas, Lentilla (al-MUDJĀHID: 104 f.).

dukhn, s. Nr. 14.

Riyāl und Zalaṭ, s. Nr. 103.

Nr. 92

rūmī, s. Nr. 91.

ʿoqqah = ʿuqqah, Gewicht ca. 1¼–1,280 kg (GROHMANN: I., 99).

Nr. 93

Die Haus- und Grundstückpreise gibt GROHMANN: II., 54 nach den Angaben von GLASER wieder.

Dār al-Dhahab existierte noch während des Aufenthaltes von MANZONI (S. 121); dieser erwähnt, daß dieses Gebäude von zwei alten ledigen Frauen bewohnt wurde, von denen die eine im März 1878, die zweite im Jänner 1879 verstarb. Da keine Verwandten das Erbe antraten, fiel dieses Gebäude in den Besitz der damaligen osmanischen Regierung.

Eine ausführliche Beschreibung des Hausbaues in Ṣanʿā' vermitteln (LEWCOCK – SERJEANT: 468 ff.; dazu auch GROHMANN: II., 52 ff.).

dhirāʿ/ adhrūʿ, dhrāʿāt = Längenmaß, s. Nr. 43.

libnah = Flächenmaß, s. Nr. 43; gegenüber von GLASER findet sich bei GROHMANN: II., 98 der Hinweis, daß 1 libnah 12 bis 10 Quadrat-Dhrāʿāt umfaßt, d.h. 43–62 m².

ghayl, s. Nr. 2.

Nr. 94

maʿād = 10.000 Quadrat-Dhrāʿāt, d.h. ein Quadrat von 100 Dhrāʿāt Seitenlänge (GROHMANN: II., 98).

ʿarīsh, s. Nr. 233.

Nr. 96

Zur Grund- und Einkommensteuer (GROHMANN: I., 74, Anm. 2, II., 7).

Nr. 97 und 98

madjbā: In dem vorliegenden Zusammenhang eine Durchgangssteuer, sonst wird mit diesem Terminus eine lokale, zur Zeit nicht näher bestimmbare Abgabe bezeichnet (GROHMANN: I., 74, Anm. 2; SERJEANT – al-ʿAMRĪ: 155, Anm. 136). Vgl. PHILBY: 1939, 116: „The Mijba or dues exacted be these folk amount to one Riyal on threeloads, in addition to which the salt merchants pay a majba, or fee, of a quater Riyal on each camel to the owners – the people of Husn Juwailiya." In diesem Kontext ist auch auf den Terminus wādjibāt zu verweisen, der Verpflichtungen im Sinne von Steuern, ähnlich der zakāt-Steuer, beinhaltet; so wurden z.B. die Āl Aḥmar, die Familie der Oberhäupter der Ḥāshid-Konföderation, von diesen Abgaben befreit (SERJEANT: 1977, 228).

Nr. 99

Über Umfang des jemenitischen Handels informiert GROHMANN: II., 76 ff. Vgl. dazu die diesbezüglichen Angaben für das 17. Jh. bei NIEBUHR: 1772, 220 f. Zum gegenwärtigen Exportvolumen, s. (STEFFEN: I/25, 27; ferner zu allg. wirtschaftlichen Daten (1983) „The least developed countries", UN-UNCTAD, 1985: 176, 178, 180, 184, 200, 204).
Handelshaus Mazzucheli et Pereira: Als zeitgenössische Repräsentanten sind Luigi und Giuseppe Caproti genannt (DEFLERS: 56; GROHMANN: II., 74, 85).
Zu der Handelsgesellschaft César Tian, arabischen, türkischen, indischen und jüdischen Handelshäusern, s. (MANZONI: 359). Von den bei GLASER erwähnten Firmen sind dort F. F. Liverados, B. P. Caracanta erwähnt.

Nr. 100

liḥfah = Schultertuch für Männer (Glossary in ṢAN'Ā': 584).

Nr. 101

Zum Geldwesen, s. (GROHMANN: II., 96 ff.; ROSSI: 1939, 151 f.). Zur Geschichte des Geldwesens in Südarabien, s. (LOWICK, SERJEANT: 1963, 138–154).
zalaṭ: s. (ROSSI: 1939, 152); ferner GOTEIN: Nr. 510, 511, dort als Geld übersetzt.
madjīyah = Medjīdī, türkisches Silbergeld, entspricht dem Wert von 17 bis 20 Piaster (GROHMANN: II., 96).
Zur Verwendung von Naturalien anstelle kleinerer Münzen im Tauschverkehr, s. BRAUER: 261: „Im ganzen Gebiet von Othme bis

gegen Doran gibt es keine kleinen Münzen, sondern nur Maria-Theresien-Thaler; kleine Münze wird durch Tabak, Kischr oder sonstige andere Tauschartikel ersetzt."

Nr. 102

ʿAmsīs (ʿEmsīs), Abū Khaqqāq, ʿEffīr, Riyāl sind Bezechnungen für den Maria-Theresien-Taler (GROHMANN: II., 96). ANSALDI: 219 f. erwähnt nur Riyāl und Buqshah. Zur Geschichte des Maria-Theresien-Talers, s. (HANS). Über die Situation des Geldwesens im 17. Jh. berichtet NIEBUHR (1772, 217 ff., Tab. XIV): „In Jemen werden nur wenige Münzen geschlagen. Der Imam hat zwar von Venetianischen Dukaten kleinere Goldmünzen, nämlich zu 1½ und ¾ Speciesthaler prägen lassen, man trifft sie aber nur selten bey den Wechslern an, und von 6000 Stück zu drey Speciesthaler, die erst neuerlich geschlagen worden, konnte ich selbst bey den Juden zu Sana, noch gar keine erhalten . . . Die Scheidemünzen nennt man Kbir, Komassi, Bali und Harff. Ein römisch-kayserlicher Speciesthaler gilt in Jemen zu 32 Kbir, oder 64 Komassi, oder 72 Bali oder 160 Harff. Die Komassi aber sind verschieden, und einige welche in diesem oder jenem Amte noch gangbar sind, werden in anderen nicht angenommen. Zu Loheia kauften wir Kleinigkeiten nach Bali, in den übrigen Städten von Tehama aber nach Komassi, und in der bergigen Gegend rechnet man gemeiniglich nach Harff und Kbir. Die Wechsler rechnen nach einer eingebildeten Scheidemünze, welche man Bukscha nennet, und wovon 80 einen Scheidethaler machen. Man sieht in Jemen fest keine anderen Goldmünzen als Venetianische Dukaten, Zechini, oder wie die Araber sagen, Mesgas. Ein solcher Dukate gilt hier, wenn er nicht beschnitten ist, oder wenn er sein völliges Gewicht hat, 2 Speciesthaler 12 bis 16 Komassi. Die Römischkayserlichen ganzen, ingleichen halbe und viertel Speciesthaler sind in Jemen ebenso allgemein. Diese Münze nennet man hier Kirsch hadsjar. Als man in Wien bemerkte, daß die dasigen Speciesthaler immer mehr und mehr nach der Levante, und besonders nach Egypten ausgesandt wurden, so schlug man sie von einem geringern Gehalt. Die Araber in Jemen aber haben dieses bald gemerkt, und nehmen deswegen diejenigen, welche vor 1756 geschlagen worden sind, 5 Procent höher an, als die neuern. Man findet bey den Kaufleuten in den großen Handelsstädten außer den vorher erwähnten, auch noch spanische und französische Thaler, die spanischen aber werden für die besten gehalten. Die Engländer, welche nach Mochha kommen, nennen die Speciesthaler German Crowns,

sie rechnen aber, so wie die hiesigen grossen Kaufleute, nach spanischen Piaster, und eingebildeten Münzen, nemlich nach Mochha Dollars und Cabeers (Kbir). Hundert spanische Thaler (Karuschhadsjar) machen 121½ Mochha Dollars (Karusch Dahhab) und ein Mochha Dollar (Kirsch Dahhab) macht 80 Cabeers. Weil es für die Kaufleute zu Mochha zu weitläufig seyn würde, alles Geld zu zählen, so werden hier alle großen Summen nach dem Gewicht bezahlt, und der Seraf (Wechsler) des Imams muß deswegen das Gewicht der übrigen Wechsler und der Kaufleute oft untersuchen. Indessen glauben die Engländer, daß sie sich hierauf nicht allezeit sicher verlassen können."

buqshah = 1/6 Maria-Theresien-Taler = ¾ Zalaṭ (GROHMANN: ibid.); 1 Buqshah = 1/40 Riyāl) ANSALDI: 220). Das Wort bezeichnet in Ḥaḍramawt ein Stück Stoff, das die Frauen als Sitzunterlage mitnehmen, wenn sie in den Häusern anderer Frauen zu Besuch weilen. Gewöhnlich tragen sie dieses Tuch auf dem Kopf zusammengefaltet (SERJEANT: 1963, 140, 149, Anm. 5). Ethnologisch betrachtet, würde dieser Sachverhalt darauf hinweisen, daß „buqshah" für eine Art Stoffgeld ursprünglich verwendet wurde. Im 16. Jh. waren verschiedene regionale Typen von „buqshah" in Gebrauch (SERJEANT: op. cit., 149, Anm. 5).

Zur Gebärdensprache der Händler, s. (LANDBERG: 1901, 332 ff.; BURRY: 122; GROHMANN: II., 75; DOSTAL: 1979, 97; vgl. derselbe: 1983a, 269 Abbildungen).

bāra = pārah.

terā = Serä (GROHMANN: cit. opp.).

banān = Fingerspitzen.

ʿusba = iṣbaʿ, Finger.

Nr. 105

Zum Wochenmarktsystem, s. SCHWEITZER; DOSTAL: 1985, 325 ff.)

GLASER erwähnt im Tagebuch II. (S. 44) die Wochenmärkte: Sūq al-Djaʿdī (Bilād ʿUdayn) und Sūq al-Ḥumrā.

Nr. 108

Zur sozialen Bedeutung der Sādah in Südarabien, s. (SERJEANT: 1957; DOSTAL: 1985, 186 ff.; derselbe: 1989b).

madhhab al-zuyūd = zayditische Lehre. Die Zaydīyah wird als „realpolitische Gruppe" der Shīʿah bezeichnet; unterscheidet sich von der Zwölfer-Shīʿah und Siebener-Shīʿah durch die Anerkennung des

Zayd b. ʿAlī als Imām, dem Enkel von al-Ḥusayn b. ʿAlī b. Abī Ṭālib. Im Jemen verbreitete sich diese Sekte durch das erfolgreiche Wirken von al-Hādī ila 'l-Ḥaqq Yaḥyā b. al-Ḥusayn im 10. Jh. und besitzt seither eine ausgedehnte Anhängerschaft im Norden und zentralen Hochland (WENSINCK – KRAMERS: 817 ff.).

shawāfiʿyah = shāfiʿitische Rechtsschule.

Nr. 109

ʿimāmah und kūfīyah, s. Nr. 237.

Zur Herstellung von Schuhwerk, s. (LANDBERG: 1901, 267 ff.; GROHMANN: II., 58 ff.).

ʿulamā = Gelehrte.

qudāt = Richter.

djubbah = Männerkleid.

Nr. 110

faqīh = Rechtsgelehrter.

Sharaf al-Dīn = damaliger zayditischer Imām (al-WĀSIʿĪ: 259 f.).

Nr. 111

Zur Rolle der Sādah als Vermittler in Streitfällen zwischen den Stämmen, s. (DOSTAL: 1985, 187; derselbe: 1989b; SERJEANT: 1957, 16 ff.).

Nr. 112

hidjrah: Im Ḥaḍramawt ḥawṭah = Asylbezirk, gilt als sakrosankt bei Heiligengräbern, Siedlungen von Sādah; daneben gibt es gewohnheitsrechtlich fundierte Versammlungsplätze mit ähnlicher Funktion (maldjā, malqā), s. (SERJEANT: 1957, 14 ff.; derselbe: 1962; PUIN; DOSTAL: 1985, 244; ABŪ GHĀNIM: 271 ff.).

In der Nähe von al-Marāwaʿah ist eine Hidjrah vermerkt, die aber nicht von Sadah, sondern von den Qudāt Āl Abī ʿAqāmah bewohnt wird (al-ḤADJRĪ: 574).

al-ʿabsīyah = Landschaft in der Tihāmah vom Dj. Baraʿ bis zur Küste des Roten Meeres (al-ḤADJRĪ: 574).

'Aʿbūs = ʿAbs, eine Stammesgruppe, benannt nach ʿAbs b. Thawāb, in der Tihāmah (al-ḤADJRĪ: ibid.).

Nr. 116

Ḥawshabī, s. Nr. 175.

Quṭaybi und ʿAlawī, s. Nr. 167.

walī = Heiliger (WENSINCK – KRAMERS: 793 ff.).

waqf = fromme Stiftung (op. cit., 787 ff.).

Nr. 117

ʿAlawī, s. Nr. 167.

Nr. 118

Akhdām, s. (ARNAUD – VAYSSIERE; GLASER: 1885a; HENNINGER: 1939, 532 f.; derselbe: 1989, 281 ff.; GROHMANN: I., 96 ff.; STONE: 105, 116, 119, Anm. 62, 132, Anm. 149). SERJEANT (1964, 27) ist der Auffassung, daß die Akhdām eine autochthone Bevölkerungsgruppe im Jemen repräsentieren. Eine ausführliche Darstellung der emischen Auffassung der Jemeniten über den äthiopischen Ursprung der Akhdām gibt WALTERS: 210 f.; die Autorin ist der Meinung, daß man nach dem gegenwärtigen Stand der Forschung keine Aussagen über die Herkunft dieser Bevölkerungsgruppe machen könne (op. cit., 224). Leider entbehrt diese Arbeit Informationen über die soziale Organisation der Akhdām, da sie nur die Thematik der Ethnizität in der Gegenwart akzentuiert.

zuyūd, s. Nr. 108.

sādah, s. Nr. 108.

qabāʾil = pl. von qabilah, Stamm.

qabīlī = Stammesmitglied.

Shafalī: Shafalī und Shumr/Shimr sind Bezeichnungen, die sich nur bei ARNAUD – VAYSSIERE: 383 finden „sur le compte desquels les Arabes mettent le meurtre des enfants de la fille du Prophète; en punition de ce forfait, disent-ils encore, le Shimr sont tous frappés de la lèpre, et les restes de leurs aliments sont immédiatement dévorés par les vers. Les Schafouli, pas plus que les Schimr, ne peuvent entrer dans les mosques." Zu den Shimr bemerkte LANDBERG in GLOS. DAT.: 2709, daß man zwischen diesen und den Ashmīr/Shamīrī, den Bewohnern südlich von Taʿizz, unterscheiden müsse. Die Shumr/Shimrī werden auch Akhdām Shimr genannt und üben die gleichen Tätigkeiten wie die Akhdām aus.

MALTZAN (1873): Irrtümlicher Hinweis auf S. 118 ff. Es finden sich dort nur Angaben über den Hafen von Musawwa. Auf S. 218 fehlt die Erwähnung der Shafalī; angeführt sind nur die Akhdām, als „bessergestellte" Pariaklasse bezeichnet im Gegensatz zu der „verachtetsten" Pariaklasse der Shumr. Auf S. 369 schreibt MALTZAN (1873): „Wir sind nun in das Gebiet gekommen, wo die zweite (erste = Juden, Edit.) Classe der Paria's, die Shumr (Singular: Shimri), sich häufiger findet. Diese allein sind vom Besuch der Moscheen ausgeschlossen, betreiben die ekelhaftesten Gewerbe, wie

das der Abdecker, dürfen nicht einmal an die Thüren der Häuser kommen und wohnen im abgelegendsten Stadttheile. Die andere weniger verachtete Classe hat dieselbe Stellung, wie in allen bis jetzt beschriebenen Ländern. Sie besteht hier aus den eigentlichen Achdam (Dienern), den Schahed (so nennt man hier die Tamburin-Trommler) und den Doschan (hier fahrende Sänger)." Achdam = Akhdām; Schahed = shāḥidh, fahrender Sänger; die Bezeichnung für Trommler ist muṭabbil (STONE: 107).

Zu den Bezeichnungen „Shumr" und „Shafalī" bemerkt WALTERS (92): „... the two groups have almost disappeared from peoples' memories ... (I found only few Yemenis who recalled the former name and none who remembered the latter)."

marāfiʿ = pl. von marfaʿ, Kesseltrommel (GLOS. DAT.: 1336; LANDBERG: 1909, II., 745 ff.; ROSSI: 1939, 139; ADRA: 249, 288; GOITEIN: Nr. 200). Abbildungen bei LANDBERG: op. cit., 746; STONE: 106, Fig. 7.1, 43, Abb. XXX. Vgl. auch die Funktion der Kesseltrommeln, die sich im Besitz der südarabischen Sultane von Yāfiʿ, ʿAwdhallī etc. befinden. Sie sind Symbole der Macht und dienen gleichzeitig dazu, als Alarmsignale feindliche Angriffe zu signalisieren. Daher nennt man jene Stämme, die einem solchen Appell folgen, die ahl al-marfaʿ (SERJEANT: 1989, 88 ff.).

ṭāṣah = Zylindertrommel (LANDBERG: ibid.; ROSSI: ibid.; GOITEIN: ibid.). Abbildung bei LANDBERG: op. cit. 750).

ṭabl = Zylindertrommel, aber auch Kesseltrommel (ADRA: 262, 266; GOITEIN: ibid., LANDBERG: ibid.). Abbildung bei STONE: 43, Abb. XXIX; 106.

Dawshān = Wandersänger (CHELHOD: 1973, 19; DOSTAL: 1985, 192;, GLASER: 1885a, 204; GOODALL: 60 ff,; HAMILTON: 245 ff,; GLOS. DAT.: 883; MALTZAN: 1872, 28; ROSSI: 1939, 141 ff.). GOITEIN: Nr. 1136 erwähnt, daß sie von den maddāḥin zu unterscheiden sind.

Zur sozialen Stratifikation unter der jüdischen Bevölkerungsgruppe findet sich folgende Bemerkung bei SHIVTIEL – LOCKWOOD – SERJEANT: 395b: „San'anis today who still recall the Jews, confirm that the community was considered to belong to three social classes, the upper (ulyā), middle (wusṭā) and lower (dunyā) class Jews." Der „dunyā"-Klasse würden die von GLASER genannten Hārūnīs entsprechen. Vgl. dazu auch Nr. 126. Bei anderen jüdischen Autoren findet sich hingegen kein Hinweis über die gesellschaftliche Gliederung unter jemenitischen Juden (BRAUER; AHRON: 15 ff.).

ṭarāb = ein Musikinstrument (Glossary in ṢANʿĀʾ: 596b).

maddāḥ(īn) und nashshād(īn) = Sänger (Rossi: 1939, 145; Serjeant: 1983b, 169a; Goitein: Nr. 1136; Chelhod: 1973, 18).

B. Khams = Banī 'l-Khums, eine sozial minderprivilegierte Klasse, der in Ṣan'ā' folgende Berufsgruppen angehören: Schuster, Dolchscheiden-Verkleider, Gürtler, Sattler, Gerber, Ziegelhersteller, Barbiere, Bademeister, Schröpfer, Kaffeehausbesitzer, Fleischer, Qashshāmīn (Gemüsebauer in Moschee-Gärten), Färber und Weber (Adra: 42 ff.; Dostal: 1983a, 255b; Mundy: 530b; Ansaldi: 218 ff.).

Sa'd al-Kāmil = Abukarib As'ad, auch As'ad al-Kāmil genannt, ein ḥimyaritischer König um 400 n. Zt. (Ryckmans: 1964, 46 f.; Wissmann: 1964, 492 f.).

Zum Ausschluß aus dem Stamm, s. (Dostal: 1989).

dakhīlah / dakhīl = rituelle Schlachtung eines Tieres, wodurch eine Art „brüderliches" Verhältnis gegründet wird (Glos. Dat.: 719).

Zur Wahl von Stammesoberhäuptern, s. (Dostal: 1985, 230 ff., 236).

Zum Sklavenhandel im Jemen, s. (al-'Amrī: 1989, 91 ff.).

Nr. 119

Muzayyinīn = Bezeichnung für eine sozial minderprivilegierte Gruppe in zentralen und südlichen Stammesgebieten; synonyme Termini im Norden sind 'Anāḍil/sing. 'Inḍil und Ahl al-Thulth (Dostal: 1985, 190 ff.; Chelhod: 1970, 73 ff.; Gingrich: 1989, 137 ff.; Henninger: 1989, 281 ff.; Rossi: 1939, 142 ff.).

Dawshān, s. Nr. 118.

djazzār, qaṣṣāb = Fleischer (Serjeant – al-Akwa': 192a).

qashshām(īn) = Gärtner, die in den Gärten Gemüseanbau betreiben (Rossi: 1939, 143), s. auch Nr. 118.

thum = Knoblauch, Allium sativum L. (Grohmann: I., 219). In Verbindung mit der Ernährung dient Knoblauch als Heilmittel gegen Allergien, ebenso zur Behandlung von Skorpionstichen und Haarschwund (Schopen: 1983, 20 f.). Als Beigabe zu anderen Heilmitteln, s. (derselbe: 27, 36/3).

'alas = Emmer (Grohmann: I., 219), Triticum monococcum Allas (al-Mudjāhid: 58).

baqlah, s. Nr. 91.

Nr. 121

muqahwī = Kaffeehausbesitzer.

nasl = Nachkommenschaft, Abstammung.

Shimr b. al-Ghawsh: Vgl. bei al-HAMDĀNĪ (Iklīl X, 19) Shammar Yurʿish; dürfte mit einem der drei ḥimyaritischen Könige gleichen Namens, Shammar Yuharʿish, identisch sein (WISSMANN: 1964, 498). Der von GLASER wiedergegebene Zusammenhang ist unklar.

Nr. 122

mizammir = Flötenspieler (ROSSI: 1939, 209).
mizmār = Flöte; Abbildung bei STONE: 106, Fig. 7.2, 43, Abb. XXXI.
yitfanṭaz = Reiterspiele durchführen, ursprünglich aus dem Griechischen über Türken entlehnt (DOZY: 291).
muqahwī, s. Nr. 121.
Bakīl = Stammeskonföderation, s. Nr. 146.
samsarah, s. Nr. 234.

Nr. 123

zaptieh (türk.), al-ḍabṭīyah (arab.) = Gendarmerie (SERJEANT – al-ʿAMRĪ: 149b).
ʿuqqāl = pl. von ʿāqil, Stammesoberhaupt.
muqahwī, s. Nr. 121.

Nr. 124

Die von GLASER genannten Akhdām-Gruppen sind in der Literatur nicht belegt. Die erwähnten Shandjanah, von GLASER als Zigeuner bezeichnet, dürften wahrscheinlich mit den Shuḥḥādh oder Shawāḥidh, sing. Shāḥidh, identisch sein; sie sind den Dawshān-Wandersängern ähnlich (GLOS. DAT.: 2705 f.). Eine weitere vergleichbare Gruppe im südlichen Jemen stellen die Maʿn dar (SERJEANT: 1961).

Nr. 125

zinnār = Schläfenlocken (ROSSI: 1939, 140; BRAUER: 54, 59).
Rambam = Maimonides, nach den Anfangsbuchstaben seines Namens, Rabbi Moshe ben Maimun, Rambam benannt (BRAUER: 393). Zur Bedeutung Maimonides im jemenitischen Judentum s. (AHRONI: 73 f.; BRAUER: 28, 30 f.).
Shlume al-ʿAdanī = Rabbi Shelomo; die gleiche Erzählung findet sich bei AHRONI: 5 f. Über die kulturelle Bedeutung der Juden von Ṣanʿā' s. der gleiche Autor; zur Geschichte dieser Juden, s. (SHIVTIEL – LOCKWOOD – SERJEANT: 391b ff.); zur Geschichte der jemenitischen Juden in vorislamischer Zeit, s. (ROBIN: 1980).
Über den sozialen Status der Juden im Jemen, s. (ABU GHANIM:

244 f.; BRAUER: 264 ff.; SHIVTIEL – LOCKWOOD – SERJEANT: 314 ff.). Vgl. die folgende Schilderung aus dem 17. Jh.: „Die Juden in Jemen sehen beynahe eben so aus als die polnischen. Sie gehen nur nicht so bettelmäßig einher und halten sich reinlicher. In dieser Provinz dürfen sie keinen Sasch tragen, und haben deswegen auf dem Kopf nichts weiter als eine ganz kleine Mütze. Ob sie gleich bloß dadurch schon genug von andern Nationen unterschieden werden können, so lassen sie doch an beyden Seiten einen großen Zopf Haare über die Ohren herunter hängen. Man erlaubt ihnen hier keine anderen Kleider als von blauer Farbe zu tragen. Ihre Beinkleider, ihr Hemd, ihr Gürtel und ihr Oberrock ist deswegen alles von blauer Leinwand." (NIEBUHR: 1772, 66 f.).

Zur Verbreitung jüdischer Siedlungen in Südarabien (GROHMANN: I., 102, 104; RATHJENS – WISSMANN: 1934, 134 ff.; ANSALDI: 176 f.; GINGRICH – HEISS: 124 f.; MITTWOCH: 17, 19, 23, 58); über Juden in al-Mukhā (BROUWER – KAPLANIAN: 85). Frühere jüdische Siedlungen im Südjemen sind außer in ʿAden, in Laḥadj, Ḥabbān, Wāḥidī, Ḍāliʿ, Bālḥāf und Bayḥān erwähnt (HAMILTON: 247; DAMES: 54 f.; HAINES: 1845, 135 f.; BAUMANN: 4 f.; ASHKENAZI; REILLY: 134; INGRAMS: 1950, 412; SERJEANT: 1949/50, 249; derselbe: 1953; HUNTER – SAILEY: 48, 80); über Juden in Nadjrān, s. (PHILBY: 1952, 278 f.).

Yawm 17. Tammūz: Nach YITZCHACK: 98: „In den Tagen zwischen dem 17. des Monats Tammūz und dem 9. des Monats Aubh hätten sich die Ḥabbān-Juden gefürchtet, in der Nacht oder zur Mittagszeit aus dem Haus zu gehen, wegen der Gefahr, von einem Geist erwischt zu werden."

Tishʿa be-Abh = Gedenktag an die Zerstörung des Tempels (BRAUER: 344).

YAWM ʿAuri Tōbot: Könnte vielleicht die Yāmīm Nōrāʾīm, die „erhabenen Tage" bezeichnen.; „d.i. die Zeit vom ersten bis zehnten Tishri, vom Neujahrsfest, rōsh ha-shāna, bis zum Versöhnungsfest, Yōm Kippūr" (BRAUER: 318).

Yawm Ester = taʿanīt ester, Fasten Ester, Fasttag am 13. Adar, vor dem Purim-Fest (BRAUER: 329).

Purim = Fest zur Erinnerung an die Errettung der Juden aus der Hand Hamans, des Günstlings des Perserkönigs Ahasverus (BRAUER: ibid.). Anläßlich dieses Festes werden Figuren des Hamans zerstört (derselbe: 334 f.), und Feuerspiele veranstaltet (derselbe: 332 f.).

Zum Brauchtum anläßlich der jüdischen Festtage, s. (BRAUER: 318–347, YITZCHAK: 89–94).

Bei dem von GLASER genannten babylonischen König dürfte es sich um den Assyrer Sargon II. handeln, aus dessen Regierungszeit in einer Inschrift der sabäische König Jitha"amar als Tributbringer erwähnt wird (MÜLLER, W. W.: 1988, 50; WISSMANN: 1964b, 389).

Djawim = Gaon / pl. Geonim, Amtstitel der Oberhäupter jüdisch-religiöser Akademien in nachexilischer Zeit.

Zur Kosmologie jemenitischer Juden, s. (NOY).

Nr. 126

Mōrī Ṣāliḥ: Es dürfte sich hierbei um den Gelehrten Rabbi Ṣāliḥ b. Yaḥyā handeln, der auch als Regenmacher bekannt war (BRAUER: 336; AHRONI: 22, 139 ff.).

Nr. 127

Manashsha = Manasseh, ein jüdischer Stamm (AHRONI: 28).

Nr. 128

Über Juden in Nadjrān (PHILBY: 1952, 279 ff.).

Ahl al-Hindī = ein Unterstamm der Yām (PHILBY: 1952, 242). Die Angabe GLASERS ist unrichtig.

Ahl al-Ḥārith = ein Unterstamm der Yām (PHILBY: ibid.).

Wā'ilah = Stamm in Nadjrān (PHILBY: op. cit., 287, 405, 409).

Nr. 130

madjannah = Friedhof (ROSSI: 1939, 200).

aulem = vom arabischen ʿĀlim, aber unter jemenitischen Juden nicht gebräuchlich; sollte mōrī (Gelehrter) heißen (vgl. BRAUER: 283 ff.).

Nr. 131

Das gleiche berichtet ḤABSHŪSH: 35; s. ferner GOITEIN: Nr. 29. Die Fischbetäubung mittels Zweigen eines Euphorbia-Baumes, die in das Wasser getaucht werden, wird nur noch von den Soqoṭranern berichtet (BENT: 1900, 380). Die Mahrah von Bin Qorā praktizieren auch Flußfischfang mittels Netzen (INGRAMS: 1936, 405).

Nr. 140

Es könnte sich hierbei um die Teilnahme an der in Südarabien heute noch praktizierten rituellen Jagd handeln (SERJEANT: 1976; RYCKMANS: 1976; BEESTON: 1948).

Nr. 142

Zur jemenitischen Stammesstruktur, s. (DOSTAL: 1985, 227 ff.; CHELHOD: 1970, 66 ff.).

ʿaqīd al-qawm: Diese Bezeichnung wird zwar verwendet, häufiger findet sich ʿaqīd. Ein ʿaqīd wird meist vom Stamm und dem Ältestenrat gewählt. Die Macht (sulṭah) eines Shaykhs ist auch von der Art und Weise seiner Beziehungen zu den Stammesmitgliedern abhängig, daher kann sein Durchsetzungsvermögen von Stamm zu Stamm variieren. Zum Kompetenzbereich eines Stammes-Shaykhs, s. (ABŪ GHĀNIM: 212; ADRA: 52 f., 80; ROSSI: 1985, 236 f.; DRESCH: 1984, 39 ff.).

Nr. 143

Die Beschreibung der Tracht eines Qabīlī's ist teilweise unrichtig:

djubbah = Männergewand (ROSSI: 1985, 302).

qarqūsh = Kopfbedeckung für Frauen (ROSSI: 1939, 156).

ʿaṣīb = Dolch (DOSTAL: 1983, 255, Fig. 14.1, Nr. 2; vgl. dazu SERJEANT – al-AKWAʿ: 240). Die Beschreibung der doppelhornartigen Dolchscheide ist unklar, es könnte sich vielleicht um eine Dolchscheidenform handeln, wie sie in einem osmanischen Manuskript abgebildet ist (KREISER: 181, 26).

Über die Bedeutung der Tracht als tribales Identitätsmerkmal (GINGRICH: 1988, 129 f.; derselbe: 1989: 172 ff.).

Muzayyinīn und Dawshān, s. Nr. 118, 119).

Nr. 145

khabt, s. Nr. 6.

Nr. 146

Bakīl und Ḥāshid = Stammeskonföderationen, die bereits aus vorislamischer Zeit bekannt sind (ROBIN: 1982, 108 f.). Über die Bedeutung der Wortwurzel „bkl" s. (WISSMANN: 1968, 94, Anm. 246). Zu Bakīl- und Ḥāsid-Konföderationen in islamischer Zeit, s. (NIEBUHR: 1772, 259 f.; al-ʿAMRĪ: 1985, 35 ff.; al-ḤADJRĪ: 125 ff., 213 ff.; DOSTAL: 1985, 163, 241 f.). Den Einfluß dieser Konföderationen im 17. Jh. schildert NIEBUHR (ibid.) folgendermaßen: „Der Imam muß sie aber auch sehr fürchten. Wenn die unabhängigen Schechs von Haschid u Bekil sein Land angreifen, so rebellieren bisweilen die in seinem Dienst stehenden fremden Truppen . . ."

Sayyid Sharaf al-Din: damaliger zayditischer Imām (al-WĀSIʿĪ: 259 f.).

Banī Ṣuraym, s. (al-ḤADJRĪ: 216 ff.).

Banī Khārif, s. (op. cit., 217 f.).
Banī al-ʿUṣaymāt = al-ʿUṣaymāt, s. (op. cit., 220 f.).

Zur Gliederung der B. Ṣuraym:
Nr. 2 bei GLASER sollte heißen B. al-Ẓāhir (op. cit., 216).
Nr. 3 bei GLASER: Tasīʿ Ahl bi-l Ḥusayn sollte heißen: Ahl Ab al-Ḥusayn (op. cit., 217).
Nr. 4 bei GLASER: Tasīʿ al-Sinnatayn sollte heißen: al-Djirāf wa-'l-Sinnatayn (op. cit., 216).
Nr. 9 bei GLASER: B. ʿIdār scheint bei al-ḤADJRĪ nicht auf, der nur 8 Untergruppen nennt (op. cit., 216).

Zur Drittel-Gliederung der B. Khārif, s. (op. cit., 217 f.):
Nr. 1 B. Djibar, dort B. Djubar (op. cit., 220).
Nr. 2 al-Kalbiyūn (op. cit., 218).
Nr. 3 al-Sayyad (op. cit., 217); al-Ṣaʿd wird dort nicht genannt.

Gegenüber der Gliederung der B. al-ʿUṣaymat bei GLASER gibt al-ḤADJRĪ: 220 f. ihre Unterteilung in Viertel an:
1. Dhū Djabrah.
2. Dhū Faḍl.
3. Dhū Ghanīyah.
4. Dhū Qīṣah.

Zu den Bakīl-Stämmen: GLASER vermengt Stammesnamen mit Territorialbezeichnungen z.B. al-Djawf und Arḥab (vgl. al-ḤADJRĪ: 195 f., 24).
Nr. 1 Dhū Muḥammad (al-ḤADJRĪ: 109, 117, 691).
Nr. 2 Dhū Ḥusayn (b. Ghaylān) (op. cit., 112, 197).
Nr. 4 Sufyān (op. cit., 424).
Nr. 5 al-'Amālisah = al-ʿAmālisah, gehören den Duhmah an (op. cit., 336, 611).
Nr. 6 ʿAmmār = Āl ʿAmmār, gehören gleichfalls den Duhmah an (op. cit., 611, 108).
Nr. 7 Zur Stammesgliederung in Arḥab s. (op. cit., 24).
Nr. 8 Nihm (op. cit., 746).
Nr. 9 Khawlān (op. cit., 313 f.); zu den Khawlānstämmen (op. cit., 315 f.).
Śhāyif = B. Shāyif von den Dhū Ḥusayn (op. cit., 112).
Zur Haltung der Dhū Muḥammad gegenüber der türkischen Verwaltung berichtet der türkische Major al-Ḥadjdj Aḥmad Rāshid: „Schwierige Kämpfe waren mit den Stämmen Arḥab und Dhū

Muḥammad zu führen, die von Muḥsin Shahārī aufgehetzt waren. Am 11. 1. 1871 rückt ein Expeditionskorps aus und besetzt die festen Punkte." (HARTMANN: II., 544).

Die Herrschaft der Dhū Muḥammad über Ta'izz wurde durch Ibrāhīm Pāshā, der 1835–40 das Gebiet verwaltete, gebrochen (HARTMANN: II., 538).

Zaptieh, s. Nr. 123.

Nr. 147

Dhū Ḥusayn, Dhū Muḥammad und Sufyān, s. Nr. 146.

B. Qamlah: bei al-ḤADJRĪ: 108 ff. nicht unter den Stämmen von Barat erwähnt.

B. Shariyān = eine Hamdān-Gruppe im al-Djawf (op. cit., 197).

B. 'Afrā: Zählen zu den Dhū Ḥusayn (op. cit., 606).

Arḥab und Nihm, s. Nr. 146.

Shaykh 'Alī Muthenne al-Qudaymī = Shaykh 'Alī Muthannī al-Qudaymī, Begleiter von GLASER in Ḥāshid (GLASER: 1884, 170, 208 ff.). Unterstamm: Khāmis al-Qudaymī (Stamm: al-Sayyad, Khārif) (al-ḤADJRĪ: 217). GLASER: Khāmis al-Qudaymī zählt zu den B. Djubar (op. cit., 170); s. Nr. 146.

Ḥāshid, Bakīl und Sufyān, s. Nr. 146.

Zur Genealogie der Dhū Ḥusayn und Dhū Muḥammad:
Ihr Stammvater ist Dhū Ghaylān b. Muḥammad b. Shab'ān b. Nasr b. 'Umar b. Duhmah b. Daham b. Shākir von den Bakīl (al-ḤADJRĪ: 109, 627, 691).

Zur Gliederung der Dhū Ḥusayn:
1. Dhū Yaḥyā (op. cit., 112).
Shāyif = B. al-Shāyif, zählen zu den Āl Maflaḥ von den Dhū Yaḥyā (op. cit., 112).
B. 'Afrā: Werden den Āl Shawīyah der Āl Maflaḥ (Dhū Yaḥyā) zugerechnet (op. cit., 113).
2. Dhū Amlaḥ: Sind unter den Barat-Gruppen nicht nachweisbar, könnten die Āl Malḥā, eine Gruppe der B. Nawf im al-Djawf sein (op. cit., 198). Eine Gruppe namens Amlaḥ lebt im Bilād Shākir (op. cit., 90).

Gegenüber GLASER gibt al-ḤADJRĪ (112) die Dhū Yaḥyā und Āl Zāmil als die beiden Hauptstämme der Dhū Ḥusayn an.

'uqqāl = pl. von 'āqil, Stammesoberhaupt.

Nr. 148

Bakīl, s. Nr. 146.

Shaykh Marraḥ = Shaykh Aḥmad Marraḥ, Begleiter GLASERS auf seiner Reise nach Arḥab (GLASER: 1884, 173, 179 f., 180 ff.); von den ʿJyāl al-Khayr, Stamm: B. Maraḥ (al-ḤADJRĪ: 65, 705).

B. al-Ḥārith (al-ḤADJRĪ: 208). Die Zugehörigkeit zu einer Konföderation ist dort nicht erwähnt.

Khawlān, s. Nr. 146.

B. Djabr (op. cit., 177). Die Zugehörigkeit zu einer Konföderation ist nicht erwähnt.

Nihm, s. Nr. 146.

Arḥab, s. Nr. 146.

ʿJyāl Surayḥ: ein Hamdān-Stamm (op. cit., 419 ff.).

Djawf, s. Nr. 146.

B. Nawf (op. cit., 749).

Sufyān, s. 146.

Marhabah = ein Bakīl-Stamm (al-ḤADJRĪ: 126).

Dhū Ḥusayn und Dhū Muḥammad, s. Nr. 146.

al-Wādaʿah: Gehören nach al-ḤADJRĪ: 761 den Ḥāshid an; zur Zeit GLASERS wurden sie den Bakīl zugeordnet. Ein Wechsel zwischen beiden Konföderationen ist üblich (DOSTAL: 1985, 242).

Hamdān: Stammesgruppen, die sich von Hamdān b. Mālik b. Zayd b. ʾAwsalah b. Rabīʿah b. Nabt b. Mālik b. Zayd b. Kahlān b. Sabāʾ ableiten (al-ḤADJRĪ: 752 f.).

Āl Qāsim: Zählen zu den Āl Kattān ⟨Dhū Ḥusayn⟩ (op. cit., 740).

Wāʾilah (op. cit., 762 f.).

Amāliyān: Unsichere Lesung, könnte ʿAmālisah sein; s. Nr. 146.

Āl ʿAmmār, s. Nr. 146.

Nr. 149

Bakīl, s. Nr. 146.

B. Djabr, s. Nr. 148.

Madhḥidj (Madhḥaq, dialekt.) = Stammverband leitet sich von Mālik b. ʾUdad b. Zayd b. Yashdjub b. ʿArīb b. Zayd b. Kahlān b. Sabāʾ al-Akbar ab (al-ḤADJRĪ: 699 f., al-HAMDĀNĪ: Iklīl X., 2, klammert in der Ahnenreihe Yashdjub aus). Madhḥidj soll der Beiname der Mutter des Mālik b. ʾUdad sein; sie wurde nach dem Felsen, auf dem sie von ihrer Mutter geboren wurde, benannt (CASKEL: 1966, II., 381). Der Stammverband der Madhḥidj hatte in den vor-islamischen und islamischen Perioden ein wechselvolles Geschick, auch bezüglich

seiner räumlichen Verbreitung (al-HAMDĀNĪ: Iklīl X., 163 f., 245; WISSMANN: 1964a, 488 ff.; derselbe: 1964b, 403 ff., 195 ff., 200 ff.). Im 6. Jh. begann sich der Stammverband allmählich aufzulösen (CASKEL: 1966, II., 381 f.). Zur Verbreitung in der Zeit al-HAMDĀNĪs (10. Jh.) s. (FORRER: 126, 134, 138, 156, 158, 165 f., 197, 199 Anm. 11, 214, 245 Anm. 6).

Ḥimyar: Eine Konföderation aus vorislamischer Zeit, die sich von dem Eponym Ḥimyar b. Sabā' b. Yashdjub b. Ya'rub b. Qaḥṭān ableitet (al-ḤADJRĪ: 282 f.; vgl. CASKEL: 1966, II., 324). Den Ḥimyar gehören nach al-ḤADJRĪ (ibid.) die al-'Azd, Hamdān, Ṭayy, Kindah, al-Ash'ar, Madhḥidj, Khath'am und Badjīlah an. Zur Geschichte der Ḥimyar, s. (WISSMANN: 1964a).

Shaykh 'Abd al-Wahhāb Rādjiḥ Sinān = Naqīb 'Abd al-Wahhāb Sinān, ein Begleiter GLASERS auf seiner Reise nach Arḥab (GLASER: 1884, 172, 179 ff., 207). Unterstamm: Khāmis al-Wāṣit, Stamm: Zindān (al-ḤADJRĪ: 432).

Nr. 150

Yām: Stammesgruppe, zählt zu den Hamdān (al-ḤADJRĪ: 664 f.); zur Genealogie der Yām, s. (PHILBY: 1952, 242 f., 245).

Die Höhe über dem Meeresspiegel von Badr gibt PHILBY: op. cit., 361 mit 2.166 m an; die von Ṣan'ā' beträgt 2.350 m (RATHJENS – WISSMANN: 1929, 337).

'Attārah, s. Nr. 276.

'Abīdah = ein Stamm der Qaḥṭān-Konföderation in 'Asīr (CORNWALLIS: 72, 75; PHILBY: op. cit., 18, 181 f., 186 f., 374, 444).

Qaḥṭān = Stammeskonföderation in 'Asīr (al-ḤADJRĪ: 647, CORNWALLIS: 72 ff.). Qaḥṭān wurde zum Einheitssymbol der Südaraber. Der Name ist in Anlehnung an den biblischen Yoqṭān gewählt, mit welchem Qaḥṭān gleichgesetzt wird. Der Name Qaḥṭān wird in einer Inschrift als eine Landschaft nordöstlich von Djizān genannt, die dem König der Kindah unterstand (CASKEL: 1966, II., 455).

Rafaydah = Rufaydah, ein Qaḥṭān-Stamm in 'Asīr (CORNWALLIS: 73).

Sanḥān = Sanḥān al-Ḥibāb, ein Qaḥṭān-Stamm in 'Asīr (CORNWALLIS: 77; PHILBY: 1952, 364).

Djaḥādir: Bezeichnung für die nördlichen Gruppen der Qaḥṭān-Konföderation (PHILBY: op. cit., 28).

Dawāsir (PHILBY: 1939, 18; KAHHALAH: 392, 295).

B. Djamāʿah = B. Djumāʿah, zählen zu den Wādaʿah (PHILBY: 1952, 406, 416, 494, 498, 513, 518, 561).

Nr. 151

al-Ḥadjrī: 664 nennt Yām b. Aṣbā (s. auch CASKEL: 1966, 590); PHILBY: 1952, 243 notiert: Yām b. Yusbaʾ b. Hamdān b. Zayd.

ʿAdjmān (PHILBY: op. cit., 82, 245). Von Dr. Muḥammad al-Ḥaddād (Kuwayt) liegt eine unveröffentlichte, jedoch nicht zugängliche Studie vor.

Murrah: Die al-Murrah gehören zu einem der mächtigsten Stämme des südlichen und östlichen Arabiens (MEMORIAL: 53 ff.). Ein Stamm gleichen Namens wird der Djusham-Sektion zugeordnet, der wiederum den Yām zugerechnet wird (PHILBY: 1952, 225; zu Djusham derselbe: 242).

Muṭlaq: ein Segment der Āl Fāṭimah ‹Yām› (PHILBY: op. cit., 245).

Rāshid: Segment der al-Maḥsil ‹Āl Fāṭimah, Yām› (PHILBY: ibid.).

Djaḥādir, s. Nr. 150.

Āl ʿErdjah = al-ʿArdjah, Segment der Āl Fāṭimah ‹Yām› (PHILBY: ibid.).

Āl Saʿd: Eine Qaḥṭān-Gruppe (PHILBY: op. cit., 25).

Ehsham: Dürfte Āl Aḥsān heißen, siedeln in Mawādjid, Nadjrān (PHILBY: op. cit., 341, 319).

Awlād Marzūk = Ahl Marzūq, wohnen in Umm ʿAqrabān, Nadjrān (PHILBY: op. cit., 318).

Nr. 153

B. Surayḥ = ʿJyāl Surayḥ, ein Hamdān-Stamm (al-Ḥadjrī: 419).

Bakīl, s. Nr. 146.

Arḥab, s. Nr. 146.

ʿJyāl Yazīd = ein Bakīl-Stamm (al-Ḥadjrī: 782), s. Nr. 157.

ʿJyāl Yaḥyā = Āl Yaḥyā, zählen zu den Dhū Ḥusayn (op. cit., 778); zu den Dhū Ḥusayn s. Nr. 146.

al-Akhūm = Landschaftsbezeichnung in der Region des Dj. ʿJyāl Yazīd ‹ʿAmrān-Provinz› (op. cit., 89).

Nihm, Khawlān, Dhū Muḥammad, Dhū Ḥusayn, Sufyān, s. Nr. 146.

Wāʾilah, Wādaʿah, s. Nr. 148.

al-Ḥadā = Region nordwestlich von Ṣanʿā' (op. cit., 246).

Nr. 154

ʿJyāl Surayḥ, s. Nr. 153.

Ḥashid und Arḥab, s. Nr. 146.

Nr. 155
B. Ḥabāsh = B. Ḥabish, in der Umgebung von al-Ṭawīlah (al-Ḥadjrī: 227).
B. Mawhab = Stamm in der Provinz al-Sūdah (op. cit., 434).

Nr. 156
B. Djabr: wohnen in Khawlān al-ʿĀliyah (al-Ḥadjrī: 177).

Nr. 157
Gliederung der ʿJyāl Yazīd nicht überprüfbar; al-Ḥadjrī: 782 f. gibt keine weiteren Informationen.
Ṣuraymī = Ein männliches Mitglied des Stammes der B. Suraym, s. Nr. 146.
Marfek / Marfak = nicht belegbar.
Thulth: Ob es sich hierbei um Siedlungen der sozial minderprivilegierten Ahl al-Thulth handelt, bleibt unklar, s. Nr. K. 119.
Shaykh ʿAbdullāh al-Ḍulʿī = Shaykh der ʿJyāl Surayḥ begegnete Glaser in ʿAmrān am 13. Oktober 1883 (Glaser: Geographische Forschungen: I., Bl. 32r).
ʿJyāl Surayḥ, s. Nr. 148.
Bakīl, s. Nr. 146.

Nr. 158
Surayḥ, s. Nr. 148.
Arḥab, s. Nr. 146.

Nr. 159
al-Quḥrā = ein ʿAkk-Stamm ‹von den Azd› (al-Ḥadjrī: 647, 608). Zu ihrem Verhalten während der türkischen Okkupation s. (Baldry: 169).
Djarābiḥ = al-Djarābiḥ, ein ʿAkk-Stamm (al-Ḥadjrī: 182).
Ḍaḥay = al-Ḍihī, Angabe von Müller, W. W.
ʿAbs: Bewohner der Landschaft ʿAbs in der Tihāmah (al-Ḥadjrī: 574).
ʿAbsī = ein Angehöriger der ʿAbs.
Madjāradah = al-Madjāridah, eine al-Quḥrā-Gruppe bei Bādjil (op. cit., 689). Eine Gruppe gleichen Namens zählt zu den B. Mālik, einem ʿAsīr-Stamm (Philby: 1952, 170; zum letzteren s. derselbe: op. cit., 502 f.; Cornwallis: 63).
Dawamir = Dhawāmirah, ein Unterstamm der Misārīḥah (Philby: op. cit., 643, 474, 641 f.); Misāriḥah auch Masareḥah genannt (Cornwallis: 39).

Dār al-Sayl = Dayr al-Suhayl, Angabe nach MÜLLER, W. W.
Boḥāḥ = Buḥayḥ, Angabe nach MÜLLER, W. W.
Dār Sālim = Duyūr Sālim, Angabe nach MÜLLER, W. W.
Dārāt ʿĀm = Dayr Ṭaʿām, Angabe nach MÜLLER, W. W.
Qubbat al-Massāʿir = Qubbat Muḥammad Ṣaghīr, Angabe nach MÜLLER, W. W.
Ḥādjilah = Ḥadjayyilah, Angabe nach MÜLLER, W. W.
Ahl Milḥān = al-Milāḥanah, siedeln in Ḥufāsh (al-ḤADJRĪ: 792).
Ḥafāsh = Ḥufāsh, Landschaftsbezeichnung (op. cit., 621).
Maḥāwid: Könnte Maḥāwit heißen, Bewohner von al-Maḥwīt.

Nr. 160

Madjardah = al-Madjāridah, s. Nr. 159.
Djarābiḥ, s. Nr. 159.
al-Ḍahay, s. Nr. 159.
Ḥashābirah = Stamm in der Landschaft al-Zaydīyah, Tihāmah (al-ḤADJRĪ: 160).
Ṣulayl = Stamm in der oben genannten Landschaft (op. cit., 160).

Nr. 161

Ḥādjilah, s. Nr. 159.
Ziyādinah: Könnte mit den al-Zaydīyah, einer ʿAkk-Gruppe, identisch sein (al-ḤADJRĪ: 397).
B. Ḥawlī = wahrscheinlich B. Khūlī, ein Stamm in Ḥadjūr (op. cit., 241).
Wusil, s. Nr. 159

Nr. 162

B. Dawwār = nicht belegbar.
Djarābiḥ, s. Nr. 159.
B. Saʿd = ein Stamm zwischen Bilād Ḥarāz und al-Maḥwīt (al-ḤADJRĪ: 421).
Ḍaḥī = al-Ḍihī, s. Nr. 159.
Qoḥrīyah = al-Quḥrā, s. Nr. 159.

Nr. 163

ʿArqabī = Bewohner der Ortschaft al-ʿArqūb in der Provinz al-Maḥwīt (al-ḤADJRĪ: 599).
Djahrān = Gebietsbezeichnung (op. cit., 201).

Nr. 164

ʿUzlah B. ʿArrāf = Siedlung in der Provinz Ḥarāz (al-Ḥadjrī: 597).

ʿUzlah Ṣaʿfan = Ṣaʿfan, Bezirk im Bilād Ḥarāz (op. cit., 480).

Die bei Glaser angeführten Ortschaften Nr. 3–12 sind bei al-Ḥadjrī (252) belegt; dieser führt jedoch weitere Siedlungen an: B. Khaṭṭāb, Sudis Banī ʿAṭṭā, Bayt al-Qābilī, Dāyān, Salaf al-Qābil, Daʿwah, B. Ḥasan, B. Ḥusayn, al-Nadjīdayn, B. al-Saḥāqī und Maʿīn.

Nr. 165

Murād = ein Madhḥidj-Stamm im östlichen Jemen (al-Ḥadjrī: 702 f.; Landberg: 1898, 45, 83, 85, 108; derselbe: 1897, 26). Inschriftlich sind die Murād mit den Madhḥidj im Jahre 633/522 als Teilnehmer an dem Feldzug von Dhū Nūwas gegen Nadjrān bezeugt; später waren sie im Gefolge des äthiopischen Vizekönigs Abraha bei einem kriegerischen Unternehmen gegen Mittelarabien. Zu Beginn des Islam wanderte ein großer Teil nach Ägypten und Syrien aus, die restlichen verbliebenen Angehörigen der Murād siedelten sich um 900 im Sarw Madhḥidj an (Caskel: 1966, II., 432). Zu Madhḥidj, s. Nr. 149.

B. Suwayd = B. Suwād, im Gebiet oberhalb Bayḥān's (Müller – Rhodokanakis: 178).

Nr. 166

B. Hammām = Ahl Hammām, gehören der al-Maḥādjir-Konföderation an, Oberes ʿAwlaqī-Land (Süd-Jemen) (Philby: 1939, 340; Landberg: 1909, II., 1349; Handbook of Arabia: 524; Luqmān: 300). Zu den al-Maḥādjir, s. (Landberg: 1897, 41); über die Stämme in Bayḥān, s. (Landberg: 1898, 5 ff.; Handbook of Arabia: 529 ff.; Luqmān: 312 f.).

Āl Shurayf = Beduinen des Zweiges Āl Aḥmad (Ahl Aḥmad, Stamm: al-Amīrī) im Gebiet von Manawā (Ḍāliʿ-Provinz, Süd-Jemen) (Landberg: 1898, 11; Luqmān: 106 f.). Landberg gibt dort den Namen des seinerzeitigen Shaykhs mit ʿAlī al-ʿUsnān an.

al-ʿAmr = al-Amīrī der Provinz Ḍāliʿ (Süd-Jemen) (Hunter – Sealey: 80 ff., Appendix C, 284–319; Gavin: 143 (Karte), 221; Handbook of Arabia: 513 f.; Luqmān: 106 f.).

Ḍêf Allāh = Āl Ḍāyf Allāh, eine Gruppe der Burayk-Mashāyikh (Landberg: 1898, 69).

al-ʿOter b. Khālid = al-ʿUṭayr b. Khālid, Amīr von Ḥarīb (Landberg: op. cit., 98).

Nr. 167

Quṭaybi = Stamm der al-Adjʿūd-Konföderation, Radfān-Gebiet ⟨Süd-Jemen⟩ (HUNTER – SEALEY: 76 ff., Appendix C, 208; HANDBOOK OF ARABIA: 533; LUQMĀN: 152 ff.).

Bakrī = al-Bakrī, Stamm der al-Adjʿūd-Konföderation, Radfān-Gebiet ⟨Süd-Jemen⟩ (LUQMĀN: 163).

Ḥidjalī = Ḥidjlī; Nisbah von Ḥidjlān, Kollektiv für den Stamm Ahl ʿArmān im Oberen Khawrah ⟨Süd-Jemen⟩ (LANDBERG: 1909, II., 288; HANDBOOK OF ARABIA: 536). Die Ahl Ḥidjlān zählen zu den Ahl ʿArwal (Ahl ʿArmān).

Miḥlayī = Miḥlaʾī, Stamm der al-Adjʿūd-Konföderation, Radfān-Gebiet ⟨Süd-Jemen⟩ (LUQMĀN: 164).

ʿAbdalī = al-ʿAbādil, al-ʿAbdallī, ein Stamm der al-Adjʿūd-Konföderation, Laḥadj ⟨Süd-Jemen⟩ (HUNTER – SEALEY: 1 ff., Appendix C, 236–256; LANDBERG: 1909, II., 545 Anm. 2; III., 1704; HANDBOOK OF ARABIA: 509 f., LUQMĀN: 160).

Daʿrī = al-Dāʿirī, Stamm der Adjʿūd-Konföderation, Radfān-Gebiet, ⟨Süd-Jemen⟩ (LUQMĀN: 164); unabhängige Stammesgruppe von Ḥawshabī (HUNTER – SEALEY: 44).

Danbarī = al-Dhambarī, ein Ḥawshabī-Stamm, aber unabhängig, (HUNTER – SEALEY: 44, 47 ff.; HANDBOOK OF ARABIA: 531).

fakhīdhah = Segment einer Linie (DOSTAL: 1985, 227).

Ḥalmī = Ḥālimīn, Stamm der Adjʿūd-Konföderation, Radfān-Gebiet, ⟨Süd-Jemen⟩ (LUQMĀN: 166 f.).

Kalad = Ahl Kalad, Bewohner des Distriktes Kalad im Unter-Yāfiʿ-Gebiet, ⟨Süd-Jemen⟩ (HUNTER – SEALEY: 68; LUQMĀN: 186).

Ḥawshabī = ein Stamm, geographisch zwischen den Gebieten der Faḍlī, Ṣubayḥī, Radfān und Ḍalʿi wohnend, ⟨Süd-Jemen⟩ (HUNTER – SEALEY: 44 ff., GAVIN: 143 ⟨Karte⟩; HANDBOOK OF ARABIA: 532; LUQMĀN: 65 ff.).

ʿAlawī = al-ʿAlawī, Stamm südlich und westlich von den al-Ḥawshabī, ⟨Süd-Jemen⟩ (HUNTER – SEALEY: 73 ff.; GAVIN: 143 ⟨Karte⟩; HANDBOOK OF ARABIA: 512; LUQMĀN: 223).

Nr. 168

Ḥawshabī, s. Nr. 167.

Ṣubayḥī = al-Ṣubayḥī, ein Stamm, der das Küstengebiet von Bāb al-Mandab bis Rās ʿAmrān besiedelt, ⟨Süd-Jemen⟩; seit 1886 von den ʿAbdalī unabhängig (HUNTER – SEALEY: 20 ff.; HANDBOOK OF ARABIA: 536; GAVIN: 143 ⟨Karte⟩; LUQMĀN: 33 ff.).

Nr. 169

al-Ḥakimī = nicht belegbar.
al-Manṣūrī = Unterstamm der al-Ṣubayḥī ⟨Süd-Jemen⟩ (HANDBOOK OF ARABIA: 537 f., HUNTER – SEALEY: 20; LUQMĀN: 36 f.).
al-Muṭarrafī = al-Maṭrafī, Unterstamm der al-Ṣubayḥī (HANDBOOK OF ARABIA: 537; LUQMĀN: 35 f.).
al-ʿAṭīfī = Unterstamm der al-Ṣubayḥī (HUNTER – SEALEY: 20; HANDBOOK OF ARABIA: 538; LUQMĀN: 45).
al-Ḥusaynī = Untergruppe der al-Manṣūrī ⟨al-Ṣubayḥī⟩, siedelt in al-Ḥusaynīyah ⟨Wādī al-Mashāridj⟩ (LUQMĀN: 37).
al-Makhdūmī = Unterstamm der al-Ṣubayḥī (HUNTER – SEALEY: 21; HANDBOOK OF ARABIA: 538; LUQMĀN: 36).
al-Ḥumaydī = Unterstamm der al-Ṣubayḥī (HANDBOOK OF ARABIA: 538; LUQMĀN: 35).
al-Djabayrī = wahrscheinlich al-Djubayrī, ein Unterstamm der al-Ṣubayḥī (LUQMĀN: 35).
Bei GLASER fehlen: al-ʿAlqamī, al-Awaydthah ⟨al-Awayda/al-ʿAṭīfī⟩*, al-Bassūs, al-Bashbūshī, al-Buraymī, Bruhimī ⟨al-Barhamī⟩, al-Djarthatī, al-Djarābī, al-Dubaynī, al-Kaʿlūlī, al-Ḥuzaymī, al-Maḍāribah, al-Maḥmūdī, al-Makhāyāʾ, al-Shabīqī, al-Shamāyah, al-Waḥshī, al-Zaydīn (HUNTER – SEALEY: 20, 24, 255; HANDBOOK OF ARABIA: 537 f.; LUQMĀN: 35–45); * fehlt bei LUQMĀN.

Nr. 170

B. Dabwān = nicht belegbar.

Nr. 171

B. Mubāriz = Ortschaften im Bilād Yarīm (al-ḤADJRĪ: 688).

Nr.172

Maʿāsilah = ein Stamm von den al-Ashāʿirah im Wādī Zabīd (al-ḤADJRĪ: 711; zu den letzteren s. derselbe: 158).

al-Ḥāṣib al-Djilād: Es könnte sich um die Ortschaft al-Ḥuṣayb, eine Siedlung nahe von Zabīd, handeln (op. cit., 158).
Abādīyah = ʿAbādīyah, eine Ortschaft im Gebiet von Zabīd (op. cit., 573).
Dubās = Bergname (op. cit., 326).
Taḥaytāʿ = Ortschaft in der Nähe von Zabīd (op. cit., 140).
al-Mutaynah = Siedlung im Wādī Zabīd (op. cit., 688).

Fāzzah = Siedlung in der Tihāmah.

Basharrah / Bisharah = al-Bashārīyah; in dieser Siedlung wohnen die Ashrāf von den Āl al-Ḥāzimī (op. cit., 124).

Ghulāqfah = al-Ghalāfiqah, der ursprüngliche Hafen von Zabīd (op. cit., 625), s. ferner Nr. 268.

Zarānīq = ein Stamm, der sich von den al-Maʿāzibah ableitet (op. cit., 394, 160) und wiederholt gegen die türkische Besatzungsmacht rebelliert hat (Baldry: 165, 171, 185).

Zahārīyīn = nicht belegbar.

Barāshah = nicht belegbar.

Nr. 174

ʿAbsīyah = Landschaft in der Tihāmah (al-Ḥadjrī: 574).

Quḥrā, s. Nr. 159.

ʿAbs, s. Nr. 159.

Falāfilah: Siedeln südwestlich von Bādjilah (Tihāmah), Angabe von Müller, W. W.

B. Ḥawlī, s. Nr. 161.

B. Muslim = Ortschaft im Bilād Yarīm (al-Ḥadjrī: 707).

B. Sawādah = eine ʿUzlah im unteren Wuṣāb (op. cit., 434).

Nr. 175

Ḥawshabī, s. Nr. 167.

Quṭaybī, s. ebenda.

ʿAlawī, s. ebenda.

Nr. 176

Ahl ʿAbdallāh: (Landberg: 1898, 167).

Langer = Dr. Siegfried Langer (1. 9. 1857–Mai 1882), österreichischer Orientalist und Jemen-Reisender. Im Jahre 1882 unternahm er eine Reise nach dem Jemen. Da er in das imāmitische Gebiet reisen wollte, veranlaßten die türkischen Behörden seine Ausweisung; er schiffte sich nach ʿAden ein, von wo er am 20. Mai 1882 die Reise nach dem Yāfiʿ-Land antrat, mit dem Ziel, von dort nach Ḥaḍramawt zu gelangen. Im Wādī Banā wurde er von Angehörigen der Āl ʿAbdallāh und al-Dāʿirī ermordet (Dostal: 1990, 20, Anm. 24, 58).

Miḥlī = Miḥlāʾī, s. Nr. 167.

Ḥudjul = wahrscheinlich Ḥidjlī, Ḥidjlān, s. Nr. 167.

Nr. 177

Ḥawshab = Land der Ḥawshabī, s. Nr. 167.
Zusufī'n = nicht belegbar, könnte die al-Zufitī (Zufiyatī), eine Gruppe der al-Waḥshī / al-Ṣubayḥī bezeichnen (LUQMĀN: 42).

Nr. 178

Tubbā = Tubba', arabische Bezeichnung für vor-islamische Herrscher Südarabiens / Ḥimyar (KREMER: 76; HARTMANN: II., 473-498; CASKEL: 1966, II., 69 f.). Der altarabische Dichter Mutammim b. Nuwayrah rühmt in einem Gedicht die Schlösser der Tubba' (NÖLDEKE: 1864, 141, Z. 42, 146). In der alt-arabischen Dichtung wird eine besondere Rüstung, die aus Südarabien stammt, tubba'īyah, erwähnt (JACOB: 1897a, 136). NIEBUHR (1772, 264) berichtet aus der Landschaft Khaywān (Bilād Hamdān, Ḥāshid) ein Beit Toba, „die Wohnung eines Nakib Achmed Toba. Dieser ist vielleicht einer von den Nachkommen der alten jemenitischen Könige."

Nr. 179

Zum Hochzeitsbrauchtum s. (DOSTAL: 1985, 253 ff., CHELHOD: 1973; SCHOPEN: 1978, 150 f.; LANDBERG: 1909, II., 833 ff.; MUNDY: 536 ff.).
threyah = thurayyā, Plejaden, Siebengestirn, nach MÜLLER, W. W. wegen der Siebenzahl der Kerzen so bezeichnet. Es handelt sich hierbei um eine Art „Adonis-Gärtchen", das mit Blumen und sieben Kerzen geschmückt ist (DOSTAL: op. cit., 248., Abb. 20, dort thawrāya genannt).
Zur Verwendung des Weihrauchs s. (MÜLLER, W. W.: 1976, 131).
Zu lubbān, mitī, shaḥrī, s. Nr. 69.

Nr. 181

Das Alter für die Beschneidung bestimmter Kandidaten ist in Südarabien unterschiedlich. Zur Mädchenbeschneidung ist festzuhalten, daß im zentralen jemenitischen Hochland diese Operation nicht durchgeführt wird (DOSTAL: 1958; SERJEANT: 1962b, 204 ff; LANDBERG: 1909, 484 ff.; derselbe: 1913, 1777). Die Mädchenbeschneidung ist aus dem vor-islamischen Mekka berichtet (WELLHAUSEN: 1882, 133).

Nr. 182

Zur Hochzeit s. Nr. 179.
nikāḥ = Ehe, nicht Verlobung (ROSSI: 1939, 219).
fanṭazīyah, s. Nr. 122.

Nr. 183

yawm al-ṣabāḥ = bei den B. Ḥushaysḥ der 1. Tag nach der Hochzeitsnacht (DOSTAL: 1985, 258).

yawm al-bidwa = frei übersetzt „Tag des Erscheinens". Die Bezeichnungen für den 3. Tag variieren, z.B. heißt dieser Tag bei den B. Ḥushaysh „yawm al-thālith" (DOSTAL: ibid.).

shukmah / shekmah / shakmah: Bei den B. Ḥushaysh am 20. Tag nach der Hochzeit durchgeführt (DOSTAL: op. cit., 259; vgl. GOITEIN: Nr. 149).

Nr. 184

shamlah = Wolldecke (ROSSI: 1939, 201).

Nr. 185

Zu den summarischen Ausführungen GLASERS über das Gewohnheitsrecht vgl. die quellenkritische Zusammenfassung seiner Daten in DOSTAL (1990, 176–223). Zum jemenitischen Gewohnheitsrecht s. (ABŪ GHĀNIM; DOSTAL: 1989; DRESCH: 1987a und b; RATHJENS: 1951; ROSSI: 1948); allgemein zum beduinischen Gewohnheitsrecht, s. (GRÄF).

Nr. 188

al-Mahdī = „der Geleitete", im theologischen Sinn „der unter göttlicher Leitung Stehende". Im Verlaufe der religiös-politischen Auseinandersetzungen im Islam hat diese Bezeichnung einen Bedeutungswandel u.a. als ehrende Bezeichnung durchgemacht und wird als Personennamen im Sinne eines Erneuerers des Glaubens am Ende der Welt angewendet (vgl. WENSINCK – KRAMERS: 393 f.).

Imām al-Mahdī: In der wiedergegebenen Erzählung sind zwei verschiedene Persönlichkeiten mit dem genannten Imām al-Mahdī verschmolzen. Bei dem im W. Sirr begrabenen Imām handelt es sich um al-Mahdī Aḥmad b. al-Ḥasan b. al-Qāsim († 1097 H./1686/86), dessen Grabstätte bei al-Ghirās, unterhalb der Festung Dhū Marmar, liegt (al-WĀSIʿĪ: 222). Allerdings steht die Schilderung seiner Persönlichkeit als tatkräftiger Herrscher im Widerspruch zu dem in der Erzählung beschriebenen Imām. Diesem würde der Imām al-Mahdī ʿAbdullāh b. al-Mutawakkil Aḥmad (1816–1835) entsprechen, den al-WĀSIʿĪ: 227 als einen schwachen Herrscher beschreibt, der sich von den Staatsgeschäften zurückzog, um sich Vergnügungen und Genüssen – und Musik zu hören – hinzugeben.

Zur Heiligenverehrung in Südwest-Arabien s. (SERJEANT: 1964). Fol-

gende Eigenschaften wird den südarabischen Heiligen seitens der einheimischen Bevölkerung zugeschrieben (op. cit., 22): Fähigkeit des Regenmachens, Verschaffen von Nahrung, Erfüllung von Bitten, Hellsehen, Vorhersagen und Warnungen vor Überschwemmungen und anderen Gefahren, Rettung vor dem Verdursten, Hilfe in der Schlacht, die Macht, Mitmenschen Schaden zuzufügen, wodurch Eidesleistungen auf dem Grabe der Heiligen im Rechtsbrauch an Bedeutung gewinnen.

Bezüglich des Aufsuchens der Heiligengräber von Frauen, s. (SERJEANT: 1964, 21; derselbe: 1954a, 164).

Masjid Ṭalḥah: Eine ursprünglich alte, kleine Moschee, deren Anlage der Wazīr Muḥammad Pāshā im Jahre 1029/1619 ausbauen und erweitern ließ (MASĀDJID: 68).

Nr. 189

Ibn Ḥumaydān = wahrscheinlich Faqīh Ḥumaydān b. Yaḥyā b. Ḥumaydān, bekannt als Verfasser des Werkes „Madjmūʿ Ibn Ḥumaydān" (SHARAF AL-DĪN: 1968, 257; ʿAMRĪ: 1985, 124).

Ibn Murtaḍā: Entstammt dem Bayt al-Murtaḍā (al-ḤADJRĪ: 704 f.).

Nr. 190

Qudam b. Qādim: GRIFFINI: 298 ff. identifiziert Qādim mit ʿAbd al-Kulāl, nach arabischer Überlieferung, einem ḥimyaritischen König nach Sharaḥbīl Yankaf. Nach dem Wortlaut des Verses Nr. 58 der von dem Autor veröffentlichten Qaṣīdah wurde dem Shaykh Qādim die Qayl-Würde verliehen, die er seinerseits seinem Sohn Qudam übertrug (Vers Nr. 108).

Nach AL-HAMDĀNĪ (Iklīl: VIII., 86) befand sich auf dem Dj. Ḍīn ein vor-islamischer Tempel, d.h. eine sakrale Anlage, die wahrscheinlich Qudam b. Qādim gewidmet war. Zur Beschreibung der Grabstätte, s. (GRIFFINI: 295, 297). al-HAMDĀNĪ erwähnt auch ein Bilād Qudam b. Qādim (FORRER: 84).

Die von GLASER wiedergegebenen Agnaten von Qudam b. Qādim stimmen – ausgenommen von ʿĀshir und Shāwir – mit den Angaben al-HAMDĀNĪs nicht überein. Al-HAMDĀNĪ (Iklīl: X., 102) führt folgende Agnaten des Qudam b. Qādim an: ʾAʿshab, Shāwir, Shāhil (Erstgeborene), Hadjar, Madhīkhah, Hawlī, Djull, Djihm, Maytak und ʿĀshir (vgl. auch al-ḤADJRĪ: 555, 420).

Zu den bei GLASER erwähnten Agnaten:
Bayt ʿĀmir: nicht belegbar.

Bayt Naṣr: (vgl., al-Ḥadjrī: 742) dort kein Hinweis über die Abstammung.

B. Ḥassān: Landschaft in Arḥab (op. cit., 259).

B. Shāwir: (vgl. op. cit., 441). Die Abstammung von Shāwir b. Qudam b. Qādim ist angeführt; gleichfalls nennt al-Ḥadjrī (S. 244) einen durch seine Religiosität berühmt gewordenen Nachkommen namens Abū 'l-'Abbās Aḥmad b. Zayd b. 'Alī b. Ḥasan b. 'Aṭīyah al-Shāwirī († 793/1390-91), der von Imām Ṣalāḥ al-Dīn (al-Nāṣir Ṣalāḥ al-Dīn b. al-Mahdī, 773–793/1371/72–1390/91, Abāẓah; 494) getötet wurde. Zu nennen ist ferner Abū Muḥammad 'Abdallāh b. 'Abbās al-Shāwirī, der die Nachfolge des ismā'īlitischen dā'ī Ibn Ḥawshab († 915, s. Nr. 276) antrat (Halm: 1981, 132).

Bayt Qaddām: Könnte Bayt Qudum lauten, eine Landschaft in der Umgebung von Ḥadjdjah. Die Verbindung zu Qudam b. Qādim ist erwähnt (al-Ḥadjrī: 647).

B. 'Alkam = nicht belegbar.

B. 'Āshir = nicht belegbar, s. B. 'Alī (op. cit., 610).

B. 'Ashab = nicht belegbar.

B. Mawhab = ob sie mit der unter Nr. 154 erwähnten Gruppe als identisch zu bezeichnen ist, kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden.

B. 'Izzān = nicht belegbar.

Nr. 191

Surayḥ, s. Nr. 153.

Qudam b. Qādim, s. Nr. 190.

Nr. 192 und 193

Zum Christen- und Judentum im vor-islamischen Südarabien, s. (Robin: 1980; Ryckmans: 1964); über das Christentum in Nadjrān in früh-islamischer Zeit, s. (Schmucker).

Nr. 194

'Abīd = nicht belegbar.

Nr. 195

Khālid: Von Landberg (1901, 153) als „Prophet der B. 'Abs" bezeichnet.

B. 'Abs, s. Nr. 112.

Nr. 196

Riyām = Ortsbezeichnung (FORRER: 219 Anm. 3).
Abā Didjanah = nicht belegbar.
ʿAlī b. Abī Ṭālib = der Vaterbrudersohn des Propheten.
Saʿid b. Qays: Wurde als Gefolgsmann ʿAlī's in der Schlacht von Ṣiffīn getötet (al-HAMDĀNĪ: Ikīl, X., 49).

Nr. 197

Fest ʿArafāt: am 9. Dhū 'l-Ḥidjdjah anläßlich der Wallfahrt auf den Berg ʿArafāt abgehalten (WENSINCK – KRAMERS: 54).
fanṭazīyah, s. Nr. 122.

Nr. 198

Es könnte sich um die in Dawrān befindlichen Gräber folgender Imāme handeln: Imām al-Ḥasan al-Imām al-Qāsim b. Muḥammad († 1048/1638–39); Imām al-Mutawakkil ʿalā Allāh Ismāʿil b. al-Imām al-Qāsim b. Muḥammad b. ʿAlī († 1079/1668–69); Imām al-Muʾayyad billāh Muḥammad b. Ismāʿīl b. al-Imām al-Qāsim (al-Wāsiʿī: 221, 222; al-ḤADJRĪ: 27). Der letztere dürfte der von GLASER geschilderte Walī sein.

Nr. 199

Die Gleichsetzung von Walī al-Ahdal mit Walī Shuʿayb (Nabī Shuʿayb) ist ein Irrtum. Nach al-HAMDĀNĪ handelt es sich bei diesem Nabī um „Shuʿayb b. Mihdam b. Dhī Mihdam b. al-Muqaddim b. Ḥaḍūr – Heil über ihn! Er ist's, den seine Leute töteten; es heißt, die Ḥaḍūr- und ʿArabā-Leute hätten ihn getötet. Zu ihnen war er gesandt worden" (FORRER: 175 und Anm. 2, s. auch al-ḤADJRĪ: 276 f.). Nach al-HAMDĀNĪ befindet sich auf dem Berg Shuʿayb, auf welchem die Grabstätte dieses Nabī liegt, eine vor-islamische Kultstätte (SERJEANT: 1983c, 311b).
al-Ahdal: Eine Sādah-Familie, der bekannte Ṣūfī's entstammen. Der Genitor dieser Familie war Walī ʿAlī b. ʿUmar b. Muḥammad al-Ahdal († 700/1300); seine Grabstätte ist in al-Marāwiʿah (al-Marāwaʿah) gelegen (al-ḤADJRĪ: 255 f.; LÖFGREN: 255 f.). Die Bedeutung dieser Familie wird z.B. durch den Beinamen eines ihrer Mitglieder deutlich: Shaykh al-Ṣāliḥ ʿImād al-Dīn Yaḥyā b. Aḥmad al-Ahdal (al-BURAYHĪ: 265). ʿImād al-Dīn = Pfeiler der Religion. Vgl. auch MADĀRIS: 213.
Zur Beschreibung einer Wallfahrt zu einem Ahdal-Heiligen, s. (STONE: 122 f.).
Zum Sufismus im Jemen, s. (MADELUNG: 1987, 174).

Nr. 200

Walī ʿAbd al-Mālik = nicht belegbar; ob es sich um den bekannten Faqīh ʿAbd al-Mālik b. Aḥmad b. ʿUmar ⟨B. Ghālib⟩ handelt, ist unklar (al-Burayhī: 259; al-Ḥadjrī: 621).

Nr. 201

Walī ʿUmar b. Saʿīd al-Zaylaʿī: Die Zaylaʿīyah ist ein Ṣūfī-Orden, ein Zweig des Qādirīyah-Ordens (Madelung: 1987, 174). Dieser Walī entstammt einer bekannten Faqīh-Familie (al-Ḥadjrī: 400), in den mir zugänglichen Quellen ist er allerdings nicht vermerkt. Al-Ḥadjrī (148, 153) nennt andere bekannte Mitglieder dieser Familie.

Nr. 202

Ibn Salmān: Ist nicht identifizierbar; ob es sich um einen Nachkommen von Salmān b. al-Sabiʿ (al-Ḥamdānī: Iklīl, X., 53) handelt, kann nicht entschieden werden. Den B. al-Sabiʿ entstammt der bekannte islamische Überlieferer Abū Isḥāq al-Sabiʿī († 744/45), dessen Nachkommen berühmte Rechtsgelehrte waren (op. cit., ferner al-Ḥadjrī: 415).

Nr. 203

Eine Identifizierung dieses Walī ist auf Grund der mir zugänglichen Quellen unmöglich, da Dhī Sufāl ein wichtiges Ṣūfī-Zentrum der „ribāṭ bi Dhī Sufāl" oder „ribāṭ al-Burayhī" (al-Burayhī: 140) darstellt. Aus den Angehörigen des Bayt al-Burayhī, eine Faqīh-Familie, rekrutierte sich das Oberhaupt dieses Ordens (op. cit., 136). Im Dhī-Sufāl-Gebiet liegen viele namhafte Mystiker begraben (op. cit., 136 ff.), wie z.B. einer der bedeutendsten, Taqī al-Dīn ʿUmar b. Muḥammad b. ʿUmar b. Ṣāliḥ al-Burayhī ⟨† 880/1475–76⟩ (op. cit., 140 f.). Erwähnt werden folgende Madāris: Madrasah Khādim al-Dar al-Nadjmī, Madrasat al-Yāqūtīyah für den Burayhī-Orden, Madrasat al-Madbaghah (Madāris: 65, 228, 239).

Nr. 204

Ibn ʿAlwān: Shaykh al-Walī Aḥmad b. ʿAlwān ⟨† 665/1266-67⟩ (al-Ḥadjrī: 785). Er ist Gründer des Sufi-Ordens „ribāṭ al-Shaykh al-Walī Aḥmad b. ʿAlwān" (al-Burayhī: 199, 274).

Die früheste Schilderung in europäischen Quellen ⟨17. Jh.⟩ entstammt Niebuhr (1772, 243): „Juffros, eine ziemliche Stadt . . . Hier ist das Begräbniß eines berühmten Achmed ibn Alwan, eines der größten

Heiligen der Sunniten, welcher seine Schüler viele natürliche Zauberkünste gelehrt hat, als sich von giftigen Schlangen beissen zu lassen, sich mit der Schärfe eines Schwerdtes auf den bloßen Leib zu schlagen, ohne daß es einem schadet, u.s.w. Nahe bey seinem Grabe liegt ʿAli, ein Bruder des Imam El metwekkel Khassem. Ich sah zu Bombay einen mohammedanischen Gaukler aus Bengalen, welcher diesen Ibn Alwan bey seinen Künsten um Hülfe anrief, und vermuthe daher, daß er ein Stifter von einem Orden Derwische gewesen ist." Aus den mir verfügbaren Quellen ist ein Bruder von Imām al-Mutawakkil ʿalā Allāh Ismāʿīl al-Qāsim (1054–1087/1644–1676) namens ʿAlī nicht belegt (vgl. al-Wāsiʿī: 220 f.). Es dürfte wahrscheinlich eine Fehlinformation vorliegen; möglicherweise ist der von NIEBUHR genannte ʿAlī mit Naqīb ʿAlī, einem Schüler Aḥmad ibn ʿAlwān's gleichzusetzen (s. Nr. 211).

Über eine enge Verbindung zwischen Ibn ʿAlwan mit einem Schlangenbeschwörer namens ʿAlī Ḥanashī berichtet auch ANSALDI: 236 f. Der Heilige gilt als dessen Schutzpatron.

Die Grabstätte Ibn ʿAlwān's wurde durch zahlreiche fromme Stiftungen (awqāf) ausgestattet. So hat der Osmane Muḥammad Pāshā im Jahre 1025/1616 das Grab aufgesucht und eine Zisterne gestiftet (GHĀYAT: 806). Allerdings wurde diese heilige Stätte auf Befehl von Imām Aḥmad (1948–1962) zerstört (SERJEANT – al-ʿAMRĪ: 152b).

Die Nachkommen Ibn ʿAlwān's standen in hohem Ansehen; so wurde z.B. al-Faqīh Karīm al-Dīn b. ʿAlwān von Sultan ʿĀmir b. ʿAbd al-Wahhāb gebeten, als Vermittler in einem Streitfall zu fungieren (GHĀYAT: 638 f., 918, al-DAYBAʿ: 1983, 348).

Nr. 205

Nabī Shuʿayb, s. Nr. 199.

Nr. 206

Walī Shaykh Djaʿfar = nicht identifizierbar.

Nr. 207

Walī Tādj al-Dīn = nicht identifizierbar, da „Tādj al-Dīn" als Titulatur verwendet wird.

Suwād = Ficus religiosa Forsk. = Ficus populifolia Vahl., Angabe von MÜLLER, W. W.

Zur Verbindung zwischen Baumkult und Heiligengräbern s. (SERJEANT: 1964, 17).

Nr. 208

Musāwā ibn Ṭāhir = nicht identifizierbar (vgl. al-Burayhī: 177, 210, 228).

Nr. 209

Shaykh al-Ḥakamī = Shaykh b. Abī Bakr al-Ḥakamī.
Shaykh al-Bidjalī = Faqīh Muḥammad b. Ḥusayn al-Bādjilī.
Beide sind in ʿAwādjah begraben (al-Ḥadjrī: 161).

Nr. 211

Aḥmad Ibn ʿAlwān, s. Nr. 204.

Ḥusayn Bey: Mameluckischer Gouverneur von Zabīd, genannt in dem Bericht von Selman Reis (1525): „In this province Husayn Bey, with five hundred soldiers has been appointed as governor (mutassarif) of the district (nahiyah) of Zabid with the status of sanjak. Zabid yields per annum one hundred and eight thousand goldpieces." (Özbaran: 84; s. ferner al-Nahrawālī: 18 ff., 22, 23 ff.; vgl. Hartmann: II., 534 f.).

Malik Muẓaffar: Wahrscheinlich handelt es sich um den Rasūliden-Herrscher al-Muẓaffar Yūsuf b. ʿUmar (647–694/1249/50–1294/950) (Sharaf al-Dīn: 228; al-Ḥibshī: 26, 49).

Aḥmad Fayḍī Pāshā: 1302/1884 Gouverneur im Jemen (al-Wāsiʿī: 261).

Akhdām: Es dürfte sich hierbei um die Angehörigen der sozial minderprivilegierten Akhdām handeln; im südlichen Jemen bezeichnet der Terminus „khādim / khaddām" den Ehrentitel „Wärter eines Heiligengrabes" (Serjeant: 1954, 177, Anm. 182; derselbe: s. a. 103 f.; derselbe: 1951, 40 ff.).

Das Todesjahr von Ibn ʿAlwān ist bei al-Ḥadjrī (S. 785) mit 665/1266–67 angegeben.

hulayladj-Bäume = halīladj, Myrobalane, Phyllanthus emblica L., Angabe von Müller, W. W.

B. Rasūl: Dynastie im Jemen (1228–1454). Der Hinweis Glasers läßt wahrscheinlich auf die Ṭāhiriden, einer jemenitischen Dynastie (1454–1517), schließen.

Ghassān: Vgl. Nūr al-Dīn ʿUmar b. ʿAlī b. Rasūl al-Ghassānī (Ansaldi: 143), der Name des ersten Rasūlidenherrschers. Der Beiname „Ghassānī" leitet sich aus einer genealogischen Verknüpfung mit den Ghassāniden ab, einem arabischen Geschlecht, das im 6. Jh. in Syrien als Vasall des byzantinischen Reiches herrschte (Tritton: 1936; Caskel: 1966, 273; Nöldeke: 1887).

qadaḥ, s. Nr. 43.
B. Shaybān: Sadah-Familie, Nachkommen von al-Muṭahhar b. al-Imām Sharaf al-Dīn (al-Ḥadjrī: 466).
manāṣib / sing. manṣub, sind Nachkommen lokaler Heiliger (Serjeant: 1957, 15; Glos. Dat.: 2775).
rāṭib = Gebete, ähnlich dem Dhikr-Ritual (Wensinck – Kramers: 612; zum letzteren s. dieselben: 95); zu dem in Ḥaḍramawt typischen Dhikr-Ritual s. (Serjeant: 1951, 39 f.).
mukhtār = Vorstand, Bürgermeister.
Ta'izzīyah = Bezeichnung der Umgebung von Ta'izz.
fuqahā = Richter.
nīyah = Vorsatz, Absicht.
barakah = Segnung.
naqīb = Titulatur: Oberhaupt, Vorsteher.
Naqīb 'Alī = nicht identifizierbar; s. Nr. 204.
Ethnologisch interessant ist der von den Einheimischen behauptete Zusammenhang zwischen Ibn 'Alwān und dem Vorkommen einer Heißwasserquelle in dem Ḥammām Bin 'Alwān bei Bayḍā (Serjeant: 1964, 21); auch H. Burchardt vermerkt das Vorhandensein einer heißen Quelle in der Tihāmah, die mit dem Namen Bīr Ibn 'Alwān bezeichnet wird (Mittwoch: 550, Nr. 91).

Nr. 212
qaraḍ, s. Nr. 48.
shadjarat al-shiqāyah = Baum des Elends; zum Baumkult in Südarabien, s. Serjeant: 1964, 17.

Nr. 213
Dieser Walī = nicht identifizierbar.

Nr. 214
'Idār = Teufel (al-Selwi: 148); nach Goitein Nr. 689 ein Hausgeist: „Wenn ein Haus zwei oder drei Jahre ohne Bewohner, ḫilālāt, bleibt, tritt darin der Hausgeist auf; er gilt als Besitzer des Hauses und schreit darin." Bei al-Hamdānī wird ein 'Idār von Laḥadj und Mulḥ erwähnt (Forrer: 225).
Sakn = Suknī / Sukun, Dämon (Glos. Dat.: 1958); vgl. „maskūn", ein Ort, von den Djinnen bewohnt (Serjeant: 1964, 17).
maghrib = westliche Region des Jemen.
madjannah = Friedhof (Rossi: 1939, 200).
al-Bidā = Budah, Hexe (Mordtmann), aber auch Dämon, der

Frauen verliebt macht und jene Frauen in Tiere verwandelt, die ihre Kinder nicht zeigen (Rossi: 1939, 183).
Bā'ith = Dämon, der Leichen aus den Gräbern entfernt (Rossi: 1939, 184).
Ḥamal = Hyäne, belegt bei (Piamenta: 108); andere Bezeichnungen für Hyäne: 'ardj / 'araydj (Rossi: 1939, 161) oder ḍab' (Stone: 29).
Djinn = Kollektivum, bezeichnet Geister. Im vor-islamischen Arabien repräsentieren sie die feindlichen Naturerscheinungen; im Islam wird ihre Existenz akzeptiert und ihre Stellung theologisch bestimmt. Im Zusammenhang mit der Magie spielen sie in der Volksreligion eine große Rolle; sie erscheinen in verschiedensten Gestalten, die sowohl gut als auch böse sind (Macdonald – Massé; Henninger: 1963, 283 ff., 299 f.; Schimmel: 158 ff,; Vloten: 64, 66, 69; Tritton: 1934, 715, 126 ff.; Lane: 26 ff.; al-Akwa': Nr. 1346–1357; Goitein: Nr. 317, 318, 510, 563, 776, 1023; Wellhausen: 1897, 148 ff.). Djinn's sind in Stämmen mit Oberhäuptern und Prinzen organisiert (Tritton: 1934, 717; Ansaldi: 227 f.). Zu einer jemenitischen Volkserzählung über die Erschaffung der Djinne s. Ansaldi: 224 ff. Über eine Beschwörung eines Djinn's zwecks Hilfeleistung s. (Serjeant: 1964, 18). Vgl. die ausführliche Darstellung des Geisterglaubens in Nordwestafrika (Paques: 570–611).
al-Ḥaṭṭāf = Dämon (Lane: 46); der Vorname 'Abdallāh ist unklar.
Umm Qālid = Dämonin (Rossi: 1939, 184).
'Ifrīd = 'ifrīt, Dämon (Goitein: Nr. 564, Vloten: 68).
Weitere bekannte Djinne aus dem Jemen: 'Uḍrūṭ und Dubb (Serjeant: 1949), ferner Māzari ⟨djinn der Erde⟩, Ṭumṭam ⟨djinn des Meeres⟩, Qaswarah ⟨djinn der Lüfte⟩, Ṭaykal ⟨djinn des Himmels⟩ (Ansaldi: 226).
Zur Initiation von Zauberern in Südarabien, s. (Arendonk); zu Zauberer der Sakāsik, s. al-Hamdānī (Forrer: 88).
Ghūlī = Ghūl / Ghūlāt, ein Ungeheuer (Rossi: 1939, 184); sie sind weibliche, menschenähnliche Dämonen (Wensinck – Kramers: 144); eine Djinn-Art (Lane. 41); werden auch als Zauberinnen der Djinne beschrieben (Schimmel: 187, 160 f.; Vloten: 68; Tritton: 1934, 719, 721).
mensī = mansīyah; bezieht sich auf vergessene Moscheen: Masādjid al-Mansīyah (Serjeant: 1983c, 321a; Lewcock – Serjeant – Smith: 390b).
Si'lā = Si'lāt, eine weibliche Djinn-Art (Tritton: 1934, 716, 719, 721); Zauberin der Djinne derselbe: 724; Vloten: 64).

Ṣayyād = Umm Ṣayyād, weibliches Ungeheuer (Rossi: 1939, 184). Umm Ṣubyān = weibliches Ungeheuer mit Eselsfüßen, das Menschen in Esel verwandelt (Rossi: 1939, 84); vgl. dazu (Landberg: 1913, 1618 f.). Analoge weibliche Dämonen sind: Umm Kabāyir, Umm Ṣurum (zur letzteren s. derselbe: 1887, 19) vgl. Goitein Nr. 150: Umm Ṣubyān „diese Dämonin wohnt in freier Landschaft und kann jede beliebige Gestalt annehmen"; s. auch dort Nr. 656. Goitein umschreibt Umm Ṣubyān als „Mutter der Knaben", s. auch Nr. 689.

Zu den verschiedensten stofflichen und pflanzlichen Mitteln zur Abwehr von Djinnen, s. (Schopen: 1983, 22, 37, 125 Anm. 3, 162); zu magischen Mitteln, s. (derselbe: 45, 72 f., 91, 124, 138, 162, 170; Ansaldi: 227 ff.). Zu magischen Zeichen aus dem vor-islamischen Südarabien, s. (Höfner: 1952/53).

Nr. 215

Zu den Angaben vgl. Müller – Rhodokanakis: 129.

Fayfah = Fayfā, Gebirgsstock in ʿAsīr (Philby: 1952, 47 f., 462, 483, 489, 592, 294, 296 f., 503, Fig. 37).

B. Mālik = ein ʿAsīr-Stamm (Cornwallis: 63 f.; Philby: op. cit., 161, 170, 494, 500 f., 5022 f., 537 f., 561, Fig. 42).

B. Munabbih = Stamm der nördlichen Khawlāngruppe (Gingrich: 1987, 1989).

zāhirāt: Könnte zuharah heißen, Venus (Lane: 1262). Vgl. dazu Serjeant: 1976, 113 Anm. 204 nach Djāḥiẓ: „that the Aʿrab considered . . . an al-Zuharah (generally remembered as Venus, a harlot woman transformed into a star, and her name was Anāhid)."

nayyirāt = Planeten (Dozy: 744).

Beschworen werden die Venus und die Planeten. Allerdings muß diese Angabe Glasers, die auf Informanten mit nur marginalem Kontakt zu den B. Munabbih beruht, im Lichte des Forschungsstandes mit großer Vorsicht betrachtet werden (vgl. Henninger: 1981, 71 f.; derselbe: 1976, 160 f.; Gingrich: 1989, 442 ff.). Gingrich (1989) ist auf die Analyse dieses Schwures nicht eingegangen.

Nach Glaser (ibid.) lautet der Spruch des Brautvaters: „Gott hat sie Dir erlaubt, wie er dem Bergvorsprung die Schwärze erlaubt hat." Das Wort „sahamah" als Schwärze ergibt keinen Sinn, es könnte „sahm / suhum" sein = Gehölz, Baum (Glos. Dat.: 1995). Der Spruch des Brautvaters würde demnach: „. . . wie er dem Bergvorsprung das Gehölz erlaubt hat" lauten. Diese Interpretation stimmt

mit dem Vegetationsreichtum dieses Gebiets überein. GINGRICH (1989, 55) drückt die Auffassung der B. Munabbih folgendermaßen aus: „Diese Besonderheit ist auch den Munabbih bewußt."

Die Auffassung, daß die auf dem Lande lebenden Stämme heidnisch seien, wurzelt in dem Vorurteil der urbanen Bevölkerung gegenüber diesen Gesellschaften. Vgl. dazu den Ausspruch eines Ṣan'āners: „Sie beten nicht, fasten nicht und erwähnen Allah nicht, wenn sie aufstehen" (MITTWOCH: 559, Nr. 22).

Nr. 216

Die Abscheu der Bewohner von Arḥab und Wādī Ḍahr vor schwarzen Rindern im Zusammenhang mit einer Strafverfügung eines zaydi-tischen Imāms stellt eine emische Interpretation dar, der nur sekundär der Zerstörungsakt der Felder zugrunde liegt; primär ist sie im Kontext mit der Bedeutung der schwarzen Farbe der Rinder zu sehen. Ein Ansatzpunkt für die Erklärung dieses Sachverhaltes findet sich in der Überlieferung von al-HAMDĀNĪ (FORRER: 272) über die schwarzen Djublān-Rinder, deren Häute ausschließlich für Sohlen gegerbt wurden. Diese Information deutet die Korrelation zwischen „Schwarz" und dem sozial Gemeinen oder Niedrigen an, denn das Schuhwerk wird nämlich im Gegensatz zum Antlitz eines Menschen als das Gemeine, Niedrige gewertet (GOITEIN: Nr. 1270); auch in der alt-arabischen Dichtung gelten Sandalen als Ausdruck des Minderwertigen (JACOB: 1897b, 17). In den alt-arabischen Farbwörtern bezeichnen „Schwarz" (aswad) und „Weiß" (abyaḍ) Helligkeitswerte, die außerhalb des eigentlichen Bereiches der Färbigkeit stehen (FISCHER: 380 f.). „Weiß" und „Schwarz" werden als Oppositionen aufgefaßt (FISCHER: 273), wobei „Schwarz" negativ bewertet wird. Z.B. fallen unehrenhafte Handlungen – unrechtmäßige Tötungen – in die Kategorie „'ayb al-aswad", der schwarzen Schande (ABŪ GHĀNIM: 243, 284 ff.; DOSTAL: 1989; derselbe: 1990, 54 ff.; ROSSI: 1948, 16, 28). „Schwarz" als symbolischer Ausdruck der Ehrlosigkeit findet sich auch bei den Schandpfählen (lawā'im, djudhūn), die als ein Akt der öffentlichen Anzeige eines widerfahrenen Unrechts an öffentlich zugänglichen Stellen aufgestellt werden (MÜLLER – RHODOKANAKIS: 76b, 86b, 134b; DRESCH: 1987a, 428 ff., 434 Abb.). Das dafür bestimmte Holzstück wird am oberen Ende angekohlt, dann in den Boden gerammt und mit angehäuften Steinen umgeben. Am oberen Ende befestigt man ein Stoffstück von einem schwarzen Frauenkleid. Derjenige, dessen unehrenhafte Handlung durch den Schandpfahl

denunziert wurde, gilt als geächtet, d.h., daß diesem Mann die Übernahme gewohnheitsrechtlich bestimmter Funktionen verboten ist (Dostal: 1989; Dresch: 1987a, 436). Einen Sonderfall, der die unterschiedliche soziale Wertung von „Schwarz" und „Weiß" demonstriert, bildet der Rechtsbrauch, eine weiße und eine schwarze Flagge ⟨al-bayḍā' wa 'l-sawdā'⟩ aufzustellen. Es ist dies ein Rechtsweg, durch den der Beschuldigte aufgefordert wird, in einer festgesetzten Zeit den Konflikt zu beenden und damit die Ehre des Forderers wiederherzustellen. Im Falle, daß er diesem Rechtsanspruch Genüge leistet, wird die schwarze Flagge entfernt, im umgekehrten Fall die weiße (Dresch: 1987a, 433 f.). Der Zusammenhang zwischen „Schwarz" und der Ehrlosigkeit ist jedoch nur ein Aspekt der sozialen Bedeutung dieser Farbe, der zweite Aspekt berührt die enge Verbindung zwischen „Schwarz" und der Magie. So bringt z.B. ein Initiant, der ein Zauberer zu werden beabsichtigt, eine schwarze Ziege als Opfer dar (Arendonk: 2). Im Ritual der istisqā'-Zeremonien ⟨lokal. arab.: taqsīyah⟩ – der Bitte um Regen – werden in Manākhah schwarze Ziegen als Opfer dargebracht (Serjeant: 1974, 32). Auch das von Rathjens (1952/53, 286) geschilderte Opfer eines schwarzen Stieres dürfte auch dem Bereich der Magie zuzuweisen sein: „An einem Orte Haddje ⟨Ḥadjdjah⟩ in Jemen herrscht außerdem noch der Brauch, daß an einer für die Bewässerung lebenswichtigen Quelle ein schwarzes Rind geschlachtet wird, wenn sie spärlicher zu fließen beginnt, was auf die Verehrung einer früheren Wassergottheit hinzudeuten scheint."

Dem gegenüber dürfen für gewohnheitsrechtlich vorgeschriebene Sühneopfer nur weiße Stiere dargebracht werden. Bei den B. Munabbih werden anläßlich der istighāthah-Zeremonie – ein Fruchtbarkeitsritual, inkludiert die Bitte um Regen – ebenfalls nur helle Tiere für die Opferung ausgewählt (Dostal: 1983b, 196 f., 199, 210–213 Abb.; Gingrich: 1989, 471 ff.). Über eine sabäische Regenbitt-Zeremonie, istisqā', s. (Ryckmans: 1973); der sabäische Text findet seine Erhellung durch die istighāthah-Zeremonie, wie sie von den B. Munabbih praktiziert wird (Gingrich: op. cit., 471–483).

Zum Inzestvergehen: Die Bezichtigung eines solchen Mißverhaltens, zählt zu den im Orient verbreiteten Diskriminierungen gegenüber feindlich empfundenen Gruppen, s. Nr. 276.

Zu vor-islamischen Stierkopfdarstellungen, s. (Höfner: 1964, 218, 223, 225 f.; Grohmann: 1914, 65 ff.; ferner Dostal: 1983b, 197 f., 207–209).

Nr. 217

Zum vor-islamischen Stierkult, s. (RYCKMANS: 1975). Die von GLASER erwähnten qubūr al-thawr sind derzeit nicht belegt.

Nr. 218

Zur kultischen Bedeutung der Schlangen im vor-islamischen Südarabien, s. (HÖFNER: 1970, 314 f.; dieselbe: 1952/53, 272, Taf. I., 14–17, 58; GROHMANN: 1914,, 73; RYCKMANS: 1984, 92). Auf Hauswänden dargestellte Schlangenmotive als Abwehrzauber gegen die Bedrohung dieser Tiere,, s. (LEWCOCK – SERJEANT: 487 und Anm. 40, ebenda Abb. S. 459, Fig. 22.56; s. ferner FORRER: 271); al-HAMDĀNĪ erwähnt zwei eiserne Schlangendarstellungen auf dem Bāb al-Maṣraʿ in Ṣanʿā'. Zu Schlangenbeschwörern, s. Nr. 204.

Im Zusammenhang mit dem Einbau alt-südarabischer Inschriftensteine in Hauswände, s. die Information von BURCHARDT: „Der Stein ist mit semen (Schmalz) bestrichen, da man ihm ⟨dem Schmalz⟩ barake (Segen) zuschreibt." (MITTWOCH: 45, Nr. 31).

Nr. 219

Aṣḥāb al-Kahf: Koran (XVIII, 8 ff.), entspricht der Legende von den Siebenschläfern (WENSINCK – KRAMERS: 56; PARET: 691; JOURDAN: 146 ff., 166 ff.). IBN al-MUDJĀWIR: II., 158 erwähnt auf dem Dj. Ṣabir bei Taʿizz eine Moschee der Aṣḥāb al-Kahf. Gleichlautend berichtet NIEBUHR (1772, 241 f.): „Die Araber in Jemen wollen die Höhle der 7 Schläfer, . . . nur einige Stunden weit von Taäs an dem Berge Sabber entdeckt haben. Sie nennen den König, unter dessen Regierung die Schläfer in die Höhle gegangen seyn sollen, Dikkianus . . . Derjenige von ihnen, welcher nach einer Zeit von 309 Jahren in die Stadt gesandt ward, um Lebensmittel zu kaufen, soll Themus ibn Hamus Abu Arbas . . . geheißen haben. Der Hund mit Namen Kathmir, der sie bewachte, soll mit der ganzen ehrwürdigen Gesellschaft im Himmel seyn usw. Der genannte Themus ibn Hamus Abu Arbas dürfte eine Verballhornung der von IBN al-MUDJAWIR erwähnten Namen: Bamarṭūs und Farūras sein. Der Reisebegleiter von H. BURCHARDT beschreibt diese Anlage folgendermaßen ⟨1909⟩: „. . . bis wir die Moschee der Siebenschläfer erreicht hatten. Wir gingen hinein, um sie zu besuchen. Über ihren Gräbern ist ein großes Gitter, aus Holz gearbeitet. Ihre Gräber sind miteinander verbunden, gleichsam als sei es das Grab eines Mannes von hohem Wuchse. Wir fragten, wo ihre sieben Gräber seien, und man teilte uns mit, ihre Gräber seien unter dem Grabe, das sich dort befinde. Wir fragten, was es (damit)

sei. Man antwortete uns, daß es ein großes Loch gewesen sei. Man habe es zugeschüttet, und es sei nur der vorhandene Spalt übrig geblieben. Der Sekretär setzte seinen Fuß in den Spalt hinein und fand einen starken Wind (Luftzug). So wurde die Wahrheit ihrer Rede bestätigt." (MITTWOCH: 35).
Über eine weitere Moschee der Aṣḥāb al-Kahf im Saʿdī-Gebiet (Süd-Jemen) auf dem Dj. Sinam, s. (SERJEANT: 1989, 92).
Duqyānūs al-Ghaddār = Daqyūs, Decius (249–251). PHILBY: 1952, 342 berichtet, daß ihm von den Bewohnern des W. Ḥabawnah über Ruinen in der Gegend von Shaʿib Halal erzählt worden sei, die den Angaben zufolge, aus der Zeit eines Helden namens Dakyanus, 300 Jahre vor dem Auftreten des Propheten, stammen sollen.

Nr. 220
ḥabrah: dürfte ḥaḍar sein (LANDBERG: 1913, 1497).
badw = Beduinen.

Nr. 221
athal = athl, s. Nr. 80.
fatīlah = Lunte (ROSSI: 1939,, 208; GLOS. DAT.: 2396); abū fatīlah = Luntengewehr, s. Abb. 26 bei KREISER: 181.

Nr. 222
ʿarīsh = Hütte (GLOS. DAT.: 2281; STONE: 85–99). Zur Verbreitung von ʿarīsh-Typen, s. (VARANDA: 133 f.; EHRLICH).
fūṭah = Lendentuch.
samsarah, s. Nr. 244.

Nr. 223
ḍaff al-baqar = ḍafʿa-'l-baqar, Kuhdung (GLOS. DAT.: 2174). Die ausschließliche Verwendung von Kuhdung für die Verkleidung der Innenwände der ʿarīsh-Hütten ist nicht belegt. Die Angaben GLASERS bedürfen einer Richtigstellung. Für die Konstruktion der Hüttenwände werden Lehm oder pflanzliche Materialien (z.B. thumām, Lasiurus scinudus; qaṣab, Hirserohr; ḥaṣār, Indigofera oblongifolia etc.) verwendet; gelegentlich sind Teile der Hüttenwände mit einem Gemisch aus Lehm, Stroh und Esel/Kuhdung verkleidet (EHRLICH: 85 ff., Fig. 6.40, 6.42, 6.45–46, 6.49–53, 6.56; VARANDA: 136–145; DUBACH: III/1.1–4, III/2.1–2). In der Tihamah sind neben ʿarīsh-Hütten auch Häuser aus Lehmziegel und Korallensteinen verbreitet (VARANDA: 133). Zur Lehmziegelherstellung in der Tihāmah, s. (STONE: 128), im Ḥaḍramawt s. (DOSTAL: 1972, 50, Film E 1188). Die

Verwendung von Korallensteinen für den Hausbau ist an den Küsten Arabiens üblich (Dostal: 1983c, 13 f.; derselbe: 1984, 341 Fig. 3).

Zu thumām: Aus der alt-arabischen Poesie ist überliefert, daß thumān zum Verschließen von Fugen der Zeltwände, jedoch auch zum Stopfen der Kalbspuppen (zum Melken der Kamelstuten) verwendet wurde (Jacob: 1897a, 41, 65).

Nr. 224

al-Zaydīyah = Landschaft in der Tihāmah (al-Ḥadjrī: 397).

djurdah = Schwert (Glos. Dat.: 277).

gharīz = Lanze (Glos. Dat.: 2364); zu verschiedenen Typen s. (Ansaldi: Fig. 44, Kreiser: 181, Abb. 26).

biyār = Bedeutung unklar, da vielleicht Fehlschreibung; könnte sich von den Radikalen b-r-y (formen, schneiden) ableiten (Lane: 198). Davon barāyah = Messer (Dozy: 80); barrā' = Bogenschnitzer (Schwarzlose: 291; Lane: 198); burāyah = Bogen (Schwarzlose: 259).

djambīyah / djanbīyah = Krummdolch (Rossi: 1939, 230, Kreiser: ibid.), s. auch Nr. 237.

Nr. 225

ḥinnā' = Hennastrauch, Lawsonia inermis L. (Grohmann: I., 271 f., II., 78). Als Färbemittel verwendet; ebenso als Mischung mit Pottasche, ḥinnā' aswad, zur Schwarzfärbung. Abgekocht dient ḥinnā' als Nervenberuhigung; verarbeitet zu einer Gesichtspaste unter Zusatz von Blättern des 'ilb-Baumes, wirkt diese Salbe als Sonnenschutz. Der Geruch der Blüten – die Blütenblätter werden in Kleidungsstücke eingelegt – verhindert die Einnistung von Ungeziefer (Schopen: 1983, 43). Zur Henna-Färbung in der alt-arabischen Dichtung (Jacob: 1897a, 50, 54, 129). Zur Abbildung eines Hennastrauches in einem osmanischen Manuskript, s. (Kreiser: 171, 6).

laymūn khāmid = gekochte Zitrone (zu khāmid, s. Glos. Dat.: 642).

Nr. 226

qaṣabah = bewohnter Turm im nördlichen Jemen, sonst Bezeichnung für Festung, Burg (Lewcock – Costa – Serjeant – Smith: 123a).

nūbah = Wehrturm (Rossi: 1939, 242; Lewcock – Serjeant: 485, Fig. 22, 112, 113; 486, Fig. 22.11; 488, Fig. 22.117; Dubach: I/1.1–2, I/3.1, IV/6.1).

Nr. 227

Die von GLASER erwähnten Mühlen, von Tieren angetrieben, sind Ölpressen ,maʿṣarah / maʿāṣir (DOSTAL: 1983a, 271 Abb. 14.17; STONE: 131, Pl. 8.9).

Von Handmühlen scheinen zwei Typen verbreitet zu sein: ein einfaches Gerät, marḥā / marāḥī (ROSSI: 1939, 221), und die Handmühle mit einer Auffangrille für die Erzeugung von Mehl, maṭḥanat al-yad (SERJEANT – QARYAH – BORNSTEIN: 548, Fig. 26.10; RATHJENS – WISSMANN: 1934, 120, Fig. 58; GOITEIN: 130).

Zur Herstellung einer einfachen Handmühle im Ḥaḍramawt, s. (DOSTAL: 1972, 57, Film E 1181).

Nr. 228

samsarah, s. Nr. 244.

qiblah = Gebetsrichtung der Muslime nach Mekka; im südlichen Jemen und in Ḥaḍramawt bezeichnet dieses Wort den Westen (GLOS. DAT.: 2457).

abā Mārib: Müßte korrekt anā bā Mārib, ich will nach Mārib gehen, lauten (GLOS. DAT.: 34, 55; ferner LANDBERG: 1895, 104 ff.; derselbe: 1901, 519, 2, 203 Anm. 3, 139 Anm. 9).

Nr. 229

Aʿmūr = al-Amīrī, s. Nr. 166

athl, s. Nr. 80.

Nr. 230

B. ʿAbd al-Mālik = nicht belegbar.

B. Zayd = Stamm in Ḥadjūr (al-ḤADJRĪ: 397).

qarat = qaraḍ, s. Nr. 48.

Nr. 231

Zur Tracht der Tihāmah, s. (STONE: 114 ff.); zum Kreuzdekor, s. (derselbe: 116, Fig. 8.1 2, allerdings dort ohne Termini).

rōm, rūmī = nicht belegbar.

ṭall(i) = ornatartiger Überwurf der Frauenkleidung (MUNDY: 536b und Anm. 57).

Nr. 232

Indigofärberei, s. Nr. 17.

Nr. 233

Zum Bau einer ʿarīsh-Hütte, s. (Ehrlich und Varanda: 222, 223).

rakīzah = rukzah / rakaz, Pfahl.

nāfirah = vgl. nafrah (Glos. Dat.: 2806).

Zur Bindung der Zweig- oder Rohrbüschel, s. (Ehrlich: Fig. 6.39–40, 49–52; Varanda: 138–139, 141).

Nr. 234

Vgl. Dostal: 1967, 50 ff.

Nr. 236

shaḥrīyah = Shaḥrī-Sprache oder Eḥkló ‹Eigenbezeichnung› (Johnstone: 1981, X.).

Mahrah = Stammesverband im östlichen Hadramawt und Dhofar (Dostal: 1967, 78, 84 f., 107 f., 123 ff., Müller, W. W.: 1986; Johnstone: 1987; Luqmān: 369 ff.).

thaḥrāt = Shaḥrī.

Qarā = arabische Bezeichnung für einen Stamm mahritischen Ursprungs, Information des Verf. in Dhofār 1978, Shaḥrī sprechend; Eḥkló entspricht der shaḥritischen Eigenbezeichnung der Qarā. (Handbook of Arabia: 583 f.; Bent: 1895, 119 ff., 128, 144; derselbe: 1900, 234, 250 ff., 259; Cruttenden: 186 f., 188; Haines: 117 ff., 129 f., 132; Lees: 457; Maltzan: 1871, 196 f., 198 f.; Pike: 642 f.; Serjeant – Wagner: 130; Thesiger: 1959, 32 ff., 67 f.; derselbe: 1946, 130 f., 139; Thomas: 1931a, 492, 494; derselbe: 1931b, 289 ff.; derselbe: 1937, 232 ff.).

Nr. 237

qamīṣ = hemdartiges langarmiges Gewand; die Beschreibung Glasers ist unrichtig (Mundy: 529, 532, Fig. 25.1). Zum qamīṣ für Frauen, s. (dieselbe: 536 f.); zur Marktregelung für Schneider in Ṣanʿā', s. (Serjeant – al-Akwaʿ: 192b).

liḥfah / luḥaf = Schultertuch, wird auch als Kopfbedeckung getragen. Besteht aus Baumwolle, mit roten und gelben Streifen verziert, wird gegenwärtig in Bayt al-Faqīh hergestellt (Mundy: 529, 533b; Serjeant – al-Akwaʿ: 183 Anm. 36).

maqṭab / maqāṭib = schwarzes oder indigoblau gefärbtes Tuch, das je nach Länge als Kopfbedeckung oder Lendentuch getragen werden kann (Mundy: 533a, 538 Anm. 82; Serjeant: 1983b, 168b).

ṣāyah/āt = offener Mantel mit weiten Ärmeln (Mundy: 533b).

kūfīyah/āt = Käppchen, auch Kopfbedeckung verheirateter Frauen (MUNDY: 532b).
ʿimāmah = Turban (MUNDY: 532b, 533 Anm. 27). In Südarabien weist die Kopfbedeckung der Männer unterschiedliche Formen auf, z.B. verschieden gewickelte Turbane; partiell fehlt die Kopfbedekkung bei Männern der Ṣayʿar, B. ʾImanī und der Bergbewohner von Soqoṭra (THESIGER: 1959, 189, 120; THOMAS: 1932, Abb. auf S. 138; KERR: 266). Laut Überlieferung waren im 13. Jh. die Männer in Shibām ‹Ḥaḍramawt› barhäuptig (IBN al-MUDJĀWIR: II., 253, Z. 13).
shashīyah = shāshīyah, turbanartige Kopfbedeckung; von shāsh, Mussel (MUNDY: 532b).
djarm / djurum = langer Mantel, auch gefüttert mit Lammfell, (SERJEANT – al-AKWAʿ: 183b, Anm. 45).
ʿabāh = Weste aus schwarzer und weißer Ziegenwolle (MUNDY: 533a).
ḥidhā = ḥedhē, ḥidhāʾ / ʾaḥdhī, Sandalen (ROSSI: 1939, 157).
djambīyah / djanbīyah / djanābī = Krummdolch. Zur Beschreibung, s. (SERJEANT – al-AKWAʿ: 239b f.); zu den verschiedenen Dolchformen, s. (DOSTAL: 1983a 255b, Fig. 14.1; MUNDY: 532; LANDBERG: 1901, 363 f., Abb. vor S. 362; KREISER: 181, 26). Über die Typologie der Krummdolche, s. (SANAOULLAH).
mukhlāṣ = Silber (ROSSI: 1939, 170).
ʿaṣīb / ʿiṣwab = Dolch, aber Bezeichnung für die vordere Seite der Dolchscheide. Die Angaben GLASERS darüber sind unklar. (SERJEANT – al-AKWAʿ: 240, Anm. 139; DOSTAL: 1983a, 255b, Fig. 14.1, Nr. 3, dort abweichender Dekor der Dolchscheide: Umwicklung mit Lederstreifen; MUNDY: 536, Anm. 20).
Zur Dolchherstellung (DOSTAL: 1979, 88 ff.; derselbe: 1983a, 263).
sabīkī = sabīkah / sabāyik, Langdolch (SERJEANT – al-AKWAʿ: 161, Anm. 2; DOSTAL: 1983b, 255, Fig. 14.1, Nr. 2).
libās = Frauenkleid bzw. Frauenbeinkleid, s. (SERJEANT: 1983d, 561a).
sirwāl / sarāwil = Hosen für Frauen.
shuqqah = hemdartiges Gewand für Frauen (MUNDY: 537b), aber auch für Männer (SERJEANT – al-AKWAʿ: 192a, Anm. 232).
maṣarrāt = maṣar(āt), Halstuch (MUNDY: 539b; SERJEANT – al-AKWAʿ: 231, Anm. 395).
rifādah = raffādah, Kopfbinde, Stirnband (MUNDY: 536, Anm. 57).
maqramah = Kopftuch (GLOS. DAT.: 2486); maqramah al-rafīʿah = hochgestecktes Kopftuch.
fardah = Stoff (GLOS. DAT.: 2406).

ḥashīyah = ḥashshīyah, mit einem Saum versehen, aber nicht belegt. Vgl. miḥashshah = Tuch bunt gestreift (MUNDY: 532, Anm. 20).

qīṭān / qayāṭīn = Stickereien (SERJEANT – al-AKWAʿ: 192b, Anm. 237).

sitārah = Umhang für Frauen (MUNDY: 534, Anm. 41, 535a, Anm. 49).

bindārah = Bestimmung unsicher, vielleicht Schuhe (MUNDY: 538, Anm. 75).

duqqah = hohle Silberkugel für Halskette (SERJEANT – al-AKWAʿ: 184, Anm. 65; BRAUER: Taf. IVd; HEIMBERG: 5, Abb. 2).

labbah = Halskette (SERJEANT – al-AKWAʿ: 184a, 239b).

marātiq = pl. von martaq, Nadeln im silbernen Kopfschmuck (MUNDY: 536, Anm. 57; GLOS. DAT.: 1124, Stecknadel).

maghmuq / maghāmīq, auch maghmuq / maghāmiq = Gesichtsschleier für Frauen, der nach der Hochzeit getragen wird (MUNDY: 534, Anm. 41; ROSSI: 1939). Zur Herstellung, s. (DOSTAL: 1979, 92, Taf. 7, Nr. 4; derselbe: 1983a, 265, Fig. 14.14).

djaʿshah (ROSSI: 1939, 198). Die Haartracht des Mannes in Südwestarabien und Ḥaḍramawt, lange Haare oder kurz geschnittenes Haar, war uneinheitlich verbreitet. Die Daten legen nahe, daß in tribalen, ländlichen Gebieten das Tragen langer Haare dominierte, in urbanen Zentren scheint der Kurzschnitt üblich gewesen zu sein (DOSTAL: 1967, 141, Anm. 186). NIEBUHR (1772, 64 f.) berichtet: „In dem Königreiche des Imams läßt sowohl der Vornehme als Geringe seinen Kopf scheren. In anderen Gegenden von Jemen aber lassen alle Araber, selbst die Schechs, ihr Haar lang wachsen, und tragen weder Mützen noch Sasch, sondern statt derselben ein Schnupftuch, in welches alle Haare rückwärts auf dem Nacken liegend, eingebunden sind. Einige lassen ihre Haare bis auf die Schulter herunter hängen, und binden, statt des Turbans, einen kleinen Strick um den Kopf." AL-HAMDĀNĪ (10. Jh.) überliefert von den Maʿāfir, daß sie die Sukaynīyah-Frisur trugen, eine lange Haartracht, benannt nach Sukaynah, der Tochter al-Ḥusayn's, dem Enkel des ʿAlī b. Abī Ṭālib (FORRER: 159). Über Sukaynah s. (al-ZUBAYR b. al-BAKKAR: Nr. 228, 674–75, 687–88). Gegenwärtig beobachtet man im Jemen einen Wandel der Haartracht zugunsten des Kurzschnittes.

djumdjumah = qumqum (GLOS. DAT.: 476).

Nr. 238

Zum Ablauf des Alltags der Bewohner von Ṣan'ā' (MUNDY: 543; SERJEANT: 1983c, 310).

qishr = gebräuchliche Bezeichnung für Hülsen der Kaffeebohne und auch für ein kaffee-ähnliches Getränk (ROSSI: 1939, 163 f.; MUNDY: 5377, Anm. 72; NIEBUHR: 1772, 55 f.). Zur Regelung des Qishr-Verkaufs auf dem Markt von Ṣan'ā', s. (SERJEANT – al-AḲWA': 186a).

djaḥīn = Brot aus Dhurah-Mehl (SERJEANT – QARYAH – BORNSTEIN: 548a).

malūdj = Brot, malūdj al-burr, Weizenbrot; malūdj al-sha'īr, Gerstenbrot (op. cit., 546b); zur Anwendung als Heilmittel, s. Nr. 4.

sūsī = Weizenbrot mit Eiern (op. cit., 550a).

ḥilbah = Sauce aus Bockshornklee (op. cit., 553a); der gleiche Terminus bezeichnet die Bockshornsamen, Trigonella foenum graecum L. (SCHOPEN: 1983, 35; al-MUDJĀHID: 112). Ḥilbah-Mehl ist Bestandteil einer Salbe, die bei Prellungen aufgetragen wird; die Samen gelten als schmerzlindernd, Appetit anregend und Potenz fördernd (SCHOPEN: ibid.). Als Beimengung für andere Heilmittel, s. derselbe: 35 ff., 123, 146.

maraq = Fleischsuppe (SERJEANT – QARYAH – BORNSTEIN: 552b).

madā'ah und shīshah, s. Nr. 67.

shafūt = Speise aus Laḥūḥ (Pfannkuchen, fermentierter Dhurah und Buttermilch) (op. cit., 549b). Gilt als eine bevorzugte Speise während des Ramaḍān (SCHOPEN: 1983, 181/3).

marak = maraq.

luqmah = generelle Bezeichnung für alle Brotarten (SERJEANT – QARYAH – BORNSTEIN: 552a, Anm. 127).

qāt, s. Nr. 50.

nabāt = Kandiszucker, als Heilmittel bei Blasen- und Brustbeschwerden einzunehmen (SCHOPEN: 1983, 147), als Beimengung anderer Mittel, s. (derselbe: 10, 14, 71, 74, 77, 86, 89, 100, 114, 117, 142, 155, 166).

'inab = Weintrauben; Rosinen = zabib; zur Rosinenherstellung (DOSTAL: 1985, 293). Rosinen gelten auch heute noch im Jemen als eine wertvolle Geschenkgabe; desgleichen ist auch aus dem vor-islamischen Mekka überliefert; in dieser Zeit galt Ṭā'if als berühmtes Weinbauzentrum (WELLHAUSEN: 1882, 150; JACOB: 1897a, 97).

Nr. 239

tumbāk / tunbāk = Tabak, s. Nr. 55.

samsarah, s. Nr. 244.

khān = Herberge, Warenlager; von den Jemeniten wird die Bezeichnung samsarah bevorzugt, mit Khān wurden die Warenlager der Bāniyānen benannt (SERJEANT: 1983e, 435b). Nach Ibn Rustah befanden sich in den Khānāt in Ṣanʿā' Werkstätten, in denen Gefäße aus Onyx und verschiedene Perlen hergestellt wurden (LEWCOCK – COSTA – SERJEANT – WILSON: 128b). Khānāt wurden auch als Awqāf, fromme Stiftungen, erbaut (SERJEANT – al-ʿAMRĪ: 153b).

Nr. 240

kharīf = Herbst, s. Nr. 1.

barqūq = Aprikosen, s. Nr. 26.

fanṭazīyah, s. Nr. 122.

ʿaṣr = Nachmittagsgebet.

qāt, s. Nr. 50.

Nr. 241

Zur Marktstruktur und räumlichen Verteilung der Handwerker im Markt von Ṣanʿā', s. (DOSTAL: 1979, 10 f., u. Karte; derselbe: 1983a, 242; MERMIER).

ḥaddādīn = Schmiede. Zu Schmiedewerkzeugen, s. (DOSTAL: op. cit., 64 f.,Fig. 2; derselbe: 1983a, 262, Fig. 14.6). Neben den Eisenschmieden gibt bzw. gab es 1970 und 1974 folgende Spezialisten: sakkākīn, Schmiede, die ausschließlich Bestandteile für Fenster und Türen herstellten; ʿabbālīn, ihre Produktion beschränkte sich auf Feldbaugeräte; die ḥaddādīn al-niṣāl, die Dorfschmiede. Zur Werkzeugausrüstung der letzteren (DOSTAL: 1979, 68 f., Fig. 3; derselbe: 1983a, 266, Fig. 14.1). Zu den Schmieden zählten früher auch die Schlosser, ṣunnāʿ al-maghāliq wa – 'l-dawāyir ‹Schlösser und Schlüssel› (SERJEANT – al-AKWAʿ: 226a). Zu den Schloßtypen, s. (DIEM, LANDBERG: 1901, Abb. bei S. 85; SERJEANT: 1959, 49; DOE – SERJEANT: 5; TORE).

Nach al-Rāzī (1. Hälfte des 11. Jh.s) befanden sich die Schmiedewerkstätten beim Bāb al-Maṣraʿ, wo sie sich noch gegenwärtig befinden (LEWCOCK – COSTA – SERJEANT – WILSON: 131a; LEWCOCK – SERJEANT: 487, Anm. 40). Zu den Regelungen bezüglich der Schmiede auf dem Markt in Ṣanʿā', s. (SERJEANT – al-AKWAʿ: 225).

Zu den südarabischen Schmiedetechniken, s. (DOSTAL: 1972, 77 f., Filme: Herstellen einer Hackensichel, Schmieden einer Beilklinge,

Schmieden eines Hackenblattes in traditioneller und rezenter Technik, E 1193–95, 1315).

munaqqilīn = manāqilah, sing. munaqqil = Schuster (Rossi: 1939, 197; Serjeant – al-Akwaʿ: 226, Anm. 285). Goitein: Nr. 1127 übersetzt mit Schuhflicker und führt als eine weitere Bezeichnung für Schuhmacher mbashmiq an; ebenso erwähnt er den mgaḥwif, Sandalenmacher, ein vom Schuhmacher unterschiedenes Handwerk. Gerber und Schuhmacher waren sozial verachtet ‹mihräh khfifah›, Schuhe und Sandalen sind der symbolische Ausdruck der Verachtung (Goitein: Nr. 206, 211, 1270); s. Nr. 216.

muzarīn = nicht belegt, Grohmann: I., 96 schreibt muzaribin, ebenso nicht belegt. Die Schuhmacher, die bashāmiq, sing. bashmaq (vom türk. bashmaq, Serjeant – al-Akwaʿ: 226, Anm. 286) herstellen, nennt man mibashmiq, mubashmiq (Serjeant: 1983b, 167; Goitein: Nr. 1127, 1137).

nadjdjārīn = Tischler, zur Regelung der Holzverarbeitung unter den Tischlern (Dostal: 1979, 44 f.; derselbe: 1983a, 253 f.). Zu den Tischlerwerkzeugen (cit. opp.: 1979, 76 f., Fig. 6; 1983a, 261, Fig. 14.3). Zu südarabischen Holzbearbeitungstechniken, s. (Dostal: 1972, 67 ff., Filme: Zersägen eines Baumstammes, Herstellen eines Fensters, E 1196–97).

mukawfīyīn = Erzeuger der Käppchen kawāfi, sing. kūfīyah. Mukawfīyīn fehlen in der Liste der Handwerker (Serjeant: 1983b, 167 f.), ebenso auch im Qānūn Ṣanʿā' (Serjeant – al-Akwaʿ: 192a, 246). Zu ihren Werkstätten auf dem Markt von Ṣanʿā', Sūq al-Kawāfī (Dostal: 1979, Karte Nr. 26; derselbe: 1983a, 248, Nr. 26).

kharrāṭīn = Drechsler. Fehlen in der Liste der Handwerker (Serjeant: 1983b, 167 f.) und im Qānūn Ṣanʿā' (Serjeant –al-Akwaʿ: 246). Zur räumlichen Lage des Sūq al-Mikhrāṭah (Dostal: 1979, Karte Nr. 25; derselbe 1983a, 248, Karte Nr. 25). Zu den Drechslerwerkzeugen (Dostal: 1979, 83, Fig. 7; derselbe: 1983a, Fig. 14.2). Zu südarabischen Drechsel-Techniken, s. (Dostal: 1972, 71 ff., Film: Herstellen eines Kaffeemörsers, E 1198).

madāʿah und shīshah, s. Nr. 67.

muqaṣṣibīn = Hersteller der biegsamen Schläuche (qaṣabāt) für Wasserpfeifen (Serjeant: 1983b, 169, Anm. 146, 176a). Zur Lokalisierung auf dem Markt von Ṣanʿā' (1979, Karte Nr. 23; derselbe: 1983a, 248, Nr. 23).

miraqqiʿ = Hersteller von Lederbehältern, wie quraʿ, zuʿab, masabbāt, akhrādj und adjlāʿ (Serjeant: 1983b, 168, Anm. 132). qurʿah

und masabbāt = Lederbehälter (op. cit., 272, Anm. 404, 232; LANDBERG: 1901, 273 f.); zuʿab, sing. zuʿbah und adjilāʾ = lederne Tragsäcke (SERJEANT: ibid.). Akhrādj, sing. khurdj = Satteltaschen (op. cit., 168, Anm. 132; ROSSI: 1939, 196). Zu südarabischen Lederbearbeitungstechniken, s. (DOSTAL: 1972, 107 f., Film: Anfertigen eines Lederbehälters, E 1199).
zamzamīyah = nicht belegbar.
sallābīn = Seildreher. Salab = Faser der Sanseveria Ehrenbergii Schw. (GLOS. DAT.: 1961). Zur Lokalisation im Markt von Ṣanʿāʾ, s. (DOSTAL: 1979, Karte Nr. 27; derselbe: 1983a, Karte Nr. 27; ferner SERJEANT – al-AKWAʿ: 187, Nr. 130). Gegenwärtig werden dort auch industriell erzeugte Seile aus Kunststoff verkauft.
maqāṣṣā = Stukkateure, arbeiten mit Gips ⟨quṣṣ⟩ (SERJEANT: 1983b, 168a).

mudjarrīyīn = Gewehrkolbenhersteller, im Qānūn Ṣanʿāʾ ⟨17./18. Jh.⟩ quellenmäßig erstmals als Handwerk auf dem Markt von Ṣanʿāʾ erwähnt (DOSTAL: 1979, 22; dort madjrawūn, derselbe: 1983a, 246). Die Jemeniten wurden erst durch die Osmanen seit 1538/39 mit Feuerwaffen vertraut gemacht (al-NAHRAWĀLĪ: 21; SMITH, R.: 1984, 154).
Zu Waffen s. (SERJEANT – al-AKWAʿ: 226b, Anm. 282).
ḥawwāk = ḥawak, sing. ḥāyik, Weber. Zu den Regelungen bezüglich der Weber auf dem Markt von Ṣanʿāʾ (SERJEANT – al-AKWAʿ: 192).
ʿuṭb = Baumwolle, quṭn, (SERJEANT – al-AKWAʿ: 228b, al-MUDJĀHID: 35, 82 ff.).
ṣabbāghīn = Färber. Zur Lokalisation auf dem Markt von Ṣanʿāʾ, s. (DOSTAL: 1979, Karte Nr. 5; derselbe: 1983a, Karte Nr. 5). Zum Färbeprozeß (cit. opp.: 1979, 92; derselbe: 1983a, 246, Tab. 2). Bei al-RĀZĪ ⟨1. Hälfte des 13. Jh.s⟩ nicht erwähnt (cit. opp., 1979, 19; derselbe: 1983a, 245).
ʿammārīn = Maurer (SERJEANT: 1983b, 167b). Zu südarabischen Maurertechniken, s. (DOSTAL: 1972, 45 ff., Film: Herstellen von Ziegeln; Errichten einer Mauer, E 1188).
bannāʾ = Maurer; zur Ausbildung (LEWCOCK – SERJEANT: 479, Anm. 30); zum Hausbau im Ḥaḍramawt (LANDBERG: 1901, 394 ff.; INGRAMS: 1935).
mallādjīn = Verputzen der Hauswände mit gemagertem Lehm, miladjah oder milāṭ = ein Gemisch aus Lehm, Häcksel und Dung, siyāʿ (SERJEANT: 1983b, 167b; SERJEANT – al-AKWAʿ: 227, Anm. 303). Zum Arbeitsvorgang, s. (LEWCOCK – SERJEANT: 477 f.).

maqāḍiḍah = Verputzer; arbeiten mit qaḍāḍ, einem Gemisch aus zerkleinerten Steinen und Kalk (nūrah, al-djīr) (SERJEANT – al-AKWAʿ: 227, Anm. 310; LEWCOCK – SERJEANT: 479).
khayyāṭīn = Schneider, auch mikhayyiṭīn (SERJEANT – al-AKWAʿ: 192b; SERJEANT: 1983b, 168a). Vgl. mkhayyuṭah, Kleiderstickerin, meist Jüdinnen (GOITEIN: Nr. 1093, 425).
sakkākīn = irrtümliche Angabe bei GLASER, es handelt sich um Spezialisten unter den Schmieden, die Beschläge für Fenster und Türen herstellen (s. unter ḥaddādīn).
sarrādjīn = Sattler, fertigen aber auch andere Lederobjekte an (DOSTAL: 1979, 91; derselbe: 1983a, 265a; SERJEANT, al-AKWAʿ: 192b, Anm. 241).
dabbāghīn = Gerber (SERJEANT: 1983b, 167b; LANDBERG: 1901, 281). Zum Gerbeprozeß (GOITEIN: Nr. 307).
tanakdjīn = türk. Variante von mitannik, Blechschmiede (SERJEANT: 1983b, 168). Zu Techniken der Blechschmiede in Ḥaḍramawt, s. (DOSTAL: 1972, 98 ff., Filme: Anfertigen eines Stiftes aus Eisenblech, Herstellen eines Ziernagels, Herstellen einer Feuerzange, Herstellen eines Trichters, E 1189–92).
ṣayyāghīn = Silberschmiede (SERJEANT, al-AKWAʿ: 235b f.). Zur Lage auf dem heutigen Markt in Ṣanʿāʾ, s. (DOSTAL: 1979, Nr. 6; derselbe: 1983a, 248, Nr. 6). Zu südarabischen Silberschmiedetechniken, s. (DOSTAL: 1972, 87 ff., Film E 1346).
mukhlaṣ = Silber; davon khallāṣ, Silberschmied (SERJEANT: 1983b, 167b).
ṣannāʿīn = Weber, die Polsterdecken, Kleidungsstücke und Wolldecken weben (SERJEANT: 1983b, 168b).
muqiṣṣīn = miwaqquṣ, Steinmetze (SERJEANT: 1983b, 168a); zum Arbeitsprozeß (LEWCOCK – SERJEANT: 468 f.). Zu südarabischen Steinmetztechniken, s. (DOSTAL: 1972, 51 ff., Filme: Sprengen eines Steinblockes, Herstellen einer Handmühle, Behauen von Säulentrommeln; Errichten einer Säule, E 1180-82).
yādjūr = gebrannte Ziegel (SERJEANT – al-AKWAʿ: 227b, Anm. 302). Zur Herstellung von getrockneten Ziegeln in Ḥaḍramawt, s. (DOSTAL: 1972, 45 ff., Film E 1188).
maddārīn = Töpfer (SERJEANT: 1983b, 167b); maddār = Verkäufer von Töpferwaren (SERJEANT, al-AKWAʿ: 228b). Zum Arbeitsprozeß (DOSTAL: 1979, 102 f.; derselbe: 1983a, 272; derselbe: 1987, 448 f.; STONE: 112; WEIR: 1975). Zu Töpfertechniken in Ḥaḍramawt, s. (DOSTAL: 1972, 35 ff., Filme: Tonbereitung und Formen einer Stein-

bockfigur, Formen eines Weihrauchbrenners aus Ton, Formen und Bemalen eines Tongefäßes, Formen eines Wasserrohres aus Ton, E 1184–87).
madā'ah, s. Nr. 67.
djanbiyah = djabanah, Kaffeekrug (SERJEANT – QARYAH – BORNSTEIN: 544b).
qishr, s. Nr. 238.
'aṣṣārīn = Ölpresser, s. Nr. 7.
ṣalīṭ und khardal, s. Nr. 7.
naḥḥāsīn = Kupferschmiede (SERJEANT, al-AKWA': 426b); auch minaḥḥis (SERJEANT: 1983b, 168a). Zur Lage der Werkstätten auf dem heutigen Markt in Ṣan'ā', s. (DOSTAL: 1979, Karte Nr. 20; derselbe: 1983a, 226, Nr. 20).
naddāfīn = Baumwollkämmer (SERJEANT: 1983b, 168a); reinigen die Baumwolle mit der mindafah; die gereinigte Baumwolle wird für die Füllung von Bettdecken (furūsh) verwendet (SERJEANT, al-AKWA': 228a, Anm. 317).
djazzārīn = Fleischer; zu den Marktregelungen für Fleischer in Ṣan'ā' (SERJEANT, al-AKWA': 234 f.).
muzayyinīn, s. Nr. 119.
ḥadjdjāmīn = Schröpfer (SERJEANT: 1983b, 167b; DOSTAL: 1979, 11; derselbe 1983a, 242b); zu den Preisregelungen für Schröpfer in Ṣan'ā' (SERJEANT, al-AKWA': 228b), zum Schröpfvorgang (GOITEIN: Nr. 500).
khabbāzīn = Bäcker (SERJEANT: 1983b, 167); zur Preisregelung für Bäcker in Ṣan'ā' (SERJEANT, al-AKWA': 181b, 225a); außer den khabbāzīn gibt es eine zweite Bäckerkategorie, die farrānīn (SERJEANT, al-AKWA': 225a Anm. 244). Dort wird vermerkt, daß die ersteren ein Brotmodel, makhbazah, für die Formung des Fladenbrots verwenden, die letzteren formen Brötchen (kidmah / kidam). Zum Brotmodel, s. (DOSTAL: 1985, Taf. XI., Nr. 4).
muṣallibīn = Buchbinder.
muzadjdjadjīn = nicht belegt.
mashshāṭīn = nicht belegt.
muṣabbinīn, auch miṣabbun = Seifensieder (SERJEANT: 1983b, 168a).
shammā'īn = Kerzenzieher, auch mishammi' (SERJEANT: 1983b, 168a).
mughashshi'īn = nicht belegt.
murbataqīn = Schnupftabakhersteller, auch mibardiq (SERJEANT:

1983b, 167a); zur Herstellung von Schnupftabak (op. cit., 177a). mubawradīn = mibawrit(īn), Hersteller von Schießpulver, (SERJEANT: 1983b, 167b, dort auch Produktionsprozeß von Schießpulver, bārūt / bārūd) beschrieben. Schießpulver wurde auf dem Markt von Ṣanʿā', begrenzt auf einem eigens dafür bestimmten Submarkt, Sūq al-Bārūt / Bārūd, feilgeboten (DOSTAL: 1979, 12, Nr. 11; derselbe: 1983a, 242, Nr. 11).

Nr. 242

Ṭāwūs = Moschee, benannt nach Abū ʿAbd al-Raḥmān Ṭāwūs b. Kaysān al-Yamānī († in Mekka 106/724–25), der der zweiten Generation der Gefolgsleute (tābiʿ) des Propheten entstammt (LEWCOCK – SERJEANT – SMITH: 352a; al-RĀZĪ: 318 f., 316 f.; MASĀDJID: 66).

Muʿid = Maʿād-Moschee, erbaut von einem Vorfahren der Maʿād-Familie (LEWCOCK – SERJEANT – SMITH: 356b; MASĀDJID: 114; al-RĀZĪ: 36, dort Maʿādh).

Khudayb = Qutayb-Moschee (MASĀDJID: 94); derzeit zerstört (LEWCOCK – SERJEANT – SMITH: 390a).

Kabīr = al-Djāmiʿ al-Kabīr, die große Moschee, wurde wahrscheinlich im Auftrag des ersten Gouverneurs des Propheten in Ṣanʿā' Wabr b. Yuḥannis al-Khuzāʿī erbaut und in den folgenden Perioden verändert und ergänzt (COSTA; LEWCOCK – SMITH – SERJEANT – COSTA: 323 ff.; MASĀDJID: 23 f.).

Zubayr = Zubayr-Moschee, benannt nach Zubayr b. ʿAwwām b. Khuwaylid b. Asad b. Abd al-ʿUzzā b. Quṣayy b. Kilāb, † 32/652–53 (MASĀDJID: 53; al-RĀZĪ: 487).

Masdjid Wahb b. Munabbih: Erbaut von Wahb b. Munabbih b. Kāmil al-Abnāwī, † 114/722–23 (MASĀDJID: 129); sie lag in südlicher Richtung außerhalb der Stadt (SERJEANT: 1983c, 31 f.).

Shahīdayn = Shahidayn-Moschee, Moschee der zwei Märtyrer. Die von GLASER wiedergegebene Erzählung stellt eine volkstümliche Version, der folgendes historisches Ereignis zugrunde liegt, dar: Die beiden vorgegebenen Söhne Ḥusayns sind de facto Qutham und ʿAbd al-Raḥmān, die Söhne des seinerzeitigen ʿalīdischen Gouverneurs in Ṣanʿā', ʿUbaydallāh b. al-ʿAbbās b. al-ʿAbbās b. Hāshim. Der Kalife Muʿāwiyah entsandte Busr b. abī Arṭāh al-Luʾluʾī im Jahre 400/600–601 nach Ṣanʿā' als Gouverneur, um die dort ansässigen ʿalīdischen Parteigänger zu bekämpfen. Beim Herannahen des Heeres flüchtete der ʿalīdische Gouverneur aus Ṣanʿā' und ließ seine beiden Söhne in der Obhut ihrer mütterlichen Verwandten. Schließlich wurden sie von

Busr b. abī Arṭāh al-Lu'luʾī getötet. (Masādjid: 59 f.; Smith, R.: 1983, 52a; Lewcock – Serjeant – Smith: 358b f., 361a, Anm. 24).
kuffār = pl. von kāfir, Ungläubige.
ʿAqīl-Moschee: War im 16. Jh. verfallen und wurde von Shams al-Dīn, Sohn des Imām Sharaf al-Dīn Yaḥyā im Jahre 947/1540 wieder erbaut (Lewcock – Serjeant – Smith: 372b).
zamzam = Brunnen in Mekka (Wensinck – Kramers: 824).

Nr. 243
Ursprung und Verbreitung der öffentlichen Schwitzbäder (ḥammām/āt) in Arabien sind zur Zeit noch nicht abgeklärt. Im Jemen muß bereits im 9. Jh. diese Institution bestanden haben, da der erste zaydītische Imām, al-Hādī, bereits Regelungen für die Bademeister erließ (Lewcock – al-Akwaʿ – Serjeant: 501b, 504). Wahrscheinlich steht die Verbreitung der jemenitischen Ḥammām's in engem Zusammenhang mit der Islamisierung, denn vielfach wurden sie in Verbindung mit einer Moschee erbaut, z.B. in Radāʿ durch ʿAmīr b. ʿAbd al-Wahhāb.
Zur Prozedur im 19. Jh., s. (Manzoni: 113 ff.); eine weitere interessante Beschreibung vom Standpunkt eines Europäers und eines Jemeniten findet sich bei (Lewcock – al-Akwaʿ – Serjeant: 516 ff.).
Ḥ. al-Maydān: Liegt in Maydān al-Qaṣr, wurde von dem osmanischen Pāshā Ḥasan um 1598 erbaut (op. cit., 523b).
Ḥ. al-Yāsir: Befindet sich östlich vom Sūq al-Milḥ; zählt zu den ältesten Schwitzbädern in Ṣanʿāʾ, die vor dem 16. Jh. erbaut wurden (op. cit., 510a, 524a).
Ḥ. al-Ṭawāshī: Erbaut im Jahre 1028/1618–19 als Waqf für die Ṭawāshī-Moschee bestimmt (op. cit., 504b, 323b f.).
Ḥ. al-Ḥumaydī: Im Zusammenhang mit der Errichtung der Ḥumaydī-Moschee durch den Genitor des Bayt Ḥumaydī gebaut (op. cit., 506a).
Ḥ. al-Abhar: Erbauungsdatum unbekannt.
Ḥ. al-Saba': Auch Ḥ. al-Qūʿah genannt. Nach Qādī Ismāʿīl al-Akwaʿ legt der Name nahe, daß dieses Bad aus vor-islamischer Zeit stammt (op. cit., 507b).
Ḥ. al-Sūq: Wahrscheinlich im 13. Jh. erbaut. Dieses Bad liegt in Darb al-Sirār, einem Viertel der früh-islamischen Stadt (op. cit., 507b).
Ḥ. al-Djilā': Im 16. Jh. erbaut und bis zur Aussiedlung der Juden im Jahre 1675/76 ein von Juden frequentiertes Bad (op. cit., 507b).

Ḥ. al-Shukr: Nachgewiesen im Jahre 977/1569–70; benannt nach Bayt Shukr; soll lokaler Tradition zufolge, ein jüdisches Bad gewesen sein (op. cit., 507b).
Ḥ. al-Sulṭān: Erbaut unter Sultan Ṭughtakīn b. Ayyūb ⟨579–593/1183–1197⟩ (op. cit., 504b).
Ḥ. al-Mutawakkil: Errichtet von Imām al-Mutawakkil al-Qāsim b. al-Ḥusayn ⟨1128–39/1716–97⟩ (op. cit., 505a).

Nr. 244
Zu der von GLASER genannten gering beachteten Gastfreundschaft der Ṣanʿāner, s. das Sprichwort aus Dhamar: „ṣāḥib ṣanʿā' yukkul wa-lā yuwakkil", „ein Ṣanʿāner speist, aber läßt andere nicht daran teilnehmen" (al-AKWAʿ: Nr. 2471) oder „man hat von einem Gast keinen Nutzen, und käme er auch mit seiner Wegzehrung und seinem Wasser" (GOITEIN: Nr. 1121, ähnlich auch Nr. 1234). Vgl. dazu auch (LEWCOCK: 1983, 278b). Zur Gastfreundschaft im tribalen Gebiet, s. (GINGRICH: 1986).
samsarah / samāsir = Karawanserei, Warenlager, Khān; zum letzteren, s. Nr. 238. Zu den Typen, s. (DOSTAL: 1979, 13, Anhang Nr. 1). Zur Architektur s. (LEWCOCK: 1983, 277 ff.).
qishr, s. Nr. 238.

Nr. 245
Bīr al-ʿAzab: Stadtviertel, früher von Juden bewohnt, die nach 1091/1680 dort angesiedelt wurden (SHIVTIEL – LOCKWOOD – SERJEANT: 392, s. auch Karte S. 393).
Infolge der Entwicklung der Stadt haben sich Anzahl, Namen und Lage der Stadttore verändert. So erwähnt z.B. al-RĀZĪ: 79, 203 f., 27, ein Autor aus der 1. Hälfte d. 13. Jh.s, nur 3 Tore: Bāb Ṣanʿā', Bāb al-Maṣraʿ und Bāb al-Kishwarī. IBN al-MUDJĀWIR ⟨13. Jh.⟩ nennt hingegen 7 Tore: Bāb Ghumdān, Bāb Dimashq, Bāb al-Shīkhah, Bāb Khandaq al-Aʿlā, Bāb Khandaq al-Asfal, Bāb al-Naṣr und Bāb Sharʿah (derselbe: II., 179 f.). Entgegen der Edition LÖFGRENS von IBN al-MUDJĀWIR, nennen die nachstehend zitierten Autoren anstelle des Bāb al-Shīkhah das Bāb al-Sabaḥah und setzen das Bāb al-Sābaḥah mit Bāb al-Ṣabāḥ gleich, ebenso das Bāb al-Sharʿah mit dem Bāb al-Shaʿūb; das letztere ist aus dem Jahr 596/1200 überliefert (LEWCOCK – COSTA – SERJEANT – WILSON: 131b). Die Anzahl der Tore variiert bei anderen Autoren: al-WĀSIʿĪ führt 10 Stadttore an; HALEVY: 7 Stadttore und MANZONI: Karte, s. 104, 127 vermerkt 13 Stadttore. Die Aufzählung GLASERS weicht gegenüber der von

MANZONI insofern ab, als GLASER das Bāb al-Intibāh (Antabah) nicht erwähnt. Zur Abb. des Bāb al-Shaʿūb aus dem Jahre 1909, s. (MITTWOCH: Taf. V).

Bāb al-Ṣabāḥ: Wurde unter Aḥmad Fayḍī Pāshā 1313/1895-96 abgetragen (SERJEANT: 1983a, 99a). Der Name dieses Stadttores wurde auf das frühere Bāb al-Sharārah übertragen (op. cit., 137b).

Bāb al-Shaqādif: (LEWCOCK – COSTA – SERJEANT – WILSON: 137a).

Bāb al-Khuzaymah: (op. cit., ibid.).

Bāb al-Sharārah: Im 19. Jh. neu lokalisiert (op. cit., ibid.).

Bāb al-Nizaylī = Bāb al-Nuzaylī, im 19. Jh. erbaut (op. cit., ibid.).

Bāb al-Balaqah: (op. cit., ibid.); nach GOITEIN: Nr. 1319 wird das Holz von Stammesleuten aus weit entfernten Gebieten von Kamelkarawanen in die Stadt transportiert, wobei der Eintritt in die Stadt durch das Bāb al-Balaqah erfolgt.

Nahe diesem Tore befindet sich eines der Holzmagazine, eine Institution, die von der Allianzgruppe der Tischler verwaltet wird (DOSTAL: 1979, 44, Nr. 3; derselbe: 1983a, 253a, Nr. 3).

Bāb Qāʿ al-Yahūd: Nach HALEVY wurde es lediglich Bāb al-Qāʿ genannt (BIDWELL: 112a); es befindet sich in der Nähe der Moschee Bāb al-Qāʿ (LEWCOCK – SERJEANT – SMITH: 384b; SHIVTIEL – LOCKWOOD – SERJEANT: 431b).

Bāb al-ʿAbīlah: (LEWCOCK – COSTA – SERJEANT – WILSON: 137a).

Bāb al-Rūm: (op. cit., ibid.).

Bāb al-Shari = Bāb al-Shīari (op. cit., 137a).

Nr. 246

Al-HAMDĀNĪ charakterisiert das Wādī Ḍahr als einen der zwei Gärten Jemens (FORRER: 178) und hebt den dort vorhandenen Weinbau hervor (op. cit.: 228). Dieses Tal war daher ein beliebter Ort der Ruhe und Erbauung; so errichtete z.B. der hamdānische Sultan ʿAlī b. Ḥātim nach 556/1160-61 – die Hamdān-Sultane regierten von 481 bis 567/1088-1173 – in diesem Wādī seine Residenz (SMITH, R.: 1983, 60a). Bei Dār al-Ḥadjar befindet sich auch das bekannte Schloß, das die letzten Imāme als Sommersitz bewohnten. Diesem Wādī entstammt der Faqīh Aḥmad al-Wādī, 11. Jh. (al-ḤADJRĪ: 554).

dā'ilī, s. Nr. 2.

barqūq = Aprikosen, s. Nr. 26.

indjāṣ = auch idjdjāṣ, Pflaumen, Prunus, (al-MUDJĀHID: 152); über die Namen der Früchte, s. (ROSSI: 1938, 574 f.).

ʿambarūd = ʿanbarūd, Pyrus Pryfolia (al-Mudjāhid: 153).
tuffāḥ = Äpfel, (al-Mudjāhid: 150 f.).
bayāḍ und ʿāsimi, s. (Dostal: 1985, 287).
ʿuyūn, s. al-Hamdānī (Forrer: 262).
kharīf = Herbst, s. Nr. 1.
ḥāfah/ḥāfāt = Stadtviertel (Glos. Dat.: 519).
khāridjīyah = qaryah al-khāridjīyah, die außerhalb vom zentralen Dorf (dākhilīyah) gelegene Siedlung.

Nr. 247

Ṭaybah ist ein bekanntes ismāʿīlitisches Zentrum. Von hier stammt Ṣafī al-Dīn Muḥammad b. Fahd al-Makramī, der Genitor der al-Makārimah. Er wurde im Jahr 1051/1597 zum Oberhaupt der Sulaymanī-Sekte der Ismāʿīlī-Mustaʿlī-Ṭayyibī daʿwah gewählt. Diese Familie verkörperte eine wichtige politische Kraft im Jemen und in der Provinz Nadjrān während der folgenden zwei Jahrhunderte (Poonawala: 190b; s. ferner Serjeant: 1983a, 74a, 84b). Zu B. al-Makārimah, s. Nr. 276, 278).

Zu den vor-islamischen Ruinen, s. (Robin: 1982, 11, 13, 15). Glaser vermerkt in TG. I., Bl. 102r über Höhlen: „Die Djuruf befinden sich rings herum auf einem Felsen von Ṭaybah, gegen Osten hin hauptsächlich. Sie sind leer wie ausgebrannt und haben keine Inschriften." S. dazu Nr. 253.

Qaryat al-Qābil war die Residenz des Ḥākim (Richter) der Hamdān-Stämme unter Imām Yaḥyā (Serjeant – al-ʿAmri: 144b). Al-Wāsiʿī: 300 vermerkt, daß infolge der Dürre und der durch die anti-türkische Bewegung Imām Yaḥyā's im Jahre ca. 1322/1904–05 hervorgerufenen Wirren an diesem Ort 1.600 Menschen umkamen.

Bei der genannten Herberge könnte es sich um die bekannte Samsarat al-Miqahwī handeln (Lewcock: 277b).

Nr. 248

Vgl. die Schilderung von Niebuhr (1772, 256 f.) „Die Stadt ist nur klein und nicht stark befestigt. Sie liegt aber auf einem großen fruchtbaren, wohlbebauten, hohen und sehr steilen Berge, welcher jederzeit sehr schwer zu ersteigen gewesen ist, bis die Schwester des jetzt regierenden Achmed vor wenigen Jahren einen gepflasterten Weg hat machen lassen, so daß nunmehr auch beladene Kamele bis nach Kaukaban kommen können." Nach Smith, Cl. (S. 43) wurde der erste Weg von dem Ayyūbiden Ṭughtakīn im 12. Jh. angelegt, der gegen-

wärtig vorhandene Ausbau des Weges erfolgte von den Türken im 19. Jh.

Ḥuṣn = Ḥuṣn al-Djāniḥ (al-Ḥadjrī: 434).

Sūdah: Im Jahre 793/1391 erstmals in historischen Quellen erwähnt; ob Sūdah die frühere ismāʿīlitische Siedlung Bārā abgelöst hat oder ob die gegenwärtige Siedlung sich auf Bārā gründet, ist fraglich (Wilson: 100).

Nr. 249

Kawkabān: Benannt nach Kawkabān b. Dhī Sibāl b. Aqyān (al-Hamdānī: al-Iklil, II., 107) war eine ḥimyarische Festung (Sharaf al-Dīn: 1980, 101). Zur vor-islamischen Zeit s. (Robin: 1982, I., 9, 11 f., 44 f., 61, 104). Für die Geschichte Kawkabāns in islamischer Zeit war die erste jemenitische Dynastie der Yuʿfiriden (232–387/847–998) von großer Bedeutung. Der Begründer dieser Dynastie, Yuʿfir b. ʿAbd al-Raḥmān al-Ḥiwālī entstammt aus dem Gebiet Kawkabān – Shibām (Smith, R.: 1983, 52b, 55 ff.). Über die wechselvolle Geschichte Kawkabāns, s. (Smith, Cl.: 36 ff.; Serjeant: 1983a, 71b, 86a, 90b, 92b, 94b; Wilson: 97 f.). An der Entwicklung Kawkabāns war Imām al-Manṣūr ʿAbdallāh b. Ḥamzah (1185–1217) maßgeblich beteiligt (Ghāyat: 334, 338), und als Beweis dafür wurde die Moschee Djāmiʿ al-Manṣūr nach ihm benannt (Smith, Cl.: 37, 45). Auch wurde die Siedlung Kawkabān durch Bautätigkeit der dort niedergelassenen Sharaf al-Dīn–Familie geprägt (Smith, Cl.: 38 f.). Ihr entstammte Imām al-Mutawakkil ʿalā Allāh Sharaf al-Dīn Yaḥyā b. Shams al-Dīn b. Aḥmad b. al-Murtaḍā († 965/1557–58) (al-Wāsiʿī: 207 f.), der in Kawkabān verstarb (op. cit., 213). Als sein Vermächtnis ließ er dort die von Glaser nicht erwähnte Madrasat al-Imām Sharaf al-Dīn erbauen (Madāris: 262 f.). Seitdem war Kawkabān das Zentrum der Sharaf al-Dīn–Familie.

Bāb al-Ḥadīd: „Eisentor", da es mit Metallplatten bedeckt war (Smith, Cl.: 43, Karte Nr. 1). Die Angabe Glasers, daß das Bāb al-Ḥadīd das einzige Tor wäre, stimmt nicht. Smith, Cl.: 45 zählt die folgenden Tore auf: Bāb al-Naṣr, Bāb al-Djārah und Bāb Ghayl ʿAlī. Sayyid Yaḥyā = nicht identifizierbar, wahrscheinlich ein Mitglied der Sharaf al-Dīn–Familie.

Die von Glaser geschilderte Zerstörung Kawkabāns wurde durch die türkische Eroberung verursacht (Zabārah: I., 333 ff.; al-Wāsiʿī: 256, Smith, Cl.: 40 ff.). Hartmann (II., 545) gibt den Inhalt der Schilderung des türkischen Majors al-Ḥadjdj Aḥmad Rāshid über die Erobe-

rung Kawkabāns wieder: „... dieser feste Platz ... kann nicht ohne Gefahr in den Händen des Gebieters jener Gegend, des Aḥmed Ibn Moḥammed Ibn Sarafaddin von der Imamdynastie, gelassen werden. Auf dem Felsen hausen innerhalb einer starken Mauer 8–900 Muslimfamilien und einige Judenfamilien. Am 29. 5. 1871 geht ein starkes Korps zur Besetzung ab. Ein arabischer Verräter, der Schēch der Hamdān, Ṣālih, der den Türken freundlich ist, hilft ihnen, die ein Scheinmanöver anwenden, und es gelingt, durch den Paß Bēt ʿIzz, der den einzigen Zugang bildet, auf die Höhe zu gelangen. Der Imam ergibt sich, aber es gelingt ihm und seinem Bruder, die Türken, die nicht genügend aufpassen, zu betrügen und in die durch einen tiefen Graben getrennte Hauptburg zu entschlüpfen. Es wirkt komisch, wie die Türken, die mit allem Belagerungsmaterial versehen sind, mit diesen armseligen Arabern, die sich wehren wie Löwen, nicht fertig werden; sie verfallen auf törichte Pläne, wie die Ausfüllung des Grabens durch Strohsäcke, der ohnehin verfehlt ist, und bei dessen Ausführung sich einige Leute als unzuverlässig und feig erweisen; der Bau der Brücke, zu dem sie sich endlich entschließen, erweist sich immer von neuem als unrichtig angelegt. Schließlich vermittelt ein Araber, und am 15. 11. 71 (1871) wird ein Vertrag geschlossen; bis die Genehmigung Muchtārs (Mukhtār Pasha) kommt, wird von den Türken weitergearbeitet, und sie prahlen damit, am 24. 11. 71 ihren Einzug als Sieger zu halten. – In der Zwischenzeit haben sowohl in der Umgebung von Kaukaban als in anderen Gebieten Kämpfe stattgefunden, bei denen die Türken das Land fest in ihre Hand bringen."

Die Armut der Sādah war die Folge einer von der türkischen Verwaltung erlassenen Verordnung, nach der die aus Steuermitteln gewährten Einkünfte der Imāme und Ashrāf ⟨Sādah⟩ reduziert wurden. Dadurch waren die Sādah gezwungen, ihre Besitze zu veräußern (al-Wāsiʿī: 255 f.).

dīwān = Wohnraum (Lewcock – Serjeant: 43b, Fig. 22.1; ferner Abb. in Ṣanʿā': 221, Nr. 57, 223, 401, Nr. 68, 408, Nr. 88).

Shunah: Kornspeicher, von den Türken erbaut (Smith, Cl.: 48, Nr. 37 auf Karte).

madāfin / madfan = Grubenspeicher (Smith, Cl.: 47, Nr. 24–26 auf Karte; zu einem Grubenspeicher, s. (Dostal: 1985, Abb. 18; ferner al-Mudjāhid: 170).

In Kawkabān gibt es folgende Moscheen: al-Djāmiʿ al-Kabīr, von Imām Sharaf al-Dīn erbaut ⟨16. Jh.⟩ (Smith, Cl.: 46), Djāmiʿ al-

Manṣūr (12. Jh.) (op. cit., 45); ferner Masdjid al-Sharīfah, M. al-Dulʿī, M. al-Ḥārithī, M. al-Ḥarabāt (op. cit., 46, Nr. 14–16, 18 auf Karte).

Nr. 250

Zur Zerstörung der Siedlung und wirtschaftlichen Situation der Bewohner, s. Nr. 249.

Nr. 251

muṣallā = offener Gebetsplatz.

Sayyid ʿAbd al-Karīm: Könnte Sayyid ʿAbd al-Karīm Bā Muḥammad b. Sharaf al-Dīn sein, der 1249/1833–34 wegzog (al-Ḥadjrī: 672). Zu Bā = Abū (Glos. Dat. 10).

barīk = Zisterne (Rossi: 1939, 244).

Faqīh al-Ziyādah = nicht identifizierbar.

Qurah = Sadd Qura' (Smith, Cl.: 47, Nr. 20 auf Karte). Musʿadah = Sadd al-Masʿidah, von dem ayyūbidischen Herrscher Ṭughtakīn (579–593/1183–1197) erbaut (Smith, Cl.: 47, Nr. 27 auf Karte).

Astad = al-Asdād, Name zweier Zisternen (op. cit., 47, Nr. 23 auf Karte).

Sidd al-Ḥammām = Sadd al-Ḥammām, ebenfalls von Ṭughtakīn errichtet (op. cit., 47, Nr. 22 auf Karte).

Neben diesen von Glaser genannten Stadtmauern gibt es noch Sadd al-Manṣūrah, von Ṭughtakīn errichtet und nach Imām al-Manṣūr (1185–1217) benannt (op. cit., 47, Nr. 19 auf Karte).

Getreidespeicher al-Aḥmadī und al-Djahannem = nicht belegbar. Zu Getreidespeicher s. Nr. 250.

Zum früheren Judenviertel, s. (Smith, Cl.: 47, Nr. 31 auf Karte). Die Juden von Kawkabān waren als Baumeister, Stukkateure, Tischler und Schmiede, besonders als Gold- und Silberschmiede, bekannt.

Zu den Moscheen s. Nr. 250.

Masdjid al-Mashhad = nicht belegt.

Shayyif = wahrscheinlich Masdjid al-Sharīfah.

Sumbul = Sunbul, ein Sklave von ʿAbd al-Qādir b. Muḥammad b. Ḥusayn. Sunbul ist der ursprüngliche Name für Masdjid al-Sharīfah, die im 18. Jh. nach Sharīfah Muḥsinah bint ʿAbdallāh b. Aḥmad umbenannt wurde (op. cit., Nr. 46, Nr. 124 auf Karte).

Masdjid al-Hamdānī = nicht belegt.

Masdjid al-Ḥārithī Ziyādī = M. al-Ḥārithī (op. cit., Nr. 46, Nr. 16 auf Karte).

Nr. 253

Al-Hamdānī berichtet: „Shibām Aqyān ist eine Siedlung (qaryah), in der die Herrschaft der B. Ḥiwāl besteht. Hier kämpften von den Statthaltern (quwwād) des al-Muʿtaṣim, al-Wāthiq und al-Mutawakkil: Manṣūr b. ʿAbd al-Raḥmān al-Tanūkhī, al-Shīr, den die Perser al-Shār Bāmiyān nannten, und Djaʿfar b. Dīnār al-Khayyāṭ gegen Yaʿfur b. ʿAbd al-Raḥmān al-Ḥiwālī. Er schlug sie in die Flucht.

Man sagt, Shibām sei nach Shibām b. ʿAbdallāh, einem Mann von Hamdān, benannt, der sie bewohnte, und ihr alter Name ist Yaḥbis. In ihr wohnen neben den Ḥiwāl die Āl Dhī Djadan und Leute von den Resten der Aqyān . . . Auf dem Gipfel des Berges, dort wo er über die Siedlung emporragt, ist die Burg Kawkabān" (Forrer: 176 f.).

Dem B. Ḥiwāl entstammt Yuʿfir b. ʿAbd al-Raḥmān al-Ḥiwālī, der Begründer der Yuʿfiriden-Dynastie (232–387/847–998). In dieser Textstelle sind folgende ʿabbāsidische Kalifen: al-Muʿtaṣim (218–27/833–42), al-Wāthiq (227–32/842–47), und al-Mutawakkil (232–47/848–61) angeführt. Manṣūr b. ʿAbd al-Raḥmān al-Tanūkhī war ʿabbāsidischer Gouverneur des Jemen in der Regierungszeit von al-Muʿtaṣim; al-Shār Bāmiyān alias Harthamah Shār Bāmiyān, ein ʿabbāsidischer Gouverneur im Jemen unter dem Kalifen al-Wāthiq (Smith, R.: 1983, 54b).

Die Schilderung der historischen Ereignisse durch al-Hamdānī sind ergänzungswürdig: Im Jahre 227/841–42 unternahm Yuʿfir b. ʿAbd al-Raḥmān einen Vorstoß gegen Ṣanʿā', der fehlschlug. Ein Gegenangriff des damaligen Gouverneurs Manṣūr b. ʿAbd al-Raḥmān al-Tanūkhī gegen diesen Aggressor blieb erfolglos. Als man in Sāmarrā, der ʿabbāsidischen Hauptstadt, von dem Machtstreben der Yuʿfiriden erfuhr, entsandte Kalif al-Wāthiq 229/843 den persischen Heerführer Harthamah Shār Bāmiyān nach dem Jemen, der 229/844 mit seinem Heer auch erfolglos das yuʿfiridische Shibām angriff. Danach schickte der Kalif al-Wāthiq den Heerführer Djaʿfar b. Dīnār nach dem Jemen. Auch seinem Unternehmen gegen die Yuʿfiriden ca. 232/846 war kein Erfolg beschieden. Nach dem Tode al-Wāthiq's schloß Djaʿfar, b. Dīnār einen Frieden mit Yuʿfiriden. Der Nachfolger al-Wāthiq's, Kalif al-Mutawakkil, bestätigte Djaʿfar b. Dīnār in seinem Amt, doch kehrte dieser nach dem ʿIrāq zurück. Der Kalif ernannte als Nachfolger von Djaʿfar b. Dīnār, den Ḥimyar b. al-Ḥārith zum Gouverneur, der aber auch nicht imstande war, sich gegen Yuʿfir durchzusetzen und schließlich den Jemen nach einer Niederlage ver-

ließ. Dadurch geriet Ṣanʿā' unter die Herrschaft Yuʿfir's (Smith, R.: 1983, 55a).
qishr, s. Nr. 238.
djarf/djuruf = Höhle (Rossi: 1939, 199). Al-Hamdānī nennt djurūf als Begräbnisstätten (al-Selwi: 60).
ʿErret = unklar.
ʿErret Shuqrī: Shuqrī bezeichnet junges Huhn (Rossi: 1939, 15).
ʿErret al-Baṭṭah: Baṭṭah, ein Lederbehälter aus einem Teil des Schafschwanzes hergestellt, zur Aufbewahrung von ṣalīṭ aus khardal (Serjeant, al-Akwaʿ: 232b, Anm. 404). Zu ṣalīṭ und khardal, s. Nr. 7 und 15.
al-Ḍafʿah = Bezeichnung für Exkremente (Landberg: 1909, II., 464).
al-Djaʿsari = ebenfalls Bezeichnung für Exkremente, Angabe von Müller, W. W.
al-ʿAdar = nicht belegt, könnte ein Eigenname sein.
samsarah, s. Nr. 244.
Große Moschee: von Asʿad b. Abī Yuʿfir al-Ḥiwālī († 331/942–43)erbaut (al-Ḥadjrī: 299, 441).
Qubbat Shamsī: Grab von Imām Sharaf al-Dīn Yaḥyā b. Shams al-Dīn († 965/1557–58) (op. cit., 444).
Masdjid al-Ghayl: zu Ghayl, s. Nr. 2.
Masdjid Yuʿes = M. Yuʿīs, nicht belegt.
Masdjid al-Maʿbari = nicht belegt.

Nr. 255–57

Zur Geschichte sowie zur urbanen und sozialen Struktur von al-Ṭawīlah, s. (Dostal: 1987, 441 ff.).
Ḥuṣn = al-Qarāna', von Imām al-Manṣūr ʿAbdallāh b. Ḥamzah b. Sulaymān (1196–1227) erbaut (op. cit., 442; Wilson: 98 f.).

Nr. 258

muqahwī = Kaffeehausbesitzer.
Al-Hamdānī berichtet: „Thulā. Eine Burg und ein Dorf, den Marān von den Hamdān gehörend." (Forrer: 177, auch Anm. 5).
madāfin, s. Nr. 249.
Walī: Es könnte sich um das Grab von Imām al-Muṭahhar b. al-Imām Sharaf al-Dīn († 980/1572–73) handeln, der auch in Thulā eine Moschee erbauen ließ (al-Ḥadjrī: 166), oder um das Grab von Muḥammad b. al-Hādī b. Yaḥyā b. Ḥamzah (Madāris: 264).

Nr. 259

RATHJENS (1953, 26 f.) beschreibt ʿAmrān folgendermaßen (Jahr: 1931): „Die allseitig von einer heute noch wohlerhaltenen Mauer umgürtete Stadt ʿAmrān liegt im oberen, südwestlichen Teile der fruchtbaren wohlbewässerten Ebene Gāʿel-Baun ... Im Gebiete der Stadt ʿAmrān selbst sind Angehörige des Stammes der Beni Ḥāschid ansässig. Im Norden der Stadt siedeln Abteilungen der Beni Bakīl, im Süden und Südosten die Beni Hamdān ... Die Stadtmauer von ʿAmrān ist im Norden halbkreisförmig, im Süden und Westen im rechten Winkel nahezu gradlinig verlaufend und wird von 15 Türmen überragt oder flankiert, von denen je zwei die beiden Stadttore schützen ... Außerhalb der Stadtmauer ... liegt das Ḥammām ... Rechts der Straße, die das Südtor verläßt, ist der Sūq, das Marktviertel der Araber, und links von ihr der Sūq el-Jehaud, der Markt der Juden gelegen. An letzteren schließt sich nach Osten zu gleich das Judenviertel, die Gāʿ el-Jehaud an ... Im Inneren der Stadt mit ihren engen Gassen und hohen, bis vierstöckigen Gebäuden, die die Stadtmauer überragen, liegen zwei größere Plätze neben mehreren kleinen. An dem Hauptplatz erhebt sich das Gaṣr, die Burg, ein von hohen Mauern umgebenes, festungsartiges Gebäude ..."

Zu vor-islamischen Inschriften (RATHJENS: 1953, 28–36; ROBIN: I., 9, 11, 13 ff.). In vor-islamischer Zeit gehörten die Bewohner ʿAmrān's der Bakīl-Konföderation an (ROBIN: I., 45 f.; HARTMANN: II., 283). ʿAmrān wird als hgr, befestigte Stadt, bezeichnet: hgrn ʿmrn (ROBIN: op. cit., 45), deren Oberhäupter den B. Mrthd entstammen. Zu B. Mrthd/m (op. cit., Anm. 202; HARTMANN: II., 282 ff.). Über die dort verehrten Götter s. (ROBIN: op. cit., 50, 55, 57, 59).

In ʿAmrān befindet sich die Grabstätte von Imām Yūsuf b. al-Mutawakkil Ismāʿīl, († 1140/1727–28) (al-ḤADJRĪ: 612).

Nr. 260

Al-HAMDĀNĪ berichtet über Ḥāz: „Ḥāz ist eine große Ortschaft mit Ruinen aus der Heidenzeit" (FORRER: 178). Dieser Sachverhalt wird durch Inschriften bestätigt (ROBIN: 1982, I., 3, 9, 15). Ḥāz/Ḥzym wird als hgr bezeichnet (op. cit., 31, 44). In einer Bauinschrift ist die Gruppe ḥmln (Ḥumlān) erwähnt, deren Oberhaupt (qayl) die B. Bataʿ waren (op. cit., 42, 44; BEESTON: 1983, 366; HARTMANN: II., 238). Über die in Ḥāz verehrten Gottheiten s. (ROBIN: op. cit., 50 f., 55, 57 f., 61 f., 63).

Als Herrscher von Ḥāz nennt al-HAMDĀNĪ einen Shaddād, es handelt

sich vermutlich um (IKLĪL: X., 80) Shaddād b. al-Azmaʿ b. Abī Thabītah b. ʿAbdallāh b. Marrān b. ʿAmr b. al-Ḥārith b. Mālik von B. Rabīʿah b. ʿAbd Wadd b. Wādaʿah (op. cit., 80).

RATHJENS – WISSMANN (1932) geben folgende Schilderung der Siedlung: „Ḥāz, die ‚Stadt Ḥāz' der Inschriften (MM 32 und 41) liegt auf einer flachen Geländewelle, die zum Teil von Feldern bedeckt ist. Sie hat eine unregelmäßige ovale Form und ist allseits von einer durchschnittlich 6 bis 8 m hohen Mauer umgeben, durch die fünf schmale Tore ins Innere der Stadt führen. Nur das Judenviertel im Südwesten der Stadt liegt ungeschützt außerhalb der Mauer. Innerhalb der Stadt kann man ein geschlossenes nördliches Viertel mit engen Gassen, die mehrfach blind enden, von einem südlichen Stadtteil unterscheiden, in dem die Häuser unregelmäßig verteilt zwischen Plätzen und Schutthügeln liegen. Im östlichen Teil dieses Stadtteiles liegt die große Zisterne . . . Im nördlichen Teil der Stadt springt aus dem Mauerkranz das Gaṣr vor, die Burg oder das Kastell, und dient heute noch als Kaserne der Garnison" (op. cit., 100); ferner: „Die wichtigsten Ruinen in Ḥāz sind im Gaṣr erhalten. Dieses ist ein etwa quadratisches Gebäude, das im Norden der Stadt im Verband des Mauerkranzes in Form einer Bastion vorspringt" (op. cit., 103).

Nr. 261

Über Ḥadjdjah und die sich dort befindliche Burg berichtet al-HAMDĀNĪ, daß dieser Ort unter der Herrschaft der B. Qudam ‹s. Nr. 190› stand (FORRER: 73, 215). Die Existenz von Inschriften in Ḥadjdjah wird von ROBIN (1982, I., 11) bezweifelt.

Vgl. die Beschreibung von LAMARE (S. 312): „Haggeh est une des villes principales du Yémen et le siège du gouvernement provincial le plus important après celui de Sanaa, dont est titulaire le fils aîné de l'Imam. Son site agréable, à 1.850 mètres, dans un couloir largement ventilé sans être froid, en font le lieu de séjour préféré de la famille royale. Celle-ci y possède, entre autres, une fortresse appelée Al-Qahirah (= le Caire, c'est-à-dire la Victorieuse). Le massif de Haggeh est un des plus peuplés du Yémen et ses défenses naturelles lui assignent le rôle de bastion avancé et de centre de résistance aux invasions. Les Turcs éprouvèrent beaucoup de difficultés à s'en emparer et à y maintenir leur autorité." Vgl. dazu BALDRY: 168 f., 175.

In Ḥadjdjah befindet sich die Madrasat al-Ḥuwayt (MADĀRIS: 180). Eine Moschee ließ Sayf al-Dīn Aḥmad ‹Imām Aḥmad› erbauen (al-ḤADJRĪ: 243).

Nr. 264

Ẓafār wird auch Ẓafār al-Ẓāhir genannt.

Aus vor-islamischer Zeit ist Ẓafār als eine Siedlung mit dazugehöriger Burg überliefert, die zu dem Gebiet der B. Bataʿ nach al-Hamdānī gehörte (Wissmann: 1964, Karte Abb. 17, 396; Robin: 1982, I., Fig. 2, 13.15).

In islamischer Zeit gründete der Imām al-Nāṣir al-Dīn Allāh Abū Fatḥ al-Ḥusayn b. Nāṣir b. Muḥammad b. ʿIsā b. Muḥammad b. ʿAbdallāh b. Aḥmad b. ʿAbdallāh b. ʿAlī b. al-Ḥasan b. Zayd b. al-Ḥasan b. ʿAlī b. Abī Ṭālib im Jahre 437/1045–46 die Siedlung Ẓafār (Ghāyat: 246). Imām Manṣūr billāh ʿAbdallāh b. Ḥamzah, der das Imāmat im Jahre 593/1196–97 übernahm, erneuerte und befestigte im Jahre 600/1203–04 das Ḥuṣn, das Ḥuṣn Ẓafār genannt wurde. Vor diesem Zeitpunkt führte die Burg den Namen Akamat Abī 'l-Fatḥ (Ghāyat: 485).

Imām Manṣūr billāh starb 614/1217–18 und fand seine letzte Ruhestätte in Ẓafār (Ghāyat: 406); sein Grab könnte das von Glaser erwähnte sein. Über die dort vorhandenen Gräber, s. (Schneider).

Qāhirah: In al-Qāhirah wurde im Jahre 656/1258 der Sohn von Manṣūr billāh Aḥmad bestattet (Ghāyat: 444, 406).

Qufl: Ḥuṣn al-Qufl wird im Jahr 683/1284–85 erwähnt (Ghāyat: 469).

Zur Baugeschichte Zafars findet sich ein interessantes Detail: Der Bruder von Imām Manṣūr billāh, Amīr Yaḥyā b. Ḥamzah, zerstörte in Ṣanʿā' die im Viertel Bustān al-Sulṭān seinerzeit gelegenen ayyūbidischen Paläste, schickte jedoch Haustore und Fenster dieser Bauwerke nach Ẓafār (Lewcock – al-Akwaʿ – Serjeant: 564b).

Nr. 265

Inschriftlich ist die Stadt Radāʿ in vor-islamischer Zeit als unter der Herrschaft Karib'il Watars stehend bezeugt (Wissmann – Höfner: 38; Wissmann – Müller: 154; Gl. 1000B = Res 3946).

Al-Hamdānī berichtet: „Radāʿ ist eine Stadt, welche eine aus Ḥimyar (nur vom Stamm Aswad) und aus Khawlān sowie Balḥārith und ʿAns gemischte Bevölkerung bewohnt" (Forrer: 58).

Für die Entwicklung der Stadt war die Ṭāhiriden-Dynastie (858–923/1454–1517) von entscheidender Bedeutung. Diese Dynastie war in der südlich von Radāʿ gelegenen Ortschaft al-Miqrānah beheimatet. Die B. Ṭāhir hatten sich zur Zeit des Niedergangs der Rasūliden zu einer unabhängigen politischen Kraft entwickelt, die seit 1454 die

politischen Geschicke des Landes bestimmte. Obgleich die Ṭāhiriden in al-Miqrānah ihre Paläste hatten – der Venezianer Ludovico de Varthema, der dort gefangengehalten wurde, schildert die Pracht dieses Ortes (PORTER: 105) – wurde Radāʿ auch zu einem beliebten Aufenthaltsort der Mitglieder dieser Familie (vgl. GHĀYAT: 614). So ließ al-Mālik al-Ẓāfir ʿĀmir b. ʿAbd al-Wahhāb im Jahre 910/1504, die von GLASER erwähnte ʿĀmirīyah erbauen (PORTER: 108 ff., 117 f., Abb. 16–17, 19–21, 25–26; MITTWOCH: Taf. XVI). Unter der Ägide dieses Herrschers wurde auch die Madrasat al-ʿĀmirīyah 894/1488–89 errichtet (MADĀRIS: 250 f.); außerdem befindet sich dort die Madrasat al-Shaykh ʿAbd al-Mālik b. ʿAbd al-Wahhāb ⟨b. Dāwūd, † 923/1577⟩, für die er ebenfalls als Bauherr überliefert ist (op. cit., 249).

Qalʿah: Könnte Ḥuṣn al-Ḥalaqah sein (GHĀYAT: 778; vgl. auch MITTWOCH: Taf. XVI).

Im 16. bis zur Mitte des 18. Jh.s zählte Radāʿ zu einer der Münzstätten (LOWICK: 307a); auch wurden dort Alabasterlampen für die Moscheen in Ṣanʿā' erzeugt (SERJEANT: 1983c, 315b). Über die Herstellung von Teppichen in der Umgebung von Radāʿ, radāʿitischen farīd (MITTWOCH: 17). Nach MÜLLER, W. W. handelt es sich bei den mit farīd (sing. fardah) bezeichneten Produkten um lange, schmale, aus Ziegenhaar verfertigte Teppiche.

Nr. 266

Zur Schilderung GLASERS vgl., die Beschreibung von HIRSCH: 228 „Am 2. August bringt uns ein Tagesmarsch durch endlose Felsebenen nach Yerim, einer armseligen Stadt von 250 bis 300 Häusern, die sich um einen schroffen Felsen gruppieren, dessen Höhe ein verfallenes Fort krönt. Yerim liegt 2665 m hoch in einem sumpfigen, sehr ungesunden Thale, hier erlag der berühmte Naturforscher FORSKAL, einer der Teilnehmer der NIEBUHRSCHEN Expeditionen, am 11. Juli 1763 einer Krankheit, die er sich bereits in Taʿizz zugezogen hatte." Zum Tode Forskals s. (NIEBUHR: I., 403 f.).

Im Qānūn Ṣanʿā' werden Stoffe aus Yarīm erwähnt, die auf lokale Weberei hinweisen (SERJEANT, al-AKWAʿ: 183a). In al-Sātī, einer Siedlung im Bezirk von Yarīm, befindet sich die Madrasat al-Sātī (MADĀRIS: 16).

Nr. 267

Vgl. die Beschreibung von NIEBUHR (1772, 241): „Die Stadt Taäs liegt an der Nordseite des Berges Sabber . . . Sie ist von einer Mauer, welche auswärts sehr dünn mit gebrannten Steinen bekleidet ist, umgeben, und in ihr ist eine Bergfestung mit Namen Kähhre, auf einem steilen Felsen. Aber sowohl die Bergfestung als die Stadt können von dem hohen Gebirge, an dessen Fuße sie liegen, übersehen werden, und würden sich deswegen gegen einen Angriff mit Canonen nicht lange halten können, obgleich die Araber glauben, daß diese Stadt wohl befestigt sey. Man findet hier noch eine Menge großer, und nach arabischer Art prächtiger Mosqueen . . . Diese Stadt hat durch die letzten innerlichen Unruhen, und bey ihrer Eroberung so viel gelitten, daß man daselbst jetzt noch viele halb niedergefallene Häuser, und ganz unbebaute Plätze findet." Nach al-Ḥadjdj Aḥmad Rāshid wurde die Stadt unter Mukhtār Pāshā am 20. 9. 1871 von den türkischen Truppen besetzt (HARTMANN: II., 546).

ʿUdaynah: Wird als ein Ort in der Nähe von Taʿizz genannt (al-ḤADJRĪ: 146); die von GLASER wiedergegebene Überlieferung ist nicht belegbar.

Taʿizz war die Hauptstadt der Rasūliden (626–858/1228–1454) (SMITH, R.: 178, 208); allerdings schätzten auch die Herrscher der vorhergehenden Dynastie der Ayyūbiden (569–858/1228–1454) diese Stadt als ihren Sitz.

Ibn al-MUDJĀWIR (II., 156) berichtet, daß sich die Festung auf dem Hügel al-Dhahab befand, s. auch den Stadtplan von Taʿizz (derselbe: Taf. VI), ferner den Grundriß und die Stadtansicht von NIEBUHR: I., Tab. LXVI und LXVII.

Ṣabr: Berg, dessen Gärten, Weingärten und Felder Ibn al-MUDJĀWIR (II., 156) rühmt. Sultan Sayf al-Islām Ṭughtakīn (579–590/1183–1194) erwarb für 10.000 Dīnār das Wasserrecht von den Eigentümern auf dem Dj. Ṣabr und ließ das Wasser, wahrscheinlich mittels eines Kanals, nach Taʿizz leiten (op. cit., 159).

Ashrafīyah = al-Madrasa al-Ashrafīyah, erbaut von dem Rasūliden Ashraf ʿUmar b. Yūsuf al-Muẓaffar (6694–696/1294/95–1296/97), der auch dort bestattet ist (FINSTER: 254); allerdings ist die Zuweisung als Erbauer und dessen Anteil an dem Gebäude schwierig, weil es zwei Rasūliden-Herrscher mit dem Namen Ashraf gab. Aus diesem Grunde halten LEWCOCK – SMITH (1974, Nr. 2, 192, 200) die Möglichkeit einer Datierung zwischen 694/1298–697/1297 oder 778/1376–803/

1400 offen, obgleich einige baugeschichtliche Indizien auf die erstere Zeitbestimmung hinweisen.

ʿamq, s. Nr. 61

mashamīm = Kollektiv für wohlriechende Pflanzen.

Firwash-Bäume = al-ṣanawbar, d.h. Pinie, nach Müller, W. W., der auf ʿA. M. al-Ḥibshī, al-Iklīl 20/21, 1990, S. 144 verweist.

Masdjid Aṣḥāb al-Kahf: Nach Ibn al-Mudjāwir (II., 158) ist diese Moschee am Eingang zur Höhle erbaut, neben dieser Moschee nennt er eine Quelle namens al-Kawthar.

Zu Aṣḥāb al-Kahf, s. Nr. 219.

Mughgharah = Maghārah, Höhle.

Sayyid Muḥammad al-Munawwar = nicht identifizierbar.

Shādhilī, s. Nr. 28.

Ergänzend zu Glasers Angaben über Taʿizz ist der Hinweis gedacht, daß 20 weitere Madāris vermerkt sind (Madāris: 20, 43, 68, 84, 92, 106, 173, 177, 180, 183, 186, 190, 206, 208, 214, 217, 219, 244, 253).

Nr. 268

Die Siedlung Zabīd ist bereits im 10. Jh. durch al-Hamdānī mit al-Ghalāfiqah als Hafen überliefert (Forrer: 37). Niebuhr berichtet: „Die Stadt Ghalefʿka war ehemals berühmt, weil hier der Hafen von Zebid war. Aber dieser ist gänzlich unbrauchbar geworden, und zwar, wie es scheint, nicht allein weil sich das Wasser in dem arabischen Meerbusen zurückgezogen hat, und weil etwa die Corallenbänke angewachsen sind, sondern auch wegen des vielen feinen Sandes, der hier zusammen gewehet ist. Davon war hier am Strande erst seit wenigen Jahren ein hoher Hügel entstanden. Ghalefʿka besteht daher jetzt nur aus 20, höchstens 30 schlechten Hütten, die alle zerstreut zwischen Dattelbäumen liegen, und die Bewohner dieses armen Dorfes ernähren sich größtentheils von Datteln und Schafen, sie fangen auch etwas Fische." (derselbe: I., 323). Derselbe gibt folgende Schilderung von Zabīd: „Man sieht in dieser Stadt auch noch eine Menge großer Mosqueen, die ziemlich gut unterhalten werden, und in der Ferne ein gutes Ansehen geben, und die hiesige Academie der Sunniten versorgt noch ganz Tehama, und den südlichen Theil von Dsjabbal, mit Geistlichen. Nachdem aber die Stadtmauer zum Theil durch das in den Regenmonaten von den Bergen herunterstürzende Wasser, zum Theil durch Menschen Hände niedergerissen worden ist, findet man hier jetzt keine andere Festungswerke als ein kleines Castell, in welchem

der Dola wohnet. Die Häuser der Bürger sind meistentheils schlecht" (NIEBUHR: 1772, 225).

IBN al-MUDJĀWIR (I., 63) berichtet, daß die Umgebung von Zabīd eine Ḥimā (Asylbezirk) namens Muhalhil und Kulayb war. Aus vorislamischer Zeit ist aus der Tihāmah gegenwärtig nur eine Tempelanlage in al-Hāmid, 19 km SSE von Bādjil entfernt, bekannt. Die sabäischen Inschriften lassen vermuten, daß sie einer Periode vor der Zeitrechnung entstammen (RADI – STONE: 101); eine weitere Fundstätte in der Umgebung von Zabīd, erbrachte nur Keramiken aus den 1.–2. Jh. n. Zt. ((KEALL: 1983, 55). Zur Münzstätte in ayyūbidischer Zeit, s. (SMITH, R.: 1978, 98, 105).

Keramikfunde aus dem 8.–12. Jh. bekunden Handelsbeziehungen zwischen Zabīd und Umgebung mit den nördlichen Gebieten Arabiens (KEALL: 1983, 55 f.). Seit dem 13. Jh. bezeugen Keramikfunde und Töpferöfen eine lokale Töpferei mit drei verschiedenen Keramiktypen: „blue Tihamah ware", „green-yellow Tihamah ware" und „oriental White and Blue ware" (KEALL: 1983, 56 f.). Die bisherigen Funde legen nahe, daß das Töpferhandwerk während der Rasūliden-Zeit seine Blüte erreicht hatte.

Die Stadt Zabīd wurde von Muḥammad b. ʿAbdallāh b. Ziyād (Ibn Ziyād) im Jahre 204/819–20 durch die Errichtung einer Stadtmauer gegründet. Der Überlieferung zufolge, hätte aber vor ihm Ḥusayn b. Salāmah die Stadtmauer erbaut; erneuert wurde sie von einem Manne namens Mann Allāh al-Fātikī im Jahre 520/1126; die B. Mahdī haben eine neue Stadtmauer errichtet, die schließlich durch eine weitere im Jahre 589/1193 durch Sayf al-Dīn Ṭughtakīn b. Ayyūb ergänzt wurde (al-DAYBAʿ: 1979, 35; derselbe: 1983, 49; KAY: 220; s. die zusammenfassende Darstellung von CHELHOD: 1978, 53 ff.). Vgl. dazu den Grundriß der Stadt bei Ibn al-MUDJĀWIR (I., Taf. III); zum gegenwärtigen Stadtplan, s. (KEALL: 1983, Fig. 1; derselbe: 1984, Fig. 3; derselbe: 1989, Fig. 2–3).

Der ursprüngliche Name der Siedlung von Zabīd dürfte nach al-HAMDĀNĪ al-Ḥuṣayb „das Dorf Zabīd" gewesen sein (FORRER: 44). In der Qarmaṭengeschichte von al-DJANADĪ wird berichtet, daß ʿAlī b. Faḍl (s. Nr. 276) nach der Eroberung von Zabīd die dort gefangengehaltenen Frauen töten ließ, wobei als Ort ausdrücklich al-Ḥuṣayb anstatt Zabīd genannt wird (KAY: 201). Das antike Zabida, von URANIOS (WISSMANN: 1968a) erwähnt, lokalisiert WISSMANN (1968b, 1313) 1½ Stunden nordöstlich von der heutigen Stadt entfernt.

Djāmiʿ al-Ashāʿir: Benannt nach Abū Mūsā al-Ashʿarī, der im Jahre

10/631 eine Gesandtschaft der Ashā'ir zum Propheten anführte (GHĀYAT: 71; VECCIA VAGLIERI). Zum Grundriß s. (KEALL: 1984, Fig. 2).

Djāmi' Kabīr: Djāmi' al-Kabīr, ein ziyāditischer Bau, in den nachfolgenden Perioden erneuert (KEALL: 1974, 53; derselbe: 1983, Fig. 6). Diese Moschee stand ursprünglich in einem ungenutzten Gebiet (KEALL: 1989, 67).

Bāshīyah = Madrasah Muṣṭafā Bāshā, benannt nach dem Erbauer, einem osmanischen Gouverneur in Zabīd († 966/1558–59 oder 967/1559–60) (MADĀRIS: 261 f.); bei NIEBUHR: I., 327 genannt.

Qal'ah: Zitadelle (KEALL: 1983, 67, Pl. 3, 4; derselbe: 1989: Fig. 2).

Kamālī = Madrasah al-Kamālīyah, erbaut von den Osmanen Kamāl Bak/Beg († 930/1523–24) (MADĀRIS: 280); bei NIEBUHR: I., 327 erwähnt.

Iskandarīyah: Moschee innerhalb der Festung, wurde erst in späterer Zeit in die Zitadelle baulich einbezogen (KEALL: 1984: 53 f.). Benannt nach Iskandar Mawz, der mit einer Heeresgruppe zur Verstärkung der Mamlucken im Jahre 1516 nach dem Jemen entsandt wurde und zwischen 936–943/1529/30–1536/37 das Gouvernat inne hatte. Wahrscheinlich stiftete er einen Betrag für den Ausbau der Moschee (op. cit., 54). Zum Grundriß der Moschee, s. (op. cit., Fig. 4); zur Dekoration (op. cit., Fig. 5–8, Pl. 3–4). Zur Lage der Moschee und der Zitadelle (op. cit., Fig. 1; derselbe: 1983, Fig. 3; derselbe: 1989, Fig. 2; ferner Abb. bei al-DAYBA': 1983, 211). Bei NIEBUHR: I., 327 genannt. Nach ihm sollen die Bāshīyah, Kamālī und Iskandarīyah „ihren Ursprung türkischen Damen zu danken haben" (ibid.). Zu einer Abbildung der Zitadelle in einem osmanischen Manuskript, s. (KREISER: 178, 19).

Bāb Qurtub: Bāb al-Qurtub, Stadttor.

Zu den Stadttoren von Zabīd: Nach al-DAYBA': 49 verfügte der von Sayf al-Islām Ṭughtakīn b. Ayyūb im Jahre 589/1193 erbaute Stadtwall über die folgenden Stadttore: Bāb al-Shabāriq, Bāb Sihām, Bāb al-Nakhl, Bāb al-Ghulāfiqah und Bāb al-Qurtub. Al-DAYBA': (1979, 141) zählt für das Jahr 772/1370–71 nur 4 Tore: Bāb al-Qurtub, Bāb al-Nakhl, Bāb Sihām und Bāb al-Shabāriq; die gleichen Tore nennt NIEBUHR: I., 328. Diese 4 Stadttore sind gegenwärtig noch erhalten (KEALL: 1989, Fig. 2; Abb. bei al-DAYBA': 1983, 208, 210).

Shabbāri: Dürfte Bāb al-Shabāriq bezeichnen.

Walī Uways al-Qarnī = Uways b. 'Āmir al-Qarnī al-Marrādī, einer der Gefolgsleute des Propheten (al-ḤADJRĪ: 649). Eine Zeichnung des

Grabmals findet sich in einem osmanischen Manuskript (KREISER: 178, 20).

Ergänzend zu GLASERS Angaben sei festgehalten, daß weitere 45 Madāris in Zabīd nachgewiesen sind (MADĀRIS: 18, 28, 31, 47 f., 71, 79, 115, 122 f., 130, 135, 137, 147, 149, 161 f., 165 f., 178, 183, 188, 190, 194, 207, 212 f., 217 ff., 229, 238 f., 241 f., 245, 253).

Nr. 269

gharib, s. Nr. 4.

bāmiyā = ladyfingers, Hibiscus esculentus L. (GROHMANN: I., 218).

ḥabḥab = Wassermelone.

nīl, s. Nr. 17. Die Pflanze heißt ḥawīr, nīl ist der Indigo-Farbstoff.

Kreuzdekor, s. Nr. 231.

Nr. 270

Zur zeitgenössischen wirtschaftlichen Situation der Sādah, s. Nr. 429.

Ḥaraāz und die anderen genannten Orte unterstanden den ismāʿīlitischen B. Makārimah. ʿAlī b. Muḥammad al-Ṣulayḥī, der Begründer der ismāʿīlitischen Dynastie der Ṣulaḥiden, eroberte 1047 die Festung Masār im Ḥaraāz-Gebiet, das seither einen wichtigen Stützpunkt der jemenitischen Ismāʿīliten bildete (HALM: 1981, 134). Zu Ismāʿīliten, s. Nr. 276, 277, 279.

Mahdī ʿAbdallāh = al-Mahdī ʿAbdallāh, Sohn von al-Mutawakkil Aḥmad; er übernahm 1231/1815–16 das Imāmat und herrschte bis 1251/1835–36 (al-WĀSIʿĪ: 226; al-ʿAMRĪ: 1985, 3, 15, 75 ff.).

Sharīf Ghālib: Könnte Sayyid Ghālib b. Muḥammad b. Yaḥyā sein, der 1268/1851–52 das Imāmat mit dem Titel „al-Hādī" übernahm (al-WĀSIʿĪ: 240).

Nr. 271

ʿĀmiri = Stamm im unteren Yāfiʿ-Land (al-Yazīdi-Distrikt, Süd-Jemen) (HUNTER – SEALEY: 80; Verbreitung, s. GAVIN: 143, Karte; HANDBOOK OF ARABIA: 513 f.; LUQMĀN: 199).

Quṭaybī, s. Nr. 167.

Ḥawshabī, s. ebenda.

Ṣubayḥī, s. Nr. 169.

Murshid b. Saʿīd al-Maḥdūmī = Murshid Bā Nāṣir al-Makhdūmī; er erhielt 360 MT als jährliche Zuwendung von der britischen Verwal-

tung (HUNTER – SEALEY: 351); aber auch andere Shaykh's waren Empfänger solcher Subsidien (op. cit., 343 f., 348, 352, 354).

Nr. 272

Das Verhalten der Bevölkerung dürfte mit dem Vorstoß türkischer Truppen nach dem südlichen Jemen in Jahre 1872 zusammenhängen (GAVIN: 139 ff.). Im Jahre 1909 scheint die Stimmung der Bevölkerung einen Umschwung erfahren zu haben; vgl. die Information eines türkischen Beamten, die BURCHARD wiedergibt: „Nach seiner Aussage hat die sogenannte Grenzberichtigung keine sicheren Zustände herbeigeführt, umsomehr als die Engländer die englischen Beamten, die noch Beschwerden berücksichtigen konnten, zurückgezogen haben. Der Emir von Dalia genieße kein Ansehen. Jetzt unter dem neuen Regime würden die Leute auf dem Adener Gebiete gern wieder die ottomanische Regierung haben." (MITTWOCH: 47 f., Nr. 58).

Nr. 273

Tawwāhī = arabische Bezeichnung für Steamer Point in Aden (vgl. SERJEANT: 1963, 42, Anm. 8).

Die von GLASER wiedergegebenen Informationen über die Aussiedlung der Kaufleute aus ʿAden nach Shaykh ʿUthmān hängt mit dem 1882 realisierten Projekt der anglo-indischen Regierung zusammen, in dem letztgenannten Ort, eine Satellitenstadt von ʿAden zu gründen (GAVIN: 189).

Die von GLASER berichtete Erhöhung der Durchgangszölle für nach ʿAden bestimmte Waren steht im Widerspruch zu den Verträgen der anglo-indischen Regierung mit den Sultanen, ausgenommen der Sultan von Laḥadj bezüglich Shaykh ʿUthmān. Diesem wurde in Übereinstimmung mit dem Vertrag von 1848 als einzigem zugestanden, Steuern für die nach ʿAden transportierten Waren einzuheben. Die Texte der relevanten Vertragsbestimmungen für die anderen Sultane folgen 3 Modellen:

1. „No new taxes to be levied by the ... on goods passing through the ... territory to Aden, nor are the ... to be allowed to levy any taxes on their account" (HUNTER – SEALEY: 162, IV.).

2. „That the ... Sultan shall not seize any merchant, muccadam or any traveller and has no authority over them nor power to inflict imprisonment on them, nor shall he demand advances from the owners of loads or muccadams" (op. cit., 177, IV.).

3. „The said Nakibs ... further promise on behalf of themselves,

their heirs and successors and their tribesmen that they will keep open the roads in the country of . . . and that they will protect all persons who may be going in the direction of Aden for the purpose of trade or returning therefrom. In consideration these of the British Government agrees to pay the said Nakib and to their successors or successor a monthly sum of . . . dollars the half of which is . . . dollars" (op. cit., 207, IV.; 210, V.; 124, V.; 216, V.; 220 f., V.).
Zum wirtschaftlichen Niedergang von al-Mukhā s. GAVIN: 132. Zum Verfall al-Mukhā's finden sich bei al-Ḥadjdj Aḥmad Rāshid die folgenden Angaben: „1249/1833 besetzen die Scherife Aḥmed und Ḥammūd von den Dhulchairāt in Abū ʿArīsh die meisten Punkte in der Tihāma. Eine Veranlassung zum Einschreiten ergab sich für den mächtigen Herrscher Ägyptens, Mohammed Ali Pascha, als sein Statthalter in Mekka, Turkǧebilmez, einen Aufstand machte, mit dem Emir von ʿAsīr, ʿAlī Ibn Muǧtir (?) einen Vertrag schloß, durch dessen Gebiet nach Jemen zog, und es dort wüst trieb, daß er schließlich fliehen mußte. Eine Nebenfolge war, daß der Emir von ʿAsīr, mit dem er in Streit geraten war, Mochā, das damals der bedeutendste Hafenplatz der Küste war, plünderte und den Handel des Ortes vollständig vernichtete." (HARTMANN: II., 537 f.). In der Anmerkung 1 (S. 538) notiert HARTMANN: „Erst seitdem scheint Ḥodaida aufgekommen zu sein, . . . es ist seltsam, daß an eine Belebung von Mochā nicht gedacht wurde." Dhulchairāt = al-Tuwāthirah, ein Unterstamm der B. Ẓālim (al-Nuʿmī: 37; zu B. Ẓālim s. CORNWALLIS: 60 f.).

Nr. 275
Sayyid Fayṣal = Sayyid Fayṣal b. Turkī Āl Bū Saʿīdī (Regierungszeit: 1888–1913) (LANDEN: 222).
Mahrah, s. Nr. 236.
Ben ʿAfrār = Banī ʿAfrār (ʿAfrīr) – Familie, die seit 1518/19 bis zur Gründung der Volksrepublik Süd-Jemen im Jahre 1966 die nominellen Oberhäupter der Mahrah stellte. 983/1531–32 organisierte der Mahrī Saʿīd b. ʿAbdallāh b. ʿAfrār mit Hilfe der Portugiesen eine anti-kathīrische Bewegung als Reaktion auf die Expansionspolitik des kathīrischen Sultans Badr Bū Ṭuwayriq. Zur Geschichte der ʿAfrār-Familie, s. (DOSTAL: 1967, 127 ff., SERJEANT: 1963, 173; LUQMAN: 374). Über Gräber von Angehörigen dieses kathīrischen Sultans in Dhofār, s. (CARTER).

Nr. 276
Bāṭiniyah-Sekte: Von bāṭin = das Innere; allgemein sind die Bāṭini-

den diejenigen, die sich um die Deutung des inneren Sinns des Koran und der kultischen Pflichten bemühen. Arabische Autoren bezeichnen mit diesem Wort eine Reihe von verschiedenen islamischen Sekten; in dem von GLASER bezeichneten Sachverhalt bezieht sich dieser Terminus auf die Ismāʿīliten.

Ismāʿīliyah: Eine shīʿitische Sekte mit zahlreichen Untergruppen. Diese Sekte splitterte sich von der Zwölfer-Shīʿah (Imāmiyah) ab. Abgeleitet wird der Name der Sekte von Ismāʿīl, dem Sohn von Djaʿfar al-Ṣādiq, dem das Imāmat gebührte, obgleich innerhalb der Ismāʿīliyah verschiedene Imāmats-Konzeptionen entwickelt wurden. Begründet wurde diese Lehre in der Mitte des 9. Jh.s durch zwei aus der persischen Provinz Khuzistan stammenden Persönlichkeiten: ʿAbdallāh und Ḥusayn al-Aḥwazī (HALM: 1978, 167 f.). Das Lehrsystem repräsentiert eine gnostische Heilslehre, in der der Neuplatonismus rezipiert wurde und die Gewährung erlösenden Wissens akzentuiert; aber sich durch das Fehlen sakramentaler Elemente, wie sie von anderen gnostischen Gemeinden praktiziert wurden – Wassertaufe, Ölsalbung oder Kultmahl – abhebt (HALM: 1978). Die Betonung des erlösenden Wissens bewirkte in der sozialen Wirklichkeit eine Hierarchie von Wissenden, in die man durch bestimmte Initiationsgrade aufstieg, wodurch die Ausbildung einer Geheimlehre vorgegeben war. Im 9. Jh. entwickelten sich die Ismāʿīliten zu einer geheimen, revolutionären Bewegung. Der Imāmatsanspruch der ⟨ismāʿīlitischen⟩ Fāṭimiden führte 899 zu einer Spaltung dieser Bewegung in einen „qarmaṭischen" und einen „fāṭimidischen" Zweig; beide sollten sich auf die frühe Geschichte dieser Bewegung im Jemen nachhaltig auswirken (MADELUNG: 1961, 59 ff.; HALM: 1981, 128 ff.).

Für die Ausbreitung der Ismāʿīliyah nach dem Jemen war das in der Region von Kūfa gebildete Zentrum verantwortlich, wo Ḥamdān Qarmaṭ seit 877/78 – seine Anhänger werden Qarmaṭen genannt – gemeinsam mit seinem Schwager ʿAbdān erfolgreich als Missionare dieser Lehre tätig waren. Im Jahre 881 wurden nach dem Jemen zwei Persönlichkeiten entsandt: Der aus der Gegend von Kūfa stammende Ibn Ḥawshab (Abū 'l-Qāsim al-Ḥasan b. Farah̲ b. Ḥawshab) und der ihm als Stellvertreter beigegebene Jemenite ʿAlī b. Faḍl (Abū 'l-Ḥasan ʿAlī b. Faḍl von den Dhū Djadan wa l-Adjdūn) vom Stamm Sabāʾ Ṣuhayb; gegenwärtig der Oberen Yāfiʿ-Konföderation angehörig (HANDBOOK OF ARABIA: 539; HALM: 1981, 109 f.). Von al-Ghalāfiqah (s. Nr. 268), dem Hafen von Zabīd, zog Ibn Ḥawshab nach dem nordöstlich gelegenen Gebirgsmassiv des Dj. Miswar, wo er 883/84 sein öffentliches Wir-

ken begann und mit wechselndem Erfolg die Bevölkerung der umliegenden Landstriche gewinnen konnte. ʿAlī b. Faḍl kehrte in seine südlich gelegene Heimat zurück und konnte dort erfolgreich agieren. Nach der Eroberung der Festung al-Mudhaykhirah brachte er das südliche Hochland und Teile der Tihāmah unter seine Kontrolle. ʿAlī b. Faḍl erwies sich als die durchschlagskräftigere Persönlichkeit; seine Erfolge in dem Bemühen um die Ausbreitung der Bewegung hatten schließlich den Ausbruch von Rivalitäten zwischen ihm und Ibn Ḥawshab zur Folge. Als sich Ibn Ḥawshab nach der oben erwähnten Spaltung im Jahre 899 der „fāṭimidischen" Richtung zuwandte, war der endgültige Bruch zwischen beiden vorgezeichnet; um 912 entschied sich ʿAlī b. Faḍl für die „qarmaṭische" Richtung. Aus dieser Gegnerschaft resultieren die diffamierenden Vorwürfe gegenüber ʿAlī b. Faḍl, die auf Ibn Ḥawshab zurückgehen (Halm: 1981, 113 f.).

Zur Ausbreitung der Ismāʿīliyah nach Indien: Im Jahre 833 entsandte Ibn Ḥawshab seinen Neffen al-Haytham als Missionar nach Sind, wodurch die engen Verbindungen zwischen den jemenitischen und indischen Ismāʿīliten begründet wurden, die selbst weiter bestehen blieben, als 999/1591 infolge von Streitigkeiten um die Würde eines „dāʿī muṭlaq" innere Spannungen ausbrachen. Ein „dāʿī muṭlaq" ist ein souveräner Dāʿī (s. Nr. 277). Diese Funktion wurde durch die Ṭayyibī-Daʿwah in der Ismāʿīliyah eingerichtet, um sich von der offiziellen fāṭimischen Organisation zu trennen (Hodgson: 98). In dem damaligen Streit standen als Nachfolgekandidaten Dāʾūd b. Adjabshāh, der ismāʿīlitische Vertreter im Jemen und Sulaymān b. al-Ḥasan al-Hindī zur Debatte. Da keine Einigung erzielt werden konnte, kam es wieder zu einer Spaltung zwischen den Anhängern Sulaymāns und denen Dāʿūds. Der Sulaymānidischen Fraktion schloß sich die Mehrheit der jemenitischen Ismāʿīliten an, obgleich es im Jemen auch eine Minderheit von Dāʾūdis gibt. In Indien finden sich die Angehörigen Sulaymāns in Borodi, Hayderabad und Dekkan. 1050/1640 übernahm Ibrāhīm b. Muḥammad b. Fahd al-Makramī die „dāʿī muṭlaq"-Würde. Die al-Makārimah (al-Makramah) etablierten sich mit Unterstützung der Yām in Nadjrān und eroberten 1139/1718 das Ḥarāz-Gebiet. Erst 1289/1872 konnten sie von dort durch Aḥmad Mukhtār Pāshā nach der Eroberung ihres Zentrums in ʿAttārah vertrieben werden (Madelung: 1973, 198–201; ferner aus zayditischer Sicht Sharaf al-Dīn: 1968, 72–104). Nach al-Ḥadjdj Aḥmad Rāshid wurde ʿAttārah am 30. 3. 1871 von den Türken erobert (Hartmann: II., 544).

Über die al-Makārimah liegt ein interessanter Bericht von NIEBUHR aus den Jahren 1762–63 vor: „Mekkrami, der Schech von Nedsjran, aber hat in diesem Distrikt ⟨Ḥarāz⟩ vor einigen Jahren ein Bergcastell erobert, und bis jetzt nicht gezwungen werden können, es wieder zurück zu geben. Man meinet daß 15 Mann sich in diesem Castelle ein Jahr lang gegen die ganze Macht des Imams vertheidigen können. Da also Makkrami von Nedsjran so viele Tage Reisen durch fremde Länder kommen, ein Castell erobern und behaupten kann, so muß die Macht des Imams in der bergigen Gegend nicht groß seyn. Man kann daraus abnehmen, wie wenig die Schechs, welche dergleichen Bergcastelle von ihren Vorfahren besitzen, sich um dem Imam bekümmern." (NIEBUHR: 1772, 250). Derselbe führt an einer anderen Stelle weiter aus: „Dieser Schech Makkrami ist in Arabien nicht allein als ein großer Offizier, sondern auch als ein großer Geistlicher berühmt. Er hat in der Religion von den Sunniten und Zeiditen ganz verschiedene Meinungen. Die Araber sagen, daß er ein Mittel erfunden hätte, schon in dieser Welt einen großen Nutzen von dem Himmel zu ziehen; denn er verkauft das Paradies, nach ihrem Ausdruck, Ellenweis, d.i. er weiset einem jeden, nach dem er ihm bezahlt, einen großen oder kleinen Platz im Himmel an, und die Einfältigen und Abergläubigen unter den Arabern kaufen dergleichen Zettel, so wie andere Amulette von ihm und seinen Bevollmächtigten, in der Meinung, daß es wenigstens nicht schade, einen solchen Platz zu haben, wenn er auch nichts nutzen sollte . . . Er soll unter anderen auch die Kunst verstehen, von Gott Regen zu erbitten. Wenn man über dürre Zeiten klagt, so bestimmt er einen Bußtag, an welchem alle, die mit bey der Prozession, welche so wie bey den übrigen Arabern außerhalb der Stadt gehalten wird, seyn wollen, ohne Turban und mit den schlechtesten Kleidern angethan, in aller Demuth erscheinen müssen, und dann verspricht er ihnen nach gehaltener Ceremonie gewiß Regen, bevor sie ihre Häuser wieder erreichen. Daß er in der That Regen erbitten könne, und überdieß andere große, den übrigen Arabern verborgene Wissenschaften besitze, glauben selbst angesehene Araber in dem Gebiete des Imams" (op. cit.; 274). Zur Zeremonie des Erbittens um Regen, istisqā', s. (WENSINCK – KRAMERS: 232 f., ferner GINGRICH: 1989, 471 ff.).

bāṭin: In der vor-fāṭimidischen Zeit beruhte die ismāʿīlitische Lehre auf der Unterscheidung zweier grundsätzlicher Prinzipien: ẓāhir, der exoterische und bāṭin, der esoterische Aspekt der Religion. Ẓāhir umfaßt die äußerlichen Erscheinungen wie z.B. das religiöse Recht,

das von jedem Propheten interpretiert werden konnte. Bāṭin hingegen beinhaltet die absoluten Wahrheiten, ihr Erkennen erreicht man durch bestimmte Interpretationen (ta'wīl). Dieser Erkenntnisprozeß wird durch Initiationsgrade erreicht. Seit der fāṭimidischen Zeit werden beide Aspekte als gleichwertig betrachtet (MADELUNG: 1973, 203 ff.).

zuyūd = Zayditen, s. Nr. 108.

laylat al-ifāḍah: „Nacht der Hemmungslosigkeit." Diese Schilderung der promiskuitären Zustände gründet sich auf die diffamierenden Vorwürfe, die Ibn Ḥawshab gegenüber ʿAlī b. Faḍl erhob. Sie wurden in der Qarmaṭengeschichte „Kashf asrār al-Bāṭinīyah wa-akhbār al-Qarāmiṭah" von Muḥammad b. Mālik b. Abī l-Faḍā'il al-ḤAMMĀDĪ al-YAMĀNĪ (11. Jh.) überliefert und u.a. von Abū ʿAdballāh Muḥammad b, Yūsuf b. Yaʿqūb al-DJANADĪ tradiert (HALM: 1981, 108). Ihnen zufolge hätte dieser in seinem Palast in al-Mudhaykhirah Gastmähler veranstaltet. Während dieser seien plötzlich die Lichter ausgelöscht worden, und jeder Mann konnte sich die neben ihm sitzende Frau für sein Vergnügen wählen (KAY: 203). Auch die Erzählung über die angebliche Aufforderung ʿAlī b. Faḍl zum Inzest fällt in diese Kategorie. Ihr liegen gleichfalls Überlieferungen des gleichen Autors zugrunde, denen zufolge ʿAlī b. Faḍl seine Anhänger zum geschlechtlichen Verkehr mit ihren Töchtern und Schwestern aufgefordert haben soll (KAY: 198 f.), nach dem zayditischen Gelehrten SHARAF al-DĪN: 1968, 89 sogar mit ihren Müttern. Daß diese Vorwürfe gegen die Ismāʿīliten ungerechtfertigt sind, belegt eine Information von PHILBY (1952, 241) über die von einigen in Nadjrān ansässigen Stämmen geübte sexuelle Gastfreundschaft. PHILBYS Gewährsmann stellte ausdrücklich fest, daß die al-Makārimah dieser Sitte ablehnend gegenüberstanden, ein Sachverhalt der sicherlich auch für ihre ismāʿīlitischen Anhänger galt (zur sexuellen Gastfreundschaft s. DOSTAL: 1989).

Die gleichen Vorwürfe gegen Handlungen, die konträr zu dem Geltungsanspruch islamischer Normen stehen, erhebt auch al-Ṣanawbarī (Aḥmad b. Muḥammad al-Ḍabbī al-Ḥalabī) gegen die Qarmaṭen in seinem Klagegedicht über die von ihnen hingemetzelten Pilger in Mekka (BOSWORTH: 231 ff.). Diesen Sachverhalt interpretiert BOSWORTH (S. 238) folgendermaßen: „We can probably discard the grosser sexual accusations as canards from a fear-ridden age when Ismāʿīlism and related doctrines did seem to pose a general political and social threat, although the social system of Carmathian state in

Baḥrayn or al-Aḥsā does appear to have some quasi-socialistic features such as facilities for milling grain provided as public service. What does seem to have characterized the Carmathian communities of eastern Arabia was a rejection of the external observances of Islam ... From out the welter of accusation and counter-accusations which the polemics between orthodox and Ismāʿīlis engendered, de Goeje concluded tat the Carmathians, and especially those in Baḥrayn, genuinely aimed at a purification of Islam and a revivification of what they considered its true essence." Daraus läßt sich aber nicht der Schluß ziehen, daß diese Anschuldigungen spezifisch nur gegen die Ismāʿīliten gebräuchlich gewesen wären. In der sozialen Wirklichkeit des Nahen Ostens zeigt sich, daß die gleichen Bezichtigungen auf andere Gruppen – ausgenommen Christen und Juden – übertragen werden; sie bilden ein weit verbreitetes Grundmuster der sozialen Diskriminierung religiöser Minderheiten (s. Nr. 216; ferner MÜLLER, KL: 9, 48, 61, 87). Ich danke Frau Krisztina KEHL (Brief vom 27. 10. 1989) für die Mitteilung über die von den Sunniten stereotyp erhobenen Anschuldigungen gegen die Aleviten: „Die kultischen Zusammenkünfte der Aleviten, syn-i cem, finden einige Male im Jahr, in der Nacht von Donnerstag auf Freitag, statt. Bei diesen Versammlungen sind Frauen und Männer gleichermaßen anwesend. Das Ausschenken von Alkohol (Wein oder Raki) sowie die Vorführung von sema (kultischer Reigen) sind wesentliche Bestandteile des Rituals. Die Vorurteile der Sunniten ranken sich hauptsächlich um diese nächtlichen Zeremonien, zu denen Außenstehende nicht zugelassen sind. Es wird behauptet, daß es dort nach dem Auslöschen der Lichter zu zügellosen geschlechtlichen Vereinigungen kommt, wobei jegliche Inzestschranken außer Kraft gesetzt werden. Die pejorative Bezeichnung der Aleviten als çerağ söndürenler (Kerzenlöscher) bezieht sich auf diese Vorstellung ...
Die Existenz solcher Vorurteile läßt sich bereits für das 16. Jh. belegen. Sie finden sich u.a. in osmanischen Fermanen, die sich auf die gegen die „Ketzer" zu ergreifenden Maßnahmen der Pforte beziehen. So z.B. wird in einem Ferman aus dem Jahre 1593 berichtet, daß die Kizilbaş bei ihren nächtlichen Versammlungen von Frauen und Töchtern der anderen Besitz ergreifen (‚gice ile cemiyet idüp avretlerin ve kīzlarīn meclislerine getürüp birbirlerinin avretlerin ve kizlarin tassaruf idüp ...') / Ahmed Refik: Osmanlī devrinde Rafizilik ve Bektaşilik, in: Edibiyat Fakültesi Mecmuasi, IX/2, Istanbul, 1932/."

Nr. 277

dāʿī = einer der zum richtigen Glauben auffordert, ein Titel für die Hauptagitatoren revolutionärer Bewegung im Islam. Unter den Ismāʿīliten waren diese hierarchisch organisiert (HODGSON: 97).

al-Makramī, B. Makramah, s. Nr. 276.

ʿAlī b. Muḥammad al-Ṣulayḥī: Ṣulayḥiden – Herrscher (431–459 oder 473/1047–1066 oder 1088); kam unter den Einfluß der Ismāʿīliten (SMITH, R.: 1983, 58a; KAY: 19, 146); s. Nr. 270.

wakīl = Stellvertreter.

mashāyikh = Oberhäupter von Shaykh's.

ʿāqil = Stammesoberhaupt.

Yām, s. Nr. 150–152.

Aḥmad Mukhtār Pāshā: Türkischer Gouverneur im Jemen, der 1289/1872 Ṣanʿā' eroberte (al-WĀSIʿĪ: 254).

HALÉVY: 1872, Reisebeschreibung S. 5–60.

Nr. 278

Imām al-Zamān = Titel und Epithet für einen Mahdī / s. Nr. 188; vgl. (BLICHFELDT: 9, Anm. 31).

ʿilm al-bāṭin, s. Nr. 276.

Sulaymanīyah und Dāwūdīyah = Sulaymānī und Dā'ūdī – Fraktion der Ismāʿīliten, s. Nr. 276.

Makramī (al-Makārimah): In Nadjrān war ihr Zentrum in Khushaymah gelegen (PHILBY: 1952, 234, 283). Bei Shāʿb Barrān fand PHILBY Felsinschriften von den Makārimah, datiert von 1107/1695–96 bis 1177/1763–64 (op. cit., 273). Die Besitzungen der Makārimah wurden während der jemenitischen Okkupation von Nadjrān im Jahre 1934 zerstört (op. cit., 283, 343). Über die Behandlung der Mitglieder dieser Familie durch die saudi-arabische Regierung, s. (op. cit., 343, 356). Über die Geschichte der Familie, s. (op. cit., 356 f.) und über ihren gegenwärtigen Einfluß innerhalb der Bevölkerung s. (op. cit., 366 f.). Zu einer ismāʿīlitischen Tischler-Siedlung, Dār al-Makārimah, im südlichen Ḥidjāz (DOSTAL: 1983d, 53 f.).

Nr. 279

S. auch Nr. 276. Dāʿī Ḥasan b. Ismāʿīl geriet am 30. 3. 1871 nach der Eroberung von ʿAttārah in türkische Gefangenschaft (HARTMANN: II., 543 f.).

Nr. 280

Āl Fāṭimah, Muṭlaq, ʿAdjmān, al-ʿArdjah und Rāshid, s. Nr. 152.
Madhkar = ein Eponym der Yām, Madhkar b. Yām b. Yusbaʾ ⟨Aṣbā⟩ b. Hamdān b. Zayd (Philby: 1952, 245).
Faḥḥād = Segment der Āl Fāṭimah ⟨Yām⟩ (op. cit., ibid.).
Ḥusayn b. ʿIsā = Segment der Āl Fāṭimah, bei Philby (ibid.) nur Ibn ʿIsā erwähnt.
Aḥmad b. Fāḍil – Āl Ḥamad b. Fāḍil, ein Segment der Āl Fāṭimah (op. cit., ibid.).
Āl Zāyid = al-Zāyid, Segment der Āl Fāṭimah (op. cit., ibid.).
Bā Ghāz = nicht belegt, könnte Āl Rizq ⟨Yām⟩ sein (op. cit., 225).
Muādjid = nicht belegt; der Name ist zweifelhaft, vgl. Ahl Mudjāddah (op. cit., 165).
Āl Hindī = Ahl Hindī ⟨Yām, Djusham⟩ (op. cit., 225, 242).
Āl Murrah = ein Stamm der Yām (op. cit., 225).
B. Salmān = nicht belegt, wahrscheinlich B. Sulūm ⟨Yām⟩ (op. cit., 225).

Nr. 281

Imām al-Zamān, s. Nr. 278.

Nr. 282

Zur Bedeutung astronomischer Berechnungen bei Ismāʿīliten, s. (Madelung: 1973, 204); über die ismāʿīlitische Kosmologie, s. (Halm: 1978).

LITERATURVERZEICHNIS

Abkürzungen

A.	Anthropos
Ar. St.	Arabian Studies
B. S. O. A. S.	Bulletin of the School of Oriental and African Studies
C. A.	Current Anthropology
E. I.	The Encyclopaedia of Islam, New Edition, Leiden – London, seit 1960
E. I.	Encyclopaedie des Islam, Leiden – Leipzig, 1936
G.	La Géographie
GHĀYAT	*al-QĀSIM, Yaḥyā b. al-Ḥusayn: Ghāyat al-amāni fi 'l-quṭr al-Yamāni.* Kairo, 1388/1968
G. J.	Geographical Journal
GLOS. DAT.	LANDBERG, Comte de: Glossaire Datinois, 3. Vol., 1920, 1923, 1942 Leiden
G. Z.	Geographische Zeitschrift
al-ḤADJRI	*al-ḤADJRI, Muḥammad Aḥmad: Madjmū' buldān al-Yaman wa- qabā'ilihā Ṣan'ā'*, 1984
HANDBOOK of ARABIA	A Handbook of Arabia. Great Britain, Naval Staff, Naval Intelligence Division Geographical Section, 1920
J. A.	Journal Asiatique
J. R. A. S.	Journal of the Royal Asiatic Society
J. R. C. A. S.	Journal of the Royal Central Asiatic Society
J. S. St.	Journal of Semitic Studies
MADĀRIS	*al-AKWA', Ismā'il. 'Alī: al-Madāris al-islāmiyah fi 'l-Yaman* Damaskus, 1400/1980
M. A. G. W.	Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft Wien
MASĀDJID	*al-ḤADJRI, Muḥammad b. Aḥmad: Masādjid Ṣan'ā'*, 1361/1942, *Ṣan'ā'*
M. G. G. W.	Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft Wien
Ö. A. K. W.	Österreichische Akademie der Wissenschaften Wien
Or. Mo.	Oriente Moderno
P. M.	Petermann's Geographische Mitteilungen
P. S. A. S. T.	Proceedings of the Seminar for Arabian Studies
R. S. O.	Rivista degli Studi Orientali

SAB. DIC.	BEESTON, A. F. L. & GHUL, M. A. & MÜLLER, W. W. & RYCKMANS, J.: Sabaic Dictionary. Publication of the University of Sanaa, YAR. Louvain la-Neuve – Beyrouth, 1982
ṢAN'Ā'	SERJEANT, R. B. & LEWCOCK, R.: *Ṣan'ā'*. An Arabian Islamic City. 1983, London
W. B. K. L.	Wiener Beiträge zur Kulturgeschichte und Linguistik
W. V. M.	Wiener völkerkundliche Mitteilungen
W. Z. K. M.	Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes
Z. D. M. G.	Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft

ABĀẒAH, Fārūq 'Uthmān 1975	*Al-ḥukm al-'uthmānī fi 'l-Yaman* 1872–1918. Kairo
ABŪ GHĀNIM, Faḍl 'Alī Aḥmad 1405/1985 *Ṣan'ā'*	*Al-bunyah al-qabalīyah fi 'l-Yaman.*
ADRA, N. 1982	Qabyala: The tribal concept of the Yemen Arab Republic. Diss. phil. University Microfilm International Nr. 83 11 576 Ann Arbor
AHRONI, R. 1986	Yemenite Jewry. Origins, Culture, and Literature. Jewish Literature and Culture, ROSENFELD, Al. (Edit.) Indiana University Press Bloomington
al-AKWA', Ismā'īl b. Alī 1400/1980 1405/1984	*Al-Madāris al-islāmīyah fi 'l-Yaman.* Damaskus *Al-Amthāl al-Yamānīyah.* 2 vol. *Ṣan'ā' – Bayrūt*
al-'AMRI, Ḥusayn b.'Abdullāh 1983	A document concerning the sable of *Ghayl al-Barmak* and *Ghayl al-Aswad* by *al-Mahdī 'Abbās, Imām* of the *Yemen,* 1131–89/1718–75. In: BIDWELL, R. L. & SMITH, G. R.: Arabian and Islamic Studies. Articles presented to R. B. Serjeant on the occasion of his retirement from the Sir Thomas Adam's Chair of Arabic at the University of Cambridge: 29–37. Harbour, Essex

1985 — The Yemen in the 18th and 19th centuries. A political and intellectual history. Centre for Middle Eastern and Islamic Studies, University of Durham London

1989/1409 — *Al-'umarā' al-'abīd wa-l-mamālik fi al-Yaman. Baḥth tārīkhī muqārin bayna al-sharq wa-l-gharb ḥattā al-qarn al-'ishrīn.* *Dār al-fikr al-mu'āṣir* *Bayrūt*

ANSALDI, C.. 1933 — Il Yemen. Collezione di opere di Monografie a cura del Ministero delle Colonie. Nr. 17. Roma

al-'ANSI, Yaḥyā b. Yaḥyā 1981 — *al-Dā'īrat al-falaqīyah al-zirā'īyah fi 'l-Yaman.* (Tafelbogen) *Ṣan'ā'*

ARENDONK, C. VAN 1922 — An initiation rite of the sorcerer in Southern Arabia. In: ARNOLD, T. W. & NICHOLSON, R. H. (Edit.): A Volume of Oriental Studies presented to Edward C. Brown on his 60th birthday: 1–5 Cambridge

ARNAUD, M. TH. & VASSIERE, A. 1850 — Les Akhdam de l' Yemen, leur origine probable, leurs moeurs. J. A., Tome XV: 376–387

ASHKENAZI, T. 1947 — A ketubah of the Jews of Hadhramaut. The Jewish Quaterly Review, vol. XXXVIII: 93–96

BALDRY, J. 1976 — *Al-Yaman* and the turkish occupation 1849–1914. Arabica, To. XXIII: 156–196

BALFOUR-PAUL, J. 1990 — The indigo industry of the Yemen. University of Cambridge, Oriental Publications, n. 42 Cambridge

BAUMANN, OSKAR 1895 — Besuch von Lahadj in Südarabien. Globus, vol. LXVII: 1–6

BECKER, H. & HÖHFELD, H. & KOPP, H. 1979 — Kaffee aus Arabien. Der Bedeutungswandel eines Weltwirtschaftsgutes und seine siedlungsgeographische Konsequenz an der Trockengrenze der Ökumene. G. Z., Beihefte, Heft 46 Wiesbaden

BEDOUCHA, G.
1986 Une antique tradition chez les hommes de tribu des Haut plateaux Yemenites: La culture du Sorgho.
Technique et Culture, vol. 8: 1–68

BEESTON, A. F. L.
1948 The ritual hunt. A study in Old South Arabian religious practise.
Le Muséon, vol. LXI: 183–196

1974 New light on the Himyaritic calendar.
Ar. St., vol. I: 1–6

1983 Pre-islamic *Ṣan'ā'*.
In: *Ṣan'ā':* 36–38

BENT, Th. & Mrs.
1898 Exploration in the Yafei and Fadhli countries.
G. J., vol. 12: 41–63

1900 Southern Arabia.
London

BENT, Th.
1895 Explorations of the Frankincense Country.
G. J., vol. 6: 109–134

BETZLER, E.
1987 Sozialer Umbruch und Kulturlandschaft in Südarabien.
Jemen-Studien, Bd. 5
Wiesbaden

BIDWELL, R. L.
1983 Western accounts of *Ṣan'ā'* 1510–1962.
In: *Ṣan'ā':* 108–121

BLICHFELDT, J.-O.
1985 Early Mahdism.
Politics and religion in the formation period of Islam.
Studia Orientalia Lugdensia, vol. II
Leiden

BOSWORTH, C. E.
1972 *Ṣanawbarī's* elegy on the pilgrims slain in the Carmathian attack on Mecca (317/930): a literary-historical study.
Arabica, T. XIX: 222–239

BRAUER, E.
1934 Ethnologie der jemenitischen Juden.
Kulturgeschichtliche Bibliothek, I. Reihe: Ethnologische Bibliothek, 7
Heidelberg

BROUWER, G. G. & KAPLINIAN, A.
1988 *Al-Yaman fī awā'il al-qarn al-sābi'a 'asharah.* (Early Seventeenth-centure Yemen. Dutch documents relating to the economic history of Southern Arabia, 1614–1630.)
Publications of the Netherlands Institute of Archaeology and Arabic Studies in Cairo, vol. 5
Leiden – New York – Kobenhavn – Köln

al-BURAYHĪ al-SAKSAKĪ, ʿAbd al-Wahhāb b.ʿAbd al-Raḥmān
s. a.
Ṭabaqāt ṣulaḥāʾ al-Yaman.
(Edit.: *al-ḤIBSHĪ, ʿAbdallāh Muḥammad)*
Markaz al-dirasāt wa- ʾl-buḥūth al-yamānī
Ṣanʿāʾ

BURY, G. W.
1911
Arabia Infelix or the Turks in Yamen.
London

CANARD, M.
1965
Daʿwa.
E. I., vol. II: 169–170

CASKEL, W.
1966
ĞAMHARAT' AN-NASAB.
Das genealogische Werk des *Hišām Ibn Muḥammad al-Kalbī.* 2 vol.
Leiden

CARTER, J.
1975
Graves of three descendands of *Badr Bū Ṭuwayriq* in *Ẓafār* of Oman.
Ar. St., vol. II: 211–212

CHELHOD, J.
1970
1972
1973
1978
L'organisation sociale au Yemen.
L'Ethnographie, vol. 64: 61–86
La société Yéménite et le Kât.
Objects et Mondes, Tome XII, Fasc. 1: 3–22
Les cérémonies Marriage en Yémen.
Objects et Mondes, Tome XIII, Fasc. 1: 3–34
Introduction à l'histoire sociale et urbaine de Zabīd.
Arabica, Tome XXV: 48–88

CORNWALLIS, K., Sir
s. a.
Asir before World War I.
Cambridge

COSTA, P.
1974
La Moschea Grande di *Ṣanʿāʾ*.
Annali dell'Istituto Orientale di Napoli, vol. XXXIV: 487–506

CRUTTENDEN, C. J.
1844
Journal of an excursion from Morebat to Dyrees, the principal town of Dofar.
Transactions of the Bombay Geographical Society, vol. 12 (1836/38): 184–188

DAMES, M. L.
1918, 1921
The book of Duarte Barbosa. An account of the countries bordering on the Indian ocean and its inhabitants written by Duarte Barbosa and compiled about the year 1518 A. D.
The Haklyut Society, Second Series, Nr. XLIV, XLIX
London

al-DAYBAʿ al-SHAYBĀNĪ, ʿAbd al-Raḥmān b. ʿAlī b. Muḥammad b.ʿUmar
1979
Bughyat al-mustafīd fī tārīkh madinat Zabīd.
(Edit.: *al-ḤIBSHĪ, ʿAbdallāh b. Muḥammad)*
Markaz al-dirāsāt al Yamānīyah
Ṣanʿāʾ

1983 *Al-faḍl al-mazīd ʿalā bughyat al-mustafīd fī akhbār madīnat Zabīd.*
(Edit.: Chelhod, J.)
Ṣanʿā'

Deflers, A.
1898 Voyage au Yémen: journal d' une excursion botanique faite en 1887.
Paris

Diem, W.
1973 Untersuchungen zu Technik und Terminologie der arabisch-islamischen Türschlösser.
Der Islam, Bd. 50: 98–156

Doe, Br. & Serjeant, R. B.
1975 A fortified tower-house in *Wādī Jirdān (Wāḥidī-Sultanate)* – I.
B. S. O. A. S., vol. XXXVIII: 1–23

Dostal, W.
1958 Zum Problem der Mädchenbeschneidung in Arabien.
W. V. M., Bd. VI, NF. Bd. 1: 83–109

1967 Die Beduinen in Südarabien. Eine ethnologische Studie zur Entwicklung der Kamelhirtenkultur in Arabien.
W. B. K. L., Bd. XVI
Horn – Wien

1972 Handwerker und Handwerkstechniken in Tarim (Südarabien, Hadramaut)
Publikationen zu wissenschaftlichen Filmen.
Sektion Völkerkunde – Volkskunde,
Ergänzungsband 3 (Wolf, G., Edit.)
Institut für den Wissenschaftlichen Film
Göttingen

1979 Der Markt von *Ṣanʿā'*.
Ö. A. K. W., Phil.-Hist. Kl.,
Sitzungsberichte, 354. Bd.,
Veröffentlichungen der Arabischen Kommission, Bd. I
Wien

1983a Analysis of the *Ṣanʿā'* Market today.
In: *ṢANʿĀ':* 241–275

1983b Some remarks on the ritual significance of the bull in pre-islamic Southern Arabia.
In: Bidwell, R. & Smith, G. R. (Edit.): Arabian and Islamic Studies. Articles presented to R. B. Serjeant on the occasion of his retirement from the Sir Thomas Adam's Chair of Arabic at the University of Cambridge: 196–213
London – New York

1983c The traditional architecture of *Rās al-Khaimah* (North)
Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients, Reihe B (Geisteswissenschaften), Nr. 54
Wiesbaden

1983d Ethnographic Atlas of *ʿAsīr*. Preliminary Report.
Co-operation project between the Department for Archaeology, University of *Riyāḍ* and the Institut für Völkerkunde, University of Vienna.
With contributions by A. GINGRICH and H. RIEDL.
Ö. A. K. W., Phil.-Hist. Kl., Sitzungsberichte, 406. Bd.
Wien

1984 Toward Ethnographic Cartography. A Case Study.
C. A., vol. 25, nr. 3: 340–344

1985 Egalität und Klassengesellschaft in Südarabien.
Anthropologische Untersuchungen zur sozialen Evolution.
W. B. K. L., Bd. XX
Horn – Wien

1987 Auf der Suche nach der Zukunft. Über die Lebenswirklichkeit in der Gebirgssiedlung *al-Ṭawīlah*.
In: DAUM, W. (Edit.): Jemen. 3000 Jahre Kunst und Kultur des Glücklichen Arabien: 441–459
Innsbruck – Frankfurt/M.

1989 The structure and principles of customary law among the tribes of Yemen. – An Anthropological Interpretation.
Festschrift at the 10th Anniversary of the founding of the Department of Archaeology and Museology at King Saud University.
Riyāḍ

1990a Eduard Glaser – Forschungen im Yemen. Eine quellenkritische Analyse in ethnologischer Sicht.
Ö. A. K. W., Phil.-Hist. Kl., Sitzungsberichte, Veröffentlichungen der Arabischen Kommission
Wien

1990b "Sexual Hospitality" and the problem of matrilinearity in Southern Arabia.
P. S. A. S. T., vol. 20: 17–30

Dozy, R.
1968 (reprint 1881) Supplément aux Dictionaires Arabes.
Libraire du Liban, 2 vol.
Beirut

Dresch, P.
1984 The position of shaykhs among the northern tribes of Yemen.
Man, vol. 119 (N. S.): 31–49

1987a Placing the blame. A means of enforcing obligations in Upper Yemen.
A., vol. 82: 427–443

1987b Episodes in a dispute between Yemeni tribes: text and translation of a colloquial Arabic document.
Der Islam, vol. 64: 68–86

Dubach, W.
1977 Yemen Arab Republic. A study of traditional forms of habitations and types of settlement.
Zürich

Ehrlich, St. D.
1985 *Tihāma* architecture – an architect's survey drawings.
In: Stone, Fr.: Studies on the *Tihāma*. The report of the *Tihāma* Expedition 1982 and related papers: 72–103
Essex

Escher, H. A.
1976 Wirtschafts- und sozialgeographische Untersuchungen in der *Wādī Mawr*-Region (Arabische Republik Jemen).
Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients, Reihe B (Geisteswissenschaften), Nr. 23
Wiesbaden

Finster, B.
1987 Die Architektur der *Rasūliden*.
In: Daum, W. (Edit.): Jemen. 3000 Kunst und Kultur des Glücklichen Arabien: 237–255
Innsbruck – Frankfurt/M.

Fischer, W.-D.
1965 Farb- und Formbezeichnungen in der Sprache der altarabischen Dichtung. Untersuchungen zur Wortbedeutung und Wortbildung.
Wiesbaden

Forrer, L.
1942 Südarabien nach *Al-Hamdānī's* „Beschreibung der Arabischen Halbinsel".
Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes, Bd. XXVII, 7
Leipzig

FUAD-BEI, Mehmed Raif
1912 Land und Leute im heutigen Yemen.
P. M., Bd. 58: 179–181

GAVIN, R. J.
1975 Aden under British Rule 1939–1967.
London

GINGRICH, A.
1983 Traditional bee-keeping.
In: DOSTAL, W.: Ethnographic Atlas of *'Asīr*. Preliminary Report. With contributions by GINGRICH, A. and RIEDL, H.
Ö. A. K. W., Phil.-Hist. Kl., Sitzungsberichte, 406. Bd.: 62–74
Wien

1986 *'ayš wa-milḥ*. Brot und Salz. Vom Gastmahl bei den *Hawlān bin 'Āmir* im Jemen.
M. A. G. W., Bd. 116: 41–69

1987 Die *Banū Munebbih* im nördlichen *Khawlān*. Einige vorläufige Ergebnisse ethnologischer Feldforschung im Nordwesten der AR Jemen.
Sociologus, Jg. 37, H. 1: 89–93

1988 Les Munebbih du Yémen percus par leurs voisins: Descriptions d'une société par le corps et sa parure.
Technique et Culture, vol. 13: 127–139

1989 Der Agrarkalender der *Munebbih*. Eine ethnologische Studie zu sozialem Kontext und regionalem Vergleich eines tribalen Sternenkalenders in Südwestarabien.
Habil.-Schrift, Grund- und Integrativwissenschaftliche Fakultät der Universität Wien
Wien

1990 Some materials on star calenders from Southern *Ḥidjāz* and neighbouring *Tihāma* regions.
In: DOSTAL, W.: Ethnographic Atlas of the Southwestern Region of the Kingdom of Saudi-Arabia, dzt. in Vorbereitung
Wien

GINGRICH, A. & HEISS, J.
1986 Beiträge zur Ethnographie der Provinz *Ṣa'da* (Nordjemen).
Ö. A. K. W., Phil.-Hist. Kl., Sitzungsberichte, 462. Bd., Veröffentlichungen der Ethnologischen Kommission, Nr. 3
Wien

GLASER, E.
1884 Meine Reise durch *Arḥab* und *Ḥāschid*.
P. M., Bd. 30: 170–183, 204–213

1885a Die Kastengliederung in Jemen.
Das Ausland, Jg. 58, Nr. 11: 201–205

1885b Die Sternenkunde der südarabischen Kabylen.
Kaiserliche Akademie der Wissenschaften, Math.-Naturwiss. Kl., Sitzungsberichte, CXI Bd., II. Abteilung: 89–99
Wien

1886 Von *Ḥodaida* nach *Ṣan'ā'* vom 24. April bis 1. Mai 1885.
P. M., Bd. 32: 1–10, 33–48

1887 Über meine Reisen in Arabien.
M. G. G. W., Bd. XXX, NF. Bd. XX: 18–28, 77–86

1894 Bericht über die 4. Reise nach Aden.
Mitteilungen Nr. 1 der Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen

s. a. Geographische Forschungen im Jemen.
Vol. I–III.
Manuskript (Geographisches Institut der Universität Tübingen)

Goitein, S. D. F. 1970 Jemenica. Sprichwörter und Redensarten aus Zentral-Jemen.
Leiden

Goodall, D. 1943 The Tribes of the Aden Protectorate.
The Scottish Geographical Magazine, vol. 59, Nr. 2: 59–63

Gräf, Erw. 1952 Das Rechtswesen der heutigen Beduinen.
Beiträge zur Sprach- und Kulturgeschichte des Orients, Bd. 5
Walldorf – Hessen

Griffini, G. 1916 Il poemetto di *Qudam Ben Qādim*.
R. S. O., vol. VII: 293–363

Grohmann, Ad. 1914 Göttersymbole und Symboltiere auf südarabischen Denkmälern.
Denkschriften der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Phil.-Hist. Kl., 58. Bd., 1. Abhandlung
Wien

1930, 1933 Südarabien als Wirtschaftsgebiet.
Schriften der Philosophischen Fakultät der Deutschen Universität in Prag, Bd. 7, I. Teil, Bd. 13, II. Teil
Brünn – Prag – Leipzig – Wien

Groom, N. 1977 The frankincense region.
P. S. A. St., vol. 7: 79–89

al-*ḤIBSHI, ʿAbdallāh Muḥammad*
1984/85 *Tārīkh al-dawlah al-rasūlīyah fī 'l-Yaman. Ṣanʿā'*

HABSHUSH, Hayyim
1941 Travels in Yemen. An account of Joseph Halevy's journey to *Najran* in the year 1870 written in *Sanʿani* Arabic.
(Edit.: GOITEIN, S. D.)
Jerusalem

al-ḤADJRI, Muḥammad b. Aḥmad
1361/1942 *Masādjid Ṣanʿā'.*
Ṣanʿā'
1404/1984 *Madjmūʿ buldān al-Yaman wa qabā'ilihā.*
(Edit.: *al-AKWAʿ, Ismāʿīl b. ʿAlī)*
Wizārat al-aʿlām wa- thaqāfah: 1/16, 2 vol.
Ṣanʿā'

HAINES, R. St.
1845 Memoirs of the south and east coast of Arabia. P. II.
JRGS., vol. 15: 104–160

HALBACH, H.
1972 Medical aspects of the chewing of Khat leaves.
Bulletin of the World Health Organization, vol. 47: 21–29

HALM, H.
1978 Kosmologie und Heilslehre der frühen *Ismāʿīlīya.*
Eine Studie zur islamischen Gnosis.
Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes, Bd. XLIV, 1
Wiesbaden
1981 Die *Sīrat Ibn Ḥaushab.*
Die ismailitische *daʿwa* im Jemen und die Fatimiden.
Die Welt des Orients, Bd. XII: 107–135

al-HAMDĀNI, Abū Muḥammad al-Ḥasan b. Aḥmad
1368/1948/49 *Al-Iklīl,* Bd. X
Kairo
1386/1966/67 *Al-Iklīl,* Bd. II
(Edit.: *al-AKWAʿ, Muḥammad)*
Kairo
1968a *Kitāb al-Ǧawharatain al-ʿAtiqatain al-Māʿi'atain aṣ-Ṣafrā' wa- 'l-Baiḍā'.* Die beiden Edelmetalle Gold und Silber.
(Edit.: TOLL, Chr.)
Acta Universitatis Uppsaliensis, Studia Semitica Uppsaliensis 1
Uppsala

1968b — *Ṣifat Djazīrat al-ʿArab.* *(Edit.:* MÜLLER, D. H.), 2 vol.; arab. Text vol. 2. Leiden 1984 – 91

HAMILTON, R. A. B. 1942 — The social organization of the tribes of the Aden Protectorate. J. R. C. A. S., vol. XXIX: 239–248

A HANDBOOK OF ARABIA 1920 — Great Britain, Naval Staff, Intelligence Division, Geograhpical Section

HANS, J. 1961 — Maria-Theresien-Taler. Zwei Jahrhunderte, 1751–1951. Epilog 1951–1960. Leiden

HARRIS, W. B. 1893 — A journey through Yemen. London – Edinburgh

HARTMANN, M. 1909, 1976 Reprint — Der Islamische Orient. 3 Bände in einem Band. I: Berichte und Forschungen. II: Die Arabische Frage. Mit einem Versuch der Archäologie Jemens. III: Unpolitische Briefe aus der Türkei. APA-Oriental Series. Amsterdam

HEIMBERG, U. 1986 — Ketten und Kolliers – Halsschmuck aus dem Jemen. Jemen-Report. Mitteilungen der Deutsch-Jemenitischen Gesellschaft, Jg. 17, H. 1: 5–9

HEINE, P. 1982 — Weinstudien. Untersuchungen zu Anbau, Produktion und Konsum des Weines im arabisch-islamischen Mittelalter. Wiesbaden

HENNINGER, J. 1939 — Pariastämme in Arabien. In: Festschrift zum 50jährigen Bestandsjubiläum des Missionshauses St. Gabriel, Wien – Mödling. St. Gabrieler Studien: 501–539

1963 — Geisterglaube bei den vorislamischen Arabern. In: Festschrift für Paul J. Schebesta. Studia Instituti Anthropos, vol. 18: 279–316. Wien – Mödling

1976 — Zum Problem der Venussterngottheit bei den Semiten. A., Bd. 71: 129–168

1981 Über Sternenkunde und Sternkult in Nord- und Zentralarabien.
In: derselbe: Arabica Sacra. Aufsätze zur Religionsgeschichte Arabiens und seiner Randgebiete.
Orbis Biblicus et Orientalis, 40: 48–117
Freiburg/Schw. – Göttingen

1989 Arabica Varia.
Aufsätze zur Kulturgeschichte Arabiens und seiner Randgebiete.
Orbis Biblicus et Orientalis, Bd. 90
Freiburg/Schw. – Göttingen

HIRSCH, L.
1898 Neue Wanderungen im Yemen.
Globus: 221–229

HODGSON, M. G. S.
1965 *Dāʿī.*
E. I., vol. II: 97–98

HÖFNER, M.
1944 Die Sammlung Eduard Glaser. Verzeichnis des Glaser-Nachlasses, sonstiger südarabischer Materialbestände und einer Sammlung anderer semitischer Inschriften.
Akademie der Wissenschaften in Wien, Phil.-Hist. Kl., Sitzungsberichte, 222. Bd., 5. Abhandlung
Brünn – München – Wien

1952/53 Magische Zeichen aus Südarabien.
Archiv für Orientforschung, Bd. XVI: 271–286

1964 Altsüdarabische Stelen und Statuetten.
In: HABERLAND, E. & SCHUSTER, M. & STRAUBE, H. (Edit.): Festschrift für Ad. E. Jensen, Teil I: 217–232
München

1970 Die vorislamischen Religionen Arabiens.
In: Religionen der Menschheit, Bd. 10, 2: 234–402

al-HUBAISHI, A. & MÜLLER-HOHENSTEIN, K.
1984 An introduction to the vegetation of Yemen. Ecological basis, floristic composition, human influence.
Eschborn

HUNTER, F. M. & SEALEY, C. W. H.
1986 (reprint 1909) An account of the Arab tribes in the vicinity of Aden.
London

INGRAMS, W. H.
1935 House building in the Hadhramaut.
G. J., vol. LXXXV: 370–372

1936 Unexplored regions of the Hadhramaut.
J. R. A. S., vol. XXIII: 378–412

1937 — A report on the social, economic and political condition of the Hadhramaut. Aden Protectorate, Colonial Office London

derselbe & Mrs. 1941 — Excursion into the *Hajr* Province of Hadhramaut. G. J., vol. 98, Nr. 3: 121–134

1950 — Befriedete Wüste. Durch Wadis und Städte von Hadhramaut. Wiesbaden

JACOB, G. 1897a — Altarabisches Beduinenleben nach den Quellen geschildert. Berlin

1897b — Studien in arabischen Dichtern. Heft IV. Altarabische Parallelen zum Alten Testament. Berlin

JOHNSTONE, T. M. 1981 — *Jibbāli* Lexicon. Oxford

1987 — *Mehrī* Lexicon and English-*Mehrī*-Word List. School of Oriental and African Studies, University of London London

JOURDAN, Fr. 1983 — La tradition des sept dormants. Une rencontre entre chrétiens et musulmans. Les Jardins Secrets de la Littérature Arabe, 2 Paris

KAḤḤĀLAH, ʿUmar Riḍā 1398/1978 — *Muʿdjam qabāʾil al-ʿarab al-qadīmah wa-ʾl-hadīthah.* 5 vol. Beirut

KARPOWICZ, J. 1987 — Traditionelle Imkerei im Jemen. In: DAUM, W. (Edit.): Jemen. 3000 Jahre Kunst und Kultur des Glücklichen Arabien: 370–373 Innsbruck – Frankfurt/M.

KAY, H. C. 1892 — Yaman its early medieval history by *Nadjm ad-Dīn ʿOmārah al-Ḥakami*, also the abridged history of its dynasties by *Ibn Khaldūn*, and an account of the Karmathians of Yaman by *Abu ʿAbd Allah Baha ad-Dīn al-Janadi*. London

KEALL, E. J. 1983 — *Zabīd* and its hinterland. 1982 report. P. S. A. St., vol. 13: 53–69

1984 A preliminary report on the architecture of *Zabīd*.
P. S. A. St., vol. 14: 51–65

1989 A few facts about *Zabīd*.
P. S. A. St., vol. 19: 61–69

KENNEDY, J. G. 1987 The flowers of paradise. The institutionalized use of the drug *Qāt* in Northern Yemen.
Culture, Illness and Healing (Edit.: LOCK, M. & YOUNG, A.)
Dordrecht – Boston – Lancaster – Tokyo

KERR, R. 1813 A general history and collection of voyages and travels.
vol. III
Edinburgh

KREISER, Kl. 1985 An unpublished Ottoman manuscript on the Yemen in 1849: *Muṣṭafā Hāmī's Sevḳü'l-asker 'l-cedīd der 'ahdi Sulṭān Mecīd*.
Ar. St., vol. VII: 161–186

KREMER, A. v. 1866 Über die südarabische Frage.
Leipzig

KOPP, H. 1981 Agrargeographie der Arabischen Republik Jemen.
Landnutzung und agrarsoziale Verhältnisse in einem islamisch-orientalischen Entwicklungsland mit alter bäuerlicher Kultur.
Erlanger Geographische Arbeiten, Sonderband 11
Erlangen

KUNITZSCH, P. 1961 Untersuchungen zur Sternennomenklatur der Araber.
Wiesbaden

1983 Über eine *anwā'*-Tradition mit bisher unbekannten Sternnamen.
Beiträge zur Lexikographie des Klassischen Arabisch, Nr. 6
Sitzungsberichte der Phil.-Hist. Kl. der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München

LAMARE, P. 1930 Résultats géographiques d'une mission au Yémen.
Observations nouvelles relatives à deux régions peu connues de ce pays.
G., Tome LIV: 293–323

LANDBERG, Comte de 1895 Arabica III
Leiden

1897 Arabica IV
Leiden

1898 Arabica V
Leiden

1901 Études sur les dialectes de l'Arabie Méridionale.
I. *Ḥaḍramout*
Leiden

1905, 1909, 1913 Études sur les dialectes de l'Arabie Méridionale.
II. *Daṭīnah*, 3 parts
Leiden

LANDEN, R. G.
1967 Oman since 1856.
Disruptive modernization in a traditional Arab society.
Princeton

LANE, E. W.
1863, 1968 Reprint An Arabic-English Lexicon, 8 parts
Libraire du Liban
Beirut

1883, 1987 Reprint Arabian society in the Middle Ages. Studies from the Thousands and One Nights.
London – New Jersey

LEES, G. M.
1928 The physical geography of South-Eastern Arabia.
G. J., vol. 71: 441–470

LEWCOCK, R.
1983 The buildings of the *sūq* / market.
In: *ṢAN'Ā'*: 276–302

LEWCOCK, R. & *al*-AKWA', *Ismā'īl b. 'Alī* & SERJEANT, R. B.
1983 The public bath *(ḥammām*, pl. *ḥammamāt)*
In: *ṢAN'Ā'*: 501–524

LEWCOCK, R. & COSTA, P. & SERJEANT, R. B. & WILSON, R.
1983 The urban development of *Ṣan'ā'*. In: *ṢAN'Ā'*: 122–143

LEWCOCK, R. & SERJEANT, R. B.
1983 The houses of *Ṣan'ā'*.
In: *ṢAN'Ā'*: 436–500

LEWCOCK, R. & SERJEANT, R. B. & SMITH, G. R.
1983 The smaller mosques of *Ṣan'ā'*.
In: *ṢAN'Ā'*: 351–390

LEWCOCK, R. & SMITH, G. R.
1974 Three medieval mosques in the Yemen. A preliminary report. P. II
Oriental Arts, NS., vol. XX, no. 1: 1–12, no. 2: 191–203

LEWCOCK, R. & SMITH, G. R. & SERJEANT, R. B. & COSTA, P. 1983	The architectural history and description of *Ṣan'ā'* Mosques: The Great Mosque. In: *ṢAN'Ā':* 323–350
LÖFGREN, O. 1960	*Al-Ahdal.* E. I., vol. I: 255–256
LOWICK, N. 1983	The mint of *Ṣan'ā'*. In: *ṢAN'Ā':* 303–308
LUQMĀN, Ḥamzah 'Alī 1406/1985	*Tārīkh al-qabā'il al-yamanīyah. Ṣan'ā'*
MADELUNG, W. 1961	Das Imamat in der frühen ismailitischen Lehre. Der Islam, Bd. 37: 43–135
1973	*Ismā'īliyyah* E. I., vol. IV: 198–206
1987a	*Makramids.* E. I., vol. VI: 191–192
1987b	Der Islam im Jemen. In: DAUM, W. (Edit.): Jemen. 3000 Jahre Kunst und Kultur des Glücklichen Arabien: 172–176 Innsbruck – Frankfurt/M.
MACDONALD, D. B. & MASSE, H. 1965	*Djinns.* E. I., vol. II: 546–548
MALTZAN, H. v. 1871	Über den Dialekt von *Mahra,* genannt *Mehri,* in Südarabien. Z. D. M. G., Bd. 25: 196–214
1872	Sittenschilderungen aus Arabien. Globus, Bd. XXI, Nr. 2: 26–29
1873	Reise nach Südarabien. Braunschweig
MANZONI, R. 1884	El Yémen. Tre anni nell'Arabia Felice. Escursioni fatte dal Settembre 1877 al Marzo 1880. Roma
MERMIER, F. 1988	Les souks de Sanaa et la société citadine (République Arabe du Yémen). Doktor-Thesis, Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales, 2 vol. Paris
MEULEN, D. van der & WISSMANN, H. v. 1932	*Ḥaḍramaut.* Some of its mysteries unveiled. Leiden

MITTWOCH, Eug. 1926	Aus dem Jemen. Hermann Burchardts letzte Reise durch Südarabien. Festgabe für den Vierten Deutschen Orientalistentag in Hamburg. Deutsche Morgenländische Gesellschaft. Leipzig
MORABIA, A. 1983	Lawn. E. I., vol. V: 698–707
MORDTMAN, J. H. 1883	Die Hexen in Jemen. Das Ausland, 56. Jhg.: 975–976
al-MUDJĀHID, Muḥammad ʿAlī (Edit.) 1407/1987	*ʿUmar b. Yūsuf b.ʿUmar b. Rasūl Milḥ al-malāḥah fī maʿrifat al-filāḥah.* Damaskus
MÜLLER, D. H. & RHODOKANAKIS, N. (Edit.) 1913	Eduard Glasers Reise nach *Mārib.* Sammlung Eduard Glaser I. Kaiserliche Akademie der Wissenschaften Wien
MÜLLER, Kl. 1967	Kulturhistorische Studien zur Genese pseudo-islamischer Sektengebilde in Vorderasien. Studien zur Kulturkunde, Bd. 22. Veröffentlichungen des Frobenius-Instituts an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität zu Frankfurt/M. Wiesbaden
MÜLLER, W. W. 1969	Alt-Südarabien als Weihrauchland. Theologische Quartalschrift, Jhg. 149, 4. Heft: 350–368
1976	Notes on the use of Frankincense in South Arabia. P. S. A. St., vol. 6: 124–136 E. Innsbruck – Frankfurt/M.
1978	Weihrauch. Ein arabisches Produkt und seine Bedeutung in der Antike. Supplement-Band XV der Realencyclopaedie von PAULY-WISSOWA: 701–777 München
1986	*Mahra.* E. I., vol. VI: 80–84
1987	Skizze der Geschichte Altsüdarabiens. In: DAUM, W. (Edit.): Jemen. 3000 Jahre Kunst und Kultur des Glücklichen Arabien: 50–56 Innsbruck – Frankfurt/M.

MUNDY, M.
1978 Patterns of landownership and exploitation. In: MITCHELL, Br. & ESCHER, H. & MUNDY, M: A baseline socio-economic survey of the *Wadi Mawr* region. Yemen Arab Republic Feeder Road Study: Regional Development Unit, Transportation Department, The World Bank: 42–72 Washington

1983 *Ṣan'ā'* Dress, 1920–1975 In: *ṢAN'Ā':* 529–541

MYERS, O. H.
1947 Little Aden Folklore. Bulletin de l'Institut Française d'Archéologie Orientale, le Caire, Tome XLIV: 177–233 Kairo

al-NAHRAWĀLĪ al-Makkī, Quṭb al-Dīn Muḥammad b. Aḥmad
1387/ 1967/68 *Al-barq al-yamānī fī fatḥ al-'Uthmānī. Riyādh*

NIEBUHR, C.
1772 Beschreibung von Arabien. Aus eigenen Beobachtungen und im Lande selbst gesammelte Nachrichten. Kopenhagen

1774, 1778, 1837 Reisebeschreibung nach Arabien und anderen umliegenden Ländern. 3 vol. Kopenhagen

NIEWÖHNER-EBERHARD, E.
1976 Täglicher Suq und Wochenmarkt in *Sa'da,* Jemen. In: GAUBE, H. & GRÖTZBACH, E. & NIEWÖHNER-EBERHARD, E. & OETTINGER, B. & WIRTH, E.: Wochenmärkte, Marktorte und Marktzyklen in Vorderasien. Erdkunde / Archiv für wissenschaftliche Geographie, Bonn / Bd. 30; H.1: 24–27

NÖLDEKE, Th.
1864 Beiträge zur Kenntnis der Poesie der Alten Araber. Hannover

1887 Die Ghassānidischen Fürsten aus dem Hause Gafna's. Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften, Berlin. Berlin

NOY, D.
1965 The universe concept of Yefeet Shivli, an jewish-yemenite story-teller. Acta Ethographica Academiae Scientiarum Hungaricae, vol. XIV, Fasc. 3–4: 259–275

al-NU'MĪ, Hāshim b. Sa'id 1960 — *Tārikh 'Asīr fī 'l-mādī wa 'l-ḥādir.* 2 vol. *Riyāḍ*

ÖZBARAN, Salih 1978 — A turkish report on the Red Sea and the Portuguese in the Indian Ocean (1525). Ar. St., vol. IV: 81–88

PAQUES, V. 1964 — L'arbre cosmique dans la pensée populaire et dans la vie quotidienne du nord-ouest africain. Université de Paris Travaux et Mémoires de l'Institut d'Ethnologie – LXX Paris

PARET, R. 1960 — *Aṣḥāb al-Kahf.* E. .I., vol. I: 691

PELLAT, CH. 1955 — Dictions rimés, *anwa'* et mansions lunaires chez les Arabes. Arabica, vol. II: 17–41

PHILBY, H. St. J. B. 1939 — Sheba's Daughter being a record of travel in Southern Arabia. London

1952 — Arabian Highlands. Cornell University Press Ithaca – New York

PIAMENTA, M. 1990 — Dictionary of post-classical Yemeni Arabic. I. P. Leiden

PIKE, R. W. 1940 — Land and peoples of the Hadhramaut, Aden Protectorate. The Geographical Review, vol. 30: 627–648

POONWALA, I. 1987 — *al-Makrami.* E. .I., vol. VI: 190–191

PORTER, V. 1989 — The Architecture of the *Ṭāhirid* Dynasty of the Yemen. P. S. A. St. vol. 19: 105–120

PUIN, G.-R. 1984 — The Yemeni *hijrah* concept of tribal protection. In: KHALIDI, T. (Edit.): Land Tenure and Social Transformation in the Middle East: 483–494 American University of Beirut Beirut

al-QĀSIM, Yaḥyā b. al-Ḥusayn 1386/1968 — *Ghāyat al-amānī fi 'l-quṭr al-yamānī.* *Kairo*

QEDAN, S. & RITZERFELD, W. 1972 — Die Genuß- und Rauschgiftdroge Kat. Ursache gesundheitlicher und sozialer Probleme. Münchner Medizinische Wochenschrift, Bd. 114, Nr. 29/30: 1290–1295

AL-RADI, S. & STONE, F. 1983 — Survey of the Nothern Yemen *Tihamah.* P. S. A. St., vol. 13: 101–102

RATHJENS, C. 1951 — *Taghūt* gegen *Scherī'a.* Gewohnheitsrecht und islamisches Recht bei den Qabilen des jemenitischen Hochlandes. Tribus, Jahrbuch des Museums für Länder- und Völkerkunde, Linden-Museum, Stuttgart: 172–185

1952/53 — Die Weihrauchstraße in Arabien. Die älteste Welthandelsstraße. Tribus, Jahrbuch des Linden-Museums Stuttgart. Museum für Länder- und Völkerkunde Stuttgart: 275–304

1953, 1955 — Sabaeica. Bericht über die archäologischen Ergebnisse seiner zweiten, dritten und vierten Reise nach Südarabien. Mitteilungen aus dem Museum für Völkerkunde in Hamburg. Bd. XXIV. 1. T. Der Reisebericht; 2. T. Die unlokalisierten Funde. Hamburg

RATHJENS, C. & WISSMANN, H. v. — *Sanaa.*

1929 — Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, Jhg. 1929, Nr. 9/10: 329–353

1932 — Vorislamische Altertümer. Rathjens-v. Wissmannsche Südarabien-Reise. Bd. 2 Hamburgische Universität, Abhandlungen aus dem Gebiet der Auslandskunde, Bd. 38 – Reihe B: Völkerkunde, Kulturgeschichte u. Sprachen, Bd. 19 Hamburg

1934 — Landeskundliche Ergebnisse. Rathjens-v. Wissmannsche Südarabien-Reise, Bd. 3

	Abhandlungen aus dem Gebiet der Auslandskunde, Bd. 40, Reihe B. Völkerkunde, Kulturgeschichte und Sprachen, Bd. 20 Hamburg
al-RĀZĪ, Aḥmad b. ʿAbdullāh 1394/1974	*Tārīkh madīnat Ṣanʿā'.* (Edit.: *al-ʿAmri, Ḥusayn ʾAbdallāh & Zakkār, ʾAbd al-Djabbār)* Damaskus
REILLY, R., Sir 1941	The Aden Protectorate. J.R.C.A.S., vol. XXVIII: 132–145
RHODOKANAKIS, N. 1919	*Ḳatabanische* Texte zur Bodenwirtschaft. Teil I. Ö. A. K. W., Phil.-Hist.Kl., Sitzungsberichte, 194. Bd., 2. Abhandlung Wien
ROBERTS, N. 1977	Water conservation in Acient Arabia. P. S. A. St., vol. 7: 134–146
ROBIN, Chr. 1980	Judaisme et Christianisme en Arabie du Sud d'après les sources épigraphiques et archéologiques. P. S. A. St., vol. 10: 85–96
1982	Les Hautes-Terres du Nord-Yemen avant l'Islam. I.: Recherches sur la Géographie tribale et réligieuse de Ḥawlān *Quḍāʿa* et du pays de *Hamdān.* II.: Nouvelles Inscriptions. Uitgaven van het Nederlands Historisch-Archaeologisch Instituut Istanbul, Tome L. Leiden
ROSSI, E. 1938 1939	La stampa nel Yemen. Or. Mo., vol. XVIII . . . *L'Arabo parlato a Ṣanʿā'.* Publicazione dell'Istituto per l'Oriente. Roma
1948	Il diritto consuetudinario delle tribù arabe del Yemen. R. S. O., vol. XIII: 1–36
1953	Note sull'irrigazione, l'agricultura e le stagioni nel Yemen. Or. Mo., vol. XXXIII: 349–361
RYCKMANS, J. 1964	Le Christianisme en Arabie du Sud préislamique.

Academia Nazionale dei Lincei, Anno CCCLXI – 1964, Quaderno N. 62
Problemi attuali di scienza e di cultura. Atti del convegno internazionale sul tema: L'Oriente Cristiano nella storia della civiltà. (Roma 31 marzo – 3 aprile 1963, Firenze 4 aprile 1963): 413–453
Roma

1973 Un rite d'*istiqāʾ* au temple sabéen de *Mārib*.
Annuaire de l'Institut de Philologie et d'Histoire Orientales et Slaves, T. XX, 1968–1972: 379–388
Bruxelles

1975 Notes sur le rôle du taureau dans la réligion sud-arabe.
Mélanges d'Islamologie dédiés à la mémoire de A. Abel.
Correspondance d'Orient, no. 13: 365–373
Bruxelles

1976 La chasse rituelle dans l'Arabie du Sud ancienne.
In: *al-Bāḥiṯ*. Festschrift Joseph Henninger zum 70. Geburtstag am 12. Mai 1976.
Studia Instituti Anthropos, vol. 28: 259–308
St. Augustin bei Bonn

1984 Religion de l'Arabie préislamique.
In: Dictionaire des Religions (Edit.: Poupard, P.): 91–94
Paris

Sanaoullah, Sana
1972 Poignards courbes de la collection d'armes orientale du Musée d'Histoire de Berne.
Bernisch Historisches Museum, Jahrbuch 1969/1970: 429–464

Schimmel, A. (Edit.)
1974 Zwei Abhandlungen zur Mystik und Magie des Islam von Joseph Hammer-Purgstall.
Festgabe der Akademie zum 200. Geburtstag Hammer-Purgstalls.
Ö. A. K. W., Phil.-Hist. Kl., Sitzungsberichte, 293. Bd., 4. Abhandlung
Wien

Schmucker, W.
1973 Die christliche Minderheit am *Naǧrān* und die Problematik ihrer früheren Beziehungen zum Islam.
Studien über Minderheiten im Islam, Bd. 1: 183–281
Bonner Orientalische Studien, N.S. Bd. 27/1
Bonn

Schneider, M.
1988 Pierres tombales des cimetières arabes de *Ẓafār-Dī Bīn*.
Uitgaven van het Nederlands Historisch-Archaeologisch Instituut te Istanbul, vol. LXII
Leiden

Schopen, A.
1978 Das *Qāt*.
Geschichte und Gebrauch des Genußmittels Catha edulis Forsk. in der Arabischen Republik Jemen.
Arbeiten aus dem Seminar für Völkerkunde der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt/M., Bd. 8
Wiesbaden

1983 Traditionelle Heilmittel in Jemen.
Wiesbaden

Schwarzlose, F. W.
1886 *Kitāb al-Silāḥ*.
Die Waffen der alten Araber aus ihren Dichtern dargestellt.
Leipzig

Schweitzer, G.
1984 Wochenmärkte in der Arabischen Republik Jemen.
Das traditionelle Versorgungssystem unter dem Einfluß von Entwicklungsprozessen.
In: Kopp, H & Schweitzer, G. (Edit.): Entwicklungsprozesse in der Arabischen Republik Jemen: 9–24
Wiesbaden

Scott, H.
1942 In the High Yemen.
London

al-Selwi, Ibrahim
1987 Jemenitische Wörter in den Werken von *al-Hamdānī* und *Našwān* und ihre Parallelen in den semitischen Sprachen.
Marburger Studien zur Afrika- und Asienkunde, Serie B: Asien, Bd. 10
Berlin

Serjeant, R. B.
1949 Two yemenite *djinn*.
B. S. O. A. S., vol. XIII, P. 1: 4–6
1949/50 Materials for South Arabian history.
B. S. O. A. S., vol. XIII: 281–307, 581–601
1951 Prose and poetry from Ḥaḍramawt.
London
1953 A judeo-arab house-deed from *Ḥabbān* (with notes on the former Jewish communities of the *Wāḥidī* Sultanate).
J. R. A. S., vol. 3/4: 117–131

1954a *Hūd* and other pre-islamic prophets of *Ḥaḍramawt*.
Le Muséon, Tome IXVII: 121–179

1954b Star-calendars and an almanac from South West Arabia.
A., vol. 49: 433–459

1957 The *sayyids* of *Ḥaḍramawt*.
An inaugural lecture delivered on 5 June 1956.
School of Oriental and African Studies.
London

1959 Metal padlocks and keys from Southern Arabia.
Man, vol. LIX: 49–65

1961 The *Ma'n* "Gypsies" of the Western Aden Protectorate.
A., vol. 56: 737–749

1962a *Ḥaram* and *ḥawṭah*, the sacred enclave in Arabia.
In: Badawī, *'Abd al-Raḥmān* (Edit.): Mélanges *Taha Ḥusain:* 41–58
Kairo

1962b Sex, birth, circumcision: some notes from South West Arabia.
In: Leidlmaier, A.(Edit.): Hermann von Wissmann – Festschrift: 193–208
Tübingen

1962c Recent marriage legislation from *al-Mukallā* with notes on marriage customs.
B. S. O. A. S., vol. 25: 472–498

1964 Heiligenverehrung in Südwestarabien.
bustan – Österreichische Zeitschrift für Kultur, Politik und Wirtschaft der islamischen Länder (Wien), 5. Jg., H. 2: 16–23

1966 South Arabia and Ethiopia – African elements in South Arabian population.
In: Proceedings of the Third International Conference of Ethiopian Studies.
Haile Selase I. University: 25–33
Addis Abeba

1974 Cultivation of cereals in Medieval Yemen.
(A translation of the *Bughyat al-Fallāḥīn* of the *Rasūlid Sultan, al-Malik al-Afḍal al-'Abbās b. 'Ali*, composed circa 1370 AD.)
Ar. St., I: 25–74

1976 South Arabian Hunt.
London

1977	South Arabia. In: NIEUWENHUIJZE, C.A.O., van (Edit.): A sampler of studies on social ranking in the Middle East: 226–247 Leiden
1983a	The post-medieval and modern history of *Ṣanʿā'* and the Yemen ca. 953–1382/1515–1962. In: *Ṣanʿā':* 68–107
1983b	The market, buisness, life, occupations, the legality and the sale of stimulants. In: *Ṣanʿā':* 161–178
1983c	The mosques of *Ṣanʿā':* the yemeni islamic setting. In: *Ṣanʿā':* 310–322
1983d	Envoi: *Ṣanʿā'* as it was. In: *Ṣanʿā':* 559–563
1983e	The *Hindu Bāniyān* merchants and traders. In: *Ṣanʿā':* 432–435
1988	Observations on irrigation in South West Arabia. P. S. A. St., vol. 18: 145–153
1989	*Yāfiʿ, Zayids, Āl Bū Bakr b. Sālim* and others: Tribes and Sayyids. In: On both sides of *al-Mandab*. Ethiopian, South Arabic and Islamic Studies presented to Oscar Löfgren on his ninetieth birthday 13 May 1988 by his colleagues and friends. Swedish Research Institute in Istanbul. Transactions, vol. 2: 83–105
SERJEANT, R. B. & AL-AKWAʿ, *Ismāʿīl* 1983	The statute of *Ṣanʿā' (Qānūn Ṣanʿā').* In: *Ṣanʿā':* 179–232
SERJEANT, R. B. & AL-ʿAMRĪ, *Ḥusayn* 1983	Administrative organisation. In: *Ṣanʿā':* 142–160
SERJEANT, R. B. & COSTA, P. & LEWCOCK, R. 1983	The *ghayl* of *Ṣanʿā'*. In: *Ṣanʿā':* 19–31
SERJEANT, R. B. & KING, D. A. & *al-*AKWAʿ, *Ismāʿīl* 1983	Calendars, the time of day and mathematical astronomy. In: *Ṣanʿā':* 32–35
SERJEANT, R. B. & QARYAH, *Aḥmad* & BORNSTEIN, A. 1983	*Ṣanʿā'* food and cookery. In: *Ṣanʿā':* 542–558

SERJEANT, R. B. & WAGNER, E. 1959	A sixteenth-century reference to *Shaḥrī* dialect at *Ẓufar*. B. S. O. A. S., vol. XII: 128–132
SHARAF AL-DĪN, *Aḥmad Ḥusayn* 1388/1968	*Tārīkh al-fikri 'l-islāmī fi 'l-Yaman*. Kairo
1400/1980	*Al-Yaman 'abr al-tārikh*. Riyāḍ
SHIVTIEL, A. & LOCKWOOD, W. & SERJEANT, R. B. 1983	The Jews of *Ṣan'ā'*. In: *Ṣan'ā'*: 391–431
SMITH, CL. 1982	*Kawkabān*. Some of its history. Ar. St., vol. VI: 35–50
SMITH, G. R. 1974	The Yemenite settlement of *Tha'bāt*. Historical, numismatic and epigraphic notes. Ar. St., vol. I: 119–134
1974, 1978	The *Ayyūbids* and early *Rasūlids* in the Yemen (567–694/1173–1295) E.J.W. Gibb Memorial Series, New Series XXVI/1,2 London
1983	The early and medieval history of *Ṣan'ā'* ca. 622–1382/1515. In: *Ṣan'ā'*: 49–67
1984	The *Ṭāhirid* Sultans of the Yemen (858–932/1454–1517) and their historian *Ibn al-Dayba'*. J.S.St., vol. XXIX/I: 141–154
STARK, Fr. 1936	Two month in Hadhramaut. G. J., vol. LXXXVII: 113–126
STEFFEN, H. et alia 1978	Yemen Arab Republic Final Report on the Airphoto Interpretation Project of the Swiss Technical Co-operation Service, Berne, carried out for the Central Planning Organisation, *Ṣan'ā'*. Zürich
STONE, Fr. (Edit.) 1985	Studies on the *Tihāmah*. The report of the *Tihāmah* Expedition 1982 and related papers. Essex

THESIGER, W.
1946 A new journey in Southern Arabia.
G. J., vol. CVIII: 129–145
1959 Arabian Sands.
London

THOMAS, B.
1931a Across the *Rubʿ al-Khali.*
J. R. A. S., vol. 18: 489–504
1931b Alarms and excursions in Arabia.
London
1932 Arabia Felix.
Across the „Empty Quater" of Arabia.
New York
1937 Four strange tongues from Central South Arabia.
The *Hadara* Group.
Proceedings of the British Academy, vol. 23: 231–331

TORE, P. (Edit.)
1989 Lucchetti orientali.
Funzione, simbole, magia.
Museo Nazionale d'Arte Orientale
Roma

TRITTON, A. S.
1934 Spirits and demons in Arabia.
J. R. A. S., October: 715–727
1936 *Rasūliden.*
E. .I., vol. III: 1218–1219

TURNER, G.
1973 South Arabian jewellery.
IRAQ, vol. XXXV: 127–139

TYAN, E.
1965 *Daʿwa.*
E. .I., vol. II: 170–172

VARANDA, F.
1982 Art of building in Yemen.
Art Archaeology Research Papers (aarp)
Cambridge (Mass.) – London

VARISCO, D. M.
1982 The adoptive dynamics of water allocation in *al-Ahjūr,* Y.A.R.
Diss. Phil. University Microfilms 8307372
Ann Arbor
1983 *Sayl* and *ghayl:* The ecology of water allocation in Yemen.
Human Ecology, vol. II, no. 4: 365–383
1984 The production of sorghum *(dhurah)* in high-land Yemen.
Ar. St., vol. VII: 53–88
1987 The rain periods in pre-Islamic Arabia.
Arabica, vol. 34, H. 2: 251–266

VECCIA VAGLIERI, L.
1960 *Al-Ashʿarī, Abū Musā.*
E. .I., vol. I: 695-96

Vloten, G. v. 1894	Dämonen, Geister und Glauben bei den alten Arabern.VIII W. Z. K. M., Bd. VIII: 59–73
Walters, D. M. 1987	Perceptions of social inequality in the Yemen Arab Republic. UMI-Dissertations Information Service, 8801582 Ann Arbor
al-Wāsiʿī, *ʿAbd al-Wāsiʿ b. Yaḥyā* 1947	*Tārikh al-Yaman.* Kairo
Weber, O. 1909	Eduard Glasers Forschungsreisen in Südarabien. Der Alte Orient, 10. Jg., H.2: 5–32
Weir, Sh. 1975	Some observations on pottery and weaving in the Yemen Arab Republic. P. S. A. St., 1975: 65–73
1985	Qat in Yemen. Consumption and social change. British Museum Publication London
Wellhausen, J. 1882	*Muhammed* in Medina. Das ist *Vakidi's Kitab al-Maghazi* in verkürzter deutscher Wiedergabe. Berlin
1897	Reste arabischen Heidentums. Berlin
Wensinck, A. J. & Kramers, J. H. 1941	Handwörterbuch des Islam. Leiden
Wensinck, A. J. & Gardet, L. 1973	Iblīs. E. .I., vol. IV: 668–69
Wilson, R. 1982	The fortification of North West Yemen. P. S. A. St., vol. 12: 95–103
Wissmann, H. v. 1964a	Ḥimyar, ancient history. Le Muséon, Tome LXXVII, 3–4: 429–499
1964b	Zur Geschichte und Landeskunde von Alt-Südarabien. Ö. A. K. W., Phil.-Hist.Kl., 246. Bd., Sammlung Eduard Glaser III Wien
1968	Zur Archäologie und antiken Geographie von Südarabien. *Ḥaḍramawt, Qatabān* und das *ʿAden*-Gebiet in der Antike.

Uitgaven van het Nederlands Historisch-Archaeologisch Instituut in het Nabije Oosten, XXIV.
Istanbul

1968a Uranios.
Paulys Realencyclopädie der Classischen Altertumswissenschaften, Supplementband XI: 1277–1291
Stuttgart

1968b *Zabida.*
Paulys Realencyclopädie der Classischen Altertumswissenschaften, Supplementband XI: 1312–1322.
Stuttgart

1975 Über die frühe Geschichte Arabiens und das Entstehen des Sabäerreiches.
Die Geschichte von *Saba'* I.
Sammlung Eduard Glaser XIII.
Ö. A. K. W., Phil.-Hist.Kl.,
Sitzungsberichte, 301. Band, 5. Abhandlung.
Wien

1982 Die Geschichte von Saba' II.
Das Großreich der Sabäer bis zu seinem Ende im frühen 4. Jh. v. Chr.
(Edit.: Müller, W. W.)
Ö. A. K. W., Phil.-Hist.Kl.,
Sitzungsberichte, 402. Bd.
Wien

Wissmann, H. v. Höfner, M. 1952 Beiträge zur historischen Geographie des vorislamischen Südarabien.
Akademie der Wissenschaften und Literatur.
Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse, Jhg. 1952, Nr. 4
Wiesbaden

Wissmann, H. v. & Müller, W. W. 1977 Das Weihrauchland *Sa'kalān, Samārum* und *Mos-cha.*
Ö. A. K. W., Phil.-Hist.Kl.,
Sitzungsberichte, 324. Bd.
Wien

Yacoub, S. M. & Akil, A. 1971 A socio-economic study of *Hojjuriyya* District, Yemen Arab Republic
Faculty of Agricultural Sciences, American University of Beirut
Publication nr. 49, December
Beirut

YITZCHAK, M. S. b.
1984
Habban (Hadramaut) Jewry in the last generations.
Magister-Arbeit, Department of Jewish History, Bar Ilan University
Tel Aviv

ZABĀRAH, *Muḥammad b. Muḥammad*
1372/1952–53, 1376/1956–57
A'immat al-Yaman. 2 vols.
Ta'izz, Kairo

ZAMAN, A.
1983
A report on socio-economic survey of West *Khawlān,* Yemen, Arab Republic.
Food and Agriculture Organization of the United Nations
Rom

al-ZUBAYR b. BAKKĀR
1961/62/1381
Djamharat nasab Quraysh wa-akhbārihā.
Edit: *Shākir, Maḥmūd Muḥammad.* vol. I
Kairo

INDIZES

INDEX DER PERSONENNAMEN

T = Tagebuch
K = Kommentar

Abā Didjānah, Walī T 196
Abū Muḥammad al-Ḥasan b. Aḥmad al-Hamdāni K 1, 71, 78, 89, 90, 121, 190, 196, 199, 214, 218, 237, 246, 249, 253, 258, 260, 261, 264, 265, 268
Abū 'l-'Abbās Aḥmad b. Zayd b.'Alī b. 'Aṭīyah al Shāwirī K 190
Abū 'Abd al-Raḥmān Ṭāwūs b. Kaysān al-Yamānī K 242
Abū Isḥāq al-Sabiʿī K 202
Abū Muḥammad b.'Abdullāh b.'Abbās al-Shāwirī K 190
Abū Mūsā al-Asḥ'ari K 268
'Abd al-Karīm, Sayyid T 251
'Abd al-Karīm Bā Muḥammad b. Sharaf al-Dīn, Sayyid K 251
'Abd al-Kulāl K 190
'Abd al-Mālik, Walī T 200
'Abd al-Mālik b.'Abd al-Wahhāb (b. Dāwūd) K 264
'Abd al-Mālik b. Aḥmad b.'Umar, Faqīh K 200
'Abd al-Qādir b. Muḥammad al-'Anṣārī al-Djazīrī al-Ḥanbalī K 28
'Abd al Qādir b. Muḥammad b. Ḥusayn K 251
'Abd al-Raḥmān, Naqīb von Bayḥān T 166
'Abd al-Raḥmān b.'Alī b. Muḥammad b.'Umar al-Rubay' K 268
'Abd al-Raḥmān b.'Ubaydallāh b. al-'Abbās b. al-'Abbās b. Hāshim K 242
'Abd al-Wahhāb b.'Abd al-Raḥmān al-Burayhī al-Saksakī K 28, 199, 200, 203, 204, 208
'Abd al-Wahhāb Rādjiḥ Sinān, Arḥab Shaykh T 149, 215, 263
'Abd al-Wāsi b. Yaḥyā al-Wāsiʿī K 110, 146, 188, 198, 204, 211, 245, 247, 249, 270, 277
'Abdallāh Effendi, türkischer Major T 133
'Abdallāh b. Aḥmad, ismāʿīlitischer Imām T 281
'Abdallāh al-Ḍulʿī, Shaykh der 'Iyāl Ṣurayḥ T 157
'Abdallāh al-Fakhrī T 277
'Abdallāh b. Khaḍar b. Aḥmad, Shaykh der 'Āmirī T 271
'Abdullāh Muḥammad, al-Ḥibshī K 211
'Abdullāh Muḥammad al-Mudjāhid K 4, 6, 7, 11, 12, 14, 17, 26, 91, 115, 238, 241, 246, 249
'Abīd, Walī T 194
Abraha K 165
Adra, N. K 118, 142
al-Ahdal, Walī T 199
Aḥmad b.'Abdallāh, ismāʿīlitischer Imām T 281
Aḥmad b.'Abdullāh al-Rāzī K 241, 242
Aḥmad b.'Abd al-Raḥmān, Sayyid T 270

Aḥmad b. Dir'ān, Sharīf von Bayḥān T 166
Aḥmad Fayḍī Pāshā T 211, K 245
Aḥmad Ḥusayn Sharaf al-Dīn K 189, 211, 249, 276
Aḥmad b. Ismā'īl al-Makramī, Dā'ī T 277, 278
Aḥmad Mukhtār Pāshā K 267, 277
Ahmed Refik K 276
Aḥmad Sarrār T 277
Aḥmad b. Yaḥyā Ḥamīd al-Dīn, Imām K 204, 247
Aḥmad al-Wādī, Faqīh K 246
Ahroni, R. K 125, 126, 127
'Alī, Naqīb T 204
'Alī b. Abū Ṭālib T 196, 242
'Alī al-Djarabī, Faqīh T 110
'Alī b. al-Faḍl K 268, 276
'Alī Ḥanashī K 204
'Alī b. Ḥātim, Sultan K 246
'Alī Muḥammad, Shaykh T 58
'Alī b. Muḥammad al-Ṣulayḥī, Sultan K 277
'Alī Muthannī al-Qudaymī; Shaykh der Khāmis al-Qudaymī (Ḥāshid) T 147
'Alī Ṣālih T 211
'Alī b.'Umar b. Muḥammad al-Aḥdal, Walī K 199
'Alī b.'Umar al-Shādhilī K 28, T 267
'Alkam b. Qudam b. Qādim T 190
'Āmir b.'Abd al-Wahhāb K 204, 243, 265
'Āmir b. Qudam b. Qādim T 190
Ansaldi, C. K 28, 31, 43, 44, 50, 67, 102, 118, 125, 204, 211, 214, 224
Arnauld–Vayssiere K 118
Arendonk, C. van K 214, 216
As'ad b. Abī Yu'fir al-Ḥiwālī K 253
Aṣbā b. Hamdān b. Zayd b. Ḥimyar T 151
'A'shab b. Qudam b. Qādim K 190
'Ashab b. Qudam b. Qādim T 190
'Āshir b. Qudam b. Qādim T 190
Ashkenazi, T. K 125
Ashraf 'Umar b. Yūsuf al-Muẓaffar T + K 267
Badr b.'Abdullāh al-Kathīrī (Badr Bū Ṭuwayriq), Sultan K 275
Baldry, J. K 159, 172, 261
Balfour–Paul, J. K 17
Baumann, Osk. K 125
Becker–Höhfeld–Kopp K 28, 29
Bedoucha, G. K 4
Beeston, A. F. L. K 1, 140, 260
Ben 'Afrār (Banī 'Afrār), Mahrah Shaykhs auf Ṣoqoṭrā T 275
Bent, Th. K 12, 131, 236
Betzler, E. K 1, 2, 9, 50
Bidwell, R. L. K 245
Blichfeldt, J.-O. K 278
Bosworth, C. E. K 276
Brauer, E. K 101, 125, 126, 130, 237
Brauer–Kaplian K 28, 125
Burchardt, H. K 211, 218, 219, 272
Burry, G. W. K 102
Busr b. abī Arṭāh al-Lu'lu'ī K 242

Caracanta, B. F. K 99
Carter, J. K 275
Caskel, W. K 149, 150, 151, 165, 178, 211
Chelhod, J. K 50, 118, 119, 142, 179, 268
Cornwallis, K. K 150, 159, 215
Costa, P. K 60, 242
Croom, N. K 69
Cruttenden, C. J. K 236

Dames, M. L. K 125
al-Darḥānī, Shaykh der 'Iyāl Ḥatīm T 157
Dā'ūd b. Adjabshāh K 276
Ḍêf Allāh, (Ḍayf Allāh),Naqīb der al-Amri T 166
Deflers, A. K 99
Dhū Ghaylān b. Muḥammad b. Sha'bān b. Nasr b.'Umar b. Duhmah b. Daham b. Shākir (Bakīl) K 147
Dhū Nuwās K 165
Diem, W. K 241
al-Dīn Muḥammad b. Fahd al-Makramī, Ṣūfī K 247

Dirhim al-Maʿṣār T 60
Djābir b. Nuṣayb T 277, 280
Djabrān al-Ghashmī, Shaykh T 146
Djaʿfar b. Dīnār K 253
Djamal al-Dīn b.ʿAlī b.ʿAbdallāh al-Dhubḥānī K 28
Djihm b. Qudam b. Qādim K 190
Djull b. Qudam b. Qādim K 190
Doe-Serjeant K 61, 241
Dostal, W. K 1, 9, 12, 50, 56, 57, 59, 67, 102, 105, 108, 111, 112, 118, 119, 142, 143, 146, 148, 167, 176, 179, 181, 183, 185, 216, 223, 227, 234, 236, 237, 241, 244, 245, 246, 255–57, 275, 276, 278
Dozy, R. K 122, 215, 224
Dresch, P. K 142, 185, 216
Dubach, W. K 223, 226

Ehrlich, St. D. K 222, 223, 233
Escher, H. A. K 6, 11, 56, 57

Faḍl ʿAlī Aḥmad Abū Ghānim K 112, 125, 142, 185, 216
Farūq ʿUthmān Abāẓah K 190
Fayṣal b. Turkī Āl Bū Saʿīḍī, Sayyid T 275
Finster, B. K 267
Fischer, W.-D. K 216
Forrer, L. K 196, 199, 214, 216, 218, 237, 246, 258, 260, 261
Fuad-Bei, M. R. K 17

Galland, A. K 28
Gavin, R. J. K 167, 168, 271, 272, 273
Ghālib, Sayyid (Ghālib b. Muḥammad b. Yaḥyā, Imām) T 270
Ghaylān, Genitor der Dhū Ḥusayn und Dhū Muḥammad T 147
Gingrich, A. K 1, 61, 119, 143, 215, 216, 244, 276
Gingrich & Heiß K 2, 55, 56, 57, 58, 59, 71, 125
Glaser, Ed. K 1, 28, 72, 85, 93, 99, 118, 121, 125, 128, 146, 147, 148, 149, 157, 164, 169, 185, 190, 198, 211, 215, 217, 223, 237, 242, 244, 245, 247, 249, 251, 266, 267, 273
Goodall, D. K 118
Goitein, D. D. F. K 2, 87, 101, 118, 131, 183, 214, 216, 227, 241, 244, 245
Gräf, E. K 185
Griffini, G. K 190
Grohmann, Ad. K 2, 3, 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12, 13, 16, 17, 18, 23, 26, 28, 31, 43, 44, 46, 48, 50, 55, 56, 57, 59, 60, 61, 62, 69, 70, 71, 76, 78, 80, 81, 83, 84, 85, 89, 91, 92, 93, 94, 95, 97, 98, 99, 101, 102, 109, 118, 119, 125, 216, 218, 225, 238, 241, 269
Groom, N. K 69

Ḥabshūsh, H. K 131
al-Hādi ila 'l-Ḥaqq Yaḥyā b. al-Ḥusayn, Imām K 243
al-Ḥadjdj Aḥmad Rāshid K 146, 249
Hadjar b. Qudam b. Qādim K 190
Haines, R. St. K 125, 236
Halbach, H. K 50
Halevy, J. T 129, 277, K 245, 277
Halm, H. K 190, 270, 276, 282
Hamān T 125
Hamdān Qarmaṭ K 276
Hamdān b. Zayd T 150
Hamilton, R. A. B. K 118, 125
Ḥamzah ʿAlī Luqmān K 166, 167, 168, 169, 177, 236, 271, 275
Hans, J. K 102
Harthamah Shār Bāmiyān K 253
Hartmann, M. K 28, 69, 146, 178, 211, 249, 259, 260, 267, 273, 276, 279
Hārūn, Jude in al-Manākhah T 129
al-Ḥasan al-Imām al-Qāsim b. Muḥammad, Imām K 198
Ḥasan b. Ismāʿīl al-Shibāmī, Dāʿī T 279
Ḥasan b. Muḥammad b. Munīf, Shaykh T 280
Ḥasan b. Yaḥyā al-Raṣī, Sayyid T 110

Ḥāshid b. Aṣbā b.Hamdān b. Zayd b. Ḥimyār T 151
Ḥāshid al-Aṣghar b. Djirhām b. Nawf b. Ḥāshid al-Akbar b. Yishām b. Hamdān T 151
Hāshim b. Sa'īd al-Nu'mī K 90, 273
Hawlī b. Qudam b. Qādim K 190
Hawtān. . ., Naqīb der Āl Shurayf (Ḥarīb) T 166
Heimberg, U. K 237
Heine, P. K 9
Henninger, J. K 118, 119, 214, 215
Ḥimyar b. al-Ḥārith K 253
Hirsch, L. K 40, 267
Hodgson, M. G. S. K 277
Höfner, M. K 214, 216, 218
al-Hubaishi & Müller-Hohenstein K 23, 48, 61, 62, 69, 71, 73, 80, 81
Ḥumaydān b. Yaḥyā b. Ḥumaydān (Ibn Ḥumaydān), Faqīh K 189
Hunter & Sealey K 5, 166, 167, 168, 169, 271, 273
Ḥusayn 'Abdullāh al-'Amrī K 2, 118, 146, 270
Ḥusayn b. Aḥmad, ismā'ilitischer Imām T 281
Ḥusayn b.'Alī al-Ḥūthī, Sayyid T 215
Ḥusayn Bey T 211
Ḥusayn b. Māna' b. Djābir, Shaykh T 152, 277, 280
Ḥusayn b. Salāmah K 268

Ibn 'Alī Muqaddam, Mahrah-Shaykh T 275
Ibn al-Asad (Ben Asad), Mahrah-Shaykh T 275
Ibn 'Alwān, Shaykh al-Walī Aḥmad T 204, 211
Ibn Ḥazā', Mahrah-Shaykh T 275
Ibn Ḥawshab K 276
Ibn Ḥumaydān, Ḥumaydān b. Yaḥyā b. Ḥumaydān Faqīh, Walī T 189
Ibn al-Mudjāwir K 219, 237, 245, 267, 268
Ibn Murtaḍā, Walī T + K 189
Ibn Salmān, Walī T 202
Ingrams, W. H. K 12, 55, 61, 125, 131, 241
Iskandar Mawz K 268
Ismā'īl b.'Alī al-Akwa' K 214, 242, 243, 249, 258, 261, 265, 266, 267, 268
Izzān b. Qudam b. Qādim T 190

Jacob, G. K 9, 13, 43, 61, 62, 71, 73, 80, 83, 178, 216, 223, 225, 238
Jesus T 192
Johnstone, T. M. K 236
Jourdan, Fr. K 219

Kallandji T 99
Kamāl Beg K 268
Karakanta T 99
Kārim al-Dīn b.'Alwān, Faqīh K 204
Karpowicz, J. K 61
Kawkabān b. Dhī Sibāl b. Aqyān K 249
Kay, H. C. K 268, 276, 277
Keall, E. J. K 268
Kehl, Kr. K 276
Kennedy, J. G. K 50
Kerr, R. K 237
Khālid, Walī T 195
Kopp, H. K 6, 41
Kreiser, Kl. K 28, 50, 143, 220, 224, 225, 237, 268
Kremer, A. v. K 178
Kunitzsch, P. K 1

Landen, R. G. K 275
Landberg, C. de K 1, 5, 6, 11, 12, 13, 17, 26, 28, 48, 55, 62, 78, 83, 86, 102, 109, 118, 124, 165, 166, 167, 176, 179, 181, 211, 214, 215, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 228, 233, 237, 241, 246, 251, 253
Lane, E. W. K 13, 214, 224
Langer, S. T 176
Lamare, P. K 259, 261
Lees, G. M. K 236
Lewcock, R. K 244, 247

Lewcock & al-Akwa' & Serjeant K 243, 264
Lewcock & Costa & Serjeant & Smith K 226
Lewcock & Costa & Serjeant & Wilson K 238, 241, 245
Lewcock & Serjeant K 93, 218, 226, 241, 249
Lewcock & Serjeant & Smith K 60, 214, 242, 245
Lewcock & Smith K 267
Lewcock & Smith & Serjeant & Costa K 242
Liverdos, F. F. T 99
Löfgren, O. K 199, 245
Lowick, N. K 101, 265

Macdonald & Massé K 214
Madelung, W. K 199, 201, 276, 282
Madhīkah b. Qudam b. Qādim K 190
al-Mahdi 'Abdullāh b. Mutawakkil Aḥmad, Imām K 188, 270
al-Mahdī Aḥmad b. al-Ḥasan b. al-Qāsim, Imām K 188
Mālik b.'Udad b. Zayd b. Yashdjub b.'Arīb b. Zayd b. Yahlān b. Sabā' Akbar K 149
al-Mālik al-Ẓāfir 'Āmir b.'Abd al-Wahhāb K 265
Maltzan, H. v. T 118, K 118, 236
Mann Allāh al-Fātiki K 268
al-Manṣūr 'Abdullāh b. Ḥamzah, Imām K 249
al-Manṣūr 'Abdullāh b. Sulaymān, Imām K 255–257
Manṣūr b.'Abd al-Raḥmān al-Tanūkhī K 253
Manzoni, R. K 17, 31, 93, 99, 243, 245
al-Maṣrī, Shaykh T 165
Mawhab b. Qudam b. Qādim T 190
Maytak b. Qudam b. Qādim K 190
Mazzucheli-Perāra T 99
Mérmier, Fr. K 241
Meulen & Wissmann K 17
Miryam Umm 'Īsā T 193
Mittwoch, Eug. K 2, 13, 28, 61, 125, 211, 215, 218, 219, 245, 265, 272
Mordtmann, J. H. K 214
Mu'ayyad billāh, Walī T 198
al-Mu'ayyad billāh Muḥammad b. Ismā'īl b. al-Imām al-Qāsim, Imām K 198
Mu'āwiyah, Kalif K 242
al-Mu'taṣim, Kalif K 253
Muḥammad Pāshā K 188, 204
Muḥammad, Bruder des Sharifen von Mārib T 184
Muḥammad b.'Abdallāh b. Ziyād (Ibn Ziyād) K 268
Muḥammad Aḥmad al-Ḥadjrī K 112, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 153, 155, 157, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 171, 172, 173, 188, 189, 190, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 209, 211, 224, 229, 230, 242, 246, 248, 251, 253, 258, 259, 261, 267, 268
Muḥammad b.'Alī, Sayyid T 110
Muḥammad b.'Alī al-Mudjāhid K 4, 6, 7, 9, 11, 12, 18, 26, 91, 119, 238, 241, 246, 249
Muḥammad 'Arīf Effendi, türkischer Major T 133
Muḥammad b. al-Hādī b. Yaḥyā b. Ḥamzah K 258
Muḥammad b. Muḥammad Zabārah K 249
Muḥammad Ṣāliḥ T 274
Muḥammad b. Ṣāliḥ, Quṭaybī-Shaykh T 116, 175
Muḥsin b.'Alī Māni', Sultan T 274
Muḥsinah bint 'Abdullāh b. Aḥmad K 251
Müller & Rhodokanakis K 165, 215, 216
Müller, Kl. K 276
Müller, W. W. K 69, 72, 76, 125, 179, 236
Mundy, M. K 2, 118, 179, 231, 237, 241, 265
Muqbil, Muqahwī T 122
Murshid b. Sa'īd al-Maḥdūmī, Shaykh der 'Āmīri T 271
Muṣṭafā Pāshā (Bāshā) K 268

al-Muṭahhar b. al-Imām Sharaf al-Dīn K 211, 258
al-Mutawakkil, Kalif K 253
al-Mutawakkil ʿalā Allāh Ismāʿīl b. al-Qāsim b. al-Imām al-Qārim b. Muḥammad b.ʿAlī, Imām K 198, 204
al-Mutawakkil ʿalā Allāh Sharaf al-Dīn Yaḥyā b. Shams al-Dīn b. Aḥmad b. al-Murtaḍā, Imām K 249
al-Mutawakkil al-Qāsim b. al-Ḥusayn, Imām K 243
al-Muẓaffar Yūsuf b.ʿUmar, Sultān K 211
Myers, D. H. K 12

Naqīb ʿAlī T 211
Nāṣir b.ʿAbdallāh, Naqīb der B. Hammām T 166
al-Nāṣir al-Dīn Allāh Abū Fatḥ al-Ḥusayn b. Nāṣir b. Muḥammad b.ʿIsā b.Muḥammad b. Aḥmad b.ʿAbdallāh b.ʿAlī b. al-Ḥasan b. Zayd b. al-Ḥasan b.ʿAlī b. Abī Ṭālib, Imām K 264
Naṣr b. Qudam b. Qādim T 190
Niebuhr, C. K 28, 99, 102, 125, 146, 178, 204, 219, 237, 248, 266, 267, 268, 276
Nöldeke, Th. K 13, 178, 211
Noy, D. K 125
Nūr al-Dīn ʿUmar b.ʿAlī b. Rasūl al-Ghassānī, Sultan K 211
al-ʿOter b. Khālid, (al-ʿUṭayr b. Khālid), Sharīf in Ḥarīb T 166

Özbaran, Salih K 211

Paques, V. K 214
Paret, R. K 219
Pellat, Chr. K 1
Philby, H. St. J. B. K 17, 80, 97, 98, 125, 128, 150, 151, 159, 166, 215, 219, 276, 278, 280
Piamenta, M. K 214
Pike, R. W. K 236
Poonwala, I. K 247
Porter, V. K 265
Puin, G.-R. K 112

Qaddām b. Qudam b. Qādim T 190
Qedan & Ritzerfeld K 50
Qudam b. Qādim, Walī T 190, 191
Quṭb al-Dīn Muḥammad b. Aḥmad al-Nahrawāli al-Makkī K 211, 241
Qutham b.ʿUbaydallāh b. al-ʿAbbās b. al-ʿAbbās b. Hāshim K 242

Radi & Stone K 268
Rādjiḥ b. Nāṣir, ʿĀqil der B. Zubayr T 123
Radwān b. Ḥusayn, Sayyid, Walī T 175
Rambam (Maimonides) T 125
Rathjens, C. K 185, 216, 259
Rathjens & Wissmann K 125, 150, 227, 260
Reilly, R. K 125
Rhodokanakis, N. K 1
Roberts, N. K 2
Robin, Chr. K 146, 192, 193, 247, 249, 259, 260, 261, 264
Rossi, E. K 2, 5, 7, 11, 12, 13, 16, 17, 23, 26, 31, 32, 43, 48, 55, 68, 69, 83, 84, 85, 91, 101, 118, 119, 122, 125, 130, 143, 184, 185, 214, 221, 224, 226, 227, 237, 251, 253
Ryckmans, J. K 118, 140, 216, 217, 218

Saʿdllāh Bey Hallabo T 99
Saʿd al-Dīn T 276
Saʿd al-Dīn al-Mudjāhid K 29
Saʿd al-Kāmil, Abū Karib Asʿad, Asʿad al-Kāmil, ḥimyaritischer König T 118
Saʿīd, ʿAlawi-Shaykh T 116, 117, 175
Saʿīd b.ʿAbdallāh b.ʿAfrār K 275
Ṣafī al-Dīn Muḥammad b. Fahd al-Makramī K 247
Saʿīd b. Qays T 196

Saʿīd b. Ṭālib, Sharif von Bayḥān T 166
Ṣalāḥ al-Dīn (al-Nāṣir Ṣalāḥ al-Dīn b. al-Mahdī), Imām K 190
al-Ṣāliḥ ʿImād al-Dīn Yaḥyā b. Aḥmad al-Ahdal, Shaykh K 199
Sanaoullah, Sana K 237
Sayf al-Dīn Aḥmad, Imām K 261
Scott, H. K 61
Schmucker, W. K 192–93
Schneider, M. K 264
Schimmel, A. K 214
Schopen, A. K 4, 7, 12, 13, 16, 17, 23, 26, 48, 50, 61, 62, 69, 70, 71, 73, 78, 80, 83, 84, 85, 87, 88, 91, 119, 179, 214, 225, 238
Schwarzlose, F. W. K 224
Schweitzer, G. K 105
al-Selwi, Ibrahim K 1, 12, 13, 16, 18, 23, 48, 91, 253
Serjeant, R. B. K 1, 2, 4, 5, 6, 7, 11, 12, 13, 28, 50, 55, 67, 97, 98, 101, 108, 111, 112, 118, 124, 125, 140, 181, 188, 199, 207, 211, 212, 214, 215, 216, 219, 237, 238, 241, 242, 245, 247, 249, 265, 273, 275
Serjeant & al-Akwaʿ K 2, 7, 50, 119, 143, 237, 238, 241, 253, 266
Serjeant & al-ʿAmrī K 97, 98, 123, 204, 238, 247
Serjeant & Costa & Lewcock K 2
Serjeant & Qaryah & Bornstein K 7, 28, 31, 63, 64, 66, 68, 227, 238, 241
Serjeant & Wagner K 236
Shaddād b. al-Azmaʿ b. Abī Thabītah b.ʿAbdallāh b. Marrān b.ʿAmr b. al-Ḥārith b. Mālik (B. Rabīʿah b.ʿAbd Wadd b. Wādaʿah) K 260
al-Shadjdjarī, Shaykh T 165
Shāhil b. Qudam b. Qādim K 190
Shams al-Dīn b. Imām Sharaf al-Dīn Yaḥyā K 242
Sharaf al-Dīn, Sayyid, Imām T 110, 146, 262
Sharaf al-Dīn Yaḥyā b. Shams al-Dīn, Imām K 253
Shāwir b. Qudam b. Qādim T 190
Shāyif, Shaykh der Dhu Ḥusayn T 146, 147
Shaykh Djaʿfar, Walī T 206
Shaykh al-Bidjalī (Faqīh Muḥammad b. Ḥusayn al-Bādjilī), Walī T + K 209
Shaykh al-Ḥakamī (Shaykh b. Abī Bakr al-Ḥakamī), Walī T + K 209
Shaykh Marraḥ (von den ʿIyāl al-Khayr, B. Marah) 148
Shimr b. al-Ghawas T + K 121
Shivtiel & Lockwood & Serjeant K 118, 125, 245
Shlūme al-ʿAdanī (Rabbi Shelome) T 125
Shuʿayb b. Mihdam b. Dhī Mihdam b. al-Muqaddim b. Ḥaḍūr, Nabī K 199, 205
Smith, Cl. K 248, 249, 251
Smith, R. G. K 50, 241, 242, 246, 249, 253, 267, 268, 277
Smith & Serjeant & Costa K 60
Stace, Colonell 274
Steffen, H. K 2, 99
Stone, Fr. K 15, 17, 55, 118, 122, 199, 214, 222, 223, 227, 231, 241
Sukaynah bint al-Ḥusayn b.ʿAlī b. Abī Ṭālib K 237
Sulaymān b. al-Ḥasan al-Hindī K 276

Tādj al-Dīn, Walī T 207
Tāqī al-Dīn ʿUmar b. Muḥammad b.ʿUmar b. Ṣāliḥ al-Burayhī K 203
Thesiger, W. K 12, 236, 237
Thomas, B. K 236, 237
Tian, César T 99
Tore, R. K 241
Tritton, A. S. K 211, 214
Ṭughtakīn b. Ayyūb, Sultan K 243, 251, 268
Turner, G. K 90

ʿUbaydallāh b. al-ʿAbbās b. al-ʿAbbās b. Hāshim K 242
ʿUmar Riḍā Kaḥḥālah K 150
ʿUmar b. Saʿid al-Zaylāʿī, Walī T 201
ʿUṣaymāt b. Aṣbā b. Hamdān b. Zayd b. Ḥimyar T 151
Uways b.ʿĀmir al-Qarnī al-Marrādī K 268
Uzdimir (Özdemir) Pāshā T 28

Varanda, F. K 222, 223, 233
Varisco, D. M. K 1, 2
Varthema, Ludovico de K 265
Veccia Vaglieri, L. K 268
Vloten, G. v. K 214

Wabr b. Yuḥannis al-Khuzāʿī K 242
Wabh b. Munabbih b. Kāmil al-Abnāwī K 242
Walters, D. M. K 118
al-Wāthiq, Kalif K 253
Weir, Sh. K 50, 241
Wellhausen, J. K 181, 214, 238
Wensinck & Kramers K 116, 188, 197, 211, 219, 242, 276
Wilson, R. K 248, 249, 255–57
Wissmann, H. v. K 90, 118, 121, 125, 146, 149, 264, 268
Wissmann & Höfner K 265
Wissmann & Müller K 265
Wuld Sulaymān T 275

Yacoub & Akil K 50
Yaḥyā, Sayyid, Mitglied der Sharaf al-Dīn–Familie T 249, 250
Yaḥyā b. Ḥamzah, Amīr K 264
Yaḥyā b. Muḥammad al-Murtaḍā, Sayyid T 110
Yaḥyā b. Qāsim, Sayyid T 110
Yaḥyā al-Quḥayf, Qāḍī T 110
Yaḥyā al-ʿUdjarī, ʿAqil der B. Zubayr T 123
Yām b.ʿAṣbā b. Ḥāshid al-Akbar b. Yishām b. Hamdān b. Zayd b. Mālik b. Ghūth T+K 151
Yitzchak, M. S. B. K 125
Yuʿfir b.ʿAbd al-Raḥmān al-Ḥiwālī K 249, 253

al-Zubayr b. Bakkār K 237
al-Zubayr b. al-ʿAwwām b. Khuwaylid b. Asad b. ʿAbd al-ʿUzzā b. Quṣay b. Kilāb K 242
Zayd, ʿĀqil der B. Zubayr T 123

INDEX DER SOZIALEN GRUPPEN

A. Stämme, Stammes-Segmente

ʿAbdali 167
ʿAbīdah 150
ʿAbs/A'būs 112, 159, 174
ʿAdjmān 152, 180
Ahl ʿAbdallāh 176
Ahl ʿArmān K 167
Ahl ʿArwal K 167
Ahl al-Ḥarīth 128, 156
Ahl Ḥidjlān K 167
Ahl Hindī 128
Ahl Milḥān 159
Ahl Quṭib 98
Āl ʿAbd al-Mālik 230
Āl Aḥmad/al-ʿAmirī K 166
Āl Aḥmad b. Fāḍil/ Ḥamad b. Fāḍil, Āl Fāṭimah 280
Āl Aḥmar K 97, 98
Āl Aḥsān/Eḥshām 152
Āl ʿAmlaḥ K 147
Āl ʿAmmār 148
Āl Dhī Djadan 258
Āl Faḥḥād 280
Āl Fāṭimah 280
Āl Ḥatārish 90
Āl Hindī 280
Āl Ḥusayn B.ʿĪsā 280
Āl Kattān K 148
Āl Maʿād K 242
Āl Maflah, Dhū Ḥusayn K 147
Āl Malḥā K 147
Āl Murrah, Yām 152, 280
Āl Qāsim K 148
Āl Saʿd 152, 162
Āl Shawīyah K 147
Āl Shurayf 166
Āl Zāmil K 147
Āl Zāyid 280
ʿAlawī 116, 117, 167, 175, 273
ʿAlqamī K 169
ʿAkk K 161
al-Amāliyān 147, 148
al-Amālisah 146
al-'Amīrī 166, 271
ʿAns K 265
Aqyān 253
al-ʿArabā K 199
al-ʿArdjah/Āl ʿErdjah, Yām 152, 180
Arḥab 144, 146, 148, 149, 153, 158, 216
ʿArqabī 163
al-Ashʿar K 149
al-ʿAṭīfī 169
Awlād Marzūk/Ahl Marzūq 152
ʿIyāl Ḥatīm 157
ʿIyāl al-Khayr, B. Maraḥ K 148
ʿIyāl Qāsim 148
ʿIyāl Surayḥ 148, 153, 154, 158, 174, 190, 191
ʿIyāl Yaḥyā/Āl Yaḥyā, Dhū Ḥusayn 153, 157
ʿIyāl Yazīd 153
al-Awaydthah (ʿAwayda al-ʿAṭifī) K 169
ʿAzd K 149

Badjīlah K 149
Bā Ghazl/Āl Rizq, Yām 280, K 280
Balḥārith K 265
Bakīl 122, 146, 147, 148, 149, 153, 157, K 259
al-Bakrī 167
Banī ʿAfrā, Dhū Ḥusayn 147
B.ʿAfrār/ʿAfrīr 275

B.ʿAlkam 190
B.ʿĀmir K 190
B.ʿAshab 190, 277
B.ʿĀshīr 190
B. Aswad, Ḥimyar K 265
B.ʿAwwām 190
B. Dabwān 170
B. Dawwār 162
B. Djabr 148, 149, 156
B. Djamāʿah 150
B. Ḥabāsh/Ḥabish 155
B. Hammām/Ahl Hammām 166
B. al-Ḥārith 148, 156
B. Ḥassān 190
B. Ḥawlī 161, 174
B. Ḥaysān 43
B. Hilāl 149
B. Ḥiwāl K 253
B. Ḥushaysh K 183
B.ʿImāni K 237
B.ʿIzzān 190
B. Khārif 146
B. Khulī K 161
B. Makramah K 276, 277, 278
B. Mālik 215
B. Maraḥ K 148
B. Marwān 267
B. Mawḥab 155
B. Mawhab 190
B. Mrthd K 259
B. Mubariz 171
B. Munebbih 215
B. Nawf 148
B. Qamlah, Dhū Ḥusayn 147
B. Qudam K 261
B. Saʿad/B. Saʿd 162
B. al-Sabiʿ K 202
B. Ṣalāḥ 174
B. Salmān/B. Sulūm, Yām 280
B. Sawādah 174
B. Shaʿib 174
B. Shariyān, Hamdān 147
B. Shāwir 190
B. Shaybān 211
B. Suraym 146
B. Suwayd/B. Suwād 165
B. Zayd 230
Barāshah 172
al-Barhamī (Bruhimī) K 169
al-Bassūs K 169
Basharrah (Bisharah) 172
al-Bashbūshī K 169
Bayt ʿAlī 190
Bayt Naṣr 190
Bayt Qaddām 43, 190
al-Buraymī K 169

Ḍāmir 160, 161
al-Dāʿirī/Dāʿrī 167, 176
Danbarī (al-Dambarī) 167
al-Dawāmir/Dhawāmir 159
Dawāsir 150
Dhabyanī K 167
Dhū Amlaḥ (Dhū Ḥusayn) 147
Dhū Djabrah/al-ʿUṣaymāt 146
Dhū Faḍl/al-ʿUṣaymāt 146
Dhū Ghanīyah/al-ʿUṣaymāt K 146
Dhū Ghaylān/Kollektivbez. für Dhū Ḥusayn u. Dhū Muḥammad 147
Dhū Ḥusayn 122, 146, 147, 148, 153
Dhū Muḥammad 122, 146, 147, 148, 153
Dhū Qīṣah K 146
Dhū Yaḥyā/Dhū Ḥusayn 147
Dhulchairāt (al-Tuwāthirah) K 273
Djaḥādir 150, 152
Djahrān 163
Djarābiḥ 159, 160, 162
Djarabī K 169
Djarthī K 169
Dubaynī K 169
Duhmah K 146

Faḍlī 167, 274
Falāfilah 172

Ḥadūr K 199
Ḥalmī (Ḥalimīn) 167
Ḥakmī 169
Hamdān 148
Ḥashābirah 160
Ḥāshid 50, 127, 146, 147, 148, 151, 153, 154, 186, 195, 211
Ḥawshabī 116, 117, 167, 168, 169, 175, 177, 271, 274

Ḥidjalī 167
Ḥimyar 118, 125, 214, 253, 265
Ḥudjul 176
Ḥumlān K 260
Ḥumūm K 55
Ḥuzaymī K 169

Ka'lūlī K 169
Kalad/Ahl Kalad 167
Khāmis al-Qudaymī/Sayyad Khārif K 147
Khāmis al-Waṣit (Zindār) K 149
Khath'am K 149
Khawlān 146, 147, 148, 149, 153, K 265
Kindah K 149, 150

Laḥmat al-'Amrī 166
Laḥmah Āl Shurayf 166

Ma'ashīrah/B.'Ashīr 190
Ma'āzibah K 172
Maḍāribah K 169
Madjāridah/Madjārdah 159, 160
Madhḥidj 149, K 165
Madhkar 280
Maḥādjir K 166
Maḥāwid/Maḥāwit 159
Maḥmūdī K 169
Mahrah 236, 275, K 131
Maḥsil, Yām K 151
Makārimah 276, 278, K 270, 271
Makhāyā K 169
Marhabah 148
Matlik 280
Miḥlayī, Miḥlā (Miḥlā'ī) 167, 176
Misāriḥah K 159
Muadjid/Ahl Mudjāddah 280
Murād 165
al-Muṭarrafī (al-Maṭrafī) 169
Mutaynah 172
Muṭlaq 152, 280

Nihm 1, 70, 80, 146, 147, 148, 153

Qaḥṭān 150
Qarā 236

al-Quḥrā T+K 159, 162
Quṭaybī 116, 167, 175, 271, 273

Rafaydah/Rufaydah 150
Rashīd 152, 180, 280

Sakāsik K 214
Sanḥān/Sanḥān al-Ḥibāb 150
Ṣay'ar K 237
Shabiqī K 169
Shamāyah K 169
Shamt/Shemt 180
Ṣubayḥī 168, 169, 271
Sufyān 43, 146, 147, 148, 153, 264
Ṣulayl 160
Ṣuraym 146

Tasī' Ahl bil-Ḥusayn/Ahl Ab al-Ḥusayn, Ṣuraym 146
Tasī' al-Sinnatayn/al-Djirāf wa 'l-Sinnatayn, Ṣuraym 146
Tasī' Banī Ghuthaymah/Ṣuraym 146
Tasī' Banī Mālik/Ṣuraym 146
Tasī' Banī Qays/Ṣuraym 146
Tasī' Djashm/Ṣuraym 146
Tasī' 'Idār/Ṣuraym 146
Tasī' Khamr/Ṣuraym 146
Tasī' Khiyār/Ṣuraym 146
Ṭayy K 149

'Uṣaymāt 146

Wāda'ah 148, 153, K 150
Waḥshī K 169
Wā'ilah 128, 148, 153
Wusil 161

Yām 121, 128, 129, 150, 151, 152, 153, 278, 281, 282

Zahārīyīn 172
Zaydīn K 169
Zindān K 149
Ziyādinah/Zaydīyah, 'Akk 161, 162
Zusufī'īn (al-Zulītī/Zuliyatī) 177

B. Nicht-tribale Gruppen

Akhdām/Khādim 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 128, 211, 269
Banī 'l-Khums 118
Dawshān 118, 119, 143, K 124
Juden 84, 118, 119, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 150, 193, 214, 215, 241, 249, 251, 253, 254, 263, 265, 266
Ma'n K 124
Muzayyinīn (sing. Muzayyin) 119, 122, 123, 143, 241
Numaylī 124
Sādah (sing. Sayyid) 108, 109, 112, 113, 114, 115, 118, 185, 199, 215, 250, 251, 267
Shafalī 118
Shuḥḥādh, Shawāḥith K 124
Shandjanah 124
Shumr, Shimr 118
Zigeuner 124

INDEX DER ORTSNAMEN

Abādiyah (ʿAbādiyah) 172
Abessinien 28, 99
Abhā 277
Abraq 157
al-ʿAbsīyah 112, 174
Abū ʿArīsh 150, 215
Abyān (Arḥab) 144
Abyan 167
al-ʿAdar 253
ʿAden 13, 45, 50, 76, 80, 94, 125, 144, 236, 241, 271, 273, 274, 275, 277
Adjʿūd 167, 176
ʿAffār 92, 136, 155, 190
ʿĀfish 43, 50
Aflādj 150
Ägypten 119
Ahl Dāīr 176
al-Aḥmadī 251
al-Akhūm 153, 157
Āl Mākhad 157
ʿAlasān 43
Alexandria 99
ʿAlmān 246, 247
Amerika 99
Amlaḥ 128
ʿAmmād 166
ʿAmrān 33, 92, 101, 106, 114, 133, 146, 147, 153, 154, 156, 186, 190, 253, 259
ʿAnad 168, 274
ʿAns 190
ʿAqabah 159
ʿAqqān 168, 169
ʿAqīq 230
ʿAraqah 136
ʿAraqat al-Qudaymī 180
Arḥab 21, 127, 131, 144, 146–149, 153, 156, 158, 190, 196, 215
Aʿruq 199
ʿArūs 127, 252
al-Aṣābiḥ 13
ʿAsīr 154, 277, 282
Astād 251
ʿAttārah 31, 40, 68, 150, 161, 164, 270, 279
ʿAybān 227

B.ʿAwwām 190
B. Ḥabāsh 155
B. Shaʿalib 174
B. Zubayr 101, 123
Baʿdān 13, 15
Bāb al-ʿAbīlah 245
Bāb al-ʿAdanī 211
Bāb al-Aḥdjir 253
Bāb al-Balaqah 245
Bāb Djarḥazī 269
Bāb al-Fadjrayn 253
Bāb al-Ḥadīd 249, 253
Bāb al-Kabīr 260
Bāb al-Khuzaymah 245
Bāb al-Makhlafah 260
Bāb Matbaʿ 253
Bāb al-Mugharr 253
Bāb Nādjī 260
Bāb Nakhl 268
Bāb Nāṣirī 269
Bāb al-Nuzaylī 245
Bāb Qāʿ al-Yahūd 245
Bāb al-Qīnī 260
Bāb Qurtub 268
Bāb al-Rūm 245
Bāb al-Ṣabāḥ 118
Bāb al-Saghalī 260
Bāb al-Salām 211
Bāb Shabbārī 268
Bāb al-Sharārah 245
Bāb al-Shaqādīf 245

Bāb al-Shari (Bāb al-Shīari) 245
Bāb al-Sharqī 211
Bāb Shawbānī 260
Bāb al-Shūnah 249, 251
Bāb al-Shuqbī 253
Bāb Sihām 268
Badī' 43
Bādjil 90, 120, 124, 159, 160, 233
Badr 43, 125, 150, 152, 277
Badwa 173
Banī 'Abd 153
Bāqim 43, 150
Barāshah 172
Baraṭ 79
Barqayn 26
Baṣrah 128
Baw'ān 113, 127
Bawn 154, 190, 259
Bayḍā 199
Bayḥān 228
Bayt 'Alī Zayd al-Shāmī 43
Bayt 'Āmir 190
Bayt 'Arūs 252
Bayt Bādī 157
Bayt Baws 253
Bayt Dhānib 157
Bayt Djiḥaylī 131
Bayt al-Faqīh 118
Bayt al-Ghuzzī 66
Bayt Ḥanbaṣ 43
Bayt 'Idhāqah 44, 135
Bayt 'Īsā 252
Bayt 'Izz 192
Bayt al-Manṣūrī 43
Bayt Naṣr 190
Bayt Qaddām 43
Bayt Sinān 263
Bayt Zabadān 240
Bilād Ānis 43, 89
Bilād Arḥab 131
Bilād al-Atlā 165
Bilād Badw 71, 77, 170, 220
Bilād Bayḥān 166, 228
Bilād Bustān 148, 156
Bilād Dawāsir 150, 151
Bilād al-Ḥadā 156
Bilād Khadīr 228, 170
Bilād Hamdān 156, 191, 216, 252, 276, 277
Bilād B. Ḥaysān 43
Bilād ibn Shamsān 33
Bilād Khawlān 156
Bilād al-Maghrib 241
Bilād Manṣūr 134
Bilād Maṭar 43
Bilād Murād 165
Bilād Musāwā ibn al-Ṭāhir 208
Bilād al-Nihm 70
Bilād Sanḥān 156
Bilād Surayḥ 23
Bilād Tubbā 178
Bilād 'Udayn 13
Bilād Yām 128, 152, 278
Bilād Zabīd 269
Bīr al-'Azab 245
Bīr Djirābah 272
Birār 122
Birkat al-Shifā 211
Birkat al-Ziyādah 251
Bīshah 152
Bisho 273
Boḥāḥ (al-Buḥayḥ) 90, 159
Bombay 277
Bukhāri 50
Burā' 161, 164
Burra' 107

Da'ān 157
Ḍāfān 153
Dafrān 251
Dahām 43
al-Ḍaḥay (al-Ḍihī) 159, 160, 162
Daḥdah 128
Dakhā'il 282
Ḍāli' 97, 273, K 123
Damaskus 267
Dār B. Aḥmad 159
Dār al-Dhahab 93
Dār Mazāra'ah (Dayr Mazāra'ah) 159
Dār Sālim (Duyūr Sālim) 159
Dār al-Sayl (Dayr al-Suhayl) 159
Dār al-'Ubāqī 159
Dār al-Wāfī 159
Dārāt 'Ām (Dayr Ṭa'ām) 159

Darʿīyah 150
Darb 166
Ḍarḥān 157
Dawālah 132
Ḍayq Ṣāliḥ 61
Dayyān 199
Dhahabān 240
Dhamār 2, 19, 102, 138, 163, 165, 166, 190, 214, 241
Dhī Bīn 264
Dhī Sifāl (Sufāl) 13, 51, 115, 203
Dhofār (Ẓufār) 236, 275
Dimnah 170
Djabal (Dj.) *Berg*
Dj. Akhūm 226
Dj. ʿAyāl Yazīd 6, 153
Dj. Ayyūb 89
Dj. Baraṭ 147
Dj. Bayt Faysh 194
Dj. Bīr 145
Dj. Bukhārī 54
Dj. Burāʿ 174
Dj. Burāʿ 43, 161
Dj. Ḍāmir 160, 161
Dj. Dethī 189
Dj. Dhāt ʿAlī 150
Dj. Dhū Ḥusayn 147
Dj. Dihnah 158
Dj. Ḍīn 190, 191
Dj. Djaʿāshin 51
Dj. Djābir 33
Dj. Djuml 116, 175, 176
Dj. Djūr 117
Dj. Ḍulaʿ 249, 253, 255
Dj. Ḍūrān 89
Dj. Fayfah 215
Dj. Fays 32
Dj. Ḥabash 204
Dj. Ḥadab 41
Dj. B. Ḥadjādj 6
Dj. Ḥadūr al-Shaykh 249
Dj. Ḥafāsh 50, 159
Dj. Ḥaram 117
Dj. Ḥasan 79
Dj. Ḥashar 215
Dj. Ḥaswīn 261
Dj. Ḥubaysh 171
Dj. Hulān 150
Dj. Ḥumrah 150
Dj. ʿĪsā 192, 193
Dj. Isbīl 43
Dj. Kawkabān 249, 251
Dj. Madraḥ 226
Dj. Mashraʿah 205
Dj. Miswar 32, 194
Dj. Munīf 274
Dj. Nadjrān 150
Dj. Nāmah 203
Dj. Nuqum 89, 118, 214, 240
Dj. Qubāṭī 168, 177, 271
Dj. Qunnah 264
Dj. Radjaʿ 169
Dj. Ṣabr 15, 267
Dj. Ṣaʿfān 161
Dj. Ṣawlān 264
Dj. Ṣayḥān 150
Dj. al-Shaʿar 50
Dj. Shabah 197
Dj. al-Shirq 43
Dj. Sidārah 189
Dj. Ṣubārah 264
Dj. Subāyah 253
Dj. Sumal 174
Dj. Taʿizz 264
Dj. Taffah 264
Dj. Thanayn 195
Dj. Thuʿab 48
Dj. Turān 145
Dj. Tuwanah 176
Dj. Yazīd 157
Dj. Yuṣbaḥ 266
Djaʿāshin 50
Djabalayn 13
Djafrah 150
Djamalīyah *(Kairo)* 99
Djāmiʿ al-Ashāʿir 268
Djāmiʿ al-Kabīr 242, 268
Djarbān 153
Djawb 154, 157
Djawf 2, 70, 79, 95, 125, 130, 131, 146, 147, 148, 181, 214, 215
Djiblah 13, 14, 57, 267, 277
Djiddah 222
Djiḥāf 168
Djihāmah 43
Djirāf 89, 240

Djol Ḥasan 79
Djubah 166
Djudr 199
Djuml 176
Ḍofīr 33, 36, 65, 147, 252, 262
Ḍofrān 254
Domqūt 275
Dubās 17, 172
Ḍula' 233, 240, 249
Durayhimī 173

England 271, 273, 274
'Erret al-Baṭṭah 253
'Erret Shuqrī 253

al-Farsh 43, 71, 145, 233
Farsh 43, 71, 145, 233
Farwah 126, 127
Fayfā (Fayfah) 215
Fāzzah 172
Frankreich 99

Ghayl/Ghuyūl 2, 13, 33, 43, 246
Ghayl 'Alī 249
Ghayl al-Aswad 2
Ghayl al-'Awwār 253
Ghayl Sabīl 2
Ghayl al-Saghānī 254
Ghaymān 118, 139
al-Ghirās 188, 241
Ghulāqfah (al-Ghalāfiqah) 172, K 268
Ghūlat al-'Adjīb 153
al-Ghum'ah 89
Ghurbān 180

Ḥabābah 105
Ḥabashah 120
Ḥabbān 69, 127, 140
al-Ḥabilayn 116, 117, 176
Ḥabīl 210
al-Ḥadā 153
Ḥadādah 150
Ḥaddah 227, 240
Ḥadjāl 246
al-Ḥadjar 67, 264
Ḥadjdjah 29, 33, 84, 92, 137, 146, 147, 155, 190, 261
al-Ḥādjib 134
Ḥadjif 205
Ḥādjilah (Ḥadjayyilah) 159, 160, 161, 162, 222, 224
Ḥādjilah Assurī'ah 159
Ḥādjilah Miqṭārah 159
Ḥaḍramawt 43, 62, 71, 125
Ḥaḍūr al-Shaykh 253
Ḥaḍūr 127, 156
Ḥāfat al-Akhdām 118
Ḥāfat 'Okka 253
Ḥalḥal 60, 132
Ḥallaqayn 166
Ḥamdah 153
Ḥammām al-Abhar 243
Ḥammām al-Djilā' 243
Ḥammām al-Ḥumaydī 243
Ḥammām al-Maydān 243
Ḥammām al-Mutawakkil 243
Ḥammām al-Qā' 243
Ḥammām Saba' 243
Ḥammām Shukr 243
Ḥammām al-Sulṭān 243
Ḥammām al-Sūq 243
Ḥammām al-Ṭawāshī 243
Ḥammām al-Yāsir 243
Ḥāqir 171
Ḥarāz 43, 50, 164, 270, 276, 278
Ḥardabah 116, 175, 273, 274
Ḥarīb 166, 172, 228
Ḥarīb Khawlān 43
Ḥasā 176
al-Ḥasā (al-Aḥsā) 277
Ḥāṣib al-Djilād 172
Hawri 50
Ḥayfah 263
Ḥaymah 41, 42, 43, 50, 61, 78, 164, 270
Ḥays 172, 269
Ḥāz 127, 218, 260
Ḥillah 107, 137, 261
Hirrān 149
Hishah 168
Ḥudaydah 29, 41, 45, 94, 99, 100, 101, 118, 119, 120, 159, 172, 173, 241, 244, 273, 276, 277
Ḥudjarīyah 211
Ḥufāsh 43, 159

al-Ḥumayd 219
Ḥuraybah 97
Ḥusaynīyah 233, 269
Ḥuṣn 248, 255, 258, 265
Ḥuṣn ʿArūs 130, 177
Ḥuṣn al-Djāniḥ K 248
Ḥuṣn al-Ghurāb 258
Ḥuṣn Raymas 171
Ḥuṣn Sanad 196
al-Ḥuwaymī 11, 177, 229

Ibb 13, 15, 24, 50, 125, 267
Indien 12, 99, 128, 276, 278
ʿIrr 43
Itwah 217

Jerusalem 128
Jüdische Siedlungen (Viertel) 125–141, 150, 226, 249, 251, 253, 263, 265, 266

Kadabah 173
Kairo 99
Kamerān 99
Kawkabān 55, 126, 154, 178, 241, 249–253, 258, 270
al-Kawlah 208, 231
Khabr 149
Khabt 6, 145, 150, 209, 231
Khabt Ṭawīlah 55, 159
al-Khadareh 157
al-Khalīfah 3, 107, 174, 209
Khallaqah 252
al-Khān 266
al-Khāniq 150
al-Kharāh 170
Khārid 2, 131
Khaswīr 275
Khawlān 43, 146, 149, 153
Khawlān al-Shām 150
Khulān 150
Kitāf 128
Koḥlān 29, 33, 92, 190
Konstantinopel 118
Kūfah 196

Laḥadj (Arḥab) 144
Laḥadj 10, 18, 50, 69, 140, 187, 199, 273, 274
Lidān 127
Liverpool 99
Lubākhah 253, 254
Luhayyah 94, 99
Lūmī 153, 157

Maʿāsilah 172, 268
Maʿbar 198
Mabyān 147
Madhmar 141
Madīnatayn 158
Madjannat al-Yahūd 130
Madjbal al-ʿAmīr 274
Madjbanah 97
al-Madjmaʿah 150
al-Madjras 172
Maḍlaʿah 157
Madradjah 169
Madrasah/Madāni; *in verschiedenen Siedlungen* 251, K 249, 261, 265, 267, 268
Maghrib 190, 214, 270
Maghrib ʿAns 190
Maḥāʾil 90
Maḥwīt 214
Mākhadh 114
Makhāʾir 134
Maktab Ḍofīr 262
al-Mallāḥī 253
al-Manaḥ 266
Manākhah 1, 4, 38, 43, 90, 93, 129, 161, 164, 224, 270
Manchester 99
al-Manṣūrīyah 111
Maqbarat Kohanīm 127
Maraṣah 271
Marāwaʿah 111, 112, 161
Mārib 147, 165, 184, 228, 234
Markūlah 273
Marseille 99
Maṣābiḥ 232
Masār 161, 164
Masdjid 191, 193, 194, 211, 241, 249, 251, 253, 254, 255, 264, 265, 267
Masdjid Aḥmad Ibn ʿAlwān 211
Masdjid al-ʿAmīrīyah 265
Masdjid ʿAqīl 242

Masdjid Aṣḥāb al-Kahf 267
Masdjid al-Ashrafīyah 267
Masdjid Bāshīyah 268
Masdjid Ḍulī 251
Masdjid al-Ghayl 253
Masdjid Ḥāfat Khalaqah 253
Masdjid Hamdānī 251
Masdjid Ḥārithī Ziyādī 251
Masdjid Iskandarīyah 268
Masdjid Kamālī 268
Masdjid Ma'ād (Mu'īd) 242
Masdjid al-Ma'barī 253
Masdjid al-Manṣūr 251
Masdjid al-Mashhad 251, 253
Masdjid Qudam b. Qādim 190, 191
Masdjid Qutayb (Khudayb) 242
Masdjid Shahīdayn 242
Masdjid al-Shakhayn 209
Masdjid Shayyif 251
Masdjid Sumbul 251
Masdjid al-Ṭāwūs 242
Masdjid Wahb Ibn Munabbih 242
Masdjid Yu'es (M. Yu'īs) 253
Masdjid al-Ẓāhir 255
Masdjid al-Ziyādī 253
Masdjid al-Zubayr 242
al-Mashāridj 271
Mashriq (Mashāriq) 43, 71, 72, 145, 199, 241, 271
Mashāriq Ṣan'ā' 55
Masqaṭ 13, 275
Massāwa 28
Mawshid 172
Maybān 147
Maydīd 131
al-Ma'zibah 161
Mekka 43, 99, 211, 214, 240, 242, 277, 282
Mi'lī 50
Mi'qāb 204, 219
Miḥlā 176
Mikhlaf 280
Milḥān 43, 50
Miqtarah 159
Mirrād 149
Mishnāqah 266
Miswar 44, 135
Mitnah 197
al-Mudjaylis 172
al-Mukhā 94, 273
Muklaḥ 159
Muṣallā 251
al-Mutaynah 172
Muwaydirah 266

Na'mān 261
Nadjd 152, 185, 277
Nadjr 153, 154, 186
Nadjrān 125, 128, 150, 151, 152, 270, 276
Nāḥiyah 'Affār 190
Nāḥiyah B.'Awwām 190
Nāḥiyah Koḥlān 190
Naq'a Ḥutrūsh 150
Naqīl Ḥadā 71
Naqīl Ḥuraybah 74
Naqīl Maḥras 24
Naqīl Samwa' 16
Naqīl Surayḥ 202

'Olū 128
'Omān 152
'Otumah 174

Qā' 126, 249
Qā' al-Badw 200
Qā' al-Sim' 138
Qā' Djabā 204
Qā' Djahrān 198
Qā' Ḥamudah 122
Qā' Ḥumaydān 189
Qābil 246, 247
Qaḍā 'Amrān 190
Qaḍā Dhamār 190
Qaḍā Ḥadjdjah 190
Qaḍā Kawkabān 55, 126, 255
Qafā 149
Qafr, Qafrah 150
al-Qāhirah 161, 264
Qal'ah 261, 265, 268
al-Qalt 260
al-Qārah 90, 133
Qariyat al-Ḥādjib 134
Qarn al-Yahūdī 133, 226

Qaryah 135
Qaṣabah 135, 189, 226, 241
Qaṣabah Ibn ʿAmrān 189
Qaṣabat al-Qarānṭal 63, 134
al-Qashʿah 117
Qaṣr 259, 260
Qaʿṭabah 71, 168, 274
Qaṭīf 152
Qifān 275
Qubbah Ḥawbān 206
Qubbat al-Massāʾir (Qubbat Muḥammad Ṣaqhīr) 159
Qubbat Shamsī 253
Qubbat Ṭalḥah:
al-Qufl 264
Qumrah 189
Qurah 251
Qurtub 208

Rabwah 176
Radāʿ 127, 211, 241, 265
Radfān 167
Radjaʿ 169
Radjaw 177
Raḥāb 13
Rāhidah 199
Ramlah 150, 274
Rawdah 2, 93, 240
Raydah 153, 154
Raymah 12, 43, 50, 174
al-Raymī 247
Ridjlah 150
al-Riyāḍ 152
Riyām 196
Rubʿ al-Sharqī 157
Rubāt al-Sādah 115
Rummān 173

Sabḥah 266
al-Sabrah 260
Ṣaʿdah 50, 125, 128, 146, 241
Saʿfān 164
Salālah 275
Salfīyah 174
Sāmarrā K 253
Samhar 159
Samsarah (Samāsir) *s. Sachindex Warenlager (Herberge)*
Ṣanʿā' 2, 33, 41, 50, 69, 71, 72, 89, 93, 94, 99, 100, 101, 118, 125, 126, 131, 146, 150, 156, 182, 185, 188, 190, 214, 220, 225, 227, 237, 238, 239, 240, 242–247, 249, 250, 252, 253, 262, 270, 276, 278, 279, 280, 281, 282
Sanaḥ 71, 72, 73
Sanḥān 150, 152
Sanmal 120
Sarāt 32, 33, 71
Sarm 150
Sarʿūf 157
Ṣaʿṣah 261
Sawād 157
Sawād Shibām 153
al-Sawdā 117
Sawwā 58
Ṣayḥān 150
Saylah 125
Saylat al-ʿAyn 16, 47
Saylat Dūr 47
Sayl Bāridah 116, 175
Sayl Tuwanah 116, 175, 176
Shaʿir 43
Shaʿbat Dhabaḥ 254
Shaʿbat Ḍofrān 254
Shaʿbat Ḥadjalah 254
Shahārah 71, 89, 151
Shaḥrān 157
Sharʿab 127
Sḥār 150
Shirāʿayn 13
Sharaf 54
Shaykh ʿUthmān 273
Shibām 89, 105, 127, 192, 249, 250, 253, 258
Shuʿūb 89
Shudayf 199
Shwābah 149
Sidd al-Ḥamām 251
Sirrāt (Indien) 276
Ṣirwāḥ 196
Soqoṭrā 236, 275
Sūdah 6, 33, 37, 43, 71, 92, 110, 132, 248
Sūdān 119
Sudjaynah 209

Ṣuḥayb 117, 176, 274
Sumayn 153
Ṣun'ah 20
Sūq *s. Sachindex Markt*
Sūq Dimnah 170
Sūq Djabā 210
Sūq Djarrāḥah 172
Sūq al-Ghurāb 150
Sūq al-Ḥabb 268
Sūq Ḥadjdjah 261
Sūq al-Ḥanūs 145
Sūq Ḥusaynīyah 173
Sūq al-Quway' 5, 52, 219
Sūq al-Wādī 247
Sūq al-Zayla'ī 51, 201, 203
Suqurt 128
Ṣurrā 71
Surrah 199, 200
al-Ṣurb 5
Surrw 169

Ta'izz 12, 53, 55, 71, 108, 125, 146, 147, 205, 211, 244, 264, 267, 274
Ta'izzīyah 211
Ta'kar 203
Taḥaytā 172
Ṭalḥah (*Moschee*) 188
Tan'im (Ten'im) 156
Tanābir 176
Ṭawwāhī 273
al-Ṭawīlah 54, 55, 159, 192, 249, 255, 256, 257
Ṭaybah 246, 247, 276, 278
Tha'bad 219
Thaqbān 240
Thulā 64, 258
Tihāmah 3, 30, 33, 50, 55, 84, 91, 93, 94, 99, 100, 102, 108, 119, 124, 150, 185, 214, 215, 222, 224, 225
Ṭiyāl B. Djabr 43
Tunesien 237, 239
Turān 145

'Ubāl 159, 161
'Ubbās 43, 50
'Udayn 13, 43, 82, 277
'Udaynah 266, 267
Ukhdūd 128
Uṣāb 174
Uṣil 40
'Utumah 43
Uzlah al-Aghmūr 164
Uzlah B. Arrāf 164
Uzlah Ḥaṣabān 164
Uzlah Hawzan 164
Uzlah B. Ismā'īl 164
Uzlah Lahāb 164
Uzlah al-Maghāribah 164
Uzlah Masār 164
Uzlah B. Muqātil 164
Uzlah Ṣa'fān 164
Uzlah Thilth 164
Uzlah al-Ya'ābir 164

Wāda'ah 43, 150
Wādī (W.):
W. 'Adanī 46, 81
W. Amlaḥ 128
W. 'Annah 207
W. As'ad 155
W. 'Ayn 166
W. 'Ayyān 70
W. Badr 128
W. Banā 45, 98, 176
W. Bāridah 175
W. Bayḥān 166
W. Bayt Kilāb 6
W. Bilā 62, 75
W. Buqlān 43
W. Ḍahr 2, 50, 216, 240, 246, 247
W. Ḍamad 215
W. al-Dawāsir 150
W. Dayān 164
W. Dhī Radam 176
W. al-Djār 50
W. Ḍula' 2, 240, 249, 255, 277
W. Dūr 16
W. Farawāt 9
W. Ghawl 200, 230
W. Ḥabūnah 128, 150
W. Ḥamdān 128, 148, 153, 276, 277
W. Hanīyah 147
W. Ḥardabah 116, 117, 176
W. Ḥarīb 43, 166, 228
W. Ḥawbān 206, 213

W. Ḥidjān 39, 161
W. Ḥizyiz 27, 235
W. Ḥuraybah 97
W. Khabb 147
W. Lā'ah 255
W. Ma'ādin 177
W. Maḥa'il 90
W. Maq'ar 147
W. Mart 162
W. Mawhab 155, 221
W. Mika'rah 212
W. Mitlah 274
W. Mutannān 168
W. Na'im 249
W. Nabhān 249, 253
W. Nadjrān 128
W. Naqīb 7
W. Qarāmish 43
W. Qutābah 33
W. Rabū' 41
W. Radam 176
W. Raymah 174
W. Ridjlah 128, 150
W. Rima' 173
W. Saḥūl 25
W. Salāmah 34
W. Salmān 128
W. Ṣanīf 269
W. Samayān 43
W. Sawā'il 35
W. Sayr 174
W. Shadhb 141
W. Shām 84, 159, 161
W. Shamayān 6, 43
W. Sharas 30, 33, 37, 43, 46, 92
W. Shi'b 166
W. Sihām 43, 71
W. Sirr 127, 188, 240, 241
W. Suḥnah 41
W. Surdud 159
W. Tadjdjah 6, 43
W. Tathlīth 150, 152
W. Taym 176
W. Tuban 80, 168
W. Warazān 168, 271
W. Warrī 168
W. Warwar 264
W. Yanab 48
W. Zabīd 18, 232
Wā'il 161
Wā'ilah 128
Wa'lān 89, 163, 228
Waqash 13
Warrik 106, 154
Wien 99, 103

Yarīm 21, 50, 55, 266
Yazīd al-Ẓāhir 157
Yemen 6, 84, 118
Yifrus 212

Zabīd 50, 100, 124, 172, 208, 230, 231, 241, 267, 268, 269
Ẓafār 264
al-Ẓaḥimīyah 271
Ẓahrayn 261
Zamzam 242
Ẓuhār 113

SACHINDEX

Die mit K versehenen Nummern beziehen sich auf Sachverhalte; die die jeweiligen Inhalte in den numerierten Tagebuchauszügen ergänzen.

Adonisgärtchen K 179
Affe 214
Alabasterlampen 179, K 265
Aleviten K 276
Aṣḥāb al-Kahf (Siebenschläfer) 219, 267
Astronomie (s. Sternnamen) 1, K 282
Aussaatzeiten 1, 5
Auswanderungen 144, 199
Ayyūbiden K 243, 248, 251, 264, 267, 268
Bäcker 173, 241, K 241
Bāniyanen K 238
Barbiere 118, 121, 122, 143, 241
Bart 181, 225
Bäume und Sträucher:
Adʿir 72
Akazien 62, 77, 81
ʿAmq 61, 77, 267
ʿAnbā' 48
Ashār (Ashar, Ushar) 78
Athl (ʿIthil, ʿAthal) 80, 221, 229
Bashām, Bishām 71, 72, 73, 75
Ḍāḥah 13
Ḍarub 48
Dawm 43, 233
Dharaḥ 48
Ḍubbah 62
Firwash 276
Gummibäume- und sträucher 69, 72, 79, 81, 82
Hulayladj (Halīladj) 211
Ḥumar 16, 48
ʿIlb 23, 48, 62
Jasmin 84
Johannisbrotbaum 26
Kādhī 48, 84, 86
Kaffee 4, 6, 13, 16, 26, 28–49, 92, 99, 109, 150, 160, 184, 215, 239, 244
Khadʿir 71
Khadash 71, 72, 73
Khanash 26, 48
Khardal 7, 15, 91, 241
Khawḍaʿān 72
Khumā' (Khanas) 26
Myrrhe 48, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 81, 212, 230
Nußbaum 251
Qafal 71, 74, 75, 76, 81
Qarad 48, 71, 72, 230
Qaranfil 26
Qatād 62, 70, 71, 72, 75, 81, 241
Qāt 4, 13, 14, 26, 43, 50–54, 215, 238, 239, 240, K 69
Rizinus 261
Ruqaʿ 48
Ṣabur 85
Salam 81
Sharb 48
Sumur 62, 69, 71, 72, 75, 79, 81
Suwād 207
Sykomore 26
Ṭalḥ 71, 79
Tamarinden 267
Ṭawlaq 48
Tobshaʿ (Tubshaʿ; s. auch Rizinus) 26, 48
Teneb 46
Ṭunub 48
Wars 12, 13, 14, 84
Weihrauch 6, 69, 71, 72, 73, 76, 81, 118, 179

Baumkult 212
Baumwolle 12, 91, 99, 100, 237, 241
Beduinen 90, 145, 165, 185, 215, 229, 234, 240, 241, 274, 277, 280
Beschneidung 181
Bestattungsbrauch 109, 179, 214, K 23
Bettgestell 100
Bewässerung 1, 2, 3, 246
Bienen 61, 62
Bockhornklee s. *Ḥilbah*
Böser Blick 214
Branntwein K 48
Bronze 216
Brot 13, 64, 65, 238, 241
Brotmodel K 241
Brücke 249
Brunnenbewässerung K 2
Butter 13, 63, 64, 65, 88, 99, 183, 253, K 218
Cafetier (Muqahwī) 121, 122, 123, 258
Christen(tum) 277, K 192, 193
Cerealien, unspezifiziert 7, 20, 24, 43, 91, 96, 215, 227, 228, 269
Datteln 150, 269
Decken 184, 241
Dhurah 1, 4, 6, 10, 11, 14, 15, 16, 18–27, 34, 56, 57, 58, 63, 77, 91, 92, 211, 223, 269
Diebstahl 2, 185
Dreschen 56
Dukhn 11, 18, 23, 24, 91, 223
Durchgangszoll 97, 98
Edel- und Halbedelsteine 89, 99, 118, 230, K 238
Egge 216
Eier 238
Eigentumsbezeichnung 95
Eisen 241
Emmer 119
Erntezeit 1
Esel 108, 118, 214
Exporthandel 99, 100
Fanṭazīyah 182, 197, 240
Feldbezeichnung 3, 125
Festtage, islamische 197
Festtage, jüdische 125
Fischfang 131
Frauen 12, 84, 87, 108, 109, 118, 147, 179, 181–184, 188, 191, 197, 215, 224, 231, 237, 276, K 12, 48, 241
Friedhof 127, 130, 214
Fruchtbarkeitsritual 188, 191
Früchte 6, 16, 26, 27, 37, 43, 223, 240, 246
Gärtner 118, 119
Gastfreundschaft 63–68, 122, 188, 244, K 244
Gazelle 214
Gebärdensprache der Händler 102
Geburt 179
Gefäß 2, 88, 188, 241, 249, 253, K 50, 238
Geisterglaube 214
Gelbwurzelstock 12
Geldwesen 2, 12, 13, 33, 43, 44, 50, 91, 93–96, 100–103, 129, 182, 185, 237, 270, 273, K 28
Gelehrte 110, 211, 262, 276, 278, K 189
Gemüse 12, 13, 26, 91, 119, 267, 269
Genealogie 147, 151
Gendarmerie, türkische (*zaptieh*) 123
Gerberei 72, 230, 241
Gerste 4, 6, 12, 13, 19, 20, 23, 24, 26, 91, 92, 101, 267
Gesichtsschleier 118, 143, 224, 234, 237, 241
Gewichte 12, 13, 31, 33, 44, 91, 92
Gewohnheitsrecht 2, 111, 122, 128, 181, 182, 185–188, 216, K 216; s. auch *hidjrah*
Gewürze 84
Gift 13
Gips 241
Glas 99
Gold 90, 101, 219, 237
Grab 130, 185, 189, 193, 195, 198, 199, 201, 205, 207, 209, 210, 211, 213, 214, 217, 253, 258, 264
Grubenspeicher 249, 250, 251, 258
Gummi 13, 48, 69, 72, 77, 79, 81, 82
Haartracht 125, 222, 224, 237

Hamdāniden K 238
Händler 83, 103, 104, 187, 237, 273
Handmühle K 227
Handwerker 108, 118, 119, 135, 172, 173, 241, K 251
Harz 71, 72, 73
Hase 214
Haus(-bau, -typen) 222, 223, 224, 229, 230, 233, 246, 247, 249, 253, 254, 258, 259, 260, 263, 264, 269
Heiden 118, 215
Heiligenkult s. *Walī*
Heiratsregel 108, 109, 118, 121
Hexen s. Geisterglaube
Hidjrah 112, 160, 191
Ḥilbah 238
Ḥimā K 268
Ḥinnā' 99, 225
Hirse, Entblättern 58
Hochzeit 109, 118, 126, 179, 180, 182, 183, 184, 215
Höhlen als Begräbnisstätte K 253
Holz 99, 100, 118, 211, 222, 233, 235, 241
Holzmagazine K 245
Holzteer K 81
Holzverkäufer 235
Honig 13, 43, 62, 63, 65, 70, 215
Hund 214
Hyäne 214
Importhandel 99, 100
Indigo 17, 43, 80, 232, 241, 269
Inneneinrichtung von Häusern 249
Inschriften 130, 211, 216, 218, 249, 253, 258, 260
Inzest 216, 276
Ismā'īlīyah 129, 216, 276–279, 281
Jagd 140
Jahreszeiten 1, 240, 246
Kaffeehaus 239, 244
Kaffeereiniger 118
Kalender 1
Kamele 45, 185, 214, 227, 273
Kamm 237
Kandiszucker 238
Karawanen 43, 274
Keramiken, islamische K 268
Klebemittel 13, 81
Klee 14
Kleidung 100, 109, 143, 185, 215, 222, 230, 234, 235, 237, 241
Körbe 100
Körperpflege (-bemalung) 12, 13, 84, 85, 87, 225, K 17, 23, 48, 78, 83
Krankheiten 13, 84, 214, 267; s. auch Volksmedizin
Kräuter 83, 84, 87, 88
Kreuzdekor (Kleidung) 231
Kriegsbrauch 185
Kupfer 101, 237
Lammfell 99
Lampe 179, 182
Larizen 100
Lastenträger 118
Lederbehälter K 241, 253
Limone 225
Lunte 221
Luzerne 14
Madrasah 251, K 249, 261, 265, 267, 268
Magische Praktiken 188, 212, 260, K 48, 69, 70, 214, 218
Mais 8, 18, 20, 21, 22, 91, 92, 223
Manāṣib 211
Markt 29, 30, 52, 53, 135, 145, 150, 170, 172, 173, 198, 210, 219, 247, 248, 253, 257, 261, 262, 265, 268, 269, K 28, 241; s. auch Wochenmarkt
Maße:
Flächenmaße 43, 93, 94
Hohlmaße 2, 43, 91, 211
Längenmaße 43, 93, 94
Zeitmaß bei Bewässerung 2
Matten 100, 233, K 43
Maultiere 92, 133, 182, 264
Messing 241
Milben 84
Milch 64, 68
Monatsnamen 1
Möbel 99
Moschee 94, 109, 118, 121, 184, 188, 191, 200, 204, 209, 211, 242, 247, 248, 249, 251, 253, 255, 258, 262, 264, 265, 267, 268, 269, K 261
Moschee, Verbot zu Betreten 118

Moschee, verfallen 214
Mühlen 227
Münzprägung, Technik K 90
Münzstätte K 265, 268
Muscheln 99
Musikanten, Sänger 118, 122, 239
Musikinstrumente 118, 122
Nebel 30, 32
Neger 118, 211
Öl 15, 241, K 7, 61, 84, 253
Ölbereitung 7, 241
Ölmühlen 15, K 227
Opfer 188, 195
Parias 118, 121, 126, 185
Perlmutter 99
Petroleum 99
Pferde 108, 118, 184, 237
Pferdeknecht 108, 118
Pilgerfahrt 282
Politische Verhältnisse 146, 147, 150, 165, 170, 252, 262, 267, 270, 271–275, K 247, 275, 278
Preise:
für Felder 43
für Häuser u. Grundstücke 93, 94
für landwirtschaftliche Produkte 13, 31, 33, 44, 50, 54, 91, 92
für Waffen 237
Promiskuität 276
Quelle 50
Quellen, heiße K 211
Qishr 12, 31, 67, 101, 238, 239, 241, 244, 249, 253
Quitten 267
Ramaḍān 192, 197, 211, K 26, 238
Rasūliden 211, 267, K 265
Regenbittzeremonie K 216, 276
Regenzauber K 188
Rinder/Stiere 77, 118, 185, 211, 216, 217
Rinder, schwarze 216
Rosinen 238
Ruinen 130, 242, 247, 249, 250, 254, 255, 258, 260, 264, 265, 268
Salz 13
Schafe 59, 118, 182–184, 186, 214, 230, 237, 241
Scheidung 182
Schießpulver 24, 78
Schlangen 218, 260
Schmuck 13, 88, 95, 181, 237, 241
Schuhwerk 99, 109, 118, 237, 241
Schutzmittel gegen Schlangen 218
Schwitzbäder 243
Seide 80, 237
Senfkörner 7, 15, 91, 241, 261
Sesam 18
Sexuelle Gastfreundschaft K 276
Sharīʿah 185
Shafʿiten 108, 118
Siedlungsmuster 136, 137, 139, 141, 230, 245–251, 253–268
Silber 101, 237, 241, K 78
Sklaven 118, 119
Sommersitze 240, 246, K 246
Soziale Stratifikation 108, 109, 118–122, 124–141, 143, 185
Speisen 63, 64, 66, 68, 71, 238, 244
Sprachen 55, 179, 222, 228, 236
Stahl 241
Stämme; s. Index sozialer Gruppen A.
Stammesfunktionäre 56, 68, 97, 123, 142, 147, 166, 180, 185, 277
Stammesstruktur 106, 142, 146, 166, 167
Sternnamen 2, 31, 215
Steuer 50, 96, 108, K 249
Stockdrusch 56, 57
Stoffe 43, 268, K 265
Strafe 185, 187, 216
Straßenkehrer 118
Stroh 100, 241
Stukkatur 249
Ṣūfī 267, K 199, 201, 203, 204
Tabak 21, 26, 55, 239, 241
Ṭāhiriden K 211, 265
Tanz 122, 182, 215
Tauben 60
Teppich 191, 211, 241, 265
Terrassenfelder 6, 26, 267
Triller 183
Töpferei K 268
Tore (Stadt-, Siedlungs-) 245, 249, 253, 254, 260, 268, 269
Türken 28, 93, 108, 118, 146, 147,

182, 185, 194, 211, 225, 226, 239, 244, 249, 250, 256, 258, 259, 261, 267, 270, 272, 273, 277, 279
Verlobung 182
Verrückte 211
Verträge, britische K 273
Volksmedizin 241, 260, K 4, 7, 12, 16, 17, 26, 48, 50, 61, 69, 70, 71, 73, 78, 80, 81, 84, 85, 90, 91, 204, 211, 238
Waffen 43, 100, 128, 140, 143, 182, 185, 214, 215, 224, 237, 241
Walī 28, 116, 175, 185, 188, 189, 190, 191, 195–204, 206, 207, 208, 210, 211, 212, 213, 258, 264, 268
Wanzen 249
Waqf 116, 175, 211
Warenmagazine (auch Herbergen) 222, 228, 238, 239, 244, 247, 253, 255, 258, K 247
Wasserleitung 202, 267
Wassermelone 269
Wasserpfeife 66, 100, 182, 238, 241, 249
Wasserrecht 2
Weber 172, 241, K 265, 266
Wehrturm 223, 226, 247, 248, 258
Weideland 77
Weintrauben/-garten 9, 12, 27, 43, 93, 238, 240, 246, 267
Weizen 1, 5, 6, 8, 19, 91
Wintersitze 211
Wochenmarkt 105, 106, 107, 135, 201 (s. auch Markt)
Wohnhöhlen 253, 258
Yu'firiden K 253
Zauberer K 216
Zayditen 13, 33, 44, 50, 100, 101, 102, 103, 108, 118, 129, 160, 224, 273, 274, 276, 277
Ziegel 93, 241, 265, 269
Ziegen 99, 230
Zisterne 133, 188, 191, 193, 211, 247, 248, 249, 251, 255, 258, 260, 264, 267
Ziyādiden K 268
Zucker 238
Zuckerrohr 16

VERÖFFENTLICHUNGEN DER ARABISCHEN KOMMISSION

Nr. 1: WALTER DOSTAL, Der Markt von Ṣan'ā' 1979 *(SBph 354)*

Nr. 2: MARIA HÖFNER, Beleg-Wörterbuch zum CIH (= Corpus inscriptionum semiticarum, pars IV, inscriptiones ḥimyariticas et sabaeas continens) 1980 *(SBph 363)*

Nr. 3: WALTER DOSTAL, Ethnographic Atlas of Asir, Preliminary Report 1983 *(SBph 406)*

Nr. 4: WALTER DOSTAL, Eduard Glaser – Forschungen im Yemen 1990 *(SBph 545)*